

Geschäftsbericht 2005

HVB Group

HypoVereinsbank

Member of

 UniCredit Group

INHALT

- 2 Die neue HypoVereinsbank
- 4 Financial Highlights

An unsere Aktionäre

- 6 Aktionärsbrief
- 13 Bericht des Aufsichtsrats
- 21 Corporate-Governance-Bericht
mit Vergütungsbericht
- 32 Die Aktie

Sonderkapitel

- 37 Der Zusammenschluss mit UniCredit

Geschäftsfelder und Dienstleistungsbereiche

- 43 Geschäftsfeld Deutschland
- 47 Geschäftsfeld Österreich und CEE
- 49 Geschäftsfeld Corporates & Markets
- 53 Unsere Mitarbeiter
- 55 Bankbetrieb
- 57 Nachhaltigkeit und
öffentliches Engagement

Konzernlagebericht

- 61 Financial Review
 - Konzernstruktur und Geschäftstätigkeit
- 64 Rahmenbedingungen
- 65 Geschäftsverlauf
und Ergebnisentwicklung
- 71 Finanz- und Vermögenslage
- 72 Vorgänge nach dem 31. Dezember 2005
- Ausblick
- 76 Risk Report
 - Die HVB Group als Risikonehmer
 - Management und Überwachung
 - der Risiken konzernweit
- 78 Risikoarten und -messung
- 79 Gesamtbanksteuerung
- 81 Risikoarten im Einzelnen

Konzernabschluss

- 105 Gewinn- und Verlustrechnung mit
Gewinnverwendung/Ergebnis je Aktie
- 106 Bilanz
- 108 Entwicklung des Eigenkapitals 2005
- 110 Kapitalflussrechnung
- 111 Notes
- 171 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Gremien

- 172 Aufsichtsrat und Treuhänder
- 173 Vorstand

- 174 Mehrjahresübersicht
- 175 Quartalsübersicht

- 176 Wichtige Begriffe kurz erklärt
- 179 Register
- 182 Finanzkalender

Am 12. Juni 2005 gaben die HVB und die UniCredit ihren Zusammenschluss zur ersten wahrhaft europäischen Bank bekannt. Nach der Zustimmung der Führungsgremien beider Finanzinstitute entschied sich eine überwältigende Mehrheit der Hypo-Vereinsbank- und Bank-Austria-Creditanstalt-Aktionäre dafür, das Angebot eines Aktienumtausches anzunehmen. Bis zum Jahresende 2005 entstand damit eine neue Kraft am europäischen Finanzmarkt.

»UniCredit und HVB werden gemeinsam eine kraftvolle Bank sein, in drei einander benachbarten Märkten und damit zugleich in einer der wachstumsstärksten Regionen im Herzen Europas fest verwurzelt. Wir werden durch Bündelung unserer Kräfte die erste wahre europäische Bank sein. Wir werden unseren Kunden zusätzliche Dienstleistungen und Innovationen und unseren Aktionären mehr Wert bieten.«

Alessandro Profumo
CEO UniCredit

»UniCredit und HVB übernehmen mit ihrem Zusammenschluss eine Vorreiterrolle bei der europäischen Bankenkonsolidierung. Wir haben beide den besten Partner gewählt. Wir verschaffen damit unseren Aktionären, Kunden und Mitarbeitern Wachstumsperspektiven, die wir alleine nie hätten entwickeln können. Deutschland wird bei der ersten Transaktion dieser Größe in Europa auch künftig eine wichtige Rolle spielen.«

Dieter Rampl
Sprecher des Vorstands der HVB
(bis 31. 12. 2005)

Dieter Rampl,
Alessandro Profumo (von links)



DIE NEUE HYPOVEREINSBANK

- Die HypoVereinsbank zählt zu den **führenden Finanzinstituten** in Deutschland. Zu unseren Kernkompetenzen gehören das Privat- und Firmenkundengeschäft, Immobilienfinanzierungen, das Kapitalmarktgeschäft sowie das Asset Management.
- Der Kunde und seine Zufriedenheit stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir wollen unsere Kunden in allen Geschäftsfeldern mit exzellenten, innovativen und schnellen Lösungen überzeugen. Durch eine ausgeprägte **Servicekultur** wollen wir für unsere Kunden die Bank ihrer Wahl sein.
- Die HypoVereinsbank gehört der neuen UniCredit Gruppe an. Diese nimmt eine führende Stellung in den wohlhabendsten Regionen und den am schnellsten wachsenden Märkten in Europa ein. In **New Europe** – den aufstrebenden Ländern Zentral- und Osteuropas – ist sie die unbestrittene **Nummer 1**.
- Neben der ausgezeichneten geografischen Positionierung verfügt die neue UniCredit Gruppe über ein breit diversifiziertes Geschäftsprofil. Sie nutzt **komplementäre Stärken** und erzielt **Größenvorteile**. Unseren Kunden bieten wir so die Leistungspalette einer in Europa führenden Bank an.

- Deutschland spielt in der neuen Gruppe eine wichtige Rolle. Wir bekennen uns zu unseren **regionalen Wurzeln** und wollen zugleich gemeinsam mit UniCredit eine starke kulturelle Identität als erste wahrhaft europäische Bank entwickeln. Wir bekennen uns ebenfalls zu unserer **gesellschaftlichen Verantwortung** und fördern das regionale Gemeinwesen in den Ländern, in denen wir tätig sind.
- Unseren Mitarbeitern bieten wir hervorragende berufliche Entwicklungsmöglichkeiten an. Wir beteiligen sie durch **erfolgsorientierte Anreizsysteme** am Geschäftsergebnis. Dadurch stärken wir den Unternehmergeist; zugleich achten wir auf die strikte Einhaltung der Grundsätze unserer neuen **Integrity Charter**.
- Für ihre Aktionäre strebt die HypoVereinsbank innerhalb der UniCredit Gruppe eine kontinuierliche **Steigerung ihrer Eigenkapitalrentabilität** auf der Grundlage einer konsequent wertorientierten Unternehmenssteuerung an.

FINANCIAL HIGHLIGHTS

	2005	2004
Kennzahlen		
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern (bereinigt) ¹	10,0 %	3,9 %
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern	5,5 %	-19,3 %
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (bereinigt) ¹	13,7 %	6,7 %
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern	8,9 %	-12,8 %
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	66,4 %	66,1 %
Erfolgszahlen		
Betriebsergebnis	1 813 Mio €	1 345 Mio €
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/Ergebnis vor Steuern	1 299 Mio €	-1 913 Mio €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag (ohne Fremdanteile)	642 Mio €	-2 425 Mio €
Dividende je Stammaktie	0,25 €	— €
Ergebnis je Aktie (bereinigt) ¹	1,55 €	0,70 €
Ergebnis je Aktie	0,86 €	-3,48 €
Bilanzzahlen		
Bilanzsumme	493,5 Mrd €	467,4 Mrd €
Kreditvolumen	332,6 Mrd €	324,6 Mrd €
Bilanzielles Eigenkapital	16,4 Mrd €	14,0 Mrd €
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen nach BIZ²		
Kernkapital	16,0 Mrd €	15,7 Mrd €
Eigenmittel	27,4 Mrd €	27,1 Mrd €
Risikoaktiva	245,5 Mrd €	238,6 Mrd €
Kernkapitalquote	6,5 %	6,6 ³ %
Kernkapitalquote (bereinigt) ¹	6,8 %	
Eigenmittelquote	10,9 %	10,4 %
Aktie		
Börsenkurs: Stichtag	25,61 €	16,70 €
Höchststand	26,85 €	21,13 €
Tiefststand	16,30 €	12,86 €
Börsenkapitalisierung Stichtag	19,2 Mrd €	12,5 Mrd €
Mitarbeiter	61 251	57 806
Geschäftsstellen	2 316	2 036

¹ 2005 bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikoversorge«; 2004 bereinigt um Goodwillabschreibungen, Auf-

wendungen für Restrukturierungen und Zuführung zu Sonderwertberichtigungen.
² Nach festgestellten Jahresabschlüssen.

³ 6,2% unter Einbezug von ab Jahresbeginn 2005 zu berücksichtigenden Konsolidierungseffekten.

Ratings

	Langfristig	Kurzfristig	Ausblick	Öffentliche Pfandbriefe	Hypothekendarlehen
Moody's	A2	P-1	stable	Aa1	Aa1
S & P	A	A-1	negative	AAA	—
Fitch Ratings	A	F1	stable	AAA	AAA



AKTIONÄRSBRIEF

Sehr geehrte Aktionäre,
sehr geehrte Geschäftspartner und Freunde unseres Hauses,
das Geschäftsjahr 2005 markierte einen Wendepunkt in der Geschichte unserer Bank. Es stand ganz im Zeichen des Zusammenschlusses mit UniCredit. Der Zusammenschluss wurde im November mit großem Erfolg vollzogen. Die überwältigende Mehrheit unserer Aktionäre hat sich zum Tausch ihrer HVB-Aktien in Anteilscheine der UniCredit entschlossen und dabei eine attraktive Prämie erhalten.

Damit ist eine neue Kraft im Bankgeschäft – die erste wahrhaft europäische Bankengruppe – an den Start gegangen. Wir sind stolz dazuzugehören. Unseren Aktionären, aber auch unseren Kunden und Mitarbeitern, haben wir eine langfristige Vision und attraktive Perspektiven in einer starken Gruppe eröffnet. Die 28 Millionen Kunden der neuen UniCredit Gruppe in 19 Ländern werden die optimierte Produkt- und Dienstleistungspalette eines leistungsstarken, internationalen Netzwerks beanspruchen können. Und für die rund 140 000 Mitarbeiter der neuen Bank eröffnen sich interessante länderübergreifende Perspektiven.

Die neue UniCredit Gruppe baut auf die führende Stellung in einem prosperierenden und eng verflochtenen Wirtschaftsraum, bestehend aus Deutschland, Österreich und Italien. Dieser wiederum ist der natürliche Brückenkopf für Investitionen im neuen Europa. Als die in dieser Region mit Abstand größte Bankengruppe wird die neue UniCredit Gruppe die Chancen der aufstrebenden Wachstumsmärkte in Zentral- und Osteuropa nutzen. Eine solche strategische Kombination aus Stabilität und Wachstumsphantasie ist in der europäischen Bankenlandschaft bislang einzigartig. Die neue Gruppe zeichnet sich durch ein außergewöhnlich hohes Maß an Diversifikation in ihrem Leistungsprofil und ihrer regionalen Präsenz aus.

Lassen Sie mich den Zusammenschluss in einen größeren Zusammenhang stellen: Beide Banken legen ein klares Bekenntnis zu Europa ab. Ungeachtet der großen Herausforderungen, vor denen Europa derzeit politisch steht, wird in unserer Entscheidung eines deutlich: Das Zusammenwachsen Europas zu einem gemeinsamen Wirtschaftsraum und damit die grenz-

»Ziel der neuen Gruppe ist es, ihre schon heute starke Marktstellung in Europa weiter auszubauen. Wir übernehmen dabei eine Vorreiterrolle in der europäischen Konsolidierung.«

überschreitende Konsolidierung auch des Bankgeschäfts sind unaufhaltsam. HVB und UniCredit wollen diese Entwicklung mit ihrem Zusammenschluss aktiv mitgestalten. Für uns war UniCredit zum einen wegen ihrer ausgezeichneten finanziellen Performance,

zum anderen aber auf Grund ihrer strategischen Ausrichtung und erwiesenen Integrationsfähigkeit der dezidierte Wunschpartner. Ziel der neuen Gruppe ist es, ihre schon heute starke Marktstellung in Europa weiter auszubauen. Wir übernehmen dabei eine Vorreiterrolle in der europäischen Konsolidierung.

Die partnerschaftlich erarbeitete Corporate Governance garantiert das Weiterbestehen der gewachsenen Identität unserer Bank in der neuen UniCredit Gruppe. HypoVereinsbank und Bank Austria Creditanstalt sind in der künftigen Konzernstruktur angemessen repräsentiert. Vor dem Hintergrund dieser Übereinkunft und der Tragweite ihrer Bedeutung für die europäische Bankenlandschaft hat die Frage, wer nun »Seniorpartner« oder »Juniorpartner« sei, deutlich an Gewicht verloren.

Unser Zusammenschluss verschafft beiden Instituten auf Dauer Perspektiven, die sie aus sich selbst heraus so nie hätten entwickeln können. Die neue Bank verfügt über ein finanzielles Potenzial und strategische Alternativen, die keine der beiden Banken sich alleine hätte erarbeiten können. Die neue Gruppe gehört gemessen an der Marktkapitalisierung zu den fünf größten in der Eurozone und kann aus einer Position der Stärke weitere Entwicklungsschritte im europäischen Markt annehmen (siehe hierzu auch das Sonderkapitel in diesem Bericht, das auf Ausrichtung, Strategie und Ziele der neuen Gruppe eingeht).

Meine sehr geehrten Damen und Herren, vor dem Hintergrund der neuen Situation unserer Bank haben die letzten Monate auch für mich persönlich zu entscheidenden Veränderungen geführt. Dies ist heute mein erster Brief an Sie als Sprecher des Vorstands der HypoVereinsbank.

Es sind das herausragende Ertragspotenzial und die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten der neuen Gruppe, die mich bewogen haben, diese Aufgabe zu übernehmen. Meine Mission ist die erfolgreiche Integration unserer Bank in die UniCredit Gruppe. Mein Ziel ist es, die HypoVereinsbank als zunehmend wichtigen und profitablen Bestandteil des neuen Konzerns zu positionieren.

Meinem Vorgänger, Dieter Rampl, möchte ich an dieser Stelle sehr herzlich danken: Unter seiner Verantwortung haben wir mit der tief greifenden Transformation und der erfolgreichen, wertorientierten Weiterentwicklung der HVB Group in den vergangenen drei Jahren überhaupt die Ausgangsbasis dafür geschaffen, mit einer gestaltenden Rolle in den Zusammenschluss mit UniCredit gehen zu können.

Lassen Sie mich nun auf die Ergebnisse des Geschäftsjahres 2005 eingehen. Insgesamt gelang es uns, den guten operativen Trend der beiden Vorjahre spürbar zu forcieren und unsere finanziellen Ziele – vor Sonderaufwendungen – voll zu erreichen. Der bereinigte Gewinn übertraf mit 1163 Mio € die Zielmarke von ca. 1 Mrd € deutlich. Die bereinigte Eigenkapitalrentabilität nach Steuern lag mit 10,0% klar über der Zielbandbreite von 8–9%. Und dies, obwohl die gesamtwirtschaftlichen Rahmendaten der deutschen Wirtschaft insgesamt und speziell den Kreditinstituten abermals ein herausforderndes Umfeld bereiteten.

Wie bereits in den Vorjahren mussten die Wachstumsprognosen im Jahresverlauf nach unten revidiert werden. Zwar belebten sich die Kapitalmärkte spürbar. Anhaltend schwierig und ohne klar erkennbaren Aufwärtstrend gestaltete sich jedoch die Situation an den deutschen Immobilienmärkten. Ein dynamisches Wachstum war hingegen einmal mehr in den Märkten Zentral- und Osteuropas zu verzeichnen.

Die operativen Erträge konnten wir vor diesem Hintergrund dennoch spürbar steigern. Bei einer – trotz zurückhaltender Kreditnachfrage – guten Entwicklung des Zinsüberschusses und einer spürbaren Steigerung des Handelsergebnisses ist dies insbesondere auf die erfreulich starke Zunahme des Provisionsgeschäfts zurückzuführen. Der Anstieg der operativen Kernerträge hat unsere hohen Erwartungen damit noch übertroffen.

Die Kreditrisikoversorge konnten wir erheblich vermindern. Durch ein weiterhin straffes Kostenmanagement und die Umsetzung unseres Kapazitätsoptimierungsprogramms PRO gelang es, den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen – trotz zukunftsgerichteter Investitionen – in etwa auf Planniveau zu begrenzen.

Jeweils auf bereinigter Basis haben wir das Betriebsergebnis im Berichtsjahr infolge der überzeugenden operativen Geschäftsentwicklung gegenüber dem Vorjahr sehr deutlich um 45% gesteigert, das Ergebnis vor Steuern nahezu verdoppelt, den Gewinn annähernd um das Zweieinhalbfache gesteigert. Operativ hat die HVB Group 2005 ihre Kapitalkosten wieder voll verdient und eine gute Basis für eine weitere, spürbare Steigerung ihrer Profitabilität geschaffen.

Wir wollen Sie, unsere Aktionärinnen und Aktionäre, angemessen an unserem finanziellen Erfolg beteiligen. Der Vorstand wird der Hauptversammlung daher vorschlagen, eine Dividende von 0,25 € je Aktie für das Geschäftsjahr 2005 zu zahlen. Nachdem Sie hier in den Vorjahren Verzicht üben mussten, freut mich dies ganz besonders.

Persönlich bin ich mit der Entwicklung unserer Bank im vergangenen Jahr zufrieden. Dies gilt nicht nur mit Blick auf die Geschäftsergebnisse. Wir haben die Voraussetzungen für die weitere Stärkung unserer Kapitalbasis geschaffen und unser Risikoprofil auf der Markt- wie auf der Kreditseite weiter optimiert: Den Abbau nicht strategischer Finanzbeteiligungen haben wir konsequent fortgesetzt und den Bestand leistungsgestörter Kredite deutlich vermindert. Der erfreuliche Verlauf unseres Aktienkurses, der sich klar besser entwickelte als der DAX und die meisten anderen Finanzwerte, spiegelt dies eindeutig wider.

Strategisch sind wir nach den Veränderungen der vergangenen Jahre gut aufgestellt und haben bewiesen, dass wir im Kundengeschäft kontinuierliche Vertriebsfortschritte auch in einem

»Es ist unser Ehrgeiz, einen erheblichen Beitrag zum Gesamtergebnis der UniCredit Gruppe zu leisten und nachhaltig Wert zu Gunsten unserer Aktionäre zu schaffen.«

herausfordernden Umfeld erzielen können. Unsere Kunden werden künftig von einem noch breiteren Leistungsspektrum und einer größeren regionalen Ausbreitung profitieren. Es ist unser Ehrgeiz, einen erheblichen

Beitrag zum Gesamtergebnis der neuen UniCredit Gruppe zu leisten und nachhaltig Wert zu Gunsten unserer Aktionäre zu schaffen.

Wie geht es jetzt konkret weiter? Wir befinden uns bereits mitten in der Umsetzung der Integration der HVB in die neue UniCredit Gruppe, um das hohe Synergiepotenzial unseres Zusammenschlusses zeitgerecht realisieren zu können. Die HVB hat hierzu die Spielregeln des neuen Konzerns in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mitgestaltet. Die von der neuen UniCredit Gruppe verabschiedeten Leitlinien der Unternehmenspolitik bilden die Basis für das Handeln aller Einheiten der neuen Gruppe; an ihnen wird sich auch die HVB unter Berücksichtigung der jeweiligen Rahmenbedingungen orientieren. Dazu stehen wir auch deswegen, weil nur eine stringente Unternehmensführung und eine konsequente Ausrichtung auf gemeinsame Ziele den Erfolg der gesamten Gruppe herbeiführen werden.

Dies alles wird aber auf einer flexiblen Kombination aus lokalen und internationalen Strukturen beruhen. Einerseits basiert die neue UniCredit Gruppe auf gewachsenen Marken in regionalen Märkten. Länderübergreifend sind Anspruch und Ausrichtung der neuen Gruppe andererseits deswegen, weil alle ihre Banken auf der Grundlage gemeinsamer Regeln, Steuerungssysteme und Wertvorstellungen arbeiten. Die HypoVereinsbank wird so in der neuen Konstellation und innerhalb dieser definierten »Leitplanken« als selbstständig agierendes Finanzinstitut und als starke Marke für ihre Kunden erhalten bleiben.

In diesem Zusammenhang auch ein klares Wort zur Rolle des Deutschland-Geschäftes im Konzern. Deutschland wird eine tragende Rolle in der neuen Gruppe spielen. Mehr noch: Ich bin fest davon überzeugt, dass wir gute Chancen haben, in unseren Kernkompetenzen die führende Bank in Deutschland zu werden.

Meine Damen und Herren, es besteht kein Zweifel: Die HVB steht vor großen Herausforderungen. Schließlich gilt es, eine führende europäische Bankengruppe mit zu gestalten. Wir sind fest ent-

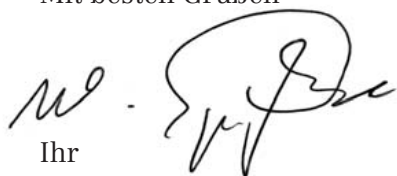
»Wir sind fest entschlossen, gemeinsam mit UniCredit eine starke kulturelle Identität zu entwickeln, geschäftliche Synergien zu erzielen und etwas wirklich Neues entstehen zu lassen.«

schlossen, gemeinsam mit UniCredit eine starke kulturelle Identität zu entwickeln, geschäftliche Synergien zu erzielen und etwas wirklich Neues entstehen zu lassen. Nämlich: ein europäisches Power-House mit exzellentem Service und attraktiven Produkten für

seine Kunden, ausgezeichneten Entwicklungsmöglichkeiten für seine Mitarbeiter und hohem Wertpotenzial für seine Aktionäre. Für die vor uns liegenden Aufgaben kann ich auf ein motiviertes Vorstandsteam bauen, das Kompetenz, Erfahrung und neue Ideen miteinander verbindet. Auch unsere Mitarbeiter haben die neue Herausforderung ganz überwiegend positiv angenommen. Ich blicke daher mit viel Zuversicht in die Zukunft.

Eine solche außergewöhnliche Partnerschaft, wie sie uns mit UniCredit verbindet, lebt immer auch von Vertrauen. Ich habe dieses Vertrauen in Alessandro Profumo und seine Kollegen. Ich danke auch den Mitarbeitern auf beiden Seiten, die dieses große Vorhaben tatkräftig in den letzten Monaten vorange-trieben haben. Nicht, dass unsere Arbeit damit erledigt wäre. Sie fängt vielmehr erst richtig an. Ich bin aber überzeugt, dass wir über die besten Voraussetzungen für den gemeinsamen Er-folg verfügen. Ich bitte Sie deswegen herzlich um Ihr Vertrauen.

Mit besten Grüßen


Ihr
Wolfgang Sprißler



Vorstandsmitglieder (von links):
Ronald Seilheimer
Johann Berger
Andreas Wölfer
Heinz Laber
Dr. Wolfgang Sprißler
Willibald Cernko
Andrea Umberto Varese
Rolf Friedhofen
Dr. Stefan Schmittmann (stv.)
Matthias Sohler



BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Die Aufsichtsratsarbeit des Jahres 2005 wurde im Wesentlichen von zwei Themen geprägt: Zum einen von der Erfüllung der hohen Erwartungen des Marktes an eine nachhaltige Steigerung der Ertragskraft des Unternehmens nach der – noch im Jahresabschluss 2004 wirksam gewordenen – Sonderwertberichtigung von 2,5 Mrd € im Zusammenhang mit den Sanierungsbeständen des inländischen Immobilienfinanzierungsgeschäfts. Zum anderen von dem Übernahmeangebot der UniCredito Italiano S.p.A. (UniCredit) und dem damit verbundenen Zusammenschluss zur ersten wahrhaft europäischen Bank. Die Bedeutung dieser Vorgänge für die künftige Entwicklung der HVB Group machte es erforderlich, dass der Aufsichtsrat neben seinen sechs regulären Sitzungen im Berichtszeitraum zu vier weiteren außerplanmäßigen Sitzungen zusammengekommen ist und darüber hinaus zwei Beschlüsse im Umlaufverfahren gefasst hat.

Schwerpunkt der Beratungen im Aufsichtsratsplenium

Das Aufsichtsratsplenium hat im vergangenen Jahr zehnmal getagt, davon einmal ohne den Vorstand. Der Beginn des Jahres 2005 war geprägt von der Berichterstattung des Vorstands und intensiven Beratung über die Sonderwertberichtigungsmaßnahme und die Restrukturierungsrückstellungen, die noch im Jahresabschluss 2004 erfasst wurden. Um künftige Ertragsrechnungen zu entlasten, hatte der Vorstand den Aufsichtsrat darüber informiert, dass er die Sanierungsbestände des gesamten deutschen Immobilienfinanzierungsgeschäfts der HVB AG ebenso wie die Restbestände des Segments »Workout Immobilien« in einem Volumen von zusammen 15,4 Mrd € in einem neuen Segment »Real Estate Restructuring« (RER) bündelt. Um die Marktgängigkeit dieser Bestände zu erhöhen, wurden die zugrunde liegenden Immobiliensicherheiten zu Liquidationswerten bewertet. Diese Änderung des Bewertungsmaßstabs führte zu der genannten Sonderwertberichtigung von 2,5 Mrd € im Jahresabschluss. Hinzu kamen Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 250 Mio € für das Effizienzsteigerungsprogramm »PRO«

in den vertriebsfernen Bereichen, durch das die Abwicklungsprozesse verschlankt und die Verwaltungsaufwendungen gesenkt werden sollen. In einem sehr offenen, intensiven Dialog mit dem Vorstand hat der Aufsichtsrat in zwei Sitzungen im Januar und Februar 2005 diese beiden Maßnahmen erörtert und sich mit der entsprechend angepassten Planung für 2005 und die folgenden Jahre befasst. Im Verlauf des Jahres ließ sich der Aufsichtsrat regelmäßig anhand entsprechender Berichte über die Lage des Unternehmens und mehrmals über den Stand der Umsetzung des Effizienzsteigerungsprogramms sowie den schrittweisen Abbau des RER-Portfolios informieren. Bis zum Jahresende konnte das RER-Portfolio durch eigenen Workout um ca. 4 Mrd € und einen ersten Verkauf um weitere 1,8 Mrd € reduziert werden. Zu Beginn des neuen Jahres konnte eine weitere Transaktion über in dem Segment RER gebündelte Engagements in einem Gesamtvolumen von rund 2,17 Mrd € vereinbart werden.

Im Sommer des vergangenen Jahres stand die Bayerische Hypo- und Vereinsbank (HVB) vor einer der wichtigsten Weichenstellungen in ihrer langen Geschichte. Der Aufsichtsrat wurde Ende Mai vom Vorstand darüber informiert, dass HVB und UniCredit die Zusammenführung ihrer Unternehmen auf der Basis eines Business Combination Agreement (BCA) planen. In einer daraufhin für den 12. Juni 2005 einberufenen außerordentlichen Aufsichtsratssitzung ließ sich der Aufsichtsrat von den vom Vorstand mandatierten beiden Investmentbanken deren Analysen zu der Transaktion und den in Betracht kommenden Alternativen darlegen; der Vorstand erläuterte dem Aufsichtsrat die wesentlichen Punkte des BCA, welches dem Aufsichtsrat sowohl in Englisch als auch auf Deutsch vorlag, sowie die Ergebnisse einer mit Hilfe externer Berater bei der UniCredit durchgeführten wirtschaftlichen und rechtlichen Due Diligence. Der Aufsichtsrat wurde in dieser Phase von einem mit solchen Transaktionen erfahrenen externen juristischen Berater hinsichtlich seiner Rechte und Pflichten im Rahmen des geplanten Übernahmeverfahrens unterstützt. Nach einer sehr intensiv geführten Aussprache, in der das Für und Wider einer Zusammenführung der Unternehmen sowie mögliche Alternativen eingehend erörtert wurden, hat der Aufsichtsrat dem Zusammenschluss mit UniCredit zugestimmt und den Abschluss des Zusammenschlussvertrages (BCA) durch den Vorstand gebilligt. In der folgenden Aufsichtsratssitzung am 26. Juli 2005 ließ sich der Aufsichtsrat über den Stand des Zusammenschlusses berichten, wobei er sich insbesondere den Zeitplan darlegen und über Reaktionen der Kunden und Führungskräfte der Bank auf die Ankündigung der Übernahme informieren ließ.

Am 26. August 2005 wurde das Übernahmeangebot veröffentlicht. Zur Vorbereitung der gesetzlich vorgesehenen begründeten Stellungnahme des Aufsichtsrats gemäß § 27 des Wertpapiererwerbs- und Übernahmegesetzes (WpÜG) hatte der Aufsichtsrat zuvor das Präsidium im Wege eines Umlaufbeschlusses als Unterausschuss eingesetzt und – entsprechend der Empfehlung des anwaltlichen Beraters – zur Überprüfung der Angemessenheit der angebotenen Gegenleistung eine Investmentbank als Finanzberater sowie zu den rechtlichen Fragen im Zusammenhang mit dem Übernahmeangebot und der begründeten Stellungnahme eine renommierte Anwaltskanzlei hinzugezogen. In seiner außerplanmäßigen Sitzung vom 30. August 2005 hat der Aufsichtsrat – ohne Teilnahme des Vorstands – sehr eingehend die Stellungnahme des Aufsichtsrats zu dem Übernahmeangebot erörtert. Dem Aufsichtsrat lagen hierzu eine Analyse des Finanzberaters zur Angemessenheit der im Übernahmeangebot vorgesehenen Gegenleistung, der Entwurf einer Fairness Opinion zu der finanziellen Angemessenheit der Gegenleistung sowie der Entwurf der Stellungnahme vor, die das Ergebnis einer intensiv geführten Debatte in zwei Sitzungen des Unterausschusses war. Der Finanzberater präsentierte dem Aufsichtsrat in der Sitzung seine Analyse; die Eckpunkte und wesentlichen Bedingungen des Übernahmeangebots wurden von dem anwaltlichen Berater erläutert. Nach eingehender Diskussion wurde die Stellungnahme des Aufsichtsrats am 31. August 2005 mehrheitlich beschlossen. In dieser Stellungnahme, die im Internet und durch Vollabdruck in einer überregionalen Tageszeitung veröffentlicht wurde, erklärt der Aufsichtsrat, dass er das Angebot unterstützt, dass er der Auffassung ist, dass das Umtauschverhältnis innerhalb einer vertretbaren Spanne liegt, und er die angebotene Gegenleistung als angemessen ansieht. Am 8. Oktober 2005 hat die UniCredit eine Angebotsänderung veröffentlicht, nach der sie auf alle aufschiebenden Bedingungen in Bezug auf die noch nicht erteilten kartell- und aufsichtsrechtlichen Freigaben mit Ausnahme der kartellrechtlichen Freigabe der EU-Kommission verzichtet. Auch zu dieser Änderung hat der Aufsichtsrat gemäß § 27 WpÜG eine Stellungnahme abgegeben, über die – nach Vorbereitung im Unter-

ausschuss – im Umlaufverfahren beschlossen wurde. In den weiteren Sitzungen des Jahres hat sich der Aufsichtsrat dann mehrmals mit den personellen Veränderungen im Vorstand und Aufsichtsrat befasst, die durch das erfolgreiche Übernahmeangebot ausgelöst wurden. Nähere Ausführungen hierzu enthält der nachstehende Abschnitt »Personalien« dieses Berichts.

Im Verlauf des Jahres 2005 ließ sich der Aufsichtsrat außerdem insbesondere über die Entwicklung in den Geschäftsfeldern Österreich & Zentral- und Osteuropa sowie Corporates & Markets berichten und sich einen umfassenden Risikobericht vorlegen. Das besondere Interesse des Aufsichtsrats galt dabei auch der Entwicklung der Risikovorsorge für das neue Produkt »Sofortkredit«, über die in mehreren Sitzungen – auch in den Ausschüssen – berichtet wurde. Auf Grund der hierzu vom Vorstand erteilten Erläuterungen über die laufende Anpassung der Kreditrisikovorsorge an die Entwicklung des Geschäftsvolumens sowie die Anpassung der Vergabepaxis durch Verschärfung der Scorecard hat sich der Aufsichtsrat davon überzeugt, dass die Risikovorsorge bei diesem ertragreichen Geschäft ausreichend bemessen ist. Zum Geschäftsfeld Deutschland wurde der Aufsichtsrat darüber hinaus über den Stand der bereits im vergangenen Jahr erfolgreich gestarteten Vertriebsoffensive sowie über den neuen Vertriebskanal »Mobiler Vertrieb«, der das Angebot der Filialen ergänzen wird, unterrichtet. Ferner wurde dem Aufsichtsrat ein Bericht über die Performance der im Konzern verwalteten Vermögenswerte vorgelegt. Gegenstand ausführlicher Beratungen war schließlich die Situation bei einem von einer Tochtergesellschaft der HVB AG aufgelegten Immobilienfonds. Hier hat sich der Vorstand entschlossen, unterstützende Maßnahmen zu ergreifen mit dem Ziel, die Performance durch eine Neuausrichtung spürbar und nachhaltig zu verbessern. Der Aufsichtsrat ist der Ansicht, dass sich der Vorstand sorgfältig mit den Handlungsalternativen auseinandergesetzt hat und die Entscheidung zum Erwerb von Immobilien durch die HVB, der mit der Maßnahme verbunden war, unter Abwägung aller Gesichtspunkte getroffen hat. Darüber hinaus ließ sich der Aufsichtsrat über die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes zu Haustürwiderrufgeschäften berichten; der Aufsichtsrat sieht keine Veranlassung, von der Einschätzung des Vorstands, dass sich hieraus keine zusätzlichen Risiken für die Bank ergeben, abzuweichen. Schließlich hat sich der Aufsichtsrat mit Veränderungen und Maßnahmen im Beteiligungsbereich befasst sowie mit den verschiedenen, von Aktionären der Bank erhobenen, Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen.

Corporate Governance

Wie schon in den Vorjahren, hat sich der Aufsichtsrat intensiv mit Corporate-Governance-Themen befasst. Der Aufsichtsrat ließ sich die Neuregelungen des Deutschen Corporate-Governance-Kodex in der Fassung vom 2. Juni 2005 erläutern und hat daraufhin im Rahmen der jährlichen Effizienzprüfung insbesondere erörtert, ob dem Aufsichtsrat nach seiner Einschätzung eine ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder angehört. Der Aufsichtsrat hat dies bejaht, wobei er zur Beurteilung der Unabhängigkeit auch die Empfehlungen der EU-Kommission vom 6. Oktober 2004 zu den Aufgaben der nicht geschäftsführenden Direktoren/Aufsichtsratsmitglieder herangezogen hat. Interessenkonflikte, über die nach dem Corporate-Governance-Kodex zu berichten wäre, sind im vergangenen Geschäftsjahr nicht aufgetreten. Wie im vergangenen Jahr im Rahmen der Effizienzprüfung vereinbart, haben vor den Plenumsitzungen regelmäßige Vorbereitungen der Anteilseigner- und Arbeitnehmervertreter stattgefunden.

In Übereinstimmung mit dem Corporate-Governance-Kodex hat der Aufsichtsrat die Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand beraten und überprüft. Änderungen ergeben sich künftig bei den Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung; weitere Einzelheiten hierzu sind im Vergütungsbericht festgehalten.

Außerdem hat der Aufsichtsrat Ende des Jahres die Entsprechenserklärung nach § 161 AktG verabschiedet, wobei angesichts der erheblichen Veränderungen im Aufsichtsrat infolge der Übernahme durch die UniCredit der vergangenheitsbezogene Teil vom Aufsichtsrat in der Zusammensetzung bis zum 27. November 2005 und der zukunftsbezogene Teil vom Aufsichtsrat in der neuen Zusammensetzung beschlossen wurde. Beim vergangenheitsbezogenen Teil wird einer Kodex-Empfehlung nicht und einer anderen nur teilweise gefolgt. Der zukunftsbezogene Teil weicht in zwei Punkten von den Kodex-Empfehlungen ab. Nähere Ausführungen enthält der gemeinsame Corporate-Governance-Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat nebst Vergütungsbericht (siehe das Kapitel »Corporate-Governance-Bericht mit Vergütungsbericht« dieses Geschäftsberichts).

Bis Ende November 2005, dem Wirksamwerden der Niederlegung der Mandate durch acht Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat (siehe Abschnitt »Personalien«), fanden insgesamt neun Sitzungen des Aufsichtsrats statt; ein Aufsichtsratsmitglied hat auf Grund der Kürze seiner Amtszeit nur an weniger als der Hälfte der Aufsichtsratssitzungen, die in dieser Zeit stattgefunden haben, persönlich teilnehmen können. Im Dezember 2005, mithin nach der gerichtlichen Bestellung der acht neuen Anteilseignervertreter zu Mitgliedern des Aufsichtsrats, fand nur eine Aufsichtsratssitzung statt; an dieser konnte ein neues Mitglied des Aufsichtsrats nur durch Stimmbotschaft teilnehmen.

Tätigkeitsschwerpunkte der Ausschüsse

Bis zum Ende des Jahres 2005 hatte der Aufsichtsrat fünf Ausschüsse eingerichtet, welche die Arbeit des Aufsichtsratsplenums unterstützt haben. Auf Grund der Eingliederung der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG in die UniCredit Gruppe hat der Aufsichtsrat mit Wirkung zum 31. Dezember 2005 zwei Ausschüsse aufgehoben, und zwar den Ausschuss für Strategie und Geschäftsentwicklung sowie den Risikoausschuss; deren Aufgaben werden im Interesse einer kompakten, aggregierten Berichterstattung seit Anfang 2006 von dem Plenum und dem Prüfungsausschuss wahrgenommen. Die Aufgaben der Ausschüsse sind im Corporate-Governance-Bericht beschrieben, ihre Zusammensetzung ist in der Aufstellung »Aufsichtsrat« in diesem Geschäftsbericht dargestellt.

Das Präsidium des Aufsichtsrats ist im vergangenen Jahr zu sieben Sitzungen zusammengekommen. Behandelt wurden vor allem Vorstandspersonalien. Ferner wurde die Struktur der Vorstandsvergütung beraten; die Vorstandsbezüge wurden im Einzelnen festgelegt. Außerdem hat das Präsidium seine Zustimmung zur Übernahme von Aufsichtsratsmandaten der Vorstandsmitglieder erteilt und sich im Umlaufverfahren mit zustimmungspflichtigen Krediten befasst. Zur Vorbereitung der gesetzlich erforderlichen Stellungnahme des Aufsichtsrats zum Übernahmeangebot der UniCredit hat sich das als Unterausschuss eingesetzte Präsidium mit Unterstützung durch die hinzugezogene Anwaltskanzlei und die mandatierte

Investmentbank in zwei Sitzungen mit dem Entwurf der Stellungnahme sowie mit einer umfangreichen Analyse des Finanzberaters zur Angemessenheit der Gegenleistung im Rahmen des Umtauschangebotes befasst. Die einzelnen Punkte der Stellungnahme und der Präsentation wurden ausführlich erörtert. Die Methoden zur Prüfung der Angemessenheit des Umtauschverhältnisses hat sich das Präsidium eingehend darlegen lassen. Nach einer Änderung der Angebotsbedingungen ist das Präsidium zu einer weiteren Sitzung zusammengekommen, um die Stellungnahme des Aufsichtsrats zu dieser Änderung vorzubereiten. Auch zur Erstellung dieser Stellungnahme hat das Präsidium den externen anwaltlichen Berater hinzugezogen.

Der Ausschuss für Strategie und Geschäftsentwicklung hat im vergangenen Jahr zweimal getagt. In einer Sitzung im Februar ließ sich der Ausschuss eingehend über den vorläufigen Konzernabschluss, die Jahres- und Mehrjahresplanung sowie über den Stand der Umsetzung des Effizienzsteigerungsprogramms berichten. In einer weiteren Sitzung im März hat sich der Ausschuss weitere Erläuterungen zu einzelnen Punkten der Planung für die Jahre 2005 bis 2007 geben lassen. Der Aufsichtsrat hat sich auf Grund der vom Vorstand präsentierten Unterlagen und der erteilten Erläuterungen davon überzeugt, dass der Vorstand die Ziele für 2005 und die Folgejahre sorgfältig ermittelt und festgelegt hat und die Planziele – unter der Annahme, dass sich die Märkte, wie dargestellt, entwickeln – erreicht werden können. Aus organisatorischen Gründen wurden die Themen, die für zwei weitere Sitzungen dieses Ausschusses vorgesehen waren, im Plenum behandelt.

Der Prüfungsausschuss ist im vergangenen Jahr zu vier Sitzungen zusammengekommen. Er befasste sich insbesondere mit der Vorprüfung des Jahres- und Konzernabschlusses sowie der Erörterung der Zwischenberichte. Zur Vorbereitung der Wahl des Abschlussprüfers durch die Hauptversammlung hat der Ausschuss die Unabhängigkeit des zur Wahl vorgeschlagenen Abschlussprüfers geprüft; er ließ sich hierzu von dem Abschlussprüfer eine detaillierte Erklärung zu Sachverhalten, welche die Unabhängigkeit beeinträchtigen können, vorlegen. Der Prüfungsausschuss ist danach zu dem Ergebnis gekommen, dass die dargestellten Sachverhalte die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers nicht beeinträchtigen. Außerdem hat der Ausschuss Art und Umfang der nicht prüfungsbezogenen Leistungen des Prüfers festgelegt. Nach der Wahl hat sich der Ausschuss den Prüfungsplan erläutern lassen sowie dem Abschlussprüfer den Prüfungsauftrag unter Fest-

legung der Prüfungsschwerpunkte und des Honorars erteilt. Gegenstand der Erörterung im Prüfungsausschuss waren ferner Berichte der internen Revision über die Revisionsergebnisse der ersten drei Quartale des vergangenen Jahres, die insgesamt zufrieden stellend waren. Ausführlich beraten wurde außerdem der Bericht des Abschlussprüfers über die jährliche Depotprüfung, der keine berichtenswerten Beanstandungen ergab. Der Vorstand hat den Ausschuss ferner über eine Prüfung des Außenwirtschaftsverkehrs durch die Deutsche Bundesbank unterrichtet, die mit einem positiven Gesamtergebnis abschloss. Darüber hinaus hat sich der Ausschuss über die Einhaltung der Finanzsanktions- und Datenschutzvorschriften sowie die Einhaltung und Entwicklung aufsichtsrechtlicher Kennziffern informieren lassen. Gegenstand der Beratungen waren ferner die Höhe und Verteilung der Honorare an Wirtschaftsprüfungsgesellschaften.

Der Risikoausschuss hat im vergangenen Jahr dreimal getagt. In jeder Sitzung hat der Chief Risk Officer (CRO) dem Ausschuss einen Portfoliobericht vorgelegt, mit dem der Ausschuss über die Höhe und Veränderung der Risikoversorge, über Einzelengagements mit einem erhöhten Risikopotenzial sowie über branchenbezogene Teilportfolios informiert wurde. Im Rahmen der Berichte hat sich der Ausschuss auch über die Markt- und Länderrisiken sowie operationelle Risiken unterrichten lassen. Gegenstand der Beratungen waren auch die Entwicklung der Kreditrisikoversorge bei Sofortkrediten sowie die Situation bei einem von einer Tochtergesellschaft der HVB AG aufgelegten Fonds. In Übereinstimmung mit den Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute hat sich der Ausschuss in jeder Sitzung sehr eingehend mit dem MaK-Risikobericht befasst. Außerdem wurde dem Ausschuss im Rahmen des jährlich zu erstattenden Berichts über die MaK-Risikostrategie der Strategieprozess umfassend erläutert und dem Ausschuss die überarbeiteten speziellen Kreditgrundsätze der Immobilienfinanzierung sowie Kreditgrundsätze für strukturierte Immobilienfinanzierungen vorgestellt. Die Umsetzung der Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft sowie die Kreditprozesse im Bereich »Professionelle Immobilienkunden« wurde im Rahmen einer Sonderprüfung geprüft, über deren Ergebnisse sich der Ausschuss be-

richten ließ. Ferner hat sich der Ausschuss einen Bericht über die Entwicklung von Risikokapital und Risikodeckungsmasse und einen Bericht über die Liquiditäts- und Fundingsituation geben lassen. Im Rahmen eines Berichts über Marktrisiken erhielt der Ausschuss eine Übersicht über Änderungen im Limitsystem und in der Messmethodik. Des Weiteren ließ sich der Ausschuss über die sehr positive Entwicklung bei dem neuen Produkt Cross-Asset-Derivatives unterrichten. Auf Grund der Berichte im Risikoausschuss und der hierzu vorgelegten Unterlagen ist der Ausschuss der Ansicht, dass die Risiken frühzeitig und umfassend erfasst und angemessen gesteuert werden.

Der gesetzlich vorgeschriebene Vermittlungsausschuss brauchte auch im vergangenen Jahr nicht zusammenzutreten.

Die jeweiligen Vorsitzenden der Ausschüsse haben in den Sitzungen des Aufsichtsratsplenums ausführlich sowohl über die Gegenstände als auch über die Ergebnisse der Beratungen und die Beschlussfassungen in den Ausschüssen berichtet. Außerdem wurden die Mitglieder des Aufsichtsrats in der Zeit zwischen den Sitzungen vom Vorstand schriftlich über besondere Vorgänge informiert. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats traf sich regelmäßig mit dem Vorstandssprecher zu Beratungen über wesentliche Entwicklungen und ließ sich laufend über die Entscheidungen des Vorstands und über aktuelle Ergebnisse informieren.

Prüfung und Billigung des Jahresabschlusses 2005

Der Jahresabschluss und der Lagebericht für die Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft sowie der nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellte Konzernabschluss und Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2005 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der KPMG geprüft und jeweils mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Der Abschlussprüfer hat im Rahmen seiner Prüfungspflichten gemäß § 317 Abs. 4 HGB auch die bei der Bank bestehenden Überwachungssysteme für die Früherkennung von Risiken geprüft. Der Abschlussprüfer kommt zu dem Ergebnis, dass die eingerichteten Überwachungssysteme grundsätzlich zur Steuerung, Erkennung und Überwachung der von der HVB Group eingegangenen Risiken geeignet sind, und bestätigt, dass die Lageberichte für die AG und den Konzern die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend darstellen. An der Schlussbesprechung des Vorstands mit dem Abschlussprüfer hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses teilgenommen.

Die genannten Abschlussunterlagen mit dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands wurden zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss intensiv mit diesen Unterlagen befasst. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats hat der Abschlussprüfer über die Ergebnisse der Prüfung berichtet und eingehend die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder beantwortet. Außerdem hat der Vorstand die Abschlüsse in diesen Sitzungen ausführlich erläutert. Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer angeschlossen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung von Jahres- und Konzernabschluss, Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags für die Gewinnverwendung hat er festgestellt, dass Einwendungen nicht zu erheben sind. In seiner Sitzung vom 21. März 2006 hat der Aufsichtsrat deshalb den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Konzernabschluss gebilligt. Damit ist der Jahresabschluss festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns stimmt der Aufsichtsrat zu.

Die UniCredit Italiano S.p.A. ist mit Wirkung vom 17. November 2005 mehrheitlich am Grundkapital der HVB AG beteiligt. Der Vorstand hat demnach gemäß § 312 AktG für den Zeitraum vom 17. November 2005 bis 31. Dezember 2005 einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erstellt. Der Bericht enthält folgende Schlusserklärung des Vorstands:

»Wir erklären, dass die Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde.«

Die KPMG hat diesen Bericht geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

»Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.«

Der Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und der diesbezügliche Prüfungsbericht der KPMG sind dem Aufsichtsrat ebenfalls zugeleitet worden. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss und anschließend der Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung intensiv mit diesen Unterlagen befasst. Die KPMG hat an der Sitzung des Aufsichtsrats und der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses teilgenommen, über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung berichtet und eingehend Fragen der Aufsichtsratsmitglieder beantwortet. Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung durch die KPMG angeschlossen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen, bei der sich keine Beanstandungen ergeben haben, sind Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen nicht zu erheben.

Personalien

Im Zuge der erfolgreichen Übernahme der HVB durch die UniCredit erfolgte zum Ende des Jahres 2005 ein Führungswechsel an der Spitze des Unternehmens. Dies galt sowohl für den Aufsichtsrat als auch für den Vorstand.

Zum 31. Dezember 2005 ist der bisherige Sprecher des Vorstands, Herr Dieter Rampl, aus dem Vorstand ausgeschieden und in der konstituierenden Sitzung des Board of Directors der UniCredit am 11. Januar 2006 zum Chairman dieses Gremiums gewählt worden. Herr Rampl gehörte dem Vorstand der Bank seit 1995 an und hat insbesondere seit 2003 als Sprecher des Vorstands die Entwicklung des HVB-Konzerns in einer schwierigen Phase maßgeblich geprägt. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Rampl für seine sehr engagierte und erfolgreiche Arbeit für den Konzern. Zum Nachfolger von Herrn Rampl als Sprecher des Vorstands hat der Vorstand im Einvernehmen mit dem Präsidium des Aufsichtsrats Herrn Dr. Wolfgang Sprißler

gewählt, der bisher dem Vorstand als Chief Financial Officer (CFO) angehörte. Am 1. April 2005 ist Herr Johann Berger zum Mitglied des Vorstands bestellt worden; er verantwortet im Vorstand die Divisionen Firmenkunden, Kommerzielles Immobiliengeschäft sowie seit 1. Januar 2006 Österreich & Zentral- und Osteuropa. Herr Dr. Sprißler und Herr Berger sind darüber hinaus zum Mitglied des Management Committee der UniCredit bestellt worden.

Auf Grund der Übernahme der HVB durch die UniCredit haben die bisherigen Vorstandsmitglieder Dr. Stefan Jentzsch, Dr. Michael Kemmer, Christine Novakovic, ehemals Licci, und Michael Mendel von der Change-of-Control-Klausel ihrer Dienstverträge Gebrauch gemacht und sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Herr Dr. Jentzsch gehörte dem Vorstand vom 1. Mai 2001 bis 4. November 2005, Herr Dr. Kemmer vom 1. Juni 2003 bis 22. Dezember 2005, Frau Novakovic vom 17. Januar 2005 bis 4. November 2005 und Herr Mendel vom 1. Februar 2003 bis zum 18. November 2005 an. Zur Prüfung der Rechtsfolgen bei Ausübung der Change-of-Control-Klausel hat das Präsidium des Aufsichtsrats drei Rechtsgutachten von externen juristischen Beratern eingeholt. Über die sich daraus ergebenden Folgerungen und die weiteren Schritte wird der Aufsichtsrat in den nächsten Wochen beraten. Mit Wirkung vom 1. Januar 2006 wurden neu zu Mitgliedern des Vorstands bestellt: Herr Jan-Christian Dreesen, Herr Rolf Friedhofen, Herr Heinz Laber, Herr Ronald Seilheimer, Herr Mathias Sohler, Herr Andrea Umberto Varese sowie Herr Andreas Wölfer. Außerdem wurde mit Wirkung zum 1. Januar 2006 Herr Dr. Stefan Schmittmann zum stellvertretenden Mitglied des Vorstands bestellt. Seit dem 23. Februar 2006 gehört dem Vorstand Herr Willibald Cernko an, nachdem Herr Dreesen sein Mandat aus persönlichen Gründen einvernehmlich zum 9. Februar 2006 niedergelegt hat.

Mit Ablauf der Hauptversammlung am 12. Mai 2005 sind Herr Dr. Siegfried Sellitsch und mit Wirkung vom 27. Juli 2005 Herr Dr. Manfred Bischoff, an dessen Stelle Herr Dr. Diether Münich als Ersatzmitglied nachgerückt war, aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Außerdem hat mit Wirkung vom 8. März 2006 Herr Herbert Munker sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An seiner Stelle ist Frau Beate Dura-Kempf, die nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes von den Arbeitnehmern der Bank zum Ersatzmitglied von Herrn Munker gewählt worden war, Mitglied des Aufsichtsrats geworden.

Wie in dem Zusammenschlussvertrag zwischen UniCredit und HVB vorgesehen, haben acht Mitglieder des Aufsichtsrats ihr Mandat niedergelegt, um es der UniCredit zu ermöglichen, eine entsprechende Anzahl von Aufsichtsratsmandaten durch Mitglieder zu besetzen, die von ihr vorgeschlagen werden. Demgemäß sind aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden: mit Wirkung zum 27. November 2005 der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt, Herr Volker Doppelfeld und Herr Professor Dr. Wilhelm Simson sowie mit Wirkung zum 28. November 2005 der weitere stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Dr. Hans-Jürgen Schinzler, Herr Dr. Mathias Döpfner, Herr Max Dietrich Kley, Herr Dr. Diether Münich und Herr Gerhard Randa, der mit Ablauf der Hauptversammlung am 12. Mai 2005 aus dem Vorstand der HVB ausgeschieden war und zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt wurde. An ihrer Stelle sind durch Beschluss des Registergerichts München vom 29. November 2005 die Herren Alessandro Profumo, Chief Executive Officer der UniCredit, Carlo Salvatori, ehemaliger Chairman des Board of Directors der UniCredit, Aldo Bulgarelli, Rechtsanwalt, Ranieri de Marchis, Chief Financial Officer der UniCredit, Paolo Fiorentino, Head of Global Banking Services der UniCredit, Dario Frigerio, Head of Private Banking and Asset Management der UniCredit, Roberto Nicastro, Head of Retail der UniCredit, und Vittorio Ogliengo, Head of Corporates/SMEs der UniCredit, zu Mitgliedern des Aufsichtsrats bestellt worden. In der Aufsichtsratsitzung am 2. Dezember 2005 wurden Herr Alessandro Profumo zum Vorsitzenden und Herr Dr. Lothar Meyer als Nachfolger von Herrn Dr. Schinzler zum weiteren stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Der Aufsichtsrat schlägt vor, die acht durch Gericht bestellten Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat in der Hauptversammlung am 23. Mai 2006 für die Restlaufzeit der Mandate, das heißt bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung des Jahres 2008, erneut zu Mitgliedern des Aufsichtsrats zu wählen.

Der Aufsichtsrat dankt den aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Mitgliedern auch an dieser Stelle für ihre erfolgreiche, teils auch langjährige Mitarbeit in diesem Gremium sehr herzlich. Mit ihrem hohen persönlichen Engagement und ihrer großen beruflichen Erfahrung haben sie die Arbeit im Aufsichtsrat entscheidend bereichert. Dieser Dank gilt in besonderem Maße dem bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Dr. Albrecht Schmidt, der seit 2003 als Vorsitzender des Aufsichtsrats und zuvor seit 1979 als Mitglied des Vorstands, davon seit 1991 als dessen Sprecher, den HVB-Konzern entscheidend geformt hat.

Mit Urteil vom 22. Dezember 2005 hat das Landgericht München eine Anfechtungsklage von Aktionären gegen Beschlüsse unserer Hauptversammlung vom 12. Mai 2005 in Bezug auf die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und die Wahl des Abschlussprüfers abgewiesen, in Bezug auf die Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2004 der Klage jedoch stattgegeben. Das Gericht hat den Entlastungsbeschluss deswegen für unwirksam erklärt, weil der Aufsichtsratsbericht über das Geschäftsjahr 2004 keine Ausführungen dazu enthält, dass die Anfechtungsklage betreffend die Blockwahl der Aufsichtsratsmitglieder in der Hauptversammlung am 14. Mai 2003 durch Rücknahme der Berufung seitens der Bank im Juli 2004 rechtskräftig zu Gunsten der Anfechtungskläger abgeschlossen worden ist. Insoweit liege ein Mangel des Aufsichtsratsberichts vor.

Vorstand und Aufsichtsrat haben beschlossen, von einer Berufung gegen dieses Urteil abzusehen und der Hauptversammlung am 23. Mai 2006 bei entsprechend überarbeitetem Aufsichtsratsbericht die Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2004 nochmals zur Beschlussfassung vorzulegen.

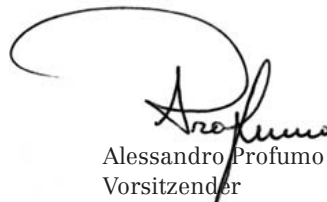
Am 21. Januar 2005 ist Herr Rudolf Renner verstorben, der von 1975 bis 1986 dem Vorstand der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank angehörte und anschließend bis 1992 Mitglied des Beirats der Bank war. Am 9. März 2005 verstarb Herr Dr. Arno Puhlmann, der von 1975 bis 1995 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Vereinsbank war und als Mitglied des Beirats der Bank bis 2001 eng verbunden blieb. Am 29. August 2005 ist Herr Wernher Dünnbier verstorben, der von 1967 bis 1984 dem Vorstand der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank angehörte und danach bis 1993 Mitglied des Beirats der Bank war. Mit unermüdlichem Einsatz, hoher Fachkompetenz und sicherer Urteilskraft haben sich die Verstorbenen um den Ausbau und die Weiterentwicklung der Bank sehr verdient gemacht.

Das Andenken an die Verstorbenen werden wir in hohen Ehren halten.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitarbeitervertretungen für den hohen Einsatz im vergangenen Jahr. Nach den einschneidenden Maßnahmen der vergangenen Jahre ist es gelungen, die Ertragskraft der HVB deutlich zu steigern. Der Aufsichtsrat ist sich bewusst, dass das Übernahmeverfahren des vergangenen Jahres in Einzelfällen auch zu Verunsicherungen geführt haben mag. Der Aufsichtsrat wünscht dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf dem weiteren Weg zur ersten wahrhaft europäischen Bank viel Erfolg!

München, den 21. März 2006

Der Aufsichtsrat


Alessandro Profumo
Vorsitzender

CORPORATE-GOVERNANCE-BERICHT MIT VERGÜTUNGSBERICHT

CORPORATE GOVERNANCE: LEITGEDANKE

Gute Corporate Governance ist von zentraler Bedeutung, wenn es gilt, für den Anleger sowie darüber hinaus für alle Interessentengruppen Wert zu sichern und nachhaltig auszubauen. Dabei hat der langfristige Unternehmenserfolg vor dem kurzfristigen Kapitalmarkterfolg zu stehen. Vorbildliche Corporate Governance wird dabei nicht allein durch Einhalten von formellen Bestimmungen, sondern vor allem durch gelebte verantwortungsvolle Unternehmensführung geprägt. Für die Bayerische Hypo- und Vereinsbank (HVB AG) ist diese verantwortungsvolle Unternehmensführung eine Maxime, der sie durch enges und effizientes Zusammenwirken von Vorstand und Aufsichtsrat sowie durch Klarheit und Transparenz in der Kommunikation entspricht.

Rechtliche Grundlagen

Den rechtlichen Rahmen bilden für die HVB AG mit Sitz in Deutschland insbesondere das Aktien- und Mitbestimmungsgesetz, das Kapitalmarktrecht sowie der Deutsche Corporate-Governance-Kodex. Den Empfehlungen des Deutschen Corporate-Governance-Kodex in der Fassung vom 21. Mai 2003 bzw. vom 2. Juni 2005 folgt die HVB AG

mit zwei Abweichungen. Im Sinne des »comply or explain«-Prinzips sind die Abweichungen in der Entsprechenserklärung des Vorstands und Aufsichtsrats vom 10. November 2005 (vergangenheitsbezogener Teil) und 2. Dezember 2005 (zukunftsbezogener Teil) gemäß § 161 AktG im Einzelnen dargelegt: Bei der Directors & Officers-Versicherung (D & O) wird kein Selbstbehalt vereinbart, und bei der Vorstandsvergütung wird – wie schon im vergangenen Jahr – auch im Geschäftsbericht für das Jahr 2005 nur die Vergütung für den Vorstandssprecher individualisiert angegeben. Bei den anderen Vorstandsmitgliedern bleibt es bei einer Darstellung der Gesamtvergütung. Für die weiteren Geschäftsjahre ist vorgesehen, der nächsten Hauptversammlung am 23. Mai 2006 vorzuschlagen, von der so genannten Opting-Out-Klausel des Gesetzes über die Offenlegung der Vorstandsvergütung Gebrauch zu machen und zu beschließen, dass eine gesonderte Angabe der Bezüge jedes einzelnen Vorstandsmitglieds nicht erfolgt. Der gesamte Wortlaut der Erklärung mit Erläuterung

der Abweichungen ist auf den folgenden Seiten unter der Überschrift »Entsprechenserklärung 2005« abgedruckt. Die Erklärung ist den Aktionären darüber hinaus auf der Website der Gesellschaft dauerhaft zugänglich gemacht worden. Auch den zahlreichen Anregungen des Kodex folgt die HVB AG mit lediglich drei Ausnahmen:

- Die Einführung unterschiedlicher Amtsperioden für die Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat ist nicht vorgesehen, da sie einer anzustrebenden Kontinuität der Aufsichtsratsarbeit entgegenwirken würde. Auch würde eine solche Regelung nur die Anteilseignervertreter betreffen und damit die Aufsichtsratsmitglieder ungleich behandeln.
- Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder enthält keine auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogenen Bestandteile. Vor dem Hintergrund der Übernahme der HVB AG durch die UniCredito Italiano (UniCredit) und des damit verbundenen Wechsels im Aufsichtsrat sind die Überlegungen hierzu noch nicht abgeschlossen.
- Im Rahmen des Übernahmeangebots der UniCredit hat der Vorstand davon abgesehen, eine außerordentliche Hauptversammlung einzuberufen. Vorstand und Aufsichtsrat hielten dies nicht für angezeigt.

Weitere gesetzliche Regelungen, die der Transparenz und der Verhinderung missbräuchlicher Ausnutzung von Insiderinformationen dienen, finden sich im Wertpapierhandelsgesetz in der Fassung des Anlegerschutzverbesserungsgesetzes, insbesondere zum Insiderhandelsverbot, zur Ad-hoc-Publizität, zur Veröffentlichung von Wertpapiergeschäften von Organmitgliedern (Directors' Dealings) sowie zur Veröffentlichung von Beteiligungen an börsennotierten Unternehmen bei Erreichen, Über- oder Unterschreiten bestimmter Schwellenwerte. Ferner sind die gesetzlichen Regelungen zur Geldwäschebekämpfung und die hierzu ergangenen Richtlinien zu beachten, für deren Einhaltung und Umsetzung eine eigene Einheit in der Bank zuständig ist.

Satzung, Geschäftsordnung, Leitsätze, Compliance

Außer den gesetzlichen Rahmendaten für die Führung und Kontrolle einer Aktiengesellschaft enthalten die von der Hauptversammlung beschlossene Satzung der HVB AG sowie die Geschäftsordnungen, die sich Vorstand und Aufsichtsrat gegeben haben, Regelungen für die Unternehmensführung und -kontrolle. So finden sich in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats insbesondere Ausführungen zu zustimmungspflichtigen Geschäften sowie nähere Regelungen zu Informations- und Berichtspflichten. In Bezug auf das Wertpapier- und Immobiliengeschäft hat die Bank ferner Compliance-Richtlinien und Mitarbeiterleitsätze eingeführt. Die Einhaltung dieser

Vorschriften wird vom Compliance-Beauftragten der Bank überwacht. Darüber hinaus hat der Vorstand der Bank einen Code of Conduct verabschiedet. Dieser Verhaltenskodex fasst bestehende Regelungen und ethische Grundsätze zusammen und legt sie verbindlich für den Vorstand und alle Mitarbeiter der HVB fest. Änderungen auf Grund des Zusammenschlusses mit UniCredit haben sich insoweit nicht ergeben. Ein ergänzender gemeinsamer Werterahmen, die Integrity Charter der UniCredit, verbindet alle Unternehmen der UniCredit Group. Die Integrity Charter verkörpert die gemeinsamen Werte, welche die Identität der Gruppe ausmachen und eine weitere komplementäre Richtlinie für das Verhalten aller Mitarbeiter am Arbeitsplatz geben.

Effiziente Unternehmensüberwachung: Aufsichtsrat, Ausschüsse

Der Aufsichtsrat der HVB AG besteht aus 20 Mitgliedern und setzt sich gemäß dem deutschen Mitbestimmungsgesetz zu gleichen Teilen aus Vertretern der Aktionäre und der Arbeitnehmer zusammen. Bei den Vorschlägen zur Wahl der Aufsichtsratsmitglieder wird darauf geachtet, dass diese die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen und keine Organfunktionen und Beratungsaufgaben bei wesentlichen Konkurrenten ausüben. Die Mitglieder des Aufsichtsrats sind dem Unternehmensinteresse verpflichtet. Gemäß der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats sind Interessenkonflikte dem Aufsichtsrat gegenüber offen zu legen. Im vergangenen Geschäftsjahr haben sich insoweit keine Interessenkonflikte ergeben. Eine Übersicht der Mandate der Aufsichtsratsmitglieder in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten oder vergleichbaren Kontrollgremien ist im Anhang zum Jahresabschluss der AG veröffentlicht. Im Hinblick auf die Zusammensetzung des Aufsichtsrats sind bei den Sitzungen des Aufsichtsrats seit dem 2. Dezember 2005 vereidigte Dolmetscher anwesend, damit durch Simultanübersetzung die Berücksichtigung der Beiträge aller Aufsichtsratsmitglieder sichergestellt ist.

Nach dem deutschen Aktiengesetz sind die Aufgaben der Geschäftsleitung und Geschäftskontrolle streng getrennt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und zu beraten. Die Bestellung und Abberufung der Vorstandsmitglieder gehört zu den zentralen Aufgaben des Aufsichtsrats. Darüber hinaus können bestimmte Arten von Geschäften kraft Gesetzes oder auf Grund von Zustimmungsvorbehalten des Aufsichtsrats nur mit dessen Zustimmung vorgenommen werden. Dies gilt insbesondere für Kapitalmaßnahmen und nach der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats der HVB AG für Investitionen oder Desinvestitionen ab einem bestimmten Volumen. Zur Unterstützung seiner Arbeit hatte der Aufsichtsrat der HVB AG bisher fünf Ausschüsse eingerichtet. Auf Grund der Eingliederung der HVB AG in die UniCredit Gruppe hat der Aufsichtsrat mit Wirkung zum 31. Dezember 2005 zwei Ausschüsse auf-

gehoben, und zwar den Ausschuss für Strategie und Geschäftsentwicklung sowie den Risikoausschuss; deren Aufgaben werden im Interesse einer kompakten Berichterstattung künftig vom Plenum und vom Prüfungsausschuss wahrgenommen. Zusammensetzung und Aufgaben der Ausschüsse stellen sich wie folgt dar:

- Dem Präsidium gehören der Vorsitzende des Aufsichtsrats und seine beiden Stellvertreter an. Es befasst sich insbesondere mit der Vorstandsnachfolgeplanung und legt die Vorstandsvergütung und die Vergütungsstruktur fest.
- Der Prüfungsausschuss, der in der Regel viermal pro Jahr tagt, besteht aus fünf Mitgliedern. Ihm obliegen insbesondere die Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats über die Feststellung des Jahresabschlusses und die Billigung des Konzernabschlusses, die Vorprüfung des Berichts zu verbundenen Unternehmen sowie die Erörterung der Quartalsabschlüsse. Zu den weiteren Aufgaben dieses Ausschusses gehört die Vorbereitung des Vorschlags des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung zur Wahl des Abschlussprüfers, wobei der Ausschuss die erforderliche Unabhängigkeit des Abschlussprüfers prüft sowie Art und Umfang der nicht prüfungsbezogenen Leistungen des Prüfers festlegt. Ferner obliegt dem Prüfungsausschuss die Erteilung des Prüfungsauftrags für den Jahres- und Konzernabschluss an den Abschlussprüfer auf Grund der Beschlussfassung der Hauptversammlung, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten sowie des Honorars. Gegenstand der Erörterung des Prüfungsausschusses sind außerdem die regelmäßigen Berichte der internen Revision über die Revisionsergebnisse. Seit dem 1. Januar 2006 werden von diesem Ausschuss auch die Aufgaben des bisherigen Risikoausschusses wahrgenommen.
- Dem Risikoausschuss, der bis zum 31. Dezember 2005 fünf Mitglieder umfasste, wurde in der Regel in vier Sitzungen pro Jahr über Risikosituation und Risikomanagement des Unternehmens berichtet. Die Aufgaben dieses Ausschusses sind – wie auch im Deutschen Corporate-Governance-Kodex vorgesehen – mit Wirkung vom 1. Januar 2006 auf den Prüfungsausschuss übertragen worden. Die Risikolage und die Früherkennung von Risiken sind für den Fortbestand eines Unternehmens von grundlegender Bedeutung. Nach den Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht sind sowohl dem Vorstand als auch dem Aufsichtsrat pro Quartal Risikoberichte vorzulegen. Außerdem ist mindestens ein-

mal pro Jahr Bericht über die Risikostrategie zu erstatten. Auf diese Weise erhält der Aufsichtsrat regelmäßige und detaillierte Berichte, insbesondere über die Risikostrategie sowie über Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und Länderrisiken, aber auch über operationelle, Rechts- und Reputationsrisiken.

- Der Vermittlungsausschuss, dem je zwei Mitglieder der Anteilseignervertreter und der Arbeitnehmer angehören, hat dem Aufsichtsrat für die Bestellung oder die Abberufung von Vorstandsmitgliedern einen Vorschlag zu unterbreiten, wenn bei der vorausgegangenen Beschlussfassung des Aufsichtsrats die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht worden ist.
- Der Ausschuss für Strategie und Geschäftsentwicklung bestand bis zum 31. Dezember 2005 aus fünf Mitgliedern, hielt in der Regel vier Sitzungen pro Jahr ab und befasste sich mit Fragen der strategischen Ausrichtung und der richtigen Positionierung des Unternehmens in einem sich verändernden Umfeld. Die Jahres- und Mehrjahresplanung, die Geschäftsentwicklung im Konzern sowie wesentliche Investitionen und Desinvestitionen waren weitere Themen der Beratung beziehungsweise Beschlussfassung. Die Aufgaben dieses Ausschusses werden künftig vom Plenum wahrgenommen, da die strategische Ausrichtung der HVB AG auf Grund des vom Zusammenschlussvertrag zwischen HVB AG und UniCredit vorgezeichneten Rahmens künftig eine andere Bedeutung haben wird.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten im Plenum ausführlich über die Ausschussarbeit.

Vorstand

Der Vorstand ist das Leitungsorgan des Unternehmens. Im Rahmen des Zusammenschlussvertrages (Business Combination Agreement) zwischen HVB und UniCredit wurde vereinbart, die Organisationsstrukturen der HVB an die der UniCredit anzupassen, um klare Führungs- und Managementstrukturen innerhalb der gesamten Gruppe zu erhalten. Nach der bisherigen Organisationsstruktur gehörten dem Konzernvorstand der HVB sieben Mitglieder an. Im Einzelnen waren dies der Vorstandssprecher, der zugleich die Funktion als Arbeitsdirektor hatte und für das Ressort Human Resources Management (HR) zuständig war, der Chief Financial Officer (CFO), der Chief Risk Officer (CRO), der Chief Operating Officer (COO) sowie je ein Vorstandsmitglied für die drei Geschäftsfelder Deutschland, Österreich & Zentral- und Osteuropa sowie Corporates & Markets. Dem Konzernvorstand der HVB nachgeordnet waren Bereichsvorstände, die unter der Leitung des jeweils zuständigen Mitglieds des Konzernvorstands die Verantwortung für die operative Leitung der einzelnen Bereiche innerhalb des Group Corporate Centers sowie der drei Geschäftsfelder trugen.

Seit dem 1. Januar 2006 besteht der Vorstand der HVB aus neun ordentlichen und einem stellvertretenden Mitglied. Neben dem Vorstandssprecher und den vier Funktionsträgern Chief Financial Officer (CFO), Chief Risk Officer (CRO), Human Resources (HR; zugleich Arbeitsdirektor) und Chief Operating Officer (COO) für Global Banking Services gehören dem Vorstand die Leiter der fünf Divisionen Privat- und Geschäftskunden, Wealth Management, Firmenkunden, Kommerzielles Immobiliengeschäft sowie Investmentbanking an. Damit entspricht die neue Struktur und Zuständigkeit im Vorstand der HVB AG der nach Kundengruppen (Business Divisions) und nach Funktionen unterteilten Organisationsstruktur der UniCredit. Der Sprecher des Vorstands, Herr Dr. Sprißler, sowie der Leiter der Divisionen Firmenkunden, Kommerzielles Immobiliengeschäft, Herr Berger, sind zugleich Mitglieder des Management Committee der UniCredit, das den Chief Executive Officer der UniCredit bei der Umsetzung der Managemententscheidungen unterstützt.

Der Vorstand der HVB berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung einschließlich der Abweichung von Plänen und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage des Unternehmens einschließlich der Risikolage. Die Berichte werden in der Regel in Textform erstattet; entscheidungsrelevante Unterlagen werden dem Aufsichtsrat vor der Sitzung zur Verfügung gestellt. Präsentationen und Berichte sowie Unterlagen werden im Hinblick auf die Zusammensetzung des Aufsichtsrats seit Anfang Dezember 2005 zweisprachig erstellt.

Directors' Dealings und Aktienbesitz von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern

Nach § 15 a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) sind die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sowie bestimmte mit ihnen in einer engen Beziehung stehende Personen verpflichtet, Geschäfte mit Aktien der HVB AG oder sich darauf beziehenden Finanzinstrumenten offen zu legen, sofern die Geschäfte innerhalb eines Kalenderjahres den Wert von 5000,- € übersteigen.

Für das Geschäftsjahr 2005 sind der HVB AG folgende Geschäfte mitgeteilt worden, wobei mehr als zwei Drittel der Geschäfte Umtausche im Rahmen des Übernahmeangebotes darstellen:

Directors' Dealings

Name, Funktion	Transaktionsart
Helmut Wunder, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Verkauf
Hanns-Peter Kreuser, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Verkauf
Peter König, stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der HVB	Umtausch
Johann Berger, Vorstandsmitglied der HVB	Umtausch
Dr. Michael Kemmer, Vorstandsmitglied der HVB	Umtausch
Dr. Stefan Jentzsch, Vorstandsmitglied der HVB	Umtausch
Ursula Titze, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Umtausch
Gerhard Titze, Ehemann von Ursula Titze, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Umtausch
Elke Gomoll, Ehefrau von Anton Hofer, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Umtausch
Dieter Rampl, Sprecher des Vorstands der HVB	Umtausch
Jens-Uwe Wächter, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Umtausch
Jens-Uwe Wächter, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Verkauf
Anton Hofer, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Umtausch
Dr. Diether Münich, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Umtausch
Michael Mendel, Vorstandsmitglied der HVB	Umtausch
Dr. Wolfgang Sprißler, Vorstandsmitglied der HVB	Umtausch
Veronika Sprißler, Ehefrau von Dr. Wolfgang Sprißler, Vorstandsmitglied der HVB	Umtausch
Helmut Wunder, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Verkauf
Elke Gomoll, Ehefrau von Anton Hofer, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Verkauf
Helmut Wunder, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Verkauf

Sämtliche Geschäfte sind auf der Internetseite der HVB unter www.hvb.com/ir/ unter dem Kapitel »Corporate Governance« veröffentlicht worden.

Bezeichnung des Wertpapiers	Wertpapierkenn- nummer/ ISIN-Nummer	Datum des Geschäfts- abschlusses	Stückzahl	Preis je Stück	Geschäftsvolumen
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	11. 11. 2005	200	€ 26,00	€ 5 200,00
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	1. 11. 2005	2 500	€ 23,50	€ 58 750,00
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	4. 10. 2005	370	5 Neue UniCredit- Stammaktien	1850 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	26. 9. 2005	442	5 Neue UniCredit- Stammaktien	2210 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	17. 9. 2005	13 127	5 Neue UniCredit- Stammaktien	65 635 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	13. 9. 2005	25 474	5 Neue UniCredit- Stammaktien	127 370 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	9. 9. 2005	562	5 Neue UniCredit- Stammaktien	2 810 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	9. 9. 2005	394	5 Neue UniCredit- Stammaktien	1 970 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	9. 9. 2005	350	5 Neue UniCredit- Stammaktien	1 750 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	7. 9. 2005	45.559	5 Neue UniCredit- Stammaktien	227 795 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	6. 9. 2005	521	5 Neue UniCredit- Stammaktien	2 605 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	6. 9. 2005	450	€ 23,20	€ 10.440,00
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	31. 8. 2005	1 100	5 Neue UniCredit- Stammaktien	5.500 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	30. 8. 2005	1 758	5 Neue UniCredit- Stammaktien	8 790 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	29. 8. 2005	19 827	5 Neue UniCredit- Stammaktien	99 135 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	29. 8. 2005	35 903	5 Neue UniCredit- Stammaktien	179 515 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	29. 8. 2005	654	5 Neue UniCredit- Stammaktien	3 270 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	10. 8. 2005	150	€ 22,83	€ 3 424,50
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	12. 7. 2005	150	€ 21,79	€ 3 251,56
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	6. 7. 2005	223	€ 21,89	€ 4 881,47

Die Mitglieder des Vorstands hielten am 31. Dezember 2005 keine Aktien der HVB AG. Die Mitglieder des Aufsichtsrats hielten am 31. Dezember 2005 zusammen einen Anteil von weniger als 1% der insgesamt von der HVB AG ausgegebenen Aktien.

Aktionäre, Hauptversammlung

Die Aktionäre üben ihre Rechte in der Hauptversammlung aus, die vom Vorstand in der Regel einmal jährlich unter Angabe der Tagesordnung einberufen wird. Die ordentliche Hauptversammlung, der der Jahresabschluss vorgelegt wird, findet im ersten Halbjahr des Geschäftsjahrs statt. Für alle Inhaber von stimmberechtigten Aktien gilt das One-share-one-vote-Prinzip. Alle Inhaber von stimmberechtigten Aktien – dies sind derzeit auch die Inhaber der Namens-Vorzugsaktien – können ihr Stimmrecht selbst ausüben, durch einen Bevollmächtigten (zum Beispiel eine Vereinigung von Aktionären oder Kreditinstituten) oder einen weisungsgebundenen Stimmrechtsvertreter des Unternehmens ausüben lassen. Weisungen zur Stimmrechtsausübung an den benannten Stimmrechtsvertreter der Gesellschaft können auch über das Internet – und damit über elektronische Kommunikationsmittel – erteilt werden. Einzelheiten hierzu werden den Aktionären mit der Einladung zur Hauptversammlung mitgeteilt. Die Hauptversammlung beschließt unter anderem über die Verwendung des Bilanzgewinns, die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat, über die Wahl der Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat und die Wahl des Abschlussprüfers, über Satzungsänderungen und Kapitalmaßnahmen.

Risikomanagement

Die HVB AG verfügt über eine umfassende, ihre Tochtergesellschaften einbeziehende Risikoüberwachung und -steuerung. Die Überwachungssysteme sind darauf ausgerichtet, dass Risiken frühzeitig erkannt werden. Controlling und Risikomanagement sind unter dem Verantwortungsbereich des Chief Risk Officer zusammengefasst, der regelmäßig im Risikoausschuss – seit dem 1. Januar 2006 im Prüfungsausschuss – des Aufsichtsrats berichtet. Weitere Ausführungen hierzu enthält das Kapitel »Risk Report«.

Kommunikation, Transparenz

Die HVB AG legt besonderen Wert auf eine regelmäßige und zeitnahe Kommunikation mit ihren Kunden, Eigentümern, Mitarbeitern und der Öffentlichkeit. Durch Pressemitteilungen und Berichte wird über die Lage des Unternehmens informiert. Informationen, die geeignet sind, den Aktienkurs erheblich zu beeinflussen, werden als Ad-hoc-Mitteilungen veröffentlicht und auch auf der Website der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus berichten im Rahmen regelmäßiger Analysten- und Pressekonferenzen der Vorstandssprecher und der Finanzvorstand über für das Unternehmen wichtige Themen sowie über aktuelle Geschäftszahlen. Die entsprechenden Termine werden in einem Finanzkalender veröffentlicht.

Entsprechenserklärung

Aufsichtsrat und Vorstand haben Ende des Jahres 2005 die Entsprechenserklärung nach § 161 Aktiengesetz abgegeben, wobei angesichts der erheblichen Veränderungen im Vorstand und im Aufsichtsrat infolge der Übernahme durch die UniCredit die Erklärung in einen vergangenheitsbezogenen Teil vom 10. November 2005 und einen zukunftsbezogenen Teil vom 2. Dezember 2005 unterteilt worden ist.

Die Erklärungen haben folgenden Wortlaut:

»Vergangenheitsbezogener Teil der Entsprechenserklärung 2005 zum Deutschen Corporate-Governance-Kodex gemäß § 161 AktG

Im Zuge der Übernahme der UniCredito Italiano S.p.A., Genua (UniCredit), scheiden acht Anteilseignervertreter des Aufsichtsrats der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft (HVB) bis spätestens 28. November 2005 aus dem Aufsichtsrat aus. Die von UniCredit zu nominierenden Nachfolger werden voraussichtlich bis Anfang Dezember durch das Registergericht München zu Mitgliedern des Aufsichtsrats der HVB bestellt werden. Außerdem werden sich im Zuge der Übernahme Veränderungen im Vorstand der HVB ergeben. Vorstand und Aufsichtsrat der HVB haben daher beschlossen, die Entsprechenserklärung 2005 in einen vergangenheitsbezogenen Teil, der von dem Vorstand und Aufsichtsrat in seiner bisherigen Zusammensetzung beschlossen wird, und einen zukunftsbezogenen Teil, der von dem Vorstand und Aufsichtsrat in der geänderten Zusammensetzung beschlossen wird, aufzuspalten.

Hinsichtlich des vergangenheitsbezogenen Teils erklären Vorstand und Aufsichtsrat der HVB, dass den vom Bundesministerium der Justiz im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekanntgemachten Empfehlungen der »Regierungskommission Deutscher-Corporate-Governance-Kodex« in der Fassung vom 21. Mai 2003 und 2. Juni 2005 im Geschäftsjahr 2005 mit folgenden Abweichungen entsprochen wurde:

- Nach Ziffer 3.8 Satz 3 des Corporate-Governance-Kodex soll ein angemessener Selbstbehalt vereinbart werden, wenn die Gesellschaft für Vorstand und Aufsichtsrat eine D & O-Versicherung abschließt.

Verantwortungsvolles Handeln ist für alle Organmitglieder selbstverständliche Pflicht; eines Selbstbehaltes bedarf es deshalb nicht.

- Nach Ziffer 4.2.4 Satz 2 des Corporate-Governance-Kodex sollen die Angaben über die Vergütung der Vorstandsmitglieder im Anhang des Konzernabschlusses individualisiert erfolgen.

Dieser Empfehlung wurde nur teilweise entsprochen.

Die Vergütung für den Sprecher des Vorstands wurde im Anhang des Konzernabschlusses für das Jahr 2004 erstmals individualisiert angegeben. Bei den anderen Vorstandsmitgliedern blieb es bei der bisherigen Darstellung der Gesamtvergütung, wobei im Anhang des Konzernabschlusses und im Vergütungsbericht auch die einzelnen Vergütungsbestandteile, nämlich Fixum, erfolgsbezogene Komponenten und Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung ausgewiesen wurden. Eine weitergehende Individualisierung hat nach unserer Meinung mehr Nach- als Vorteile für die Gesellschaft.

München, den 10. November 2005«

»Zukunftsbezogener Teil der Entsprechenserklärung 2005 zum Deutschen Corporate-Governance-Kodex gemäß § 161 AktG

Im Zuge der Übernahme durch die UniCredito Italiano S.p.A., Genua (UniCredit), sind acht Anteilseignervertreter des Aufsichtsrats der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft (HVB) Ende November 2005 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Die von UniCredit zu nominierenden Nachfolger wurden durch Beschluss des Registergerichts München vom 29. November 2005 zu Mitgliedern des Aufsichtsrats der HVB bestellt. Außerdem haben sich im Zuge der Übernahme Veränderungen im Vorstand der HVB ergeben. Vorstand und Aufsichtsrat der HVB haben daher beschlossen, die Entsprechenserklärung 2005 in einen vergangenheitsbezogenen Teil, der von dem Vorstand und Aufsichtsrat in seiner bisherigen Zusammensetzung am 10. November 2005 beschlossen worden ist, und einen zukunftsbezogenen Teil, der von dem Vorstand und Aufsichtsrat in der geänderten Zusammensetzung beschlossen wird, aufzuspalten.

Hinsichtlich des zukunftsbezogenen Teils erklären Vorstand und Aufsichtsrat der HVB, dass den vom Bundesministerium der Justiz im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekanntgemachten Empfehlungen der »Regierungskommission Deutscher Corporate-Governance-Kodex« in der Fassung vom 2. Juni 2005 mit folgenden Abweichungen entsprochen wird:

- Nach Ziffer 3.8 Satz 3 des Corporate-Governance-Kodex soll ein angemessener Selbstbehalt vereinbart werden, wenn die Gesellschaft für Vorstand und Aufsichtsrat eine D & O-Versicherung abschließt.

Verantwortungsvolles Handeln ist für alle Organmitglieder selbstverständliche Pflicht; eines Selbstbehaltes bedarf es deshalb nicht.

- Nach Ziffer 4.2.4 Satz 2 des Corporate-Governance-Kodex sollen die Angaben über die Vergütung der Vorstandsmitglieder im Anhang des Konzernabschlusses individualisiert erfolgen.

Dieser Empfehlung wird im Bericht über das Geschäftsjahr 2005 – wie schon im vergangenen Jahr – nur teilweise entsprochen werden, da nur die Vergütung für den Sprecher des Vorstands im Anhang des Konzernabschlusses für das Jahr 2005 individualisiert angegeben wird. Bei den anderen Vorstandsmitgliedern bleibt es bei der bisherigen Darstellung der Gesamtvergütung, wobei im Anhang des Konzernabschlusses und im Corporate-Governance-Bericht auch die einzelnen Vergütungsbestandteile, nämlich Fixum, erfolgsbezogene Komponenten und Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung ausgewiesen werden. Eine weitergehende Individualisierung hat nach unserer Meinung mehr Nach- als Vorteile für die Gesellschaft.

Hinsichtlich der Berichterstattung über die weiteren Geschäftsjahre – also erstmals für das Jahr 2006 – beabsichtigen Vorstand und Aufsichtsrat der nächsten Hauptversammlung der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, die für Mai 2006 vorgesehen ist, vorzuschlagen, von der so genannten Opting-Out-Klausel des Gesetzes über die Offenlegung der Vorstandsvergütungen Gebrauch zu machen und zu beschließen, dass eine gesonderte Angabe der Bezüge jedes einzelnen Vorstandsmitgliedes nicht erfolgt.

München, den 2. Dezember 2005«

VERGÜTUNGSBERICHT: GRUNDZÜGE

In Übereinstimmung mit dem Deutschen Corporate-Governance-Kodex werden im Folgenden die Grundzüge des Vergütungssystems für den Vorstand der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft (HVB AG) erläutert. Außerdem wird die Aufsichtsratsvergütung im Einzelnen beschrieben und individualisiert, aufgliedert nach Vergütungsbestandteilen, ausgewiesen.

Struktur der Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2005

Die Vergütung für die Vorstandsmitglieder wird vom Präsidium des Aufsichtsrats festgelegt. Sie umfasst feste und variable Bestandteile: Eine feste Vergütung, eine variable Vergütung mit erfolgsbezogenen Komponenten (Performance-Bonus) sowie einen Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Incentive), der für das Jahr 2005 nochmals in Form einer aktienbasierten Vergütung (Phantom Stocks) zur Verfügung gestellt wird. Die Zielbeträge dieser drei Vergütungsbestandteile sind bisher gleichgewichtig, das heißt jeder Zielbetrag umfasst etwa ein Drittel der Gesamtvergütung. Die Angemessenheit der Vergütung orientiert sich an den Aufgaben und dem persönlichen Beitrag des Vorstandsmitglieds, der Leistung des Vorstands insgesamt sowie der wirtschaftlichen Lage und dem Zukunftspotenzial des Unternehmens unter Berücksichtigung des Vergleichsumfelds.

Feste Vergütung

Die feste Vergütung wird monatlich als Gehalt ausgezahlt.

Performance-Bonus

Die Höhe der variablen Vergütung (Performance-Bonus) ist von dem Erreichen bestimmter, jeweils zu Beginn des Geschäftsjahrs zwischen dem Vorstand und dem Präsidium des Aufsichtsrats festgelegter Ziele abhängig. Bemessungsgrundlage ist bisher unter anderem das Konzernergebnis der HVB Group. Zusätzlich werden individuelle Ziele, die im Zuständigkeitsbereich des jeweiligen Vorstandsmitglieds liegen, festgelegt. Der Performance-Bonus wird mit den April-Bezügen des Folgejahrs ausgezahlt.

Phantom Stocks (Long Term Incentive)

Als Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung wurde den Vorstandsmitgliedern für das Geschäftsjahr 2005 nochmals eine nach Ablauf von drei Jahren fällige Geldzahlung im Gegenwert einer bestimmten Anzahl von HVB-Aktien zugesagt. Da die Aktien nur als Rechengröße für die Höhe der Geldzahlung dienen, werden sie als Phantom Stocks bezeichnet. Nach Ablauf von drei Jahren erhalten die Mitglieder des Vorstands den dann gegebenen Börsenwert der Aktien in bar ausgezahlt, soweit nicht im Falle einer vorzeitigen Beendigung des Mandats eine

davon abweichende Vereinbarung getroffen wird. Hierdurch nehmen die Vorstandsmitglieder an der Kursentwicklung der HVB-Aktie unmittelbar teil, weil sich die Höhe der Zahlung nach dem Kurs der Aktien nach Ablauf des Dreijahreszeitraums bestimmt. Maßgeblich für die Zusage von Phantom Stocks ist die Entwicklung des Durchschnittskurses der HVB-Aktie im abgelaufenen Geschäftsjahr im Vergleich zu einem gewichteten Durchschnittskurs eines Vergleichskorbs von mindestens acht europäischen Kreditinstituten, die hinsichtlich Struktur und Größe mit der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank vergleichbar sind. Dabei wird keines der Vergleichsinstitute mit mehr als 20% innerhalb des Vergleichskorbs gewichtet. Über die Zusammensetzung des Vergleichsindex hat das Aufsichtsratspräsidium zu Beginn des Jahres 2005 entschieden. Erreicht der HVB-Aktienkurs den Vergleichsindex, dann können Phantom Stocks bis zu einem vom Präsidium des Aufsichtsrats im Voraus festgelegten Euro-Gegenwert zugesagt werden. Über- oder unterschreitet der Durchschnittskurs der HVB-Aktie den Vergleichsindex, erhöht oder ermäßigt sich der Euro-Gegenwert pro angefangenem 1%-Punkt Über- oder Unterschreitung um 3%. Der Gegenwert der zugesagten Phantom Stocks ist nach oben betraglich begrenzt, er darf 200% des Zielbetrags für diese Vergütungskomponente nicht übersteigen. Der Aufsichtsrat hat keine Veranlassung gesehen, die Parameter auf Grund des Zusammenschlusses mit UniCredit zu verändern, da der Kurs der HVB-Aktie in der ersten Jahreshälfte 2005 deutlich stärker gestiegen ist als der Kurs der Peer Group und sich in der zweiten Jahreshälfte weitgehend parallel entwickelt hat. Es wird erwogen, den Vorstandsmitgliedern anzubieten, für die Berechnung dieses Modells ihre Phantom Stocks auf UniCredit-Aktien umzustellen.

Der beizulegende Zeitwert der Phantom Stocks basiert auf einer Formel, welcher vor allem der durchschnittliche Börsenkurs der HVB-Aktien in den letzten zehn Handelstagen des Jahres 2005 zugrunde liegt. Für das Phantom Stocks Programm, welches das Restricted Stocks Programm seit dem Jahr 2004 ersetzt hat, wurde in 2005 eine Rückstellung von 7 Mio € gebildet.

Gespernte Aktientantiemen früherer Vorstandsmitglieder wurden auf Grund der geänderten Verhältnisse vorzeitig freigegeben.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG abzuführen. Für das Geschäftsjahr 2005 betragen die Bezüge der Vorstandsmitglieder insgesamt 16 Mio €.

In der Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate-Governance-Kodex vom 10. November 2005 (vergangenheitsbezogener Teil) und 2. Dezember 2005 (zukunftsbezogener Teil) haben Vorstand und Aufsichtsrat erklärt, dass die Vergütung für den Sprecher des Vorstands individualisiert, für die anderen Vorstandsmitglieder wie bisher zusammengefasst angegeben wird.

Pensionszusagen

Neben der laufenden Vergütung haben die Mitglieder des Vorstands – soweit sie bis zum Ablauf des Jahres 2004 eingetreten sind – Pensionszusagen in Form einer leistungsbezogenen Zusage, das heißt der Zusage eines bestimmten Pensionsbetrags, erhalten. Seit dem Jahr 2005 erhalten neu eintretende Vorstandsmitglieder eine beitragsorientierte Zusage. Sie erhalten dabei einen festgelegten Prozentsatz der für das vergangene Jahr gezahlten Vergütung zusätzlich als Deferred Compensation für künftige Pensionsleistungen zur Verfügung gestellt. Durch Einzahlung in einen Fonds wird ein Versorgungskapital aufgebaut, das bei Eintritt des Versorgungsfalls für Versorgungsleistungen zur Verfügung steht. Gegenüber der Leistungszusage hat dies den Vorteil, dass damit alle Verpflichtungen des Unternehmens aus dem Vorstandsvertrag erfüllt sind und keine Belastung künftiger Jahre durch veränderte Rückstellungsberechnungen erwartet wird.

Die Bezüge der früheren Mitglieder des Vorstands und ihrer Hinterbliebenen beliefen sich im Jahre 2005 auf 12 Mio €. Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Vorstandsmitgliedern und deren Hinterbliebenen bestanden per 31. Dezember 2005 Pensionsrückstellungen im HVB-Konzern in Höhe von 90 Mio €.

Künftige Struktur der Vorstandsvergütung

Auf Grund der Integration der HVB AG in die UniCredit Gruppe hat das Präsidium des Aufsichtsrats beschlossen, Struktur und Höhe der Vergütung für die Mitglieder des Vorstands der HVB AG künftig vergleichbar der Handhabung in der UniCredit Group auszugestalten. Grundanliegen der Struktur ist, dass die Vergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder sich an der Verantwortung und der Erfüllung der Aufgabe des jeweiligen Vorstandsmitglieds unter Berücksichtigung der marktüblichen Praxis bei Unternehmen, die bezüglich Branche und Größe vergleichbar sind, orientiert, dabei zugleich aber der Gesamtverantwortung des Gremiums Rechnung getragen wird. Der Schwerpunkt der Vergütung liegt auf variablen Komponenten (kurz- und langfristige Anreize), die an das Erreichen im Vorhinein definierter Erfolgsziele anknüpfen. Durch ein Vergütungsniveau in Höhe wettbewerbsfähiger Marktwerte und eine Verlagerung der Auszahlung in die mittel- und langfristige Zukunft soll die Bindung des Top-Managements an das Unternehmen gefördert werden.

Wie bisher umfasst die Vergütung drei Bestandteile: ein individuelles Grundgehalt, einen jährlichen Bonus und ein jährliches Long Term Incentive.

Die Höhe des monatlich ausgezahlten individuellen festen Grundgehalts orientiert sich an dem fixen Vergütungsbestandteil für ähnliche Aufgaben und Funktionen in vergleichbaren Unternehmen.

Bezüge der Vorstandsmitglieder

in Mio €	Fixum		Erfolgsbezogene Komponenten		Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung		Insgesamt	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Mitglieder des Vorstands der HVB AG	5	4	4	3	7	2	16	9 ¹
davon entfielen Bezüge auf den Sprecher des Vorstands für 2005	0,8	0,8	0,7	0,4	1,3	0,4	2,8	1,6
Frühere Mitglieder des Vorstands der HVB AG und deren Hinterbliebene							12	9
Abfindungen/Rückstellungen für Abfindungen für frühere Mitglieder des Vorstands und die erste operative Führungsebene							25	—

¹ Darin enthalten ist 1 Mio €, ausgezahlt im Geschäftsjahr 2004, die nicht im Jahresabschluss 2003 enthalten war.

Der Höchstbetrag des jährlichen Bonus (variable Komponente) ist abhängig von der Erreichung der Unternehmensziele und der individuellen Erfolgsziele, die sich in jeweils unterschiedlichem Umfang sowohl auf die HVB AG selbst als auch auf die UniCredit Gruppe beziehen und vom Präsidium des Aufsichtsrats zu Beginn eines jeden Geschäftsjahres festgelegt werden. Der Bonus wird jährlich spätestens im April des Folgejahres gezahlt.

Der Long-Term-Incentive-Plan für das Top-Management der UniCredit Group umfasst derzeit StockOptions und Performance Shares. Er gilt künftig sowohl für die Mitglieder des Vorstands der HVB AG als auch für andere ausgewählte Top-Manager der HVB Group. Die Stock Options sind nach einer Wartezeit von vier Jahren während eines Zeitraums von neun Jahren ausübbar. Der Bezugspreis für die UniCredit-Aktien bei Ausübung der Optionen ist der Marktpreis von UniCredit-Aktien bei Beschlussfassung über die Ausgabe der Optionen. Die UniCredit Performance Shares werden nach drei Jahren ohne Zahlung einer baren Gegenleistung des Vorstandsmitglieds bzw. des jeweiligen Mitglieds des Top-Management an dieses übereignet, wenn bestimmte langfristige Erfolgsziele des jeweiligen strategischen Plans der Gruppe und der jeweiligen Division erreicht sind; die langfristigen Erfolgsziele knüpfen mit jeweils unterschiedlicher Gewichtung an die Ergebnisse der jeweiligen Geschäftsbereiche (Divisions) und das Ergebnis der UniCredit Gruppe an.

Zwei Mitglieder des Vorstands, die auch einen Dienstleistungsvertrag mit der UniCredit haben, erhalten ab dem 1. Januar 2006 von der HVB nur eine Festvergütung, die in einem Falle teilweise zur Dotierung von Deferred Compensation genutzt wird; sie erhalten von der HVB AG weder einen Bonus noch eine Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung. Darüber hinaus erhalten diese beiden Vorstandsmitglieder auf Grund ihrer Funktionen bei der UniCredit von dieser Gesellschaft ein festes Grundgehalt; weitere Bestandteile der von UniCredit zu tragenden Vergütungen dieser beiden Vorstandsmitglieder sind entsprechende Boni sowie die Teilnahme an dem Long-Term-Incentive-Plan für das Top-Management der UniCredit Gruppe.

Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in § 15 der Satzung der HVB AG geregelt. Die zurzeit geltende Satzungsregelung basiert auf einem Beschluss der Hauptversammlung vom 3. Mai 2000. Die Vergütung ist in einen festen und einen variablen, dividendenabhängigen Bestandteil aufgeteilt. Hiernach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von je 15 000,- € und eine dividendenabhängige Vergütung von 400,- € für je 0,01 € Dividende, soweit diese 0,12 € je Stückaktie übersteigt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, stellvertretende Vorsitzende das Eineinhalbfache der genannten Vergütung. Ferner steht dem Aufsichtsrat eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von jährlich 370 000,- € zur Verfügung, die gemäß Aufsichtsratsbeschluss zur Vergütung der Ausschussmitglieder verwendet wird. Hiernach erhalten für das Geschäftsjahr 2005 die Mitglieder des Ausschusses für Strategie und Geschäftsentwicklung, des Prüfungsausschusses sowie des Risikoausschusses eine jährliche Vergütung von je 20 000,- €. Die Vorsitzenden der Ausschüsse erhalten das Doppelte. Keine gesonderte Ausschussvergütung erhalten die Mitglieder des Präsidiums sowie die Mitglieder des gesetzlich vorgeschriebenen Vermittlungsausschusses, der nur bei Bedarf zusammentritt. Darüber hinaus werden den Aufsichtsratsmitgliedern ihre Auslagen sowie die auf die Aufsichtsratsstätigkeit entfallende Umsatzsteuer erstattet. Soweit die Mitglieder des Aufsichtsrats dem Management Committee der UniCredit angehören, führen diese ihre Aufsichtsratsvergütung an die UniCredit ab, da die Wahrnehmung von Aufsichtsratsmandaten bei Tochtergesellschaften zu den typischen Managementaufgaben gehört.

Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahrs dem Aufsichtsrat angehören, erhalten eine zeitanteilige Vergütung. Für das Geschäftsjahr 2005 stellt sich die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt dar:

Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

in €	Feste Vergütung	Variable Vergütung	Vergütung für Ausschuss tätigkeit	Insgesamt (ohne Umsatzsteuer)
Alessandro Profumo ¹	2 712	940	—	3 652 (2 497) ⁹
Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt, Vorsitzender ²	27 206	9 431	90 684	127 321
Peter König, stellv. Vorsitzender	22 500	7 800	20 000	50 300
Dr. Lothar Meyer, stellv. Vorsitzender ³	15 678	5 435	40 000	61 113
Dr. Hans-Jürgen Schinzler, stellv. Vorsitzender ⁴	20 466	7 095	18 192	45 753
Dr. Manfred Bischoff ⁵	8 548	2 963	—	11 511
Aldo Bulgarelli ¹	1 356	470	—	1 826 (1 248) ⁹
Dr. Mathias Döpfner ⁴	13 644	4 730	—	18 374
Volker Doppelfeld ²	13 603	4 716	—	18 319
Paolo Fiorentino ¹	1 356	470	—	1 826 (1 248) ⁹
Dario Frigerio ¹	1 356	470	—	1 826 (1 248) ⁹
Klaus Grünewald	15 000	5 200	—	20 200
Anton Hofer	15 000	5 200	20 000	40 200
Max Dietrich Kley ⁴	13 644	4 730	18 192	36 566
Friedrich Koch	15 000	5 200	—	20 200
Hanns-Peter Kreuzer	15 000	5 200	20 000	40 200
Ranieri de Marchis ¹	1 356	470	—	1 826 (1 248) ⁹
Dr. Diether Münich ⁶	5 096	1 767	—	6 863
Herbert Munker	15 000	5 200	20 000	40 200
Roberto Nicastro ¹	1 356	470	—	1 826 (1 248) ⁹
Vittorio Ogliengo ¹	1 356	470	—	1 826 (1 248) ⁹
Gerhard Randa ⁷	8 219	2 849	10 959	22 027 (15 056) ⁹
Carlo Salvatori ¹	1 356	470	—	1 826 (1 248) ⁹
Dr. Siegfried Sellitsch ⁸	5 425	1 881	7 233	14 539 (9 937) ⁹
Professor Dr. Wilhelm Simson ²	13 603	4 716	18 137	36 456
Professor Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn	15 000	5 200	20 000	40 200
Maria-Magdalena Stadler	15 000	5 200	—	20 200
Ursula Titze	15 000	5 200	—	20 200
Jens-Uwe Wächter	15 000	5 200	20 000	40 200
Helmut Wunder	15 000	5 200	20 000	40 200
Summe	329 836	114 343	343 397	787 576 (770 802)⁹

¹ Seit 29. 11. 2005.

⁵ Bis 27. 7. 2005.

⁸ Bis 12. 5. 2005.

² Bis 27. 11. 2005.

⁶ Vom 28. 7. 2005 bis 28. 11. 2005.

⁹ Abzüglich 30% Aufsichtsratssteuer

³ Stellv. Vorsitzender seit 2. 12. 2005.

⁷ Vom 12. 5. 2005 bis 28. 11. 2005.

und 5,5% Solidaritätszuschlag.

⁴ Bis 28. 11. 2005.

München, den 21. März 2006

Der Vorstand

Der Aufsichtsrat

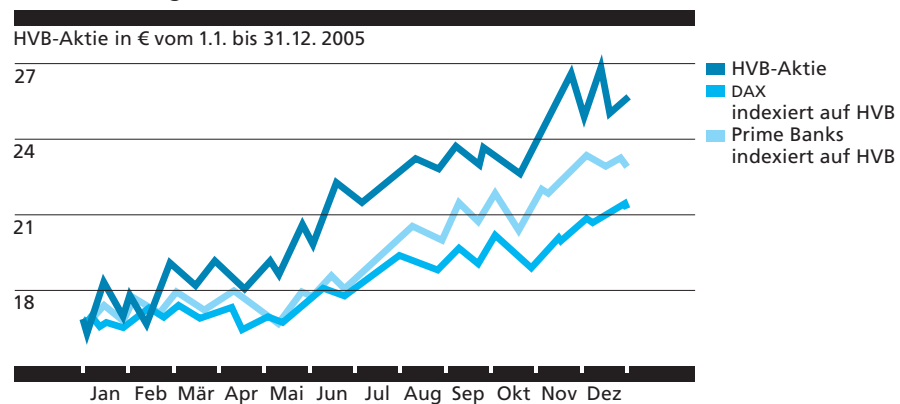
DIE AKTIE

Die HVB-Aktie im Überblick

Mit der Kursentwicklung der HVB-Aktie im Jahr 2005 sind wir sehr zufrieden. Unsere Aktie schnitt gegenüber unseren Benchmark-Indizes DAX (Deutscher Aktienindex) um 26,3% und gegenüber dem Prime-Banks-Index um 16,1% besser ab. Die im Berichtsjahr gute finanzielle Entwicklung sowie der Zusammenschluss mit UniCredit haben dazugeführt, dass der Kurs unserer Aktie im Gesamtjahr 2005 um 53,4% auf 25,61 € anstieg.

Im Rahmen eines Aktientauschs hat UniCredit den HVB-Aktionären fünf UniCredit-Aktien für eine HVB-Aktie angeboten. Nach Beendigung des Angebotes betrug die Umtauschquote 93,93% (Anteil am Grundkapital). Die Deutsche Börse setzt einen Streubesitz von über 5% sowie mindestens Rang 45 nach Marktkapitalisierung und Börsenumsatz als Kriterien für den Verbleib einer Aktie im DAX voraus. Letzteres Kriterium konnte zum Ultimo November nicht mehr erfüllt werden. Entsprechend der

HVB-Aktie im Vergleich zu DAX und Prime Banks



»fast exit«-Regel wurde die HVB-Aktie zum Verkettungs-termin am 19. Dezember aus dem DAX genommen und notiert seither im MDAX. Per Ende Dezember 2005 war die HVB-Aktie im MDAX mit 1,56% und im Prime-Banks-Index mit 1,58% gewichtet.

Entwicklung im Einzelnen

In das erste Quartal 2005 ist unsere Aktie zunächst schwächer gestartet und erreichte am dritten Handelstag des Jahres ihr Jahrestief von 16,30 €. Bis zur Ankündigung der Neuausrichtung der Immobilienfinanzierung im Geschäftsfeld Deutschland am 21. Januar entwickelte sich die HVB-Aktie dann deutlich besser als unsere Benchmark-Indizes DAX und Prime-Banks-Index. Anschließend war die Kursentwicklung wieder leicht rückläufig, konnte aber nach Veröffentlichung des vorläufigen Jahresergebnisses Ende Februar an den positiven Trend vom Jahresbeginn anschließen. Im ersten Quartal hat die HVB-Aktie insgesamt 13,0% an Wert gewonnen.

Auch im zweiten Quartal konnte die erfreuliche Kursperformance weiter fortgesetzt werden. Die gute Geschäftsentwicklung im ersten Quartal sowie die Bestätigung von UniCredit und HVB Group, dass beide Banken einen Zusammenschluss prüfen, haben der HVB-Aktie erhebliche Dynamik verliehen. Am 12. Juni 2005 wurde der Zusammenschluss bekannt gegeben. Unsere Aktie hat sich im zweiten Quartal so insgesamt deutlich besser als der Gesamtmarkt entwickelt und beendete das Quartal mit einem Stand von 21,51 €, was einer Kurssteigerung von 14,0% gegenüber dem Ende des ersten Quartals entspricht.

Die Performance der HVB-Aktie war im dritten Quartal überwiegend vom Zusammenschluss von HVB Group und UniCredit geprägt. Die Kurse beider Aktien liefen seit der Bekanntgabe des Zusammenschlusses bis einschließlich 11. November 2005, dem Ende der »Weiteren Annahmefrist«, weitestgehend parallel. Obwohl sich die HVB-Aktie im Quartalsverlauf etwas schwächer als der Gesamtmarkt entwickelte, hat unsere Aktie weitere 9,0% an Wert gewonnen.

Im Schlussquartal gewann die HVB-Aktie erneut an Fahrt und erreichte am 13. Dezember mit 26,85 € das Jahreshoch. Insgesamt war die Entwicklung der HVB-Aktie im vierten Quartal 2,1% besser als die des DAX und 3,2% besser als die des Prime-Banks-Index. Auf Quartalsicht hat unsere Aktie um 9,3% zugelegt und mit einem Jahresendkurs von 25,61 € geschlossen.

Ein guter Tausch:

5 UniCredit-Aktien für eine 1 HVB-Aktie

UniCredit hat den HVB-Aktionären fünf UniCredit-Aktien für eine HVB-Aktie angeboten. Im Zeitraum vom 26. August bis 24. Oktober hatten unsere Aktionäre die Möglichkeit, ihre Aktien in UniCredit-Aktien zu tauschen. Bis zum Fristablauf wurden 88,14% der Aktien getauscht und damit die notwendige Mindestannahmequote von 65% für das Zustandekommen des Zusammenschlusses erreicht. Diese wiederum war Voraussetzung für das In-Kraft-Treten der »Weiteren Annahmefrist«. HVB-Aktionäre hatten vom 28. Oktober bis 11. November eine letzte Möglichkeit, ihre Aktien umzutauschen. Am 17. November wurde dann die finale Umtauschquote von 93,93% (Anteil am Grundkapital) bekannt gegeben.

Ratings per 31.12.2005

	Langfristig	Kurzfristig	Ausblick	Öffentliche Pfandbriefe	Hypothekendarlehen
Moody's	A2	P-1	stable	Aa1	Aa1
S&P	A	A-1	negative	AAA	—
Fitch Ratings	A	F1	stable	AAA	AAA

Sehr gute Performance im Jahresverlauf

2005	Kurs HVB in €	Quartalsperformance in %
1. Quartal	18,87	+ 13,0
2. Quartal	21,51	+ 14,0
3. Quartal	23,44	+ 9,0
4. Quartal	25,61	+ 9,3

Gewichtungen

	Gewichtung	Rang
MDAX	1,56%	26
Prime-Banks-Index	1,58%	6

Kennzahlen der HVB-Aktie (basierend auf durchschnittlicher Anzahl der Aktien)

in €	2005	2004
Durchschnittliche Anzahl der Aktien in Mio	750,7	697,1
Anzahl der Aktien zum 31. 12. in Mio	750,7	750,7
Betriebsergebnis je Aktie	2,42	1,93
Ergebnis vor Steuern je Aktie	1,73	- 2,74
Ergebnis je Aktie (bereinigt) ¹	1,55	0,70
Ergebnis je Aktie	0,86	- 3,48
Bilanzielles Eigenkapital je Aktie ²	16,31	16,61
Net-Asset-Value je Aktie ³	14,62	14,37
Dividende je Stammaktie	0,25	—
Dividende je Vorzugsaktie	0,064	—
Börsenkurs: Jahresende	25,61	16,70
Höchststand	26,85	21,13
Tiefststand	16,30	12,86

¹ 2005 bereinigt um »Aufwendungen für Restrukturierungen und zusätzliche Kreditrisikoversorge«. 2004 bereinigt um Goodwillabschreibungen, Zuführung zu Restrukturierungsrückstellungen und Zuführung zu Sonderwertberichtigungen.

² Basis zur Berechnung: Gezeichnetes Kapital, Kapitalrücklage sowie andere Rücklagen.

³ Basis zur Berechnung: Gezeichnetes Kapital, Kapitalrücklage sowie andere Rücklagen zuzüglich AfS-Rücklage abzüglich Geschäfts- oder Firmenwerte.

Im Rahmen einer Roadshow durch Europa und USA haben das Management von HVB Group und UniCredit rund 270 institutionelle Investoren besucht und ihnen Struktur, Geschäftsmodell und Ziele der neuen Bankengruppe vorgestellt. Für die Privataktionäre der HVB wurde eine kostenlose Hotline eingerichtet, die über alle Fragen zum Umtausch und zur neuen Bankengruppe informiert hat. Zusätzlich hat UniCredit unseren Aktionären eine Informationsbroschüre mit allen Details zum Zusammenschluss von HVB Group und UniCredit zur Verfügung gestellt. Insgesamt war die Resonanz auf den Zusammenschluss sehr positiv, was sich nicht zuletzt in der hohen Umtauschquote widerspiegelt.

Neue Aktionärsstruktur...

Der erfolgreiche Zusammenschluss mit UniCredit hat dazu geführt, dass sich unsere Aktionärsstruktur erheblich verändert hat. Von unseren ausstehenden 750,7 Millionen Aktien sind nun 690,5 Millionen Stamm- und 14,6 Millionen Vorzugsaktien im Besitz von UniCredit. Dies entspricht einem Anteil von 93,93% (Anteil am Grundkapital). Die restlichen 6,07% unserer Aktien befinden sich im Streubesitz und werden von institutionellen und privaten Aktionären gehalten.

...veränderte Analysteneinschätzungen...

Der niedrigere Streubesitz von 6,07% sowie die Aufnahme der HVB-Aktie in den MDAX haben dazu geführt, dass sich die Anzahl der Analysten, die unsere Aktie kontinuierlich verfolgen, verringert hat. Per Ende Februar 2006 wurde unsere Aktie von 13 renommierten Banken- und Wertpapierhäusern wie folgt eingestuft: 23% empfehlen die Aktie zum »Verkaufen«, 46% zum »Halten« und 31% zum »Übergewichten«. Die aktuellen Einschätzungen sind auch auf unserer Investor Relations-Internetseite veröffentlicht.

... und weiterhin professionelle Investor-Relations-Arbeit

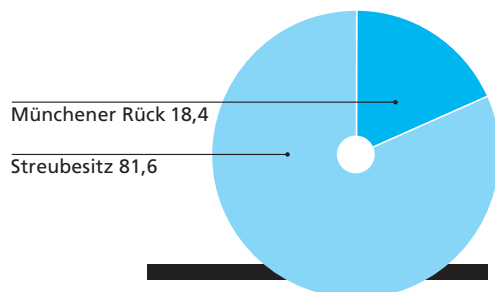
Im Berichtsjahr waren unsere Investor-Relations-Aktivitäten vorwiegend vom Zusammenschluss mit UniCredit geprägt. Wir werden auch in Zukunft eine offene und kontinuierliche Kommunikation mit Analysten sowie privaten und institutionellen Aktionären pflegen. Auch die Kommunikation mit unseren Fixed-Income-Investoren werden wir weiter ausbauen. Im ersten Quartal 2006 haben wir einen Hypothekenpfandbrief im Globalformat mit einem Volumen von € 1,5 Mrd erfolgreich platziert. Investor Relations hat die Roadshow durch Europa maßgeblich mit begleitet.

Handelsvolumen der HVB-Aktie

Das durchschnittliche tägliche Handelsvolumen der HVB-Aktie lag im Berichtsjahr bei 4,5 Mio Stück. Die leichte Steigerung von 2,3% gegenüber dem Vorjahr (2004: 4,4 Mio Stück) ist unter anderem auf die gestiegene Nachfrage im Rahmen des Zusammenschlusses mit UniCredit zurückzuführen.

Aktionärsstruktur¹

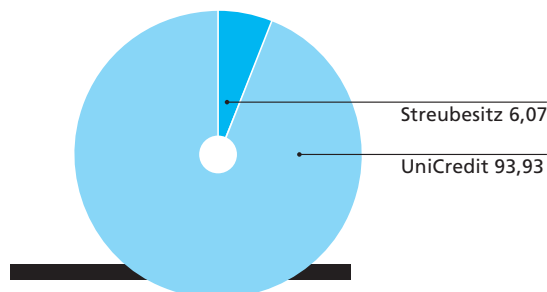
in %



¹ 750 699 140 ausstehende Aktien, davon 14 553 600 gehalten von der Bayerischen Landesstiftung

Aktionärsstruktur seit 17. November 2005²

in %



² 750 699 140 ausstehende Aktien, davon 14 553 600 Vorzugsaktien gehalten von UniCredit

SONDERKAPITEL

- **Zusammenschluss zur ersten wahren europäischen Bank auf der Grundlage der sehr erfolgreichen Durchführung des Umtauschangebots**
- **Neue Bank sehr gut positioniert in den Heimatmärkten Italien, Deutschland und Österreich, zugleich Marktführer in der aufstrebenden Region Zentral- und Osteuropa**
- **Kernkompetenzen von UniCredit und HVB Group ergänzen sich optimal**
- **Klar definierte Corporate Governance im Rahmen des Zusammenschlusses**

DER ZUSAMMENSCHLUSS MIT UNICREDIT

Der Zusammenschluss zur ersten wahrhaft europäischen Bank...

Die europäische Bankenlandschaft befindet sich in einem tief greifenden Wandlungsprozess. In vielen Ländern Europas ist es in den vergangenen Jahren bereits zu einer Konsolidierung der Finanzbranche auf nationaler Ebene gekommen. Mit ihrem Zusammenschluss – der im europäischen Bankensektor bislang größten grenzüberschreitenden Transaktion – haben HVB Group und die italienische UniCredit Gruppe einen bedeutenden Meilenstein gesetzt.

Beide Banken hatten am 12. Juni 2005 angekündigt, ihre Kräfte zu bündeln, um die erste wahre europäische Bank zu bilden. Der Zusammenschluss wurde im Rahmen freiwilliger Umtauschangebote durchgeführt, die den Aktionären der HypoVereinsbank und der Bank Austria Creditanstalt unterbreitet wurden. Nach Abschluss des Umtauschgebots in Deutschland am 17. November 2005 hält die UniCredit 93,93% des Grundkapitals und der Stimmrechte der HypoVereinsbank. Auch der überwiegende Teil der Minderheitsaktionäre der Bank Austria Creditanstalt in Österreich entschied sich für eine Annahme des Umtauschgebots. Somit zeigte sich die überwältigende Mehrheit der Aktionäre von der Vision und dem wirtschaftlichen Vorteil des Zusammenschlusses überzeugt. Seither wird die Integration beider Banken im Rahmen eines umfassenden Projekts mit großem Engagement umgesetzt.

...basiert auf überzeugenden wirtschaftlichen Gründen

UniCredit und HVB Group bilden gemeinsam eine neue Kraft im europäischen Bankenmarkt. Die neue UniCredit Gruppe ist in 19 Ländern mit 28 Millionen Kunden, über 7000 Geschäftsstellen und rund 140 000 Mitarbeitern vertreten. Die neue UniCredit Gruppe nimmt führende Positionen in ihren drei benachbarten Heimatmärkten Italien, Deutschland und Österreich ein. Nach Bilanzsumme und Anzahl der Geschäftsstellen ist sie zugleich klarer Marktführer in Zentral- und Osteuropa.

Beide Banken ergänzen einander nicht nur in geographischer Hinsicht hervorragend. Grundlage ihres Geschäftsmodells ist die Kombination komplementärer Stärken. Die neue UniCredit Gruppe verfügt über ein diversifiziertes Geschäftsportfolio mit einem strategischen Fokus auf dem Privatkundengeschäft, Private Banking und Asset-Management, dem Firmenkundengeschäft, dem internationalen Kapitalmarktgeschäft sowie der gewerblichen Immobilienfinanzierung. Sie erreicht die kritische Masse in zahlreichen Geschäftsbereichen; in diesen werden durch Größenvorteile Kostenersparnisse erzielt.

Starke Marktpräsenz: Im Herzen Europas zuhause...

Die neue Gruppe gehört zu den stärksten Bankdienstleistern in Europa und ist in einer der wirtschaftlich erfolgreichsten und am engsten verflochtenen Regionen Europas verwurzelt. Diese umfasst insbesondere Norditalien mit der UniCredit, Bayern mit der HypoVereinsbank und Österreich mit der Bank Austria Creditanstalt.

Durch dieses transalpine Gebiet wird ein erheblicher Teil der Warenströme in Europa geleitet. Zahlreiche der wichtigsten europäischen Industrien sind hier angesiedelt. Das Bruttoinlandsprodukt, ein wichtiger Wohlstandsindikator, beträgt in dieser Region 117% des Durchschnitts der Europäischen Union (EU15). Ein Großteil der Handelsströme ist – grenzüberschreitend, und Kunden brauchen daher leistungsfähige und moderne Abwicklungs- und Zahlungssysteme, die diesen Anforderungen entsprechen. Es handelt sich um einen hoch entwickelten und anspruchsvollen Markt – und damit um ein ideales Betätigungsfeld für eine Bank mit europäischer Ausrichtung.

Diese Kernmärkte werden auch künftig eine strategische Rolle spielen, und die neue UniCredit Gruppe wird in dieser Region stark fokussiert sein.

Gleichzeitig sind die drei Heimatländer der UniCredit Gruppe maßgebliche Handelspartner der Staaten Zentral- und Osteuropas. So machen beispielsweise die gesamten Exporte und Importe von Deutschland, Österreich und Italien in die Länder Zentral- und Osteuropas rund 14% des Handelsverkehrs in diesen Ländern aus; dies entspricht auch 15% der gesamten Export- und Importleistung aus diesen Ländern von und nach Deutschland, Österreich und Italien. Dort verfügt die neue UniCredit Gruppe bereits über eine herausragende Marktstellung. So kann sie ihre Kunden optimal in diese Region begleiten.

...führend auf den dynamisch wachsenden Märkten des neuen Europa

Im zentral- und osteuropäischen Raum ist die neue UniCredit Gruppe in 16 Ländern als Bankdienstleister präsent (insgesamt 19 Länder¹) ohne Repräsentanzen oder Filialen gerechnet. Bereits vor dem Zusammenschluss waren sowohl HVB als auch UniCredit wichtige Akteure in den sich dynamisch entwickelnden Volkswirtschaften des neuen Europa. Gemeinsam haben sie nunmehr die unangefochtene Führungsrolle in dieser Region – mit einer mehr als doppelt so großen Bilanzsumme und mit mehr als zweimal so vielen Geschäftsstellen als der nächstgrößte Wettbewerber. Die neue UniCredit Gruppe nimmt eine führende Rolle in Polen, Bulgarien und Kroatien sowie eine bedeutende Position in Ländern wie Bosnien, der Türkei, der Slowakei, Serbien, Rumänien und der Tschechischen Republik ein. Außerdem verfügt die Gruppe auch in Russland, der Ukraine, Ungarn, Slowenien, Mazedonien und in den Baltischen Staaten über eine Marktpräsenz.

¹ **Österreich**, Bosnien, Bulgarien, Kroatien, Tschechische Republik, Estland, **Deutschland**, Ungarn, **Italien**, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Russland, Serbien-Montenegro, Slowakei, Slowenien, Türkei, Ukraine.

PRÄSENZ IN EUROPA



- UniCredit
- HVB
- UniCredit + HVB

Die Wirtschaft in diesen Ländern wächst überdurchschnittlich mit jährlichen Raten zwischen 5 und 7%. Noch stärker steigen die Kapitaleinkommen in dieser Region. Schon heute führt der deutliche Nachholbedarf bei Bank-, Kredit- und Sparprodukten zu einer erheblich stärkeren Nachfrage nach Kredit- und Anlageprodukten sowie anderen Bankleistungen. Das verwaltete Vermögen beträgt gerade 43% des Einkommens – verglichen mit einem Durchschnitt von 125% in den entwickelteren Wirtschaften der Eurozone. Diese Unterschiede werden geringer, je mehr sich die Wirtschaftsstrukturen dieser Region in Zentral- und Osteuropa – und damit das Anlage- und Ausgabeverhalten der Menschen – denen typischer wirtschaftlich hochentwickelter Länder angleichen. Die UniCredit Gruppe will dieses Potenzial erschließen und kann ihren Kunden das volle Produkt- und Dienstleistungsspektrum einer der größten und leistungsstärksten Bankengruppen des europäischen Kontinents bieten.

Eine breiter diversifizierte Gruppe ...

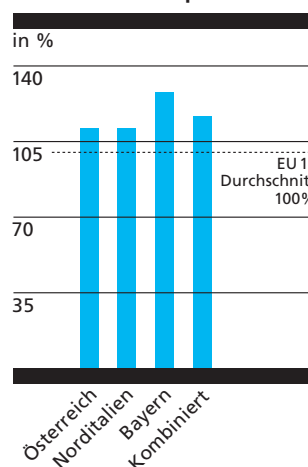
Die Geschäftsaktivitäten und die geographische Aufstellung der neuen UniCredit Gruppe sind nunmehr breiter gefächert und dadurch auch stärker diversifiziert.

Erwartungsgemäß hat das Kreditportfolio von UniCredit bzw. HVB derzeit noch seinen jeweiligen Schwerpunkt in den Heimatmärkten der beiden Banken. In der neuen UniCredit Gruppe wird das Kreditportfolio gleichmäßiger auf Italien, Deutschland und Österreich sowie auf Zentral- und Osteuropa verteilt sein. Im Ergebnis wird sich die UniCredit Gruppe noch stärker auf ihr Risiko-Ertragsprofil und auf eine effiziente Kapitalallokation konzentrieren.

... und komplementäre Leistungsprofile ...

Beide Bankengruppen ergänzen einander bestens. Die traditionellen Stärken von UniCredit sind insbesondere das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden sowie Lösungen beim Risikomanagement. Diese ergänzen die Marktstellung der HVB Group im inländischen Kundengeschäft sowie im international geprägten Kapitalmarktgeschäft und im Geschäft mit multinationalen Unternehmenskunden. Außerdem hat UniCredit mit ihrer Asset Managementochtergesellschaft Pioneer eine hervorragende Position im Bereich Asset-Management erreicht, die sich gut mit den Tochtergesellschaften Activest, Nordinvest und Capital Invest der HVB Group ergänzt. Die HVB Group verfügt überdies über viel Erfahrung im Bereich strukturierte Finanzierungen, einem weiteren bedeutenden Wachstumsmarkt. Auf diese Stärken kann die neue UniCredit Gruppe künftig setzen, wenn sie die jeweils besten Prozesse und innovativsten Produkte innerhalb der gesamten neuen Gruppe für ihre Kunden einsetzt.

Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Kernregionen der UniCredit Group



... auf der Grundlage regionaler Identitäten

Die Managementstruktur der neuen UniCredit Gruppe basiert auf einer sinnvollen Kombination von globalen und lokalen Elementen. Anspruch und Ausrichtung der neuen UniCredit Gruppe sind länderübergreifend und werden eine Konzernidentität auf der Grundlage gemeinsamer Wertvorstellungen schaffen.

Auch die unterschiedlichen sprachlichen, rechtlichen und kulturellen Gegebenheiten werden Berücksichtigung finden. Die neue UniCredit Gruppe basiert auf starken Marken mit gewachsener Identität in den verschiedenen Heimatmärkten. Die Verantwortung für das operative Kundengeschäft liegt weiterhin vor Ort.

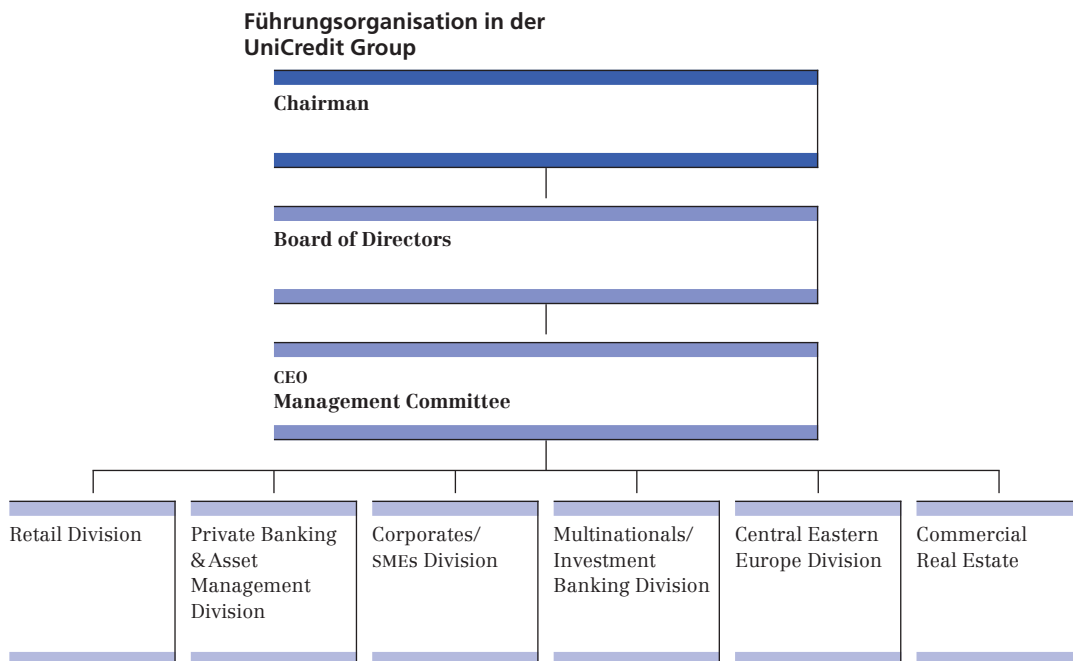
Klar strukturierte Corporate Governance ...

HypoVereinsbank und UniCredit haben im Rahmen des Vertrags zu ihrem Zusammenschluss (»Business Combination Agreement«) festgelegt, von Beginn an klare Führungs- und Managementstrukturen aufzustellen. Die neue Holding-Gesellschaft UniCredit wird durch einen Verwaltungsrat (Board of Directors) geleitet. Mit anderen Worten: Sie wird eine eingliedrige Leitungsstruktur aufweisen. Der Verwaltungsrat der neuen Bank besteht aus 24 Mitgliedern und ist für die strategische Ausrichtung der neuen Bankengruppe verantwortlich.

Der Verwaltungsrat hat am 18. November 2005 Herrn Alessandro Profumo zum Vorstandsvorsitzenden (Chief Executive Officer, CEO) bestellt und ein Management Committee eingerichtet, das an den CEO berichtet, um Management-Entscheidungen zu beraten und umzusetzen, die vom CEO in Abstimmung mit dem Management Committee getroffen werden.

...mit divisionaler Managementstruktur

Die nach Sparten organisierte Struktur wird es der Gruppe ermöglichen, den Wert einer jeden Division und eines jeden regionalen Unternehmens in den entsprechenden geografischen Regionen zu optimieren und die Planung und die Geschäftsaktivitäten innerhalb der Gruppe zu koordinieren. Diese neue UniCredit-Struktur sieht vor, die Geschäftsaktivitäten in die fünf Business Divisions Retail, Corporates/SMEs, Multinationals/Investment Banking, Private Banking, Asset Management sowie Commercial Real Estate zu gliedern – jede mit vollständiger Verantwortung für ihre jeweiligen Kundensegmente



in Italien, Deutschland und Österreich. Darüber hinaus wird eine Division innerhalb von UniCredit für die Geschäftsaktivitäten in der Region Zentral- und Osteuropa verantwortlich sein. Die Interessen der Region Deutschland werden durch den Sprecher der HypoVereinsbank im Management Committee vertreten. Schlussendlich wird der Schwerpunkt der Global Banking Services Division auf globalen Bankdienstleistungen für die gesamte Gruppe liegen. Den konzernweiten Business Divisions werden entsprechende »Business Lines« auf der Ebene eines jeden regionalen Unternehmens sowie Zentral- und Osteuropas entsprechen. Gleichmaßen werden auch der Global Banking Services Division auf regionaler Ebene einzurichtende Banking Services Lines entsprechen.

Ausblick: Umsetzung der Integration und nachhaltige Wertsteigerung

Die Integration der HVB Group in die neue UniCredit Gruppe ist bereits voll im Gange. Die Reorganisationen, wie etwa Verschmelzungen von Unternehmen, die in denselben Ländern tätig sind, werden derzeit unter gesellschaftsrechtlichen, steuerrechtlichen und organisatorischen Aspekten geprüft, um die Unternehmensstruktur der gesamten Gruppe zu optimieren. Da sich UniCredit und HVB Group auch kulturell gut ergänzen, glauben wir, dass der Integrationsprozess auch weiter erfolgreich verlaufen wird. Kultur ist für uns kein Schlagwort, sondern Dreh- und Angelpunkt unseres Handelns. Auf Grund der kulturellen Vielfalt entstehen komplementäre Stärken, die wir gezielt möglichst vorteilhaft nutzen werden.

UniCredit und HypoVereinsbank haben ihre Integrationsfähigkeit in der Vergangenheit unter Beweis gestellt. Der Zusammenschluss beider Banken bietet Kunden, Mitarbeitern und Aktionären gleichermaßen attraktive Perspektiven. Die verschiedenen Kundengruppen können von der starken Marktstellung der neuen Bank in Europa, von maßgeschneiderten Problemlösungen und exzellentem Service profitieren. Für unsere Mitarbeiter können sich herausragende persönliche Entwicklungsmöglichkeiten in einem multikulturellen Konzern ergeben. Den Aktionären kann sich das Wertpotenzial eines wachstumsorientierten und profitablen Konzerns erschließen. Erklärtes Ziel der neuen UniCredit Gruppe ist es, künftig eine nachhaltige Wertsteigerung für ihre Aktionäre zu erzielen. Hierzu verfügt sie über beste Voraussetzungen.

GESCHÄFTSFELDER UND DIENSTLEISTUNGSBEREICHE

- Geschäftsfeld Deutschland: Privatkundengeschäft mit klarer operativer Steigerung, Firmenkunden mit hoher Profitabilität, erfreuliche Entwicklung im Neugeschäft bei Immobilien
- Geschäftsfeld Österreich & CEE: höhere Wertorientierung durch Neusegmentierung des Österreichischen Geschäfts, Wachstumspotenziale erschlossen im Ressort Zentral- und Osteuropa
- Geschäftsfeld Corporates & Markets: weiteres Wachstum bei Leveraged & Structured Finance im Ressort Corporates, Ressort Markets setzt Cross-Asset-Geschäftsansatz erfolgreich ein
- Unsere Mitarbeiter: neue Vertriebskultur und familienfreundliche Personalpolitik im Mittelpunkt
- Bankbetrieb: Prozessoptimierung und Kostenbegrenzung in der Informationstechnik, Volumenssteigerung im Zahlungsverkehr
- Nachhaltigkeit und öffentliches Engagement: unter den besten Banken hinsichtlich Nachhaltigkeit, neue Perspektiven durch Zusammenschluss mit UniCredit

Geschäftsfeld Deutschland

Ergebnisentwicklung

Die Ausgliederung des gesamten Sanierungsbestandes des deutschen Immobilienfinanzierungsgeschäfts in das Segment RER (Real Estate Restructuring) aus dem Geschäftsfeld Deutschland (GFD) per Ende 2004 und die gleichzeitige Eliminierung des entsprechenden Risikovorsorgebedarfs des Jahres 2004 erschweren die Vergleichbarkeit der Ergebnisse des Berichtsjahrs mit denen des Vorjahrs. Aus diesem Grund betrachten wir das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge, um die operative Entwicklung transparenter darzustellen.

Im Jahr 2005 hat das GFD ein Betriebsergebnis vor Risikovorsorge in Höhe von 1375 Mio € erwirtschaftet und damit einen signifikanten Beitrag zum Gesamtergebnis der HVB Group geleistet. Dies entspricht einer erfreulichen Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 8,2% (Vorjahr: 1271 Mio €). Dazu beigetragen haben die spürbare Steigerung der operativen Erträge um 4,0% bei nur leicht (+1,9%) gestiegenen Verwaltungsaufwendungen (siehe auch das Kapitel Financial Review für eine ausführliche Kommentierung der Ergebnisse).

Ressort Privatkunden und Private Banking: Operativer Turnaround

Das Ressort Privatkundengeschäft hat im Berichtsjahr das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge sehr kräftig um 50,8% auf 285 Mio € verbessert. Neben den gesteigerten operativen Erträgen (+4,2%) haben verminderte Verwaltungsaufwendungen (-1,3%) – ein Resultat aus den ersten Erfolgen von PRO (Prozess-Redesign und -Optimierung) – zum klaren operativen Turnaround beigetragen.

Strategisches Ziel:

Nachhaltige Profitabilitätssteigerung

Das Jahr 2005 stand im Fokus der Um- und Fortsetzung des mit dem Programm MOVE eingeschlagenen Wegs einer kontinuierlichen und nachhaltigen Profitabilitätssteigerung im Privatkundengeschäft.

Weiterhin konzentrieren wir uns auf die anhaltende Bereinigung unseres Produktportfolios sowie auf die Entwicklung innovativer und bedarfsgerechter Produkte vor allem im Vorsorge- und Vermögensbereich. Die Vervollständigung der vier Leistungspakete (StarterPaket, KompaktPaket, KomfortPaket und PremiumPaket) um kunden-

gruppenspezifische Produktkombinationen rundete die Neuausrichtung der Produktangebote ab. Im Jahr 2005 haben wir über 145 000 Pakete verkauft und damit rund 32 000 Neukunden gewonnen. Dies führte außerdem zu einer Steigerung der Cross-Selling-Quote.

Zu einer weiteren Schärfung des Marktprofils trug – neben der vollständigen Integration der ehemaligen Vereins- und Westbank, die zu einem einheitlichen Marktauftritt in Deutschland führte – der Aufbau der Vertriebseinheit »Private Clients« bei. Diese neue Einheit konzentriert sich auf die ganzheitliche Betreuung der Top-Private-Banking-Kunden und startete 2005 an insgesamt acht Standorten. Diese strategische Ausrichtung wird durch die Bildung einer eigenen Division »Wealth Management« – unter Einbindung des Family Office – in 2006 weiter forciert. Zu dieser Division gehören auch die Töchter Nordinvest, Activest, DAB Bank und Private Banking Luxembourg. Somit wird ein Center of Excellence für die Themen Asset-Management und Asset-Gathering für die gesamte HVB AG gebildet. Durch einen weiteren Ausbau der Standorte in den deutschen Potenzialmärkten sollen Marktanteile in diesem äußerst interessanten Segment gewonnen werden. Hierzu werden auch exclusive Kundenlösungen und spezielle Services angeboten, die den differenzierten Bedürfnissen dieser Klientel entsprechen.

Mit einer neuen Multi-Channel-Strategie, die die verschiedenen Vertriebswege Filiale, Telefon, Internet und Mobiler Vertrieb optimal integriert und aufeinander abstimmt, wollen wir jederzeit (7/24) für unsere Kunden erreichbar sein. Zur Umsetzung dieser Strategie trägt auch der Aufbau der mobilen Vertriebseinheit HVB Finanzberatung GmbH bei. Diese Einheit unterstützt den Filialvertrieb bei der Akquise neuer und der optimalen, zeitlich und räumlich unabhängigen Betreuung bestehender Kunden.

Activest: Erfolgsjahr 2005

Für die Activest war 2005 das erfolgreichste Jahr seit der Gründung der Gesellschaft im Jahr 1999. Die Strategie des Unternehmens, bei konstanten Kosten die Effizienz und Qualität kontinuierlich und nachhaltig zu verbessern, zeigt weiterhin deutliche Wirkung. In 2005 konnte ein Nettomittelaufkommen bei Publikumsfonds von über 3,3 Mrd € erreicht werden. Das entspricht 7,3 Prozent Anteil am Gesamtmittelaufkommen der Branche (Platz vier gemäß BVI).

Die operativen Erträge konnten im Vergleich zu 2004 deutlich gesteigert werden, das Ergebnis (vor Steuern) gegenüber 2004 wurde mehr als verdoppelt. Der Marktanteil von 4,9% (Ende 2004) konnte folglich auch auf 5,3% per Ende 2005 gesteigert werden, das entspricht einer Verbesserung auf Platz fünf im deutschen Markt für Publikumsfonds. Auf dem Markt für Spezialfonds konnte Activest Platz fünf in Deutschland mit 6,3% Marktanteil behaupten.

Vertriebserfolge bei Kernprodukten

- **HVB Sofortkredit:** Das Geschäftsvolumen erhöhte sich im Jahresvergleich mit einem Neugeschäftsvolumen von 845 Mio € um fast 30% auf ein durchschnittliches Bestandsvolumen von 1063 Mio €. Zusätzlich konnten wir mehr als 2 000 Neukunden gewinnen, 10% mehr als im Jahr 2004.
- **Sachwertegeschäft:** An Sachwerten konnte ein Gesamtvolumen von nahezu 400 Mio € platziert werden. Im Vergleich zum Rekordjahr 2004 und angesichts des konjunkturell schwierigen Umfelds 2005 bedeutet dies eine außerordentliche Vertriebsleistung.
- **Vorsorge:** Erwartungsgemäß ging 2005, nach den gesetzlichen Änderungen im Jahr 2004, der Absatz in den Produkten Lebens- und Rentenversicherung zurück, und zwar auf ein Gesamtvolumen von 842 Mio €. Besonders die Einführung einer neuen Produktfamilie von Fondsversicherungen zur Jahresmitte und das Geschäft mit »Riester-Produkten«, das in der zweiten Jahreshälfte verstärkt nachgefragt wurde, waren Erfolgsträger. Wir erwarten, dass der Bedarf an Vorsorgelösungen bei Privatkunden auch in den nächsten Jahren deutlich wachsen wird.
- **Kooperation mit dem FC Bayern München:** Diese Kooperation gestaltet sich weiterhin äußerst erfolgreich. Insgesamt konnten bis zum Ende des Jahres 2005 bereits mehr als 34 000 Neukunden gewonnen werden. Das Einlagevolumen der FC-Bayern-Sparkarte umfasst nahezu 1,8 Mrd €. Insgesamt konnten bereits weit über 100 000 Sparkartenverträge abgeschlossen werden.
- **Immobilien:** Die Immobilienfinanzierung ist weiterhin ein Ankerprodukt im Privatkundengeschäft. Durch eine regional differenzierte Portfoliosteuerung in attraktive Märkte konnte das Neugeschäft zu stärker risikoadjustierten Preisen ausgebaut werden. Insgesamt haben wir fast 15 000 Verträge mit einem Gesamtvolumen von 1,55 Mrd € abgeschlossen.

Starke Nachfrage nach innovativen Anlageprodukten

Durch die professionelle Beratung der Kunden mit dem HVB-Vermögenskonzept und einem auf die Kundenbedürfnisse abgestimmten Mix an innovativen Anlageprodukten haben wir die Erträge in 2005 spürbar gesteigert.

Besonders erfolgreich war erneut die standardisierte Fonds-Vermögensverwaltung »HVB Kombi-Anlage«. Bei diesem Produkt konnte ein Bestandswachstum von über 35% erreicht werden. Auch die individuelle HVB-Vermögensverwaltung konnte das betreute Vermögen um über 16% steigern.

Im vergangenen Jahr konnte die HVB ihren Privatkunden wieder attraktive Produktinnovationen anbieten. So konnte zum Beispiel der bundesweit erste Zertifikatefonds NordDynamic platziert werden.

Die starke Marktstellung bei Zertifikaten wurde mit einem Gesamtabsatz von 884,6 Mio € weiter ausgebaut. Zusätzlich wurden strukturierte Anleihen in Höhe von 1,1 Mrd € verkauft.

In diesem Umfeld hat sich auch der Activest-Total-Return-Fonds weiterhin sehr gut entwickelt und gehört mit einem Gesamtvolumen von über 6,3 Mrd € zu den zehn größten in Deutschland registrierten Fonds.

Ressort Firmenkunden und Freie Berufe: Weitere Ergebnissteigerung

Im Geschäftsjahr 2005 entwickelte sich der Ergebnisbeitrag des Ressorts anhaltend positiv. Wir konnten das Betriebsergebnis vor Risikoversorge um 7,6% auf 890 Mio € steigern. Bei erhöhten Verwaltungsaufwendungen (+ 5,2%) haben die operativen Erträge (+ 6,4%) vor allem infolge einer sehr erfreulichen Entwicklung des Provisionsgeschäfts kräftig zulegt. Dadurch hat sich auch die Cost-Income-Ratio auf 47,8% verbessert. Somit hat das Ressort Firmenkunden und Freie Berufe eine bereinigte Eigenkapitalrentabilität vor Steuern von 20,0% erreicht.

Strategie weiter geschäft

Zentrale strategische Erfolgsfaktoren im Firmenkundengeschäft sind unsere auf einzelne Kundensegmente und deren jeweiligen Kundenbedürfnisse zugeschnittenen effizienten Betreuungsmodelle. Sie werden gestützt durch strukturierte, Tool-basierte Beratungsansätze und standardisierte sowie individuelle Produktlösungen.

Im Geschäftsjahr 2005 haben wir unsere strategischen Leitlinien und konkreten Maßnahmen in einer Balanced Scorecard verdichtet und somit den Ordnungs- und Handlungsrahmen für unseren Vertrieb geschärft. Das neue Steuerungsinstrument bietet Transparenz und klare

Orientierung hinsichtlich der wesentlichen strategischen Stoßrichtungen in vier zentralen Dimensionen: Risiko und Ertrag, Kunde und Markt, Systematik und Standards sowie Mitarbeiter und Führung.

Die Entwicklung des operativen Ergebnisses bestätigt unsere konsequente Aufstellung im Firmenkundengeschäft. Zudem haben wir unser ehrgeiziges Ziel erreicht und über 26 000 Neukunden gewonnen.

Darüber hinaus wurden in 2005 die Vereins- und Westbank und das Firmenkundenportfolio der BHF Bank integriert. Mit der Übernahme des Firmenkundengeschäfts der Westfalenbank in Bochum in 2006 werden wir unsere führende Position im Mittelstand nochmals deutlich stärken.

Absatzerfolge bestätigen Kernkompetenzen

Wir haben unsere breite Produkt- und Beratungskompetenz unter Beweis gestellt und in einigen Bereichen besondere Erfolge erzielt:

- **PREPS™:** Mit PREPS™ (Preferred Pooled Shares) war die HVB Group gemeinsam mit ihrem Schweizer Partner CEG Vorreiter bei der Innovation der sog. Genussrechtsplattformen. PREPS™ ist eine völlig neue Möglichkeit der bankenunabhängigen Finanzierung des Mittelstands direkt über den Kapitalmarkt. Obwohl inzwischen bereits viele Wettbewerber nachgezogen haben, führt PREPS™ den Wettbewerb in Deutschland mit großem Abstand an. Im Zuge der letzten Transaktion PREPS™ 2005-2 haben sich weitere europäische Banken der Idee angeschlossen und vermarkten PREPS™ in ihren jeweiligen Heimatmärkten. So waren Mittelstandsunternehmen aus Italien, Belgien, der Schweiz und Österreich mit dabei. Insgesamt wurden über die PREPS™-Plattform in den letzten beiden Jahren nahezu 200 Mittelstandsunternehmen mit über 1,5 Mrd € an Nachrangkapital versorgt. Für unsere Kunden bedeutet dies eine maximale Planungssicherheit des Mittelzuflusses, weil das Erreichen einer kritischen Platzierungsmasse besser erreicht werden kann als bei einer rein nationalen Lösung.

Als Marktführer in Deutschland und Österreich sehen wir uns in der aktiven Rolle, den Markt für Kapitalmarktprodukte im Mittelstand weiter zu öffnen. Dabei setzen wir auf eine stärkere Standardisierung sowohl auf der Finanzierungs- wie auch auf der Verbriefungsseite.

- **Finanzrisikomanagement:** Die Spezialisten der Liquiditäts- und Investmentberatung eröffnen dem Mittelstand vor Ort neue Wege im Zins- und Währungs-Management sowie bei der Absicherung von Rohstoffpreis- und Wetterrisiken. So konnten im Jahre 2005 besonders für das mittelständische Firmenkundengeschäft die extremen Bewegungen an den internationalen Rohstoffmärkten durch Hedgingstrategien abgefedert werden. Die Herausforderungen an den Devisen- und Zinsmärkten führten in 2005 zu einem deutlich zweistelligen Wachstum sowohl im Derivate- und Devisenbereich als auch im Wertpapier-Management. Ferner konnte den neuen Kundenbedürfnissen im Bereich der Emmissionsrechte Rechnung getragen werden. Wir haben somit auf vielfältige Weise unsere Innovationskraft und Beraterqualität unter Beweis gestellt.
- **Öffentliche Kunden:** Unser Betreuungssegment öffentliche Kunden umfasst Gebietskörperschaften, kommunalnahe Unternehmen, Stiftungen, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Sozialkassen und Krankenhäuser. Mit einem für diese Kundengruppe adäquaten Produkt- und Dienstleistungsangebot konnten wir bereits zum dritten Mal in Folge eine zweistellige Zuwachsrate beim Geschäftsergebnis realisieren. Die größten Steigerungsraten wurden dabei im Einlagen- und Derivategeschäft erzielt.

Mit Europa wachsen

Als führender Anbieter von Finanzdienstleistungen in Österreich & Zentral- und Osteuropa (CEE) haben wir die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und unserem umfangreichen europäischen Filialnetz in 2005 weiter ausgebaut. Viele unserer mittelständischen Kunden haben das starke Wirtschaftswachstum in den neuen EU-Mitgliedsstaaten und insbesondere auch der beiden Beitrittskandidaten Bulgarien und Rumänien genutzt und Investitionen vorgenommen. Auf diese Weise konnten wir in 2005 zahlreiche Neu- bzw. Erweiterungsinvestitionen von Deutschland aus in eines oder mehrere CEE-Länder aktiv beratend begleiten. Insbesondere unterstützen wir unsere Kunden mit Hilfe von flächendeckend nutzbaren Cash-Management-Produkten im Finanz-Management. Insgesamt haben wir rund 1000 Kunden geschäftlich in CEE-Länder begleitet.

Ressort Immobilien: Konsequente Umsetzung des wertorientierten Geschäftsansatzes

Mit unseren regionalen Betreuungsteams an sechs Standorten (Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, München und Nürnberg) und den in München konzentrierten Spezialisten für strukturierte Finanzierungen fokussiert das Ressort Immobilien vorrangig auf das Geschäft mit professionellen Immobilienkunden. Neben dem klassischen Finanzierungsgeschäft mit unseren Zielkunden (Investoren, Bauträgern und Wohnungsbau-gesellschaften) begleiten wir auch verstärkt großvolumige Immobilieninvestitionen mit maßgeschneiderten, innovativen Produkten.

Für das Ressort Immobilien stand das Geschäftsjahr 2005 im Zeichen eines umfassenden Restrukturierungsprogramms. Dieses beinhaltete:

- Vollständige Integration der Vereins- und Westbank,
- Konzentration unserer Betreuungsteams auf sechs Ballungszentren in Deutschland,
- Konsequente Ausrichtung der Neugeschäftsakquisition auf attraktive Zielkunden im professionellen Immobilienkundensegment,
- strenge risikoadjustierte Margen- und Preisvorgaben,
- deutliche Forcierung des Dienstleistungs- und Cross-Selling-Geschäfts,
- Eigenkapitalentlastung durch synthetische Ausplatzierungsmaßnahmen,
- beschleunigter Abbau von nicht rentablen Portfolioteilen,
- Ausgliederung leistungsgestörter Finanzierungen in das Segment Real Estate Restructuring.

In 2005 haben wir mit der erfolgreichen Umsetzung begonnen und werden diese in 2006 konsequent fortsetzen.

Stabilisierung der Immobilienmärkte

Die deutschen Immobilienmärkte haben sich im Laufe des Jahres 2005 nach einer mehrjährigen Abschwungphase gefestigt. So zeigen verschiedene Wohnungsmarktdi-katoren, dass der Tiefpunkt mittlerweile nahezu flächen-deckend überschritten ist und ab 2006/2007 mit einer leichten Erholung gerechnet werden kann.

Die positive Entwicklung für Wohnimmobilien belebt auch den professionellen Anlagemarkt für Wohnimmobilien. In der Vergangenheit waren Wohnimmobilien für institu-tionelle Anleger angesichts des hohen Verwaltungsaufwandes und der unterdurchschnittlichen Renditen eine weniger attraktive Anlage. Seit ein bis zwei Jahren gelten Wohnimmobilien jedoch wieder als interessante Anlagealternative, insbesondere für institutionelle Groß-investoren aus dem Ausland bzw. deren deutsche Töchter.

Die Büromärkte weisen nach einer mehrjährigen Korrekturphase ebenfalls deutliche Anzeichen einer Konsolidierung auf. Die Spitzenmieten in den großen Märkten haben sich stabilisiert, und auch die Leerstandsquoten sind zuletzt nicht weiter gestiegen.

Erfreuliche Profitabilität des Neugeschäfts

Ungeachtet der erkennbaren Stabilisierungstendenzen in den einzelnen Immobilienmarktsegmenten stellen wir im Neugeschäft nach wie vor zum einen hohe Anforderungen an die Bonität der Investoren und Käufer sowie zum anderen auch an die Qualität der finanzierten Immobilien. Auf Basis dieser Qualitätsstandards, kombiniert mit risiko-adjustiertem Pricing, konnten wir im Berichtsjahr eine erfreuliche Profitabilität unseres Neugeschäfts erreichen und im Vergleich zum Vorjahr sowohl die Provisions- als auch die Derivateerträge deutlich steigern. Im Rahmen eines aktiven Risikomanagements haben wir darüber hinaus großen Wert auf die Übertragbarkeit und Markt-gängigkeit der Kreditprodukte gelegt.

Starke Marktstellung bei strukturierten Produkten

Ein geschäftlicher Schwerpunkt lag in 2005 auf der Finan-zierung wohnwirtschaftlicher Immobilienportfolios sowie der Strukturierung und Prozesssteuerung von Immobilienportfolioverkäufen und Transaktionen im Zusammenhang mit »Not leidenden Immobilienfinanzierungen«.

Eine der größten Real-Estate-Portfoliofinanzierungen des Jahres 2005 wurde von einem namhaften internationalen Bankenkonsortium von insgesamt sechs Banken als so genanntem »Mandated-Lead-Arranger« erfolgreich arrangiert. Daran war die HVB mit einem prominenten drei-stelligen Millionenbetrag beteiligt. Darüber hinaus waren wir Arranger beim Verkauf des gesamten Immobilienportfolios einer großen deutschen Pensionskasse sowie beim Verkauf von leistungsgestörten Immobilienfinan-zierungsbeständen der HVB in Höhe von 1,8 Mrd € an Goldman Sachs. Insgesamt haben wir über Portfolio- und Syndizierungsaktivitäten rund 2,4 Mrd € Immobilienfinanzierungen – teilweise auch für Dritte auf Mandatsbasis – erfolgreich vermarktet.

Ergebnisentwicklung im Zeichen der Restrukturierung

Trotz der guten Profitabilität des Neugeschäfts haben Belastungen aus dem Bestandsportfolio und die nachhal-tigen Restrukturierungsmaßnahmen zu einem Rückgang des Betriebsergebnisses vor Risikovorsorge um 21,6% auf 200 Mio € geführt. Die operativen Erträge, die sich im Zinsüberschuss (+1,6%) und vor allem im Provisions-geschäft (+21,4%) erfreulich entwickelten, gingen auf Grund von Sondereffekten im Nicht-Kerngeschäft zurück.

Geschäftsfeld Österreich und CEE: Weiter erfreuliche Ergebnisentwicklung

Das Geschäftsjahr 2005 war das bisher erfolgreichste Jahr von einer in den vergangenen Jahren zu beobachtenden stetigen Aufwärtsentwicklung des Geschäftsfelds Österreich und CEE. Nach Abschluss der Integration der CEE-Töchter von HVB und Bank Austria und der Realisierung umfangreicher Synergien aus mehreren Fusionen, machte sich 2005 die im Vorjahr eingeleitete organische Expansion bezahlt. So wies das Geschäftsfeld Österreich und CEE wiederum eine erfreuliche Ergebnissteigerung im Vergleich zum Vorjahr auf. Der Anstieg des Betriebsergebnisses um insgesamt 23,4% wurde diesmal von allen Ressorts erwirtschaftet; überproportional haben die CEE-Länder dazu beigetragen. Vor allem die Entwicklung des Zinsüberschusses in CEE und des Provisionsüberschusses in allen Ressorts waren für die Steigerung der operativen Erträge maßgeblich.

Die Verwaltungsaufwendungen sind teilweise auch wegen der Geschäftsausweitung in CEE angestiegen. Die Erhöhung der Risikoversorge wurde auch durch eine »zusätzliche Kreditrisikoversorge« auf Grund höherer pauschalierter Einzelwertberichtigungen in Höhe von 70 Mio € verursacht. Die Cost-Income-Ratio reduzierte sich insgesamt auf erfreuliche 62,4%. Die risikogewichteten Aktiva stiegen an, vorrangig wieder in den CEE-Ländern (siehe auch Financial Review für eine ausführliche Kommentierung der Ergebnisse).

Österreichische Ressorts: Durch Neusegmentierung zu mehr Transparenz

Das wirtschaftliche Umfeld war 2005 in Österreich nach wie vor von einer schwachen Binnennachfrage gekennzeichnet. Die wesentlichen Wachstumsstützen waren der Export und folglich die Industriekonjunktur. Im Jahresverlauf gewann die Wirtschaft an Schwung, sodass eine über dem EU-Durchschnitt liegende Wachstumsrate erreicht werden konnte.

Im Rahmen des wertorientierten Managements haben wir zu Jahresbeginn unser österreichisches Kundengeschäft neu segmentiert. Das Ressort Privatkunden Österreich umfasst jetzt das reine Privatkundengeschäft. Das Firmenkundengeschäft Österreich besteht aus Gewerbekunden und »KMUs«, also kleineren und mittleren Firmenkunden. Unter Großkunden und Immobilien fallen größere Firmenkunden, Financial Institutions, der Public Sector und das kommerzielle Immobiliengeschäft.

Ziel dieser Neusegmentierung war es, die Erfolgstransparenz im österreichischen Firmenkundengeschäft zu verbessern. Um die Kapitalallokation weiter zu optimieren, haben wir durch aktives Kreditportfolio-Management die Risikoaktiva im Firmenkundengeschäft reduziert. In den österreichischen Ressorts wurden bei gleichbleibenden Verwaltungsaufwendungen die operativen Erträge um 3,7% auf 2350 Mio € gesteigert.

Fortschritte im Ressort Privatkunden Österreich

Vor dem Hintergrund des harten Verdrängungswettbewerbs, eines stagnierenden Marktvolumens und eines weiter anhaltenden Margenverfalls konnten wir mit einer kräftigen Volumensteigerung bei Privatfinanzierungen einen guten Erfolg erzielen. Insbesondere der mobile Vertrieb trug zu den Verkaufserfolgen bei Bau- und Wohnfinanzierungen sowie bei Konsumentenkrediten bei. Dem stand ein Margenverfall auf der Passivseite gegenüber.

Auch das Wertpapiergeschäft hat sich nach Jahren der Anlegerzurückhaltung wieder verbessert. Der Schwerpunkt lag hier insbesondere bei den strukturierten Anlageprodukten, allen voran Garantieranleihen und Garantiefonds. Der Absatz dieser Produkte konnte gegenüber dem Vorjahr verdreifacht werden. Auch die Themen- bzw. Regionalfonds der Anlagegesellschaften AMG und Capital Invest entsprachen im hohen Maße dem Anlegerbedarf.

Heute werden im Ressort Privat- und Geschäftskunden rund 1,8 Mio Kunden in knapp 400 Filialen in Österreich betreut. Der Marktanteil im Privatkundengeschäft liegt bei etwa 18%.

Restrukturierung im Ressort Firmenkunden Österreich

Das österreichische Firmenkundengeschäft (Gewerbekunden und kleine und mittlere Unternehmen) ist das am stärksten umkämpfte Marktsegment in Österreich und daher durch eine unterdurchschnittliche Rentabilität gekennzeichnet. Der Aufwand für das Kreditrisiko umfasste fast ein Drittel des Zinsüberschusses. Provisionserträge, hier insbesondere aus dem Absatz von Derivaten zum Zins-, Währungs- und Liquiditätsmanagement, aus dem Electronic Banking für Firmenkunden und aus dem Wertpapiergeschäft, glichen dies aber gut aus.

Dieses zu Jahresbeginn definierte Kundensegment soll durch standardisierte Lösungen für das Tagesgeschäft, durch aktiven Verkauf (»Cross-Selling«) und risikoorientierte Preisgestaltung sowie durch Automatisierung über die elektronischen Vertriebskanäle restrukturiert werden. Dafür wurde bereits eine Restrukturierungsrückstellung in Höhe von insgesamt 90 Mio € gebildet.

Steigende Erträge aus dem Emissionsgeschäft sowie aus dem passivseitigen Geschäft belegen, dass wir unsere führende Marktstellung bei Wertschöpfungslösungen außerhalb des klassischen bilanzwirksamen Produktgeschäfts bereits ausbauen konnten.

Gute Erfolge im Ressort Großkunden und Immobilien

Das österreichische Firmenkundensegment für Großkunden, Finanzinstitutionen, dem öffentlichen Sektor und dem gewerblichen Immobiliengeschäft war 2005 vor allem durch überreichlich vorhandene Unternehmensliquidität charakterisiert. Die Kreditvolumina waren daher rückläufig, was nicht nur die Marktentwicklung insgesamt, sondern auch unsere planmäßig restriktive Kreditvergabe politik widerspiegelt.

Gleichzeitig entwickelten sich die Termineinlagen sehr positiv, dies allerdings zu äußerst knappen Margen. Im Einklang mit dem Konjunkturprofil entwickelten sich Investitions- und Exportfinanzierungen sowie Garantien gut. Das Risikomanagement für Unternehmen, vor allem über den Einsatz von Derivaten, erhöhte den Provisionsüberschuss.

Im Investment Banking für Firmenkunden, insbesondere bei Unternehmenszusammenführungen und -umstrukturierungen sowie M&A (Mergers & Acquisitions) konnten wir unsere führende Marktstellung weiter ausbauen: als Joint-Lead-Manager für zwei Debüt-Anleihen im ersten Halbjahr, als Lead Manager für drei Unternehmensanleihen im dritten Quartal sowie auch als Anbieter von internationalen Bankdienstleistungen.

Die CA IB nahm als Berater an Privatisierungen von Stahlwerken in der Türkei (Erdemir) und in der Ukraine (Kriworischstal) teil (Gesamtvolumen 6 Mrd €). Der Verkauf von Antenna Hungaria an Swisscom Broadcasting, der Abschluss der Teilprivatisierung der Postbus GmbH, die Funktion als Global Coordinator und Bookrunner beim 71-Mio-€-IPO der Skyeurope sowie einer weiteren Kapitalerhöhung in Österreich und die Beratung von Matáv bei der Akquisition von 76,5% an der Telekom Crne Gore (141 Mio €) zeigen unser breites Spektrum in diesem Bereich auf.

Ein besonders erfolgreiches Jahr verzeichneten wir bei der kommerziellen Immobilienfinanzierung mit einer kräftigen Steigerung der Volumina wie auch der Erträge bei zufrieden stellender Risikolage. Die BA-CA Leasing konnte im ersten Halbjahr ihre führende Position unter den heimischen Leasinggesellschaften sowohl in Österreich als auch in CEE behaupten. Die Bank Austria Creditanstalt Leasing hat Verträge aus ihrem österreichischen Mobilien- und Kfz-Leasinggeschäft in der Form einer Verbriefung am Kapitalmarkt verkauft. Die erste »Asset-backed-Securitization«-Transaktion der BA-CA Leasing mit einem Volumen von 425 Mio € – »Success 2005 B.V.« – wurde vom Markt sehr gut aufgenommen.

Ressort Zentral- und Osteuropa: Zahlreiche Wachstumspotenziale erfolgreich genutzt

In CEE konnten unsere Tochterbanken ihre Position über das hohe Marktwachstum hinaus ausbauen. Die erfreulichen Ergebnisse in den CEE-Staaten waren von einem sehr expansiven Umfeld geprägt: nicht nur durch das mehr als doppelt so hohe Wirtschaftswachstum, sondern auch durch die strukturelle Beschleunigung des Geldkreislaufs (Monetarisierung) in diesen Ländern. Darüber hinaus trugen unsere Tochterbanken zu der zunehmenden Marktdurchdringung mit modernen Bankprodukten bei.

Die schnelle Modernisierung wird auch belegt durch erfreulich positive Zins- und Provisionsüberschusszahlen in den CEE-Ländern, die im Geschäftsjahr 2005 trotz einer restriktiveren Wirtschaftspolitik und auch mehrfacher Zinssenkungen das Ergebnis kräftig ansteigen ließen. Insbesondere der Provisionsüberschuss hat anteilig bereits das hohe Niveau der Ressorts in Österreich erreicht. Insgesamt stiegen die operativen Erträge im Ressort CEE um 29,1% auf 1499 Mio €.

Zum Anstieg des Betriebsergebnisses und zur Expansion trugen alle Regionen, die neuen EU-Mitgliedstaaten, hier allen voran Polen, und der südosteuropäische Raum (SEE), gleichermaßen bei, wenn auch die Gewichte absolut gesehen unterschiedlich waren. Besonders erfreulich war die Expansion in Südosteuropa, auch wenn diese von einem niedrigem Ausgangsniveau kommt. Hier sehen wir weiterhin ein hohes Potenzial für Bankprodukte wie Sparsbücher, Gehaltskonten und Kredite und ein wachsendes Dienstleistungsgeschäft.

Einige Veränderungen im Konsolidierungskreis durch ...

Anfang 2005 wurde die BPH Leasing erstmals konsolidiert. Ab 1. April 2005 kam die bulgarische Hebros Bank neu zum Konsolidierungskreis hinzu. Seit 1. September 2005 werden die rumänische Banca Comerciala »Ion Tiriac« und per 1. Oktober 2005 die fusionierten serbischen Tochterbanken HVB Bank Serbien und Montenegro und Eksimbanka erstmals konsolidiert.

... Akquisitionen und auch ...

Die zu Jahresbeginn erworbene serbische Eksimbanka wurde am 1. Oktober 2005 mit der HVB Bank Serbien und Montenegro zur fünftgrößten Bank des Landes fusioniert. Im März 2005 erfolgte das »Closing« – also der Abschluss – des Erwerbs der bulgarischen Hebros Bank. Die Integration der neuen Tochter in unsere bestehende Tochtergesellschaft HVB Bank Biochim zur Nummer 3 unter den bulgarischen Banken ist für 2006 geplant.

Im Juni 2005 wurde eine Vereinbarung über die Fusion der HVB Bank Romania mit Banca Comerciala »Ion Tiriac« unterzeichnet. Die Zusammenführung der Banken ist

über einen Aktientausch und einen Aktienkauf erfolgt. Die BA-CA hält nun 50% plus eine Aktie an der Banca Comerciala »Ion Tiriac«. Mit einer Bilanzsumme von 2 Mrd Euro, 72 Geschäftsstellen und über 720 000 Kunden wird die neue Bank in Rumänien eine starke Nummer vier mit einem Marktanteil von 7,5% sein.

... durch organisches Wachstum

Da in den letzten neun Monaten expansionsbedingt 117 Filialen und fast 1700 Mitarbeiter dazukamen, stieg der Verwaltungsaufwand insgesamt um rund 19,1%.

Das Ressort Zentral- und Osteuropa hat im Geschäftsjahr 2005 das Betriebsergebnis um erfreuliche 45,7% gesteigert. Trotz der Expansion und der hohen Bedeutung des Firmenkundengeschäfts ist die Risk-Earnings-Ratio in CEE mit knapp 14% unter dem Gesamtbankdurchschnitt. Das Ergebnis ist damit nicht nur insgesamt, sondern auch »durch die Bank« gut.

Die BPH Gruppe in Polen verdiente 2005 über 1 Mrd Zloty, das ist eine Steigerung um gut ein Fünftel. Die Betriebserträge konnten wiederum erfreulich gesteigert werden. Die Cost-Income-Ratio (rund 51%) liegt unter dem Branchendurchschnitt. Dank der stabilen Risikolage konnten die Non Performing Loans gesenkt werden. Nach Jahren der Anpassung hat die BPH Group als Universalbank in jedem Bereich expandiert. 2005 ist sie für das beste Internet-Angebot und für die beste IT des Landes ausgezeichnet worden.

Auch in den anderen neuen EU-Mitgliedsländern konnten unsere Banken das Geschäft stark ausweiten.

In allen Ländern sind wir mit dem Leasing- und Immobilienfinanzierungsgeschäft gut vorangekommen. Auch haben wir das Factoring in mehreren Ländern eingeführt. Die Treasury-Sales-Initiative in CEE zeigt große Erfolge, ebenso wie das Projekt »CrossBorder-ClientGroup«, das grenzüberschreitende Firmenkundengeschäft, das insbesondere in der Slowakei als einer der Haupttreiber in diesem Geschäft gesehen werden kann.

In Südosteuropa, allen voran Rumänien und Bulgarien, sind die Wachstumsraten besonders beeindruckend. In der Region SEE (Südosteuropa) konnten wir das Vorsteuer-Resultat im Geschäftsjahr kräftig steigern; auch absolut gesehen ist der Beitrag zur Steigerung des Ergebnisses etwa so hoch ausgefallen wie in Polen.

Corporates & Markets:

Entwicklung im Geschäftsfeld C&M

Das Geschäftsfeld Corporates & Markets (C&M) konnte ein Betriebsergebnis von 902 Mio € erwirtschaften, das damit auf dem Niveau des guten Vorjahreswertes (912 Mio €) lag. Der Kreditrisikoversorge wurden 58 Mio € zugeführt, nachdem sich im Vorjahr Nettoauflösungen (-72 Mio €) ergaben. Ein im Vergleich zum Vorjahr insgesamt positives Kapitalmarktumfeld sowie die Umsetzung unseres erfolgreichen Geschäftsmodells führten zu einem erfreulichen Anstieg der operativen Erträge um 13,3%. Die Cost-Income-Ratio konnte leicht auf 57,8% (2004: 58,2%) verbessert werden. Das Ergebnis vor Steuern stieg spürbar um 16,6% auf 946 Mio €.

Strategische Ausrichtung als wesentlicher Eckpfeiler zur Hebung von Cross-Selling

Das Geschäftsfeld C&M verzeichnete im Geschäftsjahr 2005 mit dem Konzept der »integrierten Kapitalmarktbank« deutliche Erfolge. Eine wesentliche Grundlage hierfür ist, dass zur Optimierung der strategischen Ausrichtung in 2005 weitere Schritte zur konsequenten Angleichung sämtlicher Aktivitäten an die Wertschöpfungskette »Origination – Structuring – Trading – Distribution« von C&M erfolgten. Der erfreuliche Geschäftsjahresverlauf zeigt, dass mit diesem strategischen Ansatz effizientes Cross-Selling möglich ist. Mit der Bündelung von Asset-Klassen-übergreifendem Know-how sowie unserer ausgeprägten Produktentwicklungs- und Strukturierungskompetenz ist C&M optimal positioniert, die hohe Nachfrage nach innovativen, bedarfsgerechten Kapitalmarktprodukten abzudecken. C&M tritt damit als leistungsstarker Intermediär zwischen Emittenten, Kapitalmarkt und Investoren auf.

C&M bietet allen Kunden der HVB Group Zugang zu maßgeschneiderten kapitalmarktorientierten Finanzierungslösungen und Risikomanagement-Produkten. Im Segment Akquisition & Leveraged Finance nimmt C&M eine führende Marktposition ein. Unsere breite Produktpalette wird durch Equity-Capital-Markets-Produkte und Dienstleistungen im Merger & Acquisition-Bereich abgerundet. Darüber hinaus haben alle Kunden der HVB Group die Möglichkeit erhalten, auf die ausgeprägte Kapitalmarktexpertise von C&M zuzugreifen. Unsere Zielgruppen sind der kapitalmarktfähige Mittelstand, institutionelle und international agierende Kunden sowie die öffentliche Hand.

Im Rahmen der C&M-Strategie der Integrierten Kapitalmarktbank liegt der Fokus auch in Zukunft auf unseren Kernkompetenzen Structured Finance und Structured Derivatives. Basierend auf einem aktiv gemanagten Kreditportfolio ist das Ziel der noch effizientere Einsatz der Risikoaktiva und damit die Verbesserung des Rendite/Risiko-Verhältnisses.

Corporates:

Entwicklung im Ressort Corporates

Im Ressort Corporates sank das Betriebsergebnis um 83 Mio € auf 443 Mio €, insbesondere wegen der höheren Kreditrisikovorsorge, die im Vorjahr noch eine Nettoauflösung über 72 Mio € enthielt. Die Zunahme der operativen Erträge um 12,4% auf 1025 Mio € geht insbesondere auf den ausgeweiteten Zinsüberschuss zurück. Bei um 15,1% höheren Verwaltungsaufwendungen konnte die Cost-Income-Ratio mit 51,4% nicht mehr ganz auf dem Vorjahresniveau gehalten werden.

Das Ressort Corporates betreut rund 270 große Firmenkunden. Gemäß unserem strategischen Ansatz bieten wir unseren Firmenkunden in höherem Maße kapitalmarkt-orientierte Dienstleistungen an, um die Ertragskraft im Provisionsgeschäft weiter zu stärken. Als Basis nutzen wir im Rahmen der Funktionstrennung von Kreditvergabe und Relationship-Management unsere langjährigen Kundenbeziehungen, bei denen wir die traditionelle Kreditvergabe konsequent mit der Mandatierung von Kapitalmarkttransaktionen verknüpfen. Wir setzen dabei unterstützt durch unsere Steuerungseinheit Active Credit Portfolio Management (ACPM) auf eine Erhöhung des Rendite-Risiko-Verhältnisses und die Minimierung der Volatilität der Risikokosten. Unser Leistungsspektrum umfasst das breite Produktangebot an strukturierten Finanzierungsleistungen, eine aktive Verwaltung von Kreditportfolios zu Bilanzsteuerungszwecken sowie Corporate Finance.

Auch im Segment der strukturierten Finanzierungen nimmt C&M eine führende Rolle im deutschen Markt ein. Unser Erfolg basiert auf der effizienten Erfüllung der Kundennachfrage, begründet durch eine umfassende Expertise für maßgeschneiderte Produkte, und einer hohen Finanzierungskapazität.

C&M profitiert vom Wachstum im Bereich Leveraged & Structured Finance

Im Bereich Acquisition-&-Leveraged Finance behauptet C&M auch in 2005 seine starke Position in Deutschland und in Europa. Insbesondere im Leveraged Finance nimmt C&M mit einem Marktanteil von ca. 20% die Spitzenposition in Deutschland ein und kann damit von dem dynamisch expandierenden Segment profitieren. In Europa ist unser vornehmliches Ziel, sich auf die Wachstumsregionen Großbritannien, Frankreich und Italien zu konzentrieren.

Durch einen strategischen Fokus auf unsere Kernkunden (Finanzinvestoren, globale Firmenkunden) und ertragreiche Mandate zählt der Bereich zu den profitabelsten und größten in Europa. Allein im letzten Jahr wurden weltweit Finanzierungen von über 10 Mrd € durch das Acquisition-&-Leveraged-Finance-Team arrangiert und abgewickelt. Zugleich konnte durch konsequentes Management des Portfolios die bereits hohe Eigenkapitalrendite weiter gesteigert werden.

Acquisition-&-Leveraged-Finance wird auch zukünftig durch seine strategisch optimale Aufstellung vom weiteren Wachstum des Marktes profitieren.

Ebenfalls im Bereich Project-and-Structured-Finance zählt die HVB in Europa zu den führenden Banken. Hierzu zählen neben Project Finance auch Commodity-Trade-Finance. Insgesamt konnte auch in 2005 der Ergebnisbeitrag gegenüber dem Vorjahr weiter verbessert werden. Zusätzlich besteht hier ein enormes Wachstumspotenzial für die kommenden Jahre.

Mit dem Active-Credit-Portfolio-Management nimmt C&M eine Vorreiterrolle im deutschen Markt ein

Im Rahmen einer strategischen Kreditpolitik wird seit Januar 2005 das richtungsweisende Active-Credit-Portfolio-Management (ACPM) zur Optimierung unseres Risiko-Ertrags-Profiles aktiv eingesetzt. Dabei fungiert ACPM als Schnittstelle zwischen Kredit-Kapitalmarkt und Vertrieb und hat die Aufgabe, die Gesamrentabilität des Kreditbuches zu verbessern. Die Kredite werden zu einem vom Markt abgeleiteten Preis vom Vertrieb »gekauft« und anschließend von ACPM als »Besitzer« aktiv gemanagt. Das traditionelle Buy-and-Hold-Kreditmodell weicht damit einem fondsmanagerähnlichen Ansatz durch aktives Einbeziehen der Kreditkapitalmärkte.

Durch den Einsatz von Kreditkapitalmarktprodukten kann man das eingesetzte Eigenkapital leveragen und damit das Gesamtkreditportfolio rentabler machen, ohne das Kundengeschäft zu tangieren. Eine weitere Verbesserung des Risk/Returns des bestehenden Kreditportfolios wird durch gezielte Zukäufe von Kreditrisiken geschaffen.

Das von ACPM verantwortete Kreditexposure beläuft sich zum Jahresende 2005 auf etwa 20 Mrd €, wovon ca. ein Viertel durch Kreditderivate abgesichert ist. Durch gezieltes Hedgen wurden Konzentrationsrisiken und damit Risikokosten und deren Volatilität minimiert. Das Re-Investmentbuch, das überwiegend strukturierte Kredit-Produkte und Baskets enthält, ist zum Jahresende auf 2,8 Mrd € angewachsen und generiert eine Eigenkapitalrendite von deutlich über 20%.

Markets:

Entwicklung im Ressort Markets

Im Geschäftsjahr 2005 entwickelte sich das Betriebsergebnis im Ressort Markets sehr erfreulich mit einem Anstieg um 18,9% auf 459 Mio €. Dabei stiegen die operativen Erträge um 12,9% auf 1245 Mio € vor allem in Folge der kräftigen Zunahme des Handelsergebnisses (+ 39,2%) und des Provisionsüberschusses (+ 32,5%), die den gesunkenen Zinsüberschuss mehr als kompensieren konnten. Trotz der um 9,2% gestiegenen Verwaltungsaufwendungen führte dies zu einer um 2,1%-Punkte verbesserte Cost-Income-Ratio in Höhe von 62,9%.

Das Ressort Markets betreut rund 2100 institutionelle Kunden. Der Fokus liegt auf den von uns definierten ca. 260 wichtigsten institutionellen Kundengruppen.

Die Aktivitäten im Ressort Markets decken das breite Spektrum von Produkten und Dienstleistungen im Treasury- und Kapitalmarktbereich ab. Als Grundlage für unseren Erfolg sehen wir vor allem die konsequente Durchdringung unserer breiten Kundenbasis mit neuen innovativen Kapitalmarktprodukten an, sowie den Vertrieb von Produkten, bei denen wir auf Grund unserer langjährigen Erfahrung, wie zum Beispiel bei Covered Bonds, eine führende Marktposition in Deutschland einnehmen und auch im europäischen Ausland präsent sind.

Cross-Asset-Geschäftsansatz als Erfolgsfaktor

Ein wichtiger Werthebel im Ressort Markets ist die konsequente Ausrichtung aller Markets-Aktivitäten entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Für uns ist diese marktorientierte Aufstellung ein wichtiger Erfolgsfaktor, um sowohl die Emittenten- als auch die Investorenbedürfnisse nicht nur optimal befriedigen zu können, sondern auch proaktiv zu gestalten.

Der Fokus unseres ganzheitlichen Betreuungsansatzes liegt auf der Asset-übergreifenden Problemlösungskompetenz. Voraussetzung ist hierfür ein effizientes Zusammenspiel zwischen Origination, Strukturierung, Distribution und Relationship Management. Unsere Kunden schätzen vor allem unsere Strukturierungskompetenz, die es uns erlaubt, maßgeschneiderte Problemlösungen über alle Asset-Klassen hinweg zu entwickeln. Durch die Bündelung des internationalen Vertriebes unter einem Management und die Einführung einer Senior-Relationship-Management-Einheit konnten wir unsere Platzierungskraft weiter ausbauen und unser Kundenergebnis durch Cross-Selling massiv verbessern.

Ein erfolgreiches Beispiel unseres Cross-Asset-Geschäftsansatzes ist die jährlich stattfindende C&M German Investment Conference, die auf eine sehr positive Resonanz bei unseren Kunden stieß. Diese Veranstaltung stellt die zweitgrößte dieser Art in Deutschland dar. Waren vor zwei Jahren noch 31 Unternehmen und ca. 100 Investoren anwesend, so kamen in 2005 knapp 90 Vertreter gelisteter deutscher Unternehmen und rund 450 internationale, institutionelle Investoren nach München.

C&M positioniert sich als führendes »Structured Derivatives«-Haus in Europa

Im Bereich strukturierte Derivate ist C&M das führende Institut in Deutschland. Als Werthebel sehen wir die Kombination von sich ergänzendem Know-how in den verschiedenen Produktklassen (zum Beispiel Aktien, Renten, Emerging Markets, Rohstoffe), um unsere ausgeprägte Kompetenz im Bereich Finanzderivate einzusetzen und innovative Produktlösungen proaktiv unseren Kunden anzubieten.

Emissionsgeschäft

In 2005 ist es uns gelungen, das Underwriting-Volumen im Debt-Capital-Markets-Bereich mehr als zu verdoppeln, so dass wir in den Ranking-Tabellen heute die Nummer zwei im Bereich Jumbo-Emissionen und die Nummer eins in Anleihen der europäischen öffentlichen Hand sind. Der Erfolg wurde unterstützt durch die konsequente Ausrichtung all unserer Aktivitäten auf den Kunden.

Equity Capital Markets

Bei Börsengängen und Kapitalmaßnahmen blicken wir auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Mit dem erfolgreichen größten Börsengang eines Medienunternehmens in der Geschichte der Bundesrepublik begleitete die HVB als Joint Bookrunner das erste IPO mit einem Volumen von über 1 Mrd € seit Juni 2004. Ebenfalls als Joint Bookrunner begleitete die HVB mit einem Transaktionsvolumen von über 1 Mrd € die größte inländische Bezugsrechtskapitalerhöhung des Jahres und konnte als eine der fünf Lead-Banken bei der 2,6 Mrd € Kapitalerhöhung eines europäischen Versicherungskonzern erfolgreich die Internationalisierungsstrategie unterstreichen.

Der inländische Small- und Mid-Cap-Markt zählt weiter zu den Kernkompetenzen der HVB. Ihre Platzierungskraft in diesem Segment konnte die Bank unter anderem bei der erfolgreichen Platzierung diverser Small- und Mid-Cap-Emittenten in federführender Rolle eindrucksvoll unter Beweis stellen.

Funding

2005 stand hinsichtlich der Refinanzierungs-Aktivitäten in Kontinuität zu 2004. Im Mittelpunkt unserer Aktivitäten standen zwei Benchmark-Anleihen: der Global 8: Hypothekenpfandbrief über 1,5 Mrd € und der Global 9: Öffentlicher Pfandbrief über 1,0 Mrd €.

Mit dem hohen Pfandbriefanteil unterstreichen wir unser nachhaltiges und dauerhaftes Engagement am Jumbo-Pfandbrief-Markt und zeigen gegenüber unseren nationalen und internationalen Investoren unser Commitment als regelmäßiger Emittent von Benchmark-Anleihen. Besonders erfreulich war die Spreadentwicklung unserer Jumbos in 2005.

Wie schon in den Vorjahren haben wir aber auch die Möglichkeit unbesicherten Fundings bei niedrigen Spreads über strukturierte Anleihen und Privatplatzierungen genutzt. Allein aus der Emission innovativer Retailprodukte wurde 1,6 Mrd €-Volumen generiert.

HVB C&M positioniert sich unter den TOP 3 bei Jumbo-Pfandbriefen

Alle Jumbo-Pfandbriefe 2005 (31. Dezember 2005)		
Lead Manager	Betrag USD (Mio)	Anzahl der Emissionen
1. Barclays Capital	16 826,80	36
2. HVB	14 309,50	36
3. ABN AMRO	14 256,30	28
4. DrKW	14 133,90	37
5. IXIS	11 238,90	24
6. HSBC	8 967,90	22
7. Deutsche Bank	8 073,40	25
8. Calyon	8 014,30	14
9. Citigroup	7 773,80	15
10. DZ Bank	6 730,50	23

Alle Jumbo-Pfandbriefe 2004 (31. Dezember 2004)		
Lead Manager	Betrag USD (Mio)	Anzahl der Emissionen
1. Deutsche Bank	11 200,40	39
2. Barclays Capital	10 007,50	39
3. DrKW	9 685,10	45
4. ABN AMRO	8 788,70	28
5. HVB	8 562,60	36
6. Citigroup	6 697,50	16
7. IXIS	6 325,80	24
8. HSBC	6 261,20	20
9. Morgan Stanley	4 538,60	12
10. DZ Bank	4 520,70	30

Quelle: IFR

Neue Perspektiven im europäischen Kontext

Für die Mitarbeiter der HVB Group war das Jahr 2005 gleichermaßen viel versprechend und herausfordernd. Der Zusammenschluss unserer Bank mit der UniCredit Gruppe eröffnet neue Perspektiven und Betätigungsfelder im In- und Ausland. Zugleich erfordert der Integrationsprozess Kosteneinsparungen durch die Realisierung von Synergien. Zum Jahresende arbeiteten 61 251 Menschen für unsere Bank (2004: 57 806). Davon waren 58% im Ausland und 42% in Deutschland beschäftigt.

Weichenstellung für eine neue Vertriebskultur

Wir haben im letzten Jahr die Leistungskraft unseres Vertriebs nachhaltig gesteigert. Im Mittelpunkt stand das Ausbildungs- und Kommunikationsprogramm MOVE (Mit Offensive Verkaufen). MOVE bedeutet den Wechsel von einem primär produktorientierten Verkaufsprozess zu einer ganzheitlichen Finanzberatung, die die Einstellungen und Zielsetzungen der Kunden zum Dreh- und Angelpunkt der Betreuung macht.

Hauptbestandteile des Programms sind:

- Leadership-Workshops, in denen unsere Führungskräfte sich mit dem Geschäftsmodell der ganzheitlichen Beratung auseinandersetzen, um es anschließend ihren Mitarbeitern zu vermitteln.
- Dialog-Schulungen, in denen alle Vertriebsmitarbeiter ein praxisnahes Training zur Vertiefung und professionellen Anwendung des Beratungsansatzes durchlaufen.
- Systematische Vertriebskommunikation, die hierarchieübergreifend vom Berater in der Filiale bis zum Vorstand den Know-how-Transfer und Erfahrungsaustausch gewährleistet.

Die Leitidee von MOVE ist es, Kunden durch Kompetenz und Nähe zu gewinnen. Die HVB-Berater verstehen sich als Entwickler langfristiger Finanzplanungen. Dies erfordert eine umfassende und kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter. Im Berichtsjahr wurden allein beim MOVE-Programm 460 Führungskräfte und 4146 Mitarbeiter trainiert. Rund 15 000 Mitarbeiter absolvierten Ausbildungsmodule zur Verbesserung ihrer Fach- und Methodenkompetenz. Der erfolgreiche Abschluss dieser Module wird mit einem Zertifikat bestätigt. Die gesamten Ausgaben für Weiterbildung in der AG betragen rund 25 Mio €.

Innovative Wege des Personalmarketings und Talent-Managements

Unser geschäftlicher Erfolg hängt maßgeblich von den Fähigkeiten und der Motivation unserer Mitarbeiter ab. Eine Schlüsselrolle spielen dabei die Nachwuchskräfte. Schon 2002 bündelten wir alle Recruiting-, Betreuungs- und Entwicklungsaktivitäten für Auszubildende, Praktikanten, Studenten, Trainees und Young Professionals unter dem Dach des Talent Centers.

Das Talent Center nimmt eine Vielzahl von Aufgaben wahr:

- Es zeichnet für die Karriere- und Entwicklungsberatung unserer 148 Trainees und 1316 Auszubildenden verantwortlich. Die Trainees werden aus einem Trainee-Pool heraus innerhalb der Bank vermittelt.
- Die Alumni – es handelt sich dabei um ehemalige Trainees – werden ebenfalls gefördert. Ausgewählte Alumni mit hohem Potenzial werden gezielt durch Entwicklungsseminare und Mentoring in ihrem Fortkommen unterstützt.
- Besonders leistungsstarke Werkstudenten und Praktikanten werden im Rahmen des HVB Student Network mit Workshops und Beratungsangeboten an die HypoVereinsbank gebunden; aus diesem Kreis gewinnen wir auch Trainees.
- Arbeitgeberwerbung hat das Ziel, sich nachhaltig als Marke bei potenziellen Nachwuchs-, Fach- und Führungskräften zu profilieren. Mit einer neuen Ausrichtung im Personalmarketing setzen wir Zeichen. Unsere Personalmarketing-Kampagne stellt jetzt erfolgreiche Mitarbeiter und ihren persönlichen Weg in der HVB in den Mittelpunkt – auf Messen, in Anzeigen und im Internet.

Leitziele unserer Nachwuchsarbeit sind Qualität und Kontinuität in der Ausbildung und in der Weiterentwicklung junger Potenziale. Dafür haben wir feste Nachwuchsquoten von 6% für Azubis und 1% für Trainees auf den Personalstand bezogen vereinbart.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie erneut zertifiziert

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist uns seit Jahren ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei familienbedingten Auszeiten und beraten sie hinsichtlich der Möglichkeiten, in dieser Phase Kontakt zur Bank zu halten. Durch Veranstaltungen, Qualifizierungsmaßnahmen, Mitarbeiter- und Planungsgespräche stärken wir den Wissensstand der Mitarbeiter und helfen ihnen beim Wiedereinstieg ins Berufsleben.

Unsere familienbewusste Personalpolitik ist mehrfach ausgezeichnet worden. Im Jahr 2005 erhielt die HVB als erstes Unternehmen in Deutschland zum dritten Mal das Zertifikat »Audit Beruf & Familie«. Dieses Zertifikat wird von der gemeinnützigen Hertie-Stiftung verliehen und honoriert das unternehmerische Engagement für die Balance von Beruf und Privatleben. Neben den Instrumenten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen wir unsere Mitarbeiter durch die Beratungs- und Vermittlungsdienste des Familienservices, durch Ferienprogramme, eine banknahe Eltern-Kind-Initiative sowie durch das Freizeitangebot des HVB Clubs.

Bereits 2004 haben wir im Personalbereich ein breit angelegtes Projekt zum »Age-Management« aufgesetzt, bei dem wir uns mit den Auswirkungen der demographischen Entwicklung und ihrer Bedeutung für die HVB auseinandersetzen.

Flexible Kapazitätssteuerung steigert die Effizienz

Die HypoVereinsbank verfügt über eine Vielzahl von bewährten Arbeitszeitmodellen. Diese dienen den Interessen der Bank als Arbeitgeber und der Lebensplanung unserer Mitarbeiter gleichermaßen. Einerseits werden durch effizienten Kapazitätseinsatz Kosten reduziert und Abläufe verbessert, andererseits können Mitarbeiter ihren zeitlichen Einsatz sowie ihre Verweildauer bei der Bank mitbestimmen. Wir berücksichtigen dabei zunehmend die demographische Entwicklung und ihre Folgen für die Entwicklung der Lebensarbeitszeit.

Zu den wichtigsten Instrumenten der Kapazitätssteuerung gehört die Teilzeit. Wir haben das Potenzial dieses Instruments in den letzten Jahren zunehmend genutzt; die Teilzeitquote in der AG beträgt aktuell rund 21%. Personaleinsparungen erzielten wir auch durch Vorruhestandsregelungen und Altersteilzeit. Hinzu kamen Sabbaticals – es handelt sich dabei um unbezahlte Auszeiten zwischen 12 und 24 Monaten.

Ende 2004 starteten wir das Projekt PRO (Prozess-Redesign und -Optimierung). Es handelt sich um ein Effizienzprogramm für den Zeitraum 2005 bis 2007, das die Abläufe innerhalb der Verwaltung optimiert. PRO sieht eine Einsparung von rund 2120 Stellen in den Stäben und Serviceeinheiten der Group vor. Im Berichtsjahr gelang es uns – unter anderem durch den Abschluss freiwilliger Aufhebungsverträge und Altersteilzeitregelungen –, eine Reduktion von 800 Stellen zu erzielen. In Abstimmung mit unseren Mitarbeitern wurden dabei einvernehmliche Lösungen erreicht. Begünstigt wurde die Personalstraffung durch die Fluktuation, die 7% betrug. Auch der weitere Personalabbau für den Zeitraum 2006–2007 soll sofern irgend möglich ohne betriebsbedingte Kündigungen vonstatten gehen.

Unser mehrfach prämiertes Unternehmen für interne Zusammenarbeit, die HVB Profil, spielt eine wichtige Rolle sowohl bei der Kapazitätssteuerung als auch bei der Effizienzverbesserung. Die HVB Profil greift auf einen Pool von Mitarbeitern zurück, zu dem auch der Teil der Auszubildenden gehört, der nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss nicht direkt übernommen werden konnte.

2005 war insgesamt ein Jahr, in dem viele Personalbewegungen stattfanden. Hierzu zählten auch die Konzerntransfers innerhalb der HVB Group. Sie dienten sowohl dem Know-how-Transfer als auch der Umschichtung von Kapazitäten. Bei diesen Personalbewegungen, wie auch

insgesamt bewährte sich die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Mitarbeitervertretungen. Wir erreichten stets Lösungen, die den Interessen aller Beteiligten gerecht wurden, und danken hierfür den Mitarbeitervertretungen, insbesondere dem Gesamtbetriebsrat und dem Sprecherausschuss der leitenden Angestellten.

Leistungsorientierte Vergütung optimiert

Eine leistungsorientierte Vergütungsstruktur wird in der HVB seit 1995 gelebt. Wir haben das System seitdem immer weiter verfeinert. Im Jahr 2004 begannen wir mit der Einführung der leistungsorientierten Vergütungsstruktur »12 + 2«. Dieses Modell beinhaltet in seiner Endstufe zwölf feste Monatsgehälter sowie eine variable Gehaltskomponente. Als erste Bank in Deutschland nutzen wir die Öffnungsklausel im Tarifvertrag des privaten Bankgewerbes.

Um den Erfolg der Bank stärker mit dem persönlichen Erfolg und der Leistung des einzelnen Mitarbeiters zu verzahnen, wird im Rahmen des jährlichen Mitarbeitergesprächs der Grad der Zielerreichung eines jeden Mitarbeiters beurteilt. Dieser Zielerreichungsgrad bildet die Bezugsgröße für die individuelle Bonusausschüttung. Die Höhe des Bonus-Budgets auf Gesamtbankebene ist an die Eigenkapitalrendite der Bank gekoppelt. Im Berichtsjahr wurde das Mitarbeitergespräch optimiert und erneut durch eine Betriebsvereinbarung abgesichert. Ab 2006 wird das Mitarbeitergespräch elektronisch erfasst und im Anschluss direkt in der digitalen Personalakte archiviert.

Ausblick: Der Weg zu einer wirklich europäischen Bank

Die neue UniCredit Gruppe bestand Ende 2005 aus rund 140 000 Mitarbeitern in 19 Ländern. Im Zuge des Integrationsprozesses werden hauptsächlich in Service- und Verwaltungseinheiten auch Stellen bei der HypoVereinsbank AG entfallen. Wie bei PRO werden wir sozialverträgliche Lösungen in enger Abstimmung mit den Mitarbeitervertretungen erarbeiten, gezielt die Fluktuation nutzen und so auf betriebsbedingte Kündigungen verzichten können.

Hinzu kommt: Die UniCredit Gruppe gehört schon heute zu den größten Banken in Europa. Sie ist stark wachstumsorientiert und bietet unseren Mitarbeitern eine Vielzahl von Entwicklungschancen.

Dreh- und Angelpunkt der Personalarbeit in den nächsten Jahren wird sein, in dieser wirklich europäischen Bank eine unverwechselbare und erfolgreiche Unternehmenskultur zu prägen. Dazu wird eine konzerneinheitliche Integrity Charter auch in Deutschland eingeführt. Die Integrity Charter und die Mission der UniCredit Gruppe formulieren Werte, die unser Verhalten im Umgang mit Kunden, Mitarbeitern sowie Investoren bestimmen und unsere Rolle in der Öffentlichkeit vor Ort definieren. Diese Werte sind: Fairness, Respekt, Freiheit, Transparenz, Gegenseitigkeit und Vertrauen. Mit ihnen schaffen wir ein Arbeitsumfeld, das die Grundlage für unseren Weg zu einer wirklich europäischen Bank bildet.

PRO: Prozess-Redesign und -Optimierung gut im Plan

Ein wichtiger Bestandteil zur wertorientierten Weiterentwicklung der HVB ist das Ende 2004 eingeführte Effizienzprogramm »Prozess-Redesign und -Optimierung (PRO)«. Dieses Programm beinhaltet eine Verschlankeung der Kernprozesse in den Back-Office-Bereichen und verringert die Komplexität und Schnittstellen bei der Wahrnehmung von Corporate-Center- und Steuerungsaufgaben. 2005 erzielten wir bereits planmäßige Sachkosteneinsparungen. Diesen nachhaltigen Kosteneinsparungen lagen über 200 Einzelmaßnahmen zugrunde.

2006 wird eine Vielzahl weiterer Maßnahmen in den Bereichen Zentrale/Stäbe, Kreditprozesse und Transaction Banking zusätzliche Einsparungen erzielen, u. a. durch Optimierung der Werbemittelbudgets, weitere Zentralisierung der Einkaufsfunktionen im Konzern und Standortkonsolidierung (siehe auch Risk Report).

Informationstechnik: Wichtige IT-Projekte in 2005 erfolgreich vorangetrieben

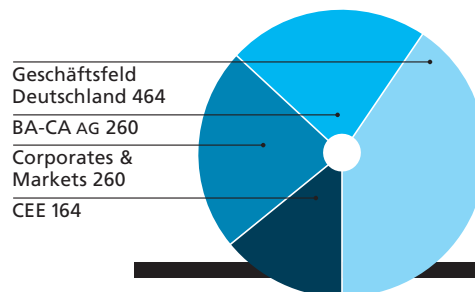
Mit 1,15 Mrd € blieben die IT-Ausgaben in 2005 gegenüber 2004 weitgehend stabil. Ein Anstieg in CEE und Corporates & Markets wird durch die Konsolidierung der Ausgaben im Retailgeschäft aufgefangen. In Corporates & Markets investierten wir in die Unterstützung des Geschäftes mit innovativen Kapitalmarktprodukten. In CEE unterstützte die IT den Ausbau der dortigen Filialen.

Die weitere Konsolidierung im Geschäftsfeld Deutschland wurde mit der Implementierung von optimierten Prozessen für das Mengengeschäft vorangetrieben. Die Bereitstellung einer Plattform für den Handel mit Asset-Klassenübergreifenden Derivaten schafft für das Geschäftsfeld Corporates & Markets die Grundlagen zum Angebot innovativer Kapitalmarktprodukte. In Corporates & Markets unterstützen wir den Ausbau unserer Position als Anbieter strukturierter Cross-Asset-Derivate durch IT.

Daneben standen 2005 wie auch schon 2004 Change-Projekte wie die Vorbereitungen auf die Eigenkapitalvorschriften nach Basel II und die Einführung unserer neuen SAP-Steuerungssoftware »Bank Analyzer« im Vordergrund. Darüber hinaus investierte der Konzern in die Umsetzung gesetzlicher Maßnahmen zur Unterbindung von Zahlungsströmen terroristischer Vereinigungen sowie zur Ermittlung und Bescheinigung von Spekulationsgewinnen.

IT-Ausgaben 2005

in Mio €



In Deutschland wurden Einsparungen durch Effizienzgewinne unseres internen Projektdienstleisters HVB Systems gestützt, der 2005 den Verrechnungssatz um 4% senken konnte und für 2006 eine weitere Reduktion um 5% plant.

Der Zusammenschluss von HVB und UniCredit ist Anlass für HVBInfo und HVB Systems, ihre Stärken im zweiten Quartal 2006 in einer Gesellschaft zu bündeln. Auf Grund des Zusammenschlusses werden die IT-Kunden künftig durchgängig aus einer Hand betreut – mit klaren Richtlinien für Architektur und Security, von der Umsetzung neuer IT-Projektideen bis zum Betrieb. Es ist geplant, dass der rechtliche Merger bis 30. April 2006 abgeschlossen ist. Einheitliche IT-Governance-Prozesse im Rahmen einer Group-adjustierten Unternehmenssteuerung werden sukzessive in 2006 implementiert.

Zahlungsverkehr: Kostenreduktionen trotz Volumensteigerungen

Die HVB Group konnte das Zahlungsverkehrsgeschäft mit Kunden auch im Jahr 2005 deutlich ausbauen. So stiegen die elektronischen Kundenzahlungen im Inland um 23% gegenüber 2004. Der Auslandszahlungsverkehr wuchs ebenfalls weiter um 16%. Auf Grund der stark steigenden Transaktionsmengen gelang es uns, die Erträge in diesem Geschäftsfeld gegenüber dem Vorjahr um 8,5% zu steigern.

Damit bewegt sich die HVB entgegen dem Markt, wo die Margen auf Grund der EU-Harmonisierung eher rückläufig sind. Trotz der höheren Transaktionsmengen senkten wir die Kosten der Zahlungsverkehrsabwicklung gegenüber 2004 um 10%; dies führte auch insgesamt zu deutlich verbesserten Stückkosten. Insbesondere den Firmenkunden bieten wir eine marktführende Zahlungsverkehrslösung an, mit der Kunden ihren gesamten Zahlungsverkehr einfach, schnell und sicher über unsere Systeme abwickeln können.

Treasury & Securities Services: Erfolgreiche Live-Schaltung des Devisenabwicklungssystems

Trotz eines steigenden Transaktionsvolumens und intensiver Unterstützung der Geschäftsfelder konnten auch die Kosten der Wertpapierabwicklung deutlich reduziert werden. Im Bereich Geld- und Devisenabwicklung brachte das im Vorjahr neu eingeführte Devisenabwicklungssystem die gewünschte Kostenneutralität bei Volumensteigerungen. Der Volumenzuwachs im Derivate-Abwicklungsbereich konnte durch Systemunterstützung und personelle Verstärkung abgefangen werden.

NACHHALTIGKEIT UND ÖFFENTLICHES ENGAGEMENT

Nachhaltigkeit: Hoher Stellenwert in einem erweiterten Umfeld

Umwelt- und sozialverträgliches Verhalten ist der HypoVereinsbank seit vielen Jahren ein wichtiges Anliegen. Um langfristig erfolgreich zu sein, brauchen wir das Vertrauen unserer Anspruchsgruppen wie Kunden, Aktionäre, Mitarbeiter und Gesellschaft. Umwelt- und sozialverträgliches Verhalten stärkt dieses Vertrauen. Darüber hinaus steigert die Berücksichtigung ökologischer und sozialer Chancen und Risiken unseren Unternehmenswert.

Der Zusammenschluss mit der UniCredit Gruppe eröffnet neue Perspektiven. Nachhaltigkeit hat für die UniCredit einen sehr hohen Stellenwert; sie ist Teil der Corporate Identity und somit ein integraler Bestandteil des unternehmerischen Verhaltens.

Der neue Nachhaltigkeitsbericht der HypoVereinsbank wird im Sommer 2006 erscheinen. Er behandelt detailliert alle Handlungsfelder unseres Nachhaltigkeits-Managements. Der Bericht geht insbesondere auf die Integrity Charter ein, die Verhaltensgrundsätze für alle Mitarbeiter der UniCredit Gruppe aufstellt.

Wir beschränken uns in diesem Geschäftsbericht auf einige Aussagen zu den Themen Bankprodukte, Management und Bankbetrieb:

Nachhaltige Bankprodukte

Wir verfügen über eine Vielzahl von Produkten und Instrumenten, die einerseits der Risikovermeidung, andererseits der Wahrnehmung unternehmerischer Chancen dienen. Wir minimieren Kredit- und Reputationsrisiken durch unsere Umweltrisikoprüfung. Dies gilt zum Beispiel bei Unternehmensfinanzierungen oder wenn es darum geht, Umwelt- und Sozialstandards bei Projekt- und Außenhandelsfinanzierungen einzuhalten.

Die HypoVereinsbank gehört zu den Erstunterzeichnern der Equator Principles, eines globalen Industriestandards für große Projektfinanzierungen; der Standard regelt die Beachtung ökologischer und sozialer Anforderungen. Im Berichtsjahr haben wir ein selbst entwickeltes Screeningtool eingesetzt, um Projekte zu durchleuchten. Zugleich traten wir im Rahmen der Neuformulierung der Safeguard Policies in einen intensiven Dialog mit der International Finance Corporation und mit einer Reihe von Nichtregierungsorganisationen (NGOs); gleichzeitig beteiligten wir uns an der Weiterentwicklung der Principles. Bei den Safeguard Policies handelt es sich vor allem um die Sicherung der Rechte der von den Projekten betroffenen Bevölkerung vor Ort. Außerdem erweiterten wir die Umweltrisikoschulung für die Mitarbeiter der HypoVereinsbank; dies geschah im Rahmen der neu konzipierten Kreditausbildung.

Nachhaltigkeits-Ratings und -Rankings 2005

Ratingagentur/Investor	Rating	Skala	Platz
Dow Jones Sustainability Indexes	gelistet		
FTSE4Good Europe/Global	gelistet		
Ethibel Sustainability Index Global/Europe	gelistet		
ASPI – Advanced Sustainable Performance			
Indices	gelistet		
Climate Leadership Index	gelistet		
CoreRatings (2004)	B +		beste Bankenbewertung
oekom Research	B	A + bis D –	4. von 60 Banken
WWF / oekom Research: Umwelt-Ranking			
zum Schutz der Urwälder	B +	A + bis D –	3. von 11 Banken
scoris DAX-30-Rating	69	1 bis 100	8. von 30 Unternehmen
Zürcher Kantonalbank	AA	AAA – C	
Bank Sarasin	überdurchschnittlich		
Storebrand	überdurchschnittlich		
Innovest	überdurchschnittlich		

Wir gehören in Deutschland zu den Vorreitern der Finanzierung erneuerbarer Energien. Schon 2004 hatten wir als erste Bank ein geschlossenes Portfolio von Windparks als Unternehmensanleihe erfolgreich am Markt platziert. Im Berichtsjahr finanzierten wir unter anderem Silicio Solar, eine Photovoltaik-Fabrik in Spanien, und stärkten somit unser Profil als Finanzierer von Solarenergieanlagen.

Einen weiteren Produktschwerpunkt bildet unser Angebot Nachhaltiger Vermögensverwaltungen, Publikumsfonds und Zertifikate. Diese wenden sich an kirchliche Einrichtungen, Stiftungen und wertorientierte Privatpersonen gleichermaßen. In Zusammenarbeit mit oekom research entwickelten wir den HVB Nachhaltigkeits-Index, der die Kursentwicklung von 16 führenden europäischen Unternehmen abbildet. Diese Unternehmen zählen zum einen zu den besten auf Grund ihrer finanziellen Performance; zum anderen gehören sie auch zu den Klassenbesten hinsichtlich Umwelt und Soziales. Der Nachhaltigkeits-Index bildet die Grundlage für strukturierte Zertifikate wie zum Beispiel das HVB Rendite Express Zertifikat auf den HVB Nachhaltigkeits-Index, eine nachhaltige Anlage mit 100% Kapitalschutz. Wir kooperieren ebenfalls im Rahmen unseres Publikumsfonds Activest EcoTech mit oekom research.

Nachhaltigkeits-Management

Unsere Einheit Nachhaltigkeits-Management zeichnet für die Koordination und Steuerung der Nachhaltigkeits-Handlungsfelder verantwortlich. Diese Einheit berichtet über das Generalsekretariat an den Vorstand der Hypo-Vereinsbank AG und steht außerdem im engen Kontakt mit den Verantwortlichen der UniCredit Gruppe.

Zu den Aufgaben des Nachhaltigkeits-Teams gehören Aufbau und Pflege von internen und externen Netzwerken sowie das Controlling der vereinbarten Ziele und Arbeitsprogramme. Jährliche Strategiegespräche mit dem Topmanagement sowie Arbeitskreise und Projektgruppen

gewährleisten die effiziente Umsetzung der Arbeitsprogramme. Hinzu kommt interne und externe Bewusstseinsbildung – wir führten 2005 verschiedene Veranstaltungen durch, wie die HVB Summer Academy für Nachhaltiges Wirtschaften im Mittelstand auf der Bundesgartenschau in München sowie Schulungen für Auszubildende in Hamburg und in Kooperation mit der Fachhochschule München eine Veranstaltungsreihe zu unternehmerischer Verantwortung.

Nachhaltiger Bankbetrieb

Zu den Prioritäten in diesem Bereich gehört die Reduzierung des Ressourcenverbrauchs, vor allem hinsichtlich Energie, Wasser, Papier und Abfall. Hinzu kommt die Vermeidung von Schadstoffemissionen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Aufklärung und Motivation unserer Mitarbeiter hinsichtlich umweltgerechtem Handeln.

Im Berichtsjahr wurden zwecks Vermeidung von Schadstoffemissionen 20 Erdgasfahrzeuge sowie einige Dienstfahräder angeschafft; geplant ist die Erweiterung des Fuhrparks durch Fahrzeuge mit umweltfreundlicher Antriebstechnik. Außerdem wurden unsere Maßnahmen bei ÖkoProfit (Ökologisches Projekt für Integrierte Umwelttechnik) als die besten gewürdigt. Diese Initiative zeichnet Unternehmen aus, die vorbildliche Umweltmaßnahmen umsetzen. Ebenfalls ausgezeichnet wurde unsere Tochter Vereinsbank Victoria Bauspar AG; sie gewann den Umweltpreis der Stadt München. Stichwort innerbetriebliche Kommunikation: Wir stärkten das Umweltbewusstsein der Mitarbeiter durch einen Umweltleitfaden sowie mittels elektronischer Umwelt-Tipps.

Öffentliches Engagement: Kultur, Bildung und Soziales

Die HypoVereinsbank unterstützt seit Jahren eine Vielzahl von Einrichtungen, Projekten und Initiativen, die das Gemeinwesen bereichern. Wir verfügen über umfangreiche Kunstsammlungen; außerdem führen wir Ausstellungen in unserer Kunsthalle in München durch, einer der führenden deutschen Ausstellungshäuser. Die von uns gegründete Hypo-Kulturstiftung vergibt jedes Jahr einen Denkmalpreis und unterstützt dadurch die Initiativen von Privatpersonen hinsichtlich Instandsetzung von alter Bausubstanz. Seit Jahren gehören wir zu den Verleihern des Internationalen Buchpreises »Corine« des Deutschen Buchhandels in Bayern.

Im Berichtsjahr gehörten wir zu den Förderern der Festspiele in München, Passau und Würzburg sowie der Richard-Strauss-Tage in Garmisch-Partenkirchen und des Europäischen Orgelfestivals. Bei den Bayreuther Festspielen organisierten wir ein Benefizkonzert, dessen Erlös einem Kinderhaus zugute kam. Der »Jugend kulturell-Förderpreis« wurde dieses Jahr in der Kategorie Musical vergeben. Wir unterstützten das Bach-Fest in Leipzig und gehörten außerdem zu den Hauptförderern der Bundesgartenschau in München.

Im Bereich Bildung setzten wir ebenfalls unsere Engagements für eine Reihe von Einrichtungen fort. Dazu gehörten der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und das Deutsche Museum. Wir gehören zu den Mäzenen der Universitäten in München; bei der Technischen Universität und der Ludwig-Maximilians-Universität in München nehmen wir außerdem die Schatzmeisterfunktion für deren Fördervereine wahr und stellen entsprechende Personalkapazität und Infrastruktur zur Verfügung.

Im sozialen Bereich unterstützen wir seit Jahren Kirchen, Schulen und gemeinnützige Einrichtungen sowie Hilfsorganisationen. Unsere traditionelle Weihnachtsspende ging 2005 an die Opfer des Erdbebens in Pakistan sowie an den Gehörlosenverband. Außerdem leisten wir Soforthilfe in Notfällen wie nach der Flutkatastrophe in Asien. Unsere Mitarbeiter spendeten dafür fast 400 000 €; die Bank konnte diesen Betrag auf knapp 1 Mio € mehr als verdoppeln und förderte damit eine Reihe von Initiativen, unter anderem ein Schulprojekt in Indonesien und ein Mikrofinanz-Vorhaben in Sri Lanka.

Ausblick: Integration des Nachhaltigkeits-Managements, Fortsetzung des öffentlichen Engagements

Zu den wichtigsten Aufgaben des Nachhaltigkeits-Managements im Jahr 2006 gehört die Integration unserer Strukturen und Prozesse in die UniCredit Gruppe. Systeme und Aktivitäten werden entsprechend harmonisiert. Neben der Zertifizierung des Umweltmanagement-Systems der HypoVereinsbank AG nach DIN EN ISO 14001 und EMAS ist ein wichtiges Ziel unserer Aktivitäten die Einführung der Integrity-Charter; hier gilt es, breite Bewusstseinsbildung bezüglich der konzernweit gültigen Verhaltensgrundsätze zu erzeugen. Hinsichtlich Nachhaltigkeit gilt UniCredit als führend in Italien; insofern wird unser Profil als vorbildlicher Finanzdienstleister durch den Zusammenschluss noch gestärkt. Unser Engagement für Kultur, Bildung und Soziales werden wir gezielt fortsetzen. Dabei setzen wir auf längerfristige Engagements wie die Kooperation mit dem Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, das wir in den kommenden drei Jahren unterstützen werden. Oder auch auf das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, das wir mit einer Zustiftung fördern werden.

KONZERN- LAGEBERICHT

FINANCIAL REVIEW

Konzernstruktur und Geschäftstätigkeit

Rechtliche Konzernstruktur und Organisationsstruktur

Die Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft (HVB AG) entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Die Bank Austria Aktiengesellschaft (Bank Austria), die 1997 die Creditanstalt AG übernommen und damit die zwei größten Banken Österreichs zusammengefasst hat (Bank Austria Creditanstalt), gehört seit Dezember 2000 zur HVB Group. Die HVB Group ist einer der europaweit führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen.

Seit November 2005 ist die HVB AG ein verbundenes Unternehmen der UniCredito Italiano S.p.A., Genua (UniCredit). Nach Abschluss des Umtauschangebots in Deutschland am 17. November 2005 besitzt UniCredit einen Anteil von 93,93% an der HVB AG. Die HVB Group ist seitdem als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Die Stammaktien der HVB AG sind zum amtlichen Handel an allen deutschen Wertpapierbörsen zugelassen, sowie an der Börse in Wien, der Euronext in Paris und der Schweizer Wertpapierbörse SWX Swiss Exchange.

Die HVB Group bietet sowohl Privat- und Firmenkunden als auch Kunden aus dem öffentlich-rechtlichen Bereich eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten und -dienstleistungen an, die zum Beispiel von Hypothekendarlehen und Bankdienstleistungen für Verbraucher, Private Banking, Geschäftskrediten und Außenhandelsfinanzierungen bis hin zu Fondsprodukten, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen, dem Wertpapiergeschäft und Asset Management reicht.

Geschäftsfelder

Die HVB Group gliederte sich im Geschäftsjahr 2005 in die drei operativen Geschäftsfelder Deutschland, Österreich & Zentral- und Osteuropa (CEE) und Corporates & Markets sowie in das Geschäftsfeld Real Estate Restructuring (RER).

Das Geschäftsfeld Deutschland umfasst das Bankgeschäft der HVB Group in Deutschland, einschließlich des Asset-Management-Geschäfts, mit Privatkunden, Geschäfts- und Firmenkunden mit Ausnahme der großen deutschen und internationalen Unternehmen, die umfangreiche Kapitalmarktdienstleistungen nachfragen und deshalb im Geschäftsfeld Corporates & Markets betreut werden. Um unseren Kunden eine optimale Betreuung anzubieten, ist das Geschäftsfeld in die Ressorts Privatkundengeschäft, Firmenkunden und Freie Berufe sowie Immobilien unterteilt.

Das Geschäftsfeld Österreich & Zentral- und Osteuropa (Österreich und CEE) besteht aus den Ressorts Privatkunden, Firmenkunden, Großkunden und Immobilien sowie CEE. Das Geschäftsfeld umfasst das Privatkundengeschäft der BA-CA-Gruppe, das Asset Management- und Private Banking-Geschäft sowie das private und gewerbliche Immobilienfinanzierungsgeschäft in Österreich und CEE sowie den überwiegenden Teil des Firmenkundengeschäfts.

Das Geschäftsfeld Corporates & Markets umfasst die kapitalmarktorientierten Geschäftsaktivitäten der HVB Group. Es ist verantwortlich für ausgewählte Firmenkunden, die häufig an deutschen oder anderen europäischen Börsen notiert sind. Unter den institutionellen Kunden des Geschäftsfelds befinden sich neben Industrieunternehmen auch Finanzinstitute, Versicherungsgesellschaften, Zentralbanken und andere große öffentliche Institutionen sowie bedeutende Investoren.

Das Geschäftsfeld Real Estate Restructuring ist zum 1. Januar 2005 durch die Überführung der bisher dem Geschäftsfeld Deutschland zugeordneten Sanierungsbestände des gesamten deutschen Immobilienfinanzierungsgeschäfts der HVB AG sowie der Restbestände des Segments »Real Estate Workout« entstanden. Ziel des neu geschaffenen Segments RER ist es, die zugeordneten Portfolios unter Berücksichtigung verschiedener Optionen sowie der sich aus der weiteren Entwicklung der Immobilienmärkte ergebenden Chancen vollständig abzubauen.

Wesentliche Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte

Die HVB Group gehört zu den großen Banken in Europa. Wir sind führend im Herzen Europas – einem Wirtschaftsraum mit mehr als 200 Millionen Einwohnern, der Deutschland, Österreich sowie Polen und andere zentral-europäische Länder umfasst. Außerdem sind wir stark vertreten in den baltischen Ländern sowie in Russland. Als einzige deutsche Großbank verfügen wir über Stützpunkte in allen drei baltischen Staaten.

Unsere Marktposition ist durch den Beitritt zur Europäischen Union von Ländern wie Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien sowie der baltischen Länder noch gestärkt worden. Außerdem sind wir mit Stützpunkten an den wichtigsten Finanzzentren der Welt präsent.

Eine Aufgliederung unserer Geschäftsstellen nach Regionen befindet sich im Anhang unseres Konzernabschlusses in der Note 81 »Geschäftsstellen«.

Organisation der Leitung und Kontrolle

Der Vorstand der HVB AG ist das Leitungsorgan der HVB Group. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage der HVB Group einschließlich der Risikolage.

Der Aufsichtsrat der HVB AG setzt sich zu gleichen Teilen aus Vertretern der Aktionäre und der Arbeitnehmer zusammen. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und zu beraten. Zur Unterstützung seiner Arbeit hatte der Aufsichtsrat im Berichtsjahr fünf Ausschüsse eingerichtet: Präsidium, Prüfungsausschuss, Vermittlungsausschuss, Ausschuss für Strategie und Geschäftsentwicklung und Risikoausschuss. Die beiden letztgenannten wurden mit Wirkung vom 31. Dezember 2005 aufgehoben.

Die HVB AG verfügt über eine gruppenweite Risikoüberwachung und -steuerung. Die Überwachungssysteme sind darauf ausgerichtet, dass Risiken frühzeitig erkannt werden. Controlling und Risikomanagement waren 2005 unter dem Verantwortungsbereich des Chief Risk Officer zusammengefasst, der regelmäßig im Risikoausschuss des Aufsichtsrats berichtete. Weitere Ausführungen hierzu enthält das Kapitel »Risk Report«.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB AG ist im Konzernabschluss unter Note 82 »Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands« aufgeführt.

Grundzüge des Vergütungssystems

Die Vergütung für die Vorstandsmitglieder wird vom Präsidium des Aufsichtsrats festgelegt. Sie umfasste im Jahr 2005 feste und variable Bestandteile: eine feste Vergütung, eine variable Vergütung mit erfolgsbezogenen Komponenten (Performance-Bonus) sowie einen Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Incentive), der für das Jahr 2005 nochmals in Form einer aktienbasierten Vergütung (Phantom Stocks) zur Verfügung gestellt wird. Die Zielbeträge dieser drei Vergütungsbestandteile sind bisher gleichgewichtig, das heißt jeder Zielbetrag umfasst etwa ein Drittel der Gesamtvergütung. Die Angemessenheit der Vergütung orientiert sich an den Aufgaben und dem persönlichen Beitrag des Vorstandsmitglieds, der Leistung des Vorstands insgesamt sowie der wirtschaftlichen Lage und dem Zukunftspotenzial des Unternehmens unter Berücksichtigung des Vergleichsumfelds.

Die Höhe der variablen Vergütung (Performance-Bonus) ist vom Erreichen bestimmt, jeweils zu Beginn des Geschäftsjahres zwischen dem Vorstand und dem Präsidium des Aufsichtsrats festgelegter Ziele abhängig. Bemessungsgrundlage ist bisher unter anderem das Konzernergebnis. Zusätzlich werden individuelle Ziele, die im Zuständigkeitsbereich des jeweiligen Vorstandsmitglieds liegen, festgelegt. Der Performance-Bonus wird mit den April-Bezügen des Folgejahrs ausgezahlt.

Als Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung wurde den Vorstandsmitgliedern für das Geschäftsjahr 2005 nochmals eine nach Ablauf von drei Jahren fällige Geldzahlung im Gegenwert einer bestimmten Anzahl von HVB-Aktien zugesagt. Da die Aktien nur als Rechengröße für die Höhe der Geldzahlung dienen, werden sie als Phantom Stocks bezeichnet. Nach Ablauf von drei Jahren erhalten die Mitglieder des Vorstands den dann gegebenen Börsenwert der Aktien in bar ausgezahlt, soweit nicht im Falle einer vorzeitigen Beendigung des Mandats eine davon abweichende Vereinbarung getroffen wird. Hierdurch nehmen die Vorstandsmitglieder an der Kursentwicklung der HVB-Aktie unmittelbar teil, weil sich die Höhe der Zahlung nach dem Kurs der Aktien nach Ablauf des Dreijahreszeitraums bestimmt. Maßgeblich für die Höhe der Zusage von Phantom Stocks ist die Entwicklung des Durchschnittskurses der HVB-Aktie im abgelaufenen Geschäftsjahr im Vergleich zu einem gewichteten Durchschnittskurs eines Vergleichskorbs von mindestens acht europäischen Kreditinstituten, die hinsichtlich Struktur und Größe mit der HVB AG vergleichbar sind. Dabei wird keines der Vergleichsinstitute mit mehr als 20% innerhalb des Vergleichskorbs gewichtet. Über die Zusammensetzung des Vergleichsindex hat das Aufsichtsratspräsidium zu Beginn des Jahres 2005 entschieden. Erreicht der HVB-Aktienkurs den Vergleichsindex, dann können Phantom Stocks bis zu einem vom Präsidium des Aufsichtsrats im Voraus festgelegten Euro-Gegenwert zugesagt werden. Über- oder unterschreitet der Durchschnittskurs der HVB-Aktie den Vergleichsindex, erhöht oder ermäßigt sich der Euro-Gegenwert pro angefangenem 1%-Punkt Über- oder Unterschreitung um 3%. Der Gegenwert der zugesagten Phantom Stocks ist nach oben betraglich begrenzt, er darf 200% des Zielbetrags für diese Vergütungskomponente nicht übersteigen. Der Aufsichtsrat hat keine Veranlassung gesehen, die Parameter auf Grund des Zusammenschlusses mit UniCredit zu verändern, da der Kurs der HVB-Aktie in der ersten Jahreshälfte 2005 deutlich stärker gestiegen ist als der Kurs der Peer Group und sich in der zweiten Jahreshälfte weitgehend parallel entwickelt hat. Es wird erwogen, den Vorstandsmitgliedern anzubieten, für die Berechnungsgrundlage dieses Modells ihre Phantom Stocks auf UniCredit-Aktien umzustellen.

Angaben zur Höhe der Bezüge der Vorstandsmitglieder finden sich im Anhang unseres Konzernabschlusses in der Note 78 »Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen«.

Neben der laufenden Vergütung haben die Mitglieder des Vorstands – soweit sie bis zum Ablauf des Jahres 2004 eingetreten sind – Pensionszusagen in Form einer leistungsbezogenen Zusage, das heißt der Zusage eines bestimmten Pensionsbetrags, erhalten. Seit dem Jahr 2005 erhalten neu eintretende Vorstandsmitglieder eine beitragsorientierte Zusage. Sie erhalten dabei einen festgelegten Prozentsatz der für das vergangene Jahr gezahlten Vergütung zusätzlich als Deferred Compensation für künftige Pensionsleistungen zur Verfügung gestellt. Durch Einzahlung in einen Fonds wird ein Versorgungskapital aufgebaut, das bei Eintritt des Versorgungsfalles für Versorgungsleistungen zur Verfügung steht. Gegenüber der Leistungszusage hat dies den Vorteil, dass damit alle Verpflichtungen des Unternehmens aus dem Vorstandsvertrag erfüllt sind und keine Belastung künftiger Jahre durch veränderte Rückstellungsberechnungen erwartet wird.

Im Zuge des Zusammenschlusses mit der UniCredit Gruppe wurde ein neues Vergütungssystem eingeführt, das ab dem Jahr 2006 gilt.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in § 15 der Satzung der HVB AG geregelt. Die Vergütung ist in einen festen und einen variablen, dividendenabhängigen Bestandteil aufgeteilt. Hiernach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von je 15 000,- € und eine dividendenabhängige Vergütung von 400,- € für je 0,01 € Dividende, soweit diese 0,12 € je Stückaktie übersteigt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, stellvertretende Vorsitzende das Eineinhalbfache der genannten Vergütung. Ferner steht dem Aufsichtsrat eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von jährlich 370 000,- € zur Verfügung, die gemäß Aufsichtsratsbeschluss zur Vergütung der Ausschussmitglieder verwendet wird. Hiernach erhalten für das Geschäftsjahr 2005 die Mitglieder des Ausschusses für Strategie und Geschäftsentwicklung, des Prüfungsausschusses sowie des Risikoausschusses eine jährliche Vergütung von je 20 000,- €. Die Vorsitzenden der Ausschüsse erhalten das Doppelte.

Angaben zur Höhe der Bezüge der Aufsichtsratsmitglieder finden sich in unserem Konzernabschluss in der Note 78 »Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen« des Geschäftsberichts.

Unternehmensinterne Steuerung

Die HVB Group hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um den Anforderungen des Kapitalmarkts sowie der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der dualen Gesamtbanksteuerung umgesetzt. Das vorrangige Ziel der Wertschaffung im Sinne des »Shareholder Value« kann so auf die operativen Geschäftsfelder übertragen werden.

Im Wesentlichen fordert dieses Konzept eine Verzinsung von zwei Kapitalressourcen. Das ist zum einen das regulatorische Kapital im Sinne von gebundenem Kernkapital, zum anderen das Risikokapital, also das tatsächlich notwendige ökonomische Kapital zur Deckung der nach internen Modellen ermittelten Risiken. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, die von den Renditerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind. Eine detaillierte Beschreibung zu diesem Thema befindet sich im Risikobericht im Kapitel »Gesamtbanksteuerung«.

Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen 2005

Die Entwicklung der Weltwirtschaft hat sich im Verlauf des vergangenen Jahres zwar abgeschwächt, blieb mit einer jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate von knapp 3,5% aber robust (2004: + 4%). Wachstumspole waren dabei die USA (2005: + 3,5%), China (knapp + 10%) und die asiatischen Schwellenländer (+ 6,75%). Vor allem in den USA zeigte sich im Jahresverlauf aber bereits eine merkliche Abkühlung, die das Wachstum im letzten Quartal 2005 bereits wieder unter 3,25% rutschen ließ. Ursächlich hierfür waren der Wegfall der geld- und fiskalpolitischen Stimuli, das weiter anschwellende Außenhandelsdefizit sowie Probleme in der Autoindustrie.

Im Euroraum folgte auf ein eher mäßiges erstes Halbjahr eine spürbare Belebung seit der Jahresmitte. Die weiterhin solide Auslandsnachfrage stützte das Wachstum in der Europäischen Währungsunion. Hinzu kam, vor allem in Deutschland, eine merkliche Belebung der Investitionsnachfrage. Die deutschen Investitionen legten so kräftig zu wie im Durchschnitt der vergangenen Aufschwungphasen. Erstmals seit mehreren Jahren blieb die Wachstumsdynamik deshalb nicht mehr hinter jener des übrigen Euroraums zurück.

- Im Jahresdurchschnitt 2005 fiel der BIP-Zuwachs in Deutschland mit 0,9% allerdings deutlich geringer aus als im Vorjahr (+ 1,6%). Verantwortlich dafür ist mit einer geringeren Zahl an Arbeitstagen auch ein statistischer Effekt.

- Anhaltend hohe Energiepreise ließen die Verbraucherpreise im Jahresvergleich um 2% steigen (2004: + 1,75%).
- Die Zahl der Arbeitslosen lag im Jahresmittel 2005 bei 4,86 Millionen nach 4,39 Millionen im Vorjahr. Ein Teil des Anstiegs ist statistisch bedingt durch die Einführung der Hartz-IV-Reform (Aufnahme von Sozialhilfeempfängern in die Statistik).
- Der Leistungsbilanzüberschuss liegt nach den vorliegenden Schätzungen bei 3,4% des BIP (2004: 3,8%).
- Das Defizit der öffentlichen Haushalte sank leicht von 3,7% des BIP auf 3,5%.
- Die Langfristzinsen haben sich weiter verringert. Ende 2005 lagen sie nur noch bei 3,30% (2004: 3,68%). Die Europäische Zentralbank erhöhte den Refi-Satz von 2% auf 2,25% im Dezember 2005.

Das Wachstum in Österreich war 2005 mit 1,8% geringer als 2004 (2,4%), wofür vor allem das schwache erste Quartal mit rückläufigen Investitionen (Vorzieheffekt 2004 auf Grund des Auslaufens steuerlicher Vergünstigungen) und Exporten verantwortlich war. Ausgehend von sich deutlich beschleunigenden Ausfuhren und einer leichten Verbesserung der Konsumnachfrage konnte das Wirtschaftswachstum im Verlauf des Jahres jedoch deutlich zunehmen. Die Inflation blieb trotz Ölpreisanstieg mit 2,1% relativ moderat.

Die Wirtschaft der CEE-Länder präsentierte sich auch 2005 in einer guten Verfassung. Die acht neuen EU-Mitgliedsländer und die drei Kandidatenländer Bulgarien, Kroatien und Rumänien wuchsen im vergangenen Jahr im Durchschnitt um rund 4,25%.

Branchenspezifische Rahmenbedingungen 2005

Das Jahr 2005 kann als ein Jahr des Wandels in der deutschen Kreditwirtschaft angesehen werden. Stand in den letzten Jahren häufig die Diskussion der strukturellen Probleme der deutschen Bankenlandschaft im Vordergrund, war das vergangene Geschäftsjahr von ersten Veränderungen in dieser Hinsicht geprägt. Verschiedene Anzeichen weisen darauf hin, dass das deutsche Kreditgewerbe vor nachhaltigen Veränderungen stehen könnte. Der grenzüberschreitende Zusammenschluss von HVB Group und UniCredit Gruppe macht deutlich, dass die Konsolidierung der europäischen Bankenlandschaft begonnen hat. Wir gehen davon aus, dass die bisher verhältnismäßig geringe Nutzung von grenzüberschreitenden Bankdienstleistungen zukünftig eine deutlich höhere Bedeutung erlangen wird.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich trotz einiger schwieriger Konjunkturindikatoren, wie zum Beispiel einem stark gestiegenen Ölpreis und einem anhaltend schwachen privaten Konsum, im Laufe des Geschäftsjahres 2005 spürbar verbessert. Die deutsche Finanzdienstleistungsbranche konnte nicht zuletzt aus diesem Grunde eine insgesamt erfreuliche Ergebnisentwicklung verzeichnen. Insbesondere die operativen Erträge konnten gesteigert werden.

An den Kapitalmärkten haben die Aktivitäten sowohl der privaten als auch der institutionellen Anleger trotz eines schwächeren zweiten Quartals im Vergleich zum Vorjahr wieder spürbar zugenommen. Insbesondere der deutsche Aktienmarkt verzeichnete eine klare Aufwärtsbewegung. Die verstärkte Nachfrage nach innovativen Kapitalmarktprodukten sowie die wieder gestiegenen Handelsumsätze haben sich im Jahresverlauf insgesamt positiv auf das Handelsergebnis und den Provisionsüberschuss der Kreditinstitute ausgewirkt. Zudem profitierte der Provisionsüberschuss vor allem davon, dass die Kreditinstitute bereits in den letzten Jahren ihr Leistungsangebot auf maßgeschneiderte Produkte als Reaktion auf die geänderten Bedürfnisse kapitalmarktfähiger Unternehmen konsequent ausgerichtet haben.

Dagegen hat sich das weiterhin sehr niedrige Niveau der Renditen zehnjähriger Bundesanleihen auch 2005 nicht merklich verändert. Dennoch konnte trotz der daraus resultierenden flachen Zinsstrukturkurve die Ertragsbelastung im Rahmen gehalten werden. Eine wesentliche Voraussetzung hierfür war die in den letzten Jahren erfolgreich umgesetzte Diversifizierung der Ertragsquellen sowie ein striktes Einhalten des risikoadjustierten Pricings.

Die wieder leicht verbesserten konjunkturellen Rahmenbedingungen haben dazu geführt, dass die Kreditrisikovorsorge im Vorjahresvergleich auf einem stabilen Niveau geblieben ist, teilweise sogar zurückging. Beigetragen haben hierzu auch effizient eingesetzte Risikomanagementsysteme der Kreditinstitute. Auch im Bereich der Verwaltungsaufwendungen konnten die Banken von den in den früheren Jahren bereits eingeleiteten Kosteneinsparmaßnahmen profitieren.

Wesentliche, für den Geschäftsverlauf ursächliche Ereignisse

Die HVB Group und die UniCredit Gruppe haben am 12. Juni 2005 angekündigt, ihre Kräfte zu bündeln, um die erste wahre europäische Bank zu bilden. Nach Abschluss des Umtauschangebots in Deutschland am 17. November 2005 hält die UniCredit 93,93% des Stammkapitals und der Stimmrechte an der HVB AG.

Dieser Zusammenschluss birgt hohe Synergiepotenziale. Auf Grundlage dieser Synergiepotenziale sowie der ursprünglichen Business-Pläne der UniCredit Gruppe und der HVB Group strebt der neue Konzern an, dass der Gewinn pro Aktie der UniCredit Gruppe auf 0,56 € für das Jahr 2007 gesteigert werden soll.

Voraussetzung für das Erreichen dieser Synergiepotenziale ist die Integration der bisherigen HVB Group in die UniCredit Gruppe. Das vierte Quartal stand im Zeichen der Integrations- und Restrukturierungsmaßnahmen, die sich im Jahr 2006 fortsetzen werden.

Geschäftsverlauf und Ergebnisentwicklung

Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf durch die Unternehmensleitung

Die Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 2005 ist durch Sonderaufwendungen geprägt, die im Zusammenhang mit der Integration der HVB Group in die UniCredit Gruppe stehen. Es handelt sich dabei um Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 546 Mio € (Ausweis in einer separaten Position in der Gewinn- und Verlustrechnung). Darüber hinaus wurden in der Kreditrisikovorsorge höhere pauschalierte Einzelwertberichtigungen in Höhe von 147 Mio € gebildet. Insgesamt ist die Erfolgsrechnung der HVB Group durch Sondereffekte in Höhe von 693 Mio € belastet (nachfolgend als »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge« bezeichnet).

Im Vorjahr wirkten sich Sonderbelastungen in Höhe von insgesamt 2915 Mio € aus. Diese bestanden aus der Zuführung zu Sonderwertberichtigungen (2500 Mio €), Zuführung zu Restrukturierungsrückstellungen (250 Mio €) und Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte (165 Mio €).

Um eine bessere Vergleichbarkeit der Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 2005 mit den Vorjahreszahlen zu erreichen, gehen wir in den nachfolgenden Erläuterungen zur Erfolgsentwicklung jeweils auf die um die oben genannten Sondereffekte bereinigten Werte ein.

Im Geschäftsjahr 2005 gelang es uns, den guten operativen Trend der letzten zwei Jahre spürbar zu forcieren.

Das Betriebsergebnis erreichte im Berichtsjahr 1813 Mio €. Bereinigt liegt das Betriebsergebnis bei 1960 Mio € und damit um 45,7% über dem Vorjahresergebnis (1345 Mio €). Das Ergebnis vor Steuern (1299 Mio €) konnten wir bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge« gegenüber dem bereinigten Vorjahresergebnis (1002 Mio €) auf 1992 Mio € nahezu verdoppeln.

Im Ausblick des Financial Review (Geschäftsbericht 2004, Seite 81) hatten wir die für 2005 angestrebte Eigenkapitalrentabilität nach Steuern mit einem Wert zwischen acht und neun Prozent angegeben. Diesen Wert konnten wir bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge« mit einer Quote von 10,0% deutlich übertreffen. Damit liegt der um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge« bereinigte Gewinn nach Steuern und nach Fremddanteilen mit 1163 Mio € deutlich über dem geplanten Gewinn von rund 1 Milliarde €.

Operative Erträge

Die operativen Erträge erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 650 Mio € bzw. 7,0%. Dabei zeigt sich eine weitere qualitative Verbesserung unserer Ertragsstruktur mit Ergebniszunahmen bei allen drei Hauptertragsquellen. Beim Provisionsüberschuss und beim Handelsergebnis erzielten wir 2005 die höchsten Ergebnisbeiträge in der Geschichte der HVB Group. Dabei erhöhte sich der Anteil des eigenkapitalschonenden Provisionsüberschusses an den gesamten operativen Erträgen auf 32,7% nach 30,7% im Vorjahr.

Der Zinsüberschuss erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 3,9% und konnte auch gegenüber dem dritten Quartal 2005 leicht zulegen. Bei gegenüber dem Vorjahr steigendem Volumen erhöhte sich die Zinsspanne auf Basis der durchschnittlichen bilanziellen Risikoaktiva um 9 Basispunkte auf 2,71%. Eine detaillierte Aufgliederung der Zinserträge und Zinsaufwendungen ist im Anhang des Konzernabschlusses in der Note 28 »Zinsüberschuss« enthalten.

Der Provisionsüberschuss stieg deutlich um 13,9% auf 3240 Mio €. Dabei erhöhten sich die Erfolgsbeiträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft insbesondere durch den auch in diesem Jahr sehr erfolgreichen Absatz innovativer Finanzprodukte wie unsere Zinsjoker-, Zins-Collect- und Zinsmeisteranleihe. Ebenso stiegen der Provisionsüberschuss aus dem Außenhandelsgeschäft und Zahlungsverkehr sowie aus dem Kreditgeschäft.

Sehr erfreulich entwickelte sich das Handelsergebnis, das wir gegenüber dem Vorjahr um 27,2% auf 926 Mio € steigern konnten, obwohl im zweiten Quartal 2005 das auf Grund der Ereignisse am US-Automobilmarkt hervorgerufene unsichere Kapitalmarktumfeld unser Ergebnis belastete.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge beläuft sich auf – 143 Mio €. Der negative Saldo resultiert im Wesentlichen aus Zuführungen zu Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft, Aufwendungen aus der Währungsumrechnung gemäß IAS 21.28 sowie Abschreibungen und Realisierungsverlusten von Sachanlagen und sonstige Aktiva. Diese Aufwendungen konnten durch Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft, Gewinnen aus der Veräußerung von Sachanlagen und Erträgen aus der externen Leistungsverrechnung nur teilweise kompensiert werden.

Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen der HVB Group erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 7,6% auf 6582 Mio €. Aufwandserhöhend wirkten sich die erstmalige Vollkonsolidierung der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (ehemals International Moscow Bank) sowie Währungseffekte bei unseren CEE-Banken aus. Bereinigt um diese Effekte beläuft sich der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen auf 5,7%. Durch ein weiterhin straffes Kostenmanagement und die Umsetzung unseres Effizienzsteigerungsprogramms PRO gelang es uns damit, den Kostenanstieg – trotz zukunftsgerichteter Investitionen – zu begrenzen.

Die Cost-Income-Ratio (Quotient des Verwaltungsaufwands und der gesamten operativen Erträge) beläuft sich auf 66,4% und liegt damit geringfügig über dem Wert des letzten Jahres (66,1%).

Kreditrisikoversorge

Die Kreditrisikoversorge reduzierte sich im Geschäftsjahr 2005 um 282 Mio € auf 1513 Mio €. Darin enthalten sind die beschriebenen Sondereffekte aus höheren pauschalieren Einzelwertberichtigungen (147 Mio €). Ohne diese Sondereffekte liegt die Kreditrisikoversorge mit 1366 Mio € leicht über dem prognostizierten Jahresbedarf von 1,3 Mrd € und dennoch um 23,9% unter dem Vorjahreswert. Die leichte Planüberschreitung resultiert daraus, dass wir im vierten Quartal in der Bemessung der Risikoversorge bei einzelnen Kreditengagements an den oberen Rand des Ermessensspielraums gegangen sind.

Betriebsergebnis

Das Betriebsergebnis beläuft sich bereinigt um »zusätzliche Kreditrisikoversorge« auf 1960 Mio €, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 615 Mio € (+ 45,7%) entspricht. Ganz wesentlich für diese positive Entwicklung ist der Zuwachs der operativen Erträge um 650 Mio € bzw. 7,0%. Auf unbereinigter Basis steigt das Betriebsergebnis um 468 Mio € oder 34,8% auf 1813 Mio €.

Finanzanlageergebnis

Beim Finanzanlageergebnis erzielten wir im Berichtsjahr mit 321 Mio € ein um 307 Mio € höheres Ergebnis als im Vorjahr (14 Mio €). Die größten Posten im Finanzanlageergebnis stellen Gewinne aus der teilweisen Veräußerung unseres Anteilsbesitzes an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG (208 Mio €), der Verkauf des 28,2%igen Anteils an der Investkredit Bank AG, Wien (130 Mio €), der Entkonsolidierungseffekt durch die Reduzierung unseres Anteils an der HVB Bank Romania S.A., Bukarest (127 Mio €), der Gewinn aus der Veräußerung unserer Anteile an der Premiere AG (63 Mio €) und an Rhön-Klinikum AG (36 Mio €) dar.

Dagegen stehen diverse Abschreibungen auf Anteilsbesitz und einmalige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Erwerb von Immobilien aus dem Fondsvermögen eines von unserer Tochtergesellschaft Internationales Immobilien-Institut GmbH (iii-investments) gemanagten Immobilienfonds. Dabei hat sich der Vorstand der HVB Group im Rahmen einer geschäftspolitischen Entscheidung dazu

entschlossen, eine Umstrukturierungsmaßnahme bei der Tochtergesellschaft iii-investments zu unterstützen. Die HVB erwirbt über eine Tochtergesellschaft mehrere deutsche Immobilien aus dem Fonds EURO ImmoProfil. Deren konservative Neubewertung führt zu einer einmaligen Ergebnisbelastung von 225 Mio € im Finanzanlageergebnis. iii-investments wird die Mittel aus dem Verkauf verwenden, um in Immobilien im europäischen Ausland der Eurozone zu investieren, um so das Fondsprofil mittelfristig internationaler zu gestalten. Ziel ist es, die Performance des EURO ImmoProfil durch eine Neuausrichtung als EUROLand-Fonds spürbar und nachhaltig zu verbessern. Diese Maßnahme wird den künftigen Beitrag von iii-investments zum Ergebnis der Bank stärken und somit die Wertschöpfungskraft der HVB weiter erhöhen.

Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte

Geschäfts- oder Firmenwerte sind gemäß IFRS 3 seit 1. Januar 2005 nicht mehr planmäßig abzuschreiben. Außerplanmäßige Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte waren im Geschäftsjahr nicht vorzunehmen. Die Gewinn- und Verlustrechnung des Vorjahres war insgesamt noch mit Goodwillabschreibungen in Höhe von 165 Mio € belastet.

Aufwendungen für Restrukturierungen

Die Aufwendungen für Restrukturierungen belaufen sich im Geschäftsjahr 2005 auf 546 Mio €. Die für 2005 ausgewiesenen Aufwendungen für Restrukturierungen stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit dem Zusammenschluss der HVB Group mit der UniCredit Gruppe. Es handelt sich überwiegend um Zuführungen zu Restrukturierungsrückstellungen, Abschreibungen auf Anlagevermögen sowie Honorare. In der Position Aufwendungen für Restrukturierungen ist auch eine Restrukturierungsrückstellung der BA-CA AG in Höhe von 90 Mio € ausgewiesen, die im Zusammenhang mit der Restrukturierung des Segments »Firmenkunden Österreich« steht.

Saldo übrige Erträge und Aufwendungen

In den übrigen Erträgen und Aufwendungen sind im Wesentlichen Verlustübernahmen für Gesellschaften, die dem Segment Real Estate Restructuring zugeordnet sind, ausgewiesen. Diese Verlustübernahmen haben sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Im Vorjahr war im Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge zusätzlich noch der Aufwand aus der Risikoabschirmung für die Hypo Real Estate Group in Höhe von 130 Mio € belastend enthalten.

Ergebnis vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern liegt bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge« mit 1992 Mio € annähernd doppelt so hoch wie das bereinigte Vorjahresergebnis (1002 Mio €); das unbereinigte Ergebnis vor Steuern beläuft sich auf 1299 Mio €, während es im Vorjahr noch mit – 1913 Mio € negativ ausgefallen war.

Ertragsteuern

Auf Grund der Ergebnisverbesserung haben sich die tatsächlichen Steuern im Berichtsjahr von 210 Mio € auf 442 Mio € erhöht. Insbesondere die Entstehung bzw. Umkehrung von temporären Differenzen führte zu einem latenten Steuerertrag in Höhe von 180 Mio €. Insgesamt sind die Ertragsteuern um 38 Mio € auf 262 Mio € gestiegen.

Fremdanteile am Ergebnis und Gewinn

Vom Jahresüberschuss entfallen 395 Mio € auf Anteile Konzernfremder. Dies entspricht einem Anstieg der Fremdanteile am Jahresüberschuss um 107 Mio €. Diese Erhöhung der Fremdanteile resultiert im Wesentlichen aus der erstmaligen Vollkonsolidierung der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank, aus dem teilweisen Verkauf der HVB Bank Romania und höheren Gewinnen aus der BA-CA-Gruppe. Nach Abzug der Fremdanteile ergab sich ein Gewinn in Höhe von 642 Mio €, der bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge« mit 1163 Mio € das fast Zweieinhalbfache des bereinigten Vorjahresgewinns beträgt.

Vom Gewinn (642 Mio €) haben wir 451 Mio € den Rücklagen zugeführt. Der Konzerngewinn (= Bilanzgewinn der HVB AG) beträgt 191 Mio €. Der Hauptversammlung am 23. Mai 2006 schlagen wir zur Beschlussfassung vor, an unsere Aktionäre für das Geschäftsjahr 2005 eine Dividende von 0,25 € je Stammaktie und einen Vorausgewinnanteil von 0,064 € je Vorzugsaktie auszuschütten; das entspricht einer Dividendensumme von insgesamt 188 Mio €. Darüber hinaus wird vorgeschlagen, den Vorzugsaktionären eine Nachzahlung auf ihren Vorausgewinnanteil für die Jahre 2002 bis 2004 von insgesamt rund 3 Mio € zu gewähren.

Entwicklung in den einzelnen Geschäftsfeldern

Zum Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1299 Mio € haben die Geschäftsfelder/Segmente

Deutschland	311 Mio €
Österreich und CEE	1113 Mio €
Corporates & Markets	946 Mio €
Real Estate Restructuring	– 312 Mio €
Sonstige/Konsolidierung	– 759 Mio €

beigetragen.

Auf Basis des um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge« bereinigten Ergebnisses vor Steuern in Höhe von 1992 Mio € ergeben sich für die Geschäftsfelder/Segmente folgende Ergebnisbeiträge:

Deutschland	509 Mio €
Österreich und CEE	1 282 Mio €
Corporates & Markets	1 018 Mio €
Real Estate Restructuring	- 273 Mio €
Sonstige/Konsolidierung	- 544 Mio €.

Auf Grund der zum Jahresbeginn 2005 vollzogenen aufbauorganisatorischen Veränderungen (vgl. Note 21 »Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern«) innerhalb der HVB Group sind die im Vorjahr ausgewiesenen Ergebnisse der Geschäftsfelder und Ressorts nicht mehr mit den für das Geschäftsjahr 2005 ausgewiesenen Erfolgswerten vergleichbar. Bei der Darstellung der Segmentinformationen haben wir die Vorjahreszahlen an die neue Struktur angepasst.

Die Auswirkung der Anwendung geänderter und neuer IFRS-Regelungen sind, soweit sie rückwirkend anzuwenden waren, in den angepassten Vorjahreswerten der Segmentberichterstattung ebenfalls berücksichtigt. Ferner haben wir die zum 30. September 2005 erstmals vorgenommene Ausweisänderung der Verkaufserfolge bei entkonsolidierten Gesellschaften in den Vorperioden angepasst.

Entwicklung im Geschäftsfeld Deutschland

Das Geschäftsfeld Deutschland erzielte mit einem Betriebsergebnis in Höhe von 446 Mio € (bereinigt um »zusätzliche Kreditrisikovorsorge« 523 Mio €) einen signifikanten Beitrag zum gesamten Betriebsergebnis der HVB Group. Im Vorjahr betrug das im Geschäftsbericht 2004 ausgewiesene Betriebsergebnis des Geschäftsfelds Deutschland – vor aufbauorganisatorischen Änderungen (inklusive RER) – lediglich 18 Mio € (inklusive Veräußerungsgewinn BethmannMaffei in Höhe von 56 Mio €).

Die bis zum 31. Dezember 2004 im Geschäftsfeld Deutschland geführten Sanierungsbestände des deutschen Immobilienfinanzierungsgeschäfts sind wegen ihrer Zuordnung zum Segment RER in den angepassten Vorjahresvergleichswerten des Geschäftsfelds Deutschland nicht mehr enthalten. Insbesondere fehlt die auf diese Bestände im Jahr 2004 entfallene Kreditrisikovorsorge. Durch diese Überführung des gesamten Sanierungsbestands des deutschen Immobilienfinanzierungsgeschäfts in das Segment RER kommt es daher im Geschäftsfeld Deutschland im Vergleich zu den angepassten Vorjahreszahlen im Bereich der Kreditrisikovorsorge zu einer atypischen Entwicklung.

Mit Übertragung in das Segment RER hatte das Geschäftsfeld Deutschland zu diesem Zeitpunkt keine Immobiliensanierungsfälle im Bestand. In jedem Kreditportfolio finden aber im Zeitablauf Bonitätsveränderungen statt und es entsteht damit auf Grund des mit dem Kreditgeschäft unabdingbar verbundenen Risikos neuer Risikovorsorgebedarf.

Die Eliminierung des Risikovorsorgebedarfs der in das Segment RER überführten Sanierungsbestände aus der Kreditrisikovorsorge des Jahres 2004 führt bei statischer Betrachtung zu einer verzerrenden Darstellung der angepassten Risikovorsorge im Geschäftsfeld Deutschland im Vergleich zum Berichtsjahr 2005, da das Portfolio des Geschäftsjahres 2005 auf Grund der beschriebenen Maßnahme betriebswirtschaftlich nicht mehr mit dem des Vorjahrs vergleichbar ist. Gemäß IAS 14.76 sind jedoch grundsätzlich Vorjahresvergleichswerte auf Basis der aktuellen Bestimmung der Segmente anzugeben.

Zur besseren Vergleichbarkeit der wirtschaftlichen Entwicklung haben wir in den Notes neben den angepassten Vorjahreszahlen des Geschäftsfelds Deutschland im Segmentbericht auch die Zahlen, wie wir sie im Konzernabschluss 2004 (vgl. Geschäftsbericht 2004, S. 126) dargestellt hatten, angegeben.

In der nachfolgenden Darstellung der Ergebnisentwicklung der einzelnen Ressorts im Geschäftsfeld Deutschland gehen wir deshalb auf die Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Risikovorsorge ein, die die Entwicklung des Geschäftsfelds Deutschland transparent macht. Ein Vergleich mit den betriebswirtschaftlich nur bedingt aussagekräftigen Kreditrisikovorsorgezahlen des Vorjahres würde die tatsächliche wirtschaftliche Entwicklung des Geschäftsfelds nicht korrekt wiedergeben.

Zum Jahresende 2005 erwirtschaftete das Geschäftsfeld Deutschland ein Betriebsergebnis vor Risikovorsorge in Höhe von 1375 Mio €. Dies bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 104 Mio € oder 8,2%. Der im Vorjahr vereinnahmte Veräußerungsgewinn BethmannMaffei in Höhe von 56 Mio € spielt beim Vorjahresvergleich des Betriebsergebnisses keine Rolle, da dieser nach der Ausweisänderung außerhalb des Betriebsergebnisses im Finanzanlageergebnis enthalten ist. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich um 1,3%-Punkte auf 65,3%. Die Kreditrisikovorsorge beträgt im Berichtsjahr 929 Mio € inklusive 77 Mio € »zusätzliche Kreditrisikovorsorge«.

Das Ressort Privatkundengeschäft (inklusive Asset-Management- und Private-Banking-Aktivitäten) zeigt eine erfreuliche Entwicklung und konnte ein Betriebsergebnis vor Risikovorsorge in Höhe von 285 Mio € erzielen, das um 50,8% über dem Vorjahresergebnis liegt. Die operativen Erträge haben sich um 4,2% auf 1857 Mio € erhöht. Dabei stieg der Zinsüberschuss um 2,7%, unter anderem durch die erfolgreiche Volumensentwicklung des HVB-Sofort-

kredits mit einem um 30% auf 845 Mio € gestiegenen Neugeschäftsvolumen. Der Provisionsüberschuss erhöhte sich um 6,9% auch wegen des äußerst erfolgreichen Absatzes innovativer Anlageprodukte. Das eingeleitete Maßnahmenprogramm zur Prozessoptimierung wirkt sich positiv auf die Kostenstruktur aus. So konnten die Verwaltungsaufwendungen 2005 um 1,3% gegenüber 2004 gesenkt werden. In Folge dessen und durch die Ertragssteigerung verbesserte sich die Cost-Income-Ratio zum Jahresende 2005 um 4,7%-Punkte auf 84,7%.

Im Ressort Firmenkunden und freie Berufe steigerten wir die operativen Erträge um 6,4% und zeigen damit eine unverändert stabile Entwicklung auf hohem Niveau trotz schwierigem Marktumfeld. Neben dem verbesserten Zinsgeschäft (+ 3,8%) stieg vor allem der Provisionsüberschuss um 24,2%, was insbesondere auch Folge des erhöhten Absatzes im Derivategeschäft mit Kunden, der höheren Erträge im Wertpapier- und Depotgeschäft und der weiterhin erfolgreichen Platzierung innovativer Nachrangprodukte (zum Beispiel PREPS) ist. Dadurch konnte trotz gestiegener Verwaltungsaufwendungen die Cost-Income-Ratio um 0,5%-Punkte auf 47,8% verbessert werden. Das Betriebsergebnis vor Risikoversorge erhöhte sich um 7,6% auf 890 Mio €. Das Ergebnis vor Steuern belief sich auf 508 Mio €. Bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikoversorge« liegt es mit 555 Mio € auf Vorjahresniveau. Auf dieser Basis ergibt sich eine bereinigte Eigenkapitalrentabilität vor Steuern in Höhe von 20,0%.

Im Ressort Immobilien reduzierte sich das Betriebsergebnis vor Risikoversorge um 21,6% auf 200 Mio € hauptsächlich auf Grund von Einmalbelastungen im Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen. Ohne diese Einmalbelastungen hätten die operativen Erträge auf dem Niveau des Vorjahres gelegen. Dabei stieg der Zinsüberschuss trotz des begonnenen strategischen Portfolio-Rückbaus um 1,6% und der Provisionsüberschuss kräftig um 21,4% insbesondere wegen höherer Beratungserträge für »strukturierte Finanzierungen« und dem Ertragswachstum im Derivategeschäft mit Kunden.

Entwicklung im Geschäftsfeld Österreich und CEE

Das Geschäftsfeld Österreich und CEE zeigt eine weiterhin erfreuliche Geschäftsentwicklung und erzielte 2005 ein Betriebsergebnis in Höhe von 940 Mio €. Bereinigt um den Sondereffekt »zusätzlicher Kreditrisikoversorge« (70 Mio €), liegt das Betriebsergebnis bei 1010 Mio € und damit um rund ein Drittel über dem Vorjahreswert. Das Ergebnis vor Steuern stieg um 69,7% auf 1113 Mio € (bereinigt + 73,2% auf 1282 Mio €) auch in Folge der im Finanzanlageergebnis vereinnahmten Gewinne aus dem Verkauf der Investkredit Bank AG, Wien und dem Gewinn, der im Zusammenhang mit dem Erwerb der Banca Commerciale »Ion Tiriac« aus der teilweisen Entkonsolidierung der HVB Bank Romania S.A., Bukarest entstanden ist.

Durch die deutlich gestiegenen operativen Erträge (+ 12,3% bzw. 422 Mio €) verbesserte sich die Cost-Income-Ratio bei um 5,8% höheren Verwaltungsaufwendungen auf 62,4% (-3,8%-Punkte). Trotz der um 28,6% (bereinigt + 10,9%) gestiegenen Kreditrisikoversorge entwickelte sich das Betriebsergebnis erfreulich mit einer Zunahme von 23,4% (bereinigt 32,5%).

Im Ressort Privatkunden des Geschäftsfelds Österreich und CEE stiegen die operativen Erträge auf Grund einer positiven Entwicklung im Provisionsüberschuss insbesondere aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft um insgesamt 4,2%. Bei leicht rückläufigen Verwaltungsaufwendungen verbesserte sich die Cost-Income-Ratio um 4,9%-Punkte auf 75,4%. Trotz der guten operativen Entwicklung ermäßigte sich das Betriebsergebnis wegen einer auf 234 Mio € gestiegenen Kreditrisikoversorge auf 56 Mio € (Vorjahr: 149 Mio €). In der Kreditrisikoversorge sind 70 Mio € »zusätzliche Kreditrisikoversorge« enthalten. Das Betriebsergebnis vor Risikoversorge nahm um 30,0% auf 290 Mio € zu.

Im Ressort Firmenkunden Österreich stiegen die operativen Erträge um 4,4% auf 611 Mio €. Dabei konnte der wegen des niedrigeren Kreditvolumens rückläufige Zinsüberschuss durch den gestiegenen Provisionsüberschuss und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge mehr als kompensiert werden. Bei um 4,7% gestiegenen Verwaltungsaufwendungen blieb die Cost-Income-Ratio mit 66,0% nahezu unverändert. Wegen der restriktiven Kreditvergabepolitik entwickelte sich die Kreditrisikoversorge sehr erfreulich (-39,0% auf 122 Mio €), sodass das Ressort nach einem lediglich ausgeglichenen Ergebnis im Vorjahr im Geschäftsjahr 2005 ein positives Betriebsergebnis in Höhe von 86 Mio € erzielte.

Im Ressort Großkunden und Immobilien liegt das Betriebsergebnis mit 240 Mio € um 4,3% über dem Vorjahreswert. Dieser Ergebnisanstieg resultiert bei stagnierenden Verwaltungsaufwendungen und der unveränderten Kreditrisikoversorge aus den um 2,0% gestiegenen operativen Erträgen. Dabei erhöhte sich der Provisionsüberschuss um rund 13%. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich leicht auf 51,0%.

Im Ressort Zentral- und Osteuropa (CEE) konnten unsere Tochterbanken ihre Position über das hohe Marktwachstum hinaus ausbauen. Die erfreuliche Entwicklung beim Zins- und Provisionsüberschuss führte zu einem Anstieg der operativen Erträge um mehr als ein Viertel auf 1499 Mio €. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich dadurch trotz der um 19,1% gestiegenen Verwaltungsaufwendungen um rund 4,6%-Punkte auf 55,0%. Insgesamt

erhöhte sich das Betriebsergebnis trotz der um 31 Mio € gestiegenen Kreditrisikovorsorge um 45,7% auf 558 Mio €. Zum Anstieg des Betriebsergebnisses und zur Expansion trugen alle Regionen, die neuen EU-Mitgliedstaaten, hier vor allem Polen, und der südeuropäische Raum bei.

Die Bank Austria Creditanstalt-Gruppe hat insgesamt, also einschließlich der Ergebnisse aus Corporates & Markets und dem Segment Sonstige/Konsolidierung sowie nach Berücksichtigung konzernspezifischer Positionen wie dem Refinanzierungsaufwand des Goodwills, 1179 Mio € zum Ergebnis vor Steuern der HVB Group beigetragen. In der Systematik der Segmentberichterstattung der HVB Group werden den Geschäftsfeldern sämtliche Aufwendungen und Erträge verursachungsgerecht zugeordnet, unabhängig davon, ob sie bei einer Konzerngesellschaft direkt anfallen oder auf Konzernebene zu berücksichtigen sind, wie dies bei den genannten konzernspezifischen Positionen der Fall ist. Daraus ergibt sich zwangsläufig, dass der Ergebnisbeitrag der Bank Austria Creditanstalt-Gruppe und aller anderen Konzerngesellschaften, bei denen konzernspezifische Positionen zu berücksichtigen sind, aus Konzernsicht nicht mit ihrem originären Ergebnis übereinstimmt. Das originäre Ergebnis vor Steuern der Bank Austria Creditanstalt-Gruppe in Höhe von 1301 Mio € wird von der Bank Austria Creditanstalt separat veröffentlicht.

Entwicklung im Geschäftsfeld Corporates & Markets

Im Geschäftsfeld Corporates & Markets konnte ein Betriebsergebnis in Höhe von 902 Mio € erwirtschaftet werden. Der Kreditrisikovorsorge wurden 58 Mio € zugeführt, nachdem sich im Vorjahr Nettoauflösungen (-72 Mio €) ergaben. Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge stieg deutlich um 120 Mio € bzw. 14,3%. Getragen wurde diese Entwicklung durch die starke Ausweitung der operativen Erträge um 267 Mio € bzw. 13,3%. Dabei erhöhten sich alle drei Haupterfolgsquellen. Das Ergebnis vor Steuern stieg deutlich um 16,6% auf 946 Mio €. Darin enthalten sind das Finanzanlageergebnis in Höhe von 118 Mio € (Vorjahr -60 Mio €), und Restrukturierungsaufwendungen von 72 Mio €. Das um Restrukturierungsaufwendungen bereinigte Ergebnis vor Steuern beträgt 1018 Mio € (bereinigter Vorjahreswert 851 Mio €).

Das Betriebsergebnis entwickelte sich im Ressort Markets sehr erfreulich mit einem Anstieg um 18,9% auf 459 Mio €. Dabei stiegen die operativen Erträge um 12,9% auf 1245 Mio € vor allem in Folge der kräftigen Zunahme des

Handelsergebnisses (+ 39,2%) und des Provisionsüberschusses (+ 32,5%), die den gesunkenen Zinsüberschuss mehr als kompensieren konnten. Trotz der um 9,2% gestiegenen Verwaltungsaufwendungen führte dies zu einer um 2,1%-Punkte verbesserten Cost-Income-Ratio in Höhe von 62,9%. Insgesamt konnte das Ressort Markets die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen« auf 28,4% (Vorjahr bereinigt 22,9%) deutlich verbessern.

Im Ressort Corporates sank das Betriebsergebnis dagegen um 83 Mio € auf 443 Mio € insbesondere wegen der höheren Kreditrisikovorsorge, die im Vorjahr noch eine Nettoauflösung von 72 Mio € enthielt. Die Zunahme der operativen Erträge um 12,4% auf 1025 Mio € geht insbesondere auf den ausgeweiteten Zinsüberschuss zurück. Ergebnissteigerungen ergaben sich auch im Dienstleistungsgeschäft und im Handelsergebnis. Bei um 15,1% höheren Verwaltungsaufwendungen konnte die Cost-Income-Ratio mit 51,4% nicht mehr ganz auf dem Vorjahresniveau gehalten werden. Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen«) liegt mit 28,9% insbesondere in Folge des gestiegenen Finanzanlageergebnisses über dem bereinigten Vorjahreswert (25,1%).

Entwicklung im Geschäftsfeld Real Estate Restructuring

Beim Geschäftsfeld Real Estate Restructuring (RER) waren im Vergleich zu den angepassten Vorjahreszahlen die operativen Erträge rückläufig, während sich die Verwaltungsaufwendungen erhöhten. Da 2005 keine weitere Risikovorsorge auf die diesem Segment zugeordneten Kreditportfolios vorzunehmen war, erreichte das Segment mit -16 Mio € (Vorjahr -1039 Mio €) ein fast ausgeglichenes Betriebsergebnis.

Durch die in den übrigen Erträgen/Aufwendungen (-257 Mio €) ausgewiesene Verlustübernahme für Ergebnisse von Immobilientochtergesellschaften des Teilkonzerns HVB Immobilien AG sowie Aufwendungen für Restrukturierungen (39 Mio €) ergibt sich ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von -312 Mio €.

Segment Sonstige/Konsolidierung

Im Segment Sonstige/Konsolidierung wirken sich die einmaligen Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Erwerb von Immobilien aus dem Fondsvermögen eines von unserer Tochtergesellschaft Internationales Immobilien-Institut GmbH (iii-investments) gemanagten Immobilienfonds in Höhe von 225 Mio € und diverse Abschreibungen auf Anteilsbesitz im Finanzanlageergebnis belastend aus. Dagegen stehen Gewinne aus der Veräußerung von Anteilsbesitz insbesondere aus dem Verkauf der Anteile an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in Höhe von 208 Mio €. Ferner ist das Segment mit Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 215 Mio € belastet. Im Vorjahr beliefen sich die Restrukturierungsaufwendungen auf 250 Mio € (wegen der Maßnahmen aus dem Effizienzsteigerungsprogramm PRO).

Finanz- und Vermögenslage

Bilanz- und Kreditvolumen

Die Bilanzsumme der HVB Group belief sich per 31. Dezember 2005 auf 493,5 Mrd €, gegenüber dem Vorjahresultimo bedeutet dies eine Zunahme von 26,1 Mrd € oder 5,6%. In diesem Zuwachs sind 4,6 Mrd € von der erstmals im Mai 2005 vollkonsolidierten Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) enthalten.

Mit dem Zusammenschluss von der HVB Group und UniCredit Gruppe und dem sich daraus ergebenden indirekten Erwerb der BA-CA durch die UniCredit ist eine Auflage der kroatischen Bankaufsichtsbehörde zum Verkauf der HVB Splitska banka d. d., Split, verbunden. Deshalb hat der Vorstand der BA-CA entschieden, die dem Geschäftsfeld Österreich/CEE zugeordnete HVB Splitska banka innerhalb eines Jahres zu veräußern. Die endgültige Finalisierung des Verkaufs ist noch an die vorherige Zustimmung des Aufsichtsrats gebunden. Gemäß IFRS 5 haben wir per 31. Dezember 2005 die Vermögenswerte der Splitska banka in der Bilanzposition »Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgegenstände« mit einem Volumen von 3,2 Mrd € und die Verbindlichkeiten in der Bilanzposition »Zur Veräußerung gehaltene Verbindlichkeiten« mit einem Volumen von 1,9 Mrd € separat ausgewiesen.

Zur Ausweitung der Aktiva der HVB Group trugen vor allem die gestiegenen Handelsaktiva (+ 11,8 Mrd €) und die Forderungen an Kreditinstitute (+ 9,8 Mrd €) bei.

Während wir 2004 noch einen Rückgang des Kreditvolumens um 13,8 Mrd € zu verzeichnen hatten, nahm dieses im abgelaufenen Jahr um 8,0 Mrd € auf 332,6 Mrd € zu. Die Erhöhung geht ausschließlich auf Eventualverbindlichkeiten (+ 8,2 Mrd €) zurück. Kredite und Darlehen an Kunden und Kreditinstitute blieben in etwa auf Vorjahresniveau.

Die Finanzanlagen enthalten 8,0 Mrd € (-4,8%) festverzinsliche Wertpapiere, die bis zu ihrer Endfälligkeit gehalten werden sollten (HtM-Finanzanlagen), 15,0 Mrd € (-7,7%) Wertpapiere und andere Finanzinstrumente, die zur Veräußerung zur Verfügung stehen (AfS-Finanzanlagen), 21,1 Mrd € (+ 16,1%) FVO-Finanzanlagen (at fair value through profit or loss), 1,0 Mrd € (-15,4%) Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen sowie 0,5 Mrd € (+ 23,4%) Grundstücke und Gebäude, die als Finanzanlagen gehalten werden.

Auf der Passivseite stiegen vor allem die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (+ 14,0 Mrd €), die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (+ 10,1 Mrd €), die Handelspassiva (+ 3,8 Mrd €) sowie das Eigenkapital (+ 2,4 Mrd €). Dagegen reduzierten sich unter anderem die verbrieften Verbindlichkeiten (- 3,6 Mrd €).

Das bilanzielle Eigenkapital beläuft sich auf nunmehr 16,4 Mrd €, darin enthalten sind 3,2 Mrd € Anteile in Fremdbesitz. Der Zuwachs des Eigenkapitals um + 2,4 Mrd € resultiert im Wesentlichen aus dem erwirtschafteten Gewinn (+ 0,5 Mrd €), dem Anstieg der Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten um + 0,8 Mrd € und der Erhöhung der Anteile in Fremdbesitz um + 0,7 Mrd €. Der Anstieg der Anteile in Fremdbesitz ist neben der Einstellung aus dem Jahresüberschuss auch auf die erstmalige Vollkonsolidierung der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank, die teilweise Entkonsolidierung der HVB Bank Romania S.A. und die Erstkonsolidierung der Banka Comerciala »Ion Tiriac« zurückzuführen.

Die Fair-Value-Änderungen von Sicherungsderivaten effizienter Cashflow Hedges weisen wir innerhalb des bilanziellen Eigenkapitals in der Hedge-Rücklage aus. Den Wertänderungen dieser Derivate stehen aus den Hedge-Beziehungen künftige kompensierende Effekte gegenüber, die bilanziell noch nicht erfasst werden dürfen; deshalb hat die Hedge-Rücklage isoliert betrachtet keine ökonomische Aussagekraft. Insbesondere liegt kein Eigenkapitalverzehr vor, da den negativen Wertänderungen der Derivate in den Bilanzpositionen angewachsene stille Reserven gegenüberstehen. Bei der Ermittlung der Eigenkapitalrentabilität bleiben die AfS-Rücklage und die Hedge-Rücklage unberücksichtigt.

Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität

Die Risikoaktiva gemäß BIZ erhöhten sich gegenüber dem Vorjahresultimo 2004 um 6,9 Mrd € auf 245,5 Mrd €. Ausschlaggebend hierfür war das Geschäftswachstum in den Geschäftsfeldern Österreich und CEE sowie Corporates & Markets, unter anderem auch durch die Erstkonsolidierung von Kreditinstituten (zum Beispiel IMB). Dieses Wachstum wurde durch einen Rückgang im Geschäftsfeld Deutschland teilweise kompensiert.

Die synthetische Transaktion GELDILUX 2002-1 ist mit einem Kreditvolumen von 3,0 Mrd € und einer Risikoaktivaentlastung von 2,3 Mrd € im zweiten Quartal ausgelaufen. Zeitgleich wurde die True Sale Transaktion GELDILUX-TS-2005 abgeschlossen. Das hierdurch ausplatzierte Kreditvolumen beläuft sich auf 5,5 Mrd € und führt zu einer Risikoaktivaentlastung nach BIZ in Höhe von 5,2 Mrd €.

Im vierten Quartal hat die HVB Group ihre Verbriefungsaktivitäten mit zwei weiteren Transaktionen ausgebaut. Das durch die True Sale Transaktion Success-2005 B.V. ausplatzierte Kreditvolumen beläuft sich auf 0,4 Mrd € bei einer Entlastung der gewichteten Risikoaktiva in Höhe von 0,4 Mrd €. Durch die synthetische Transaktion Provide-A 2005-1 mit einem Kreditvolumen von 4,7 Mrd € konnten die gewichteten Risikoaktiva um 2,9 Mrd € entlastet werden.

Das Kernkapital der HVB Group belief sich am Ultimo 2005 auf 16,0 Mrd €. Damit ergibt sich eine Kernkapitalquote in Höhe von 6,5% und eine Eigenmittelquote von 10,9%. Bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge« liegt die Kernkapitalquote bei 6,8%.

Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl nach Grundsatz II beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,0 beträgt. In der HVB AG belief sich der Wert für das Jahr 2005 auf durchschnittlich 1,2 (2004: 1,2).

Unternehmenskäufe und -verkäufe

Erläuterungen zu Veränderungen bezüglich der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind in der Note »Konsolidierungskreis« dargestellt.

Vorgänge nach dem 31. Dezember 2005

Die HVB AG wird leistungsgestörte Immobilienkredite aus dem Geschäftsfeld Real Estate Restructuring (RER) in einem Gesamtvolumen von rund 2,1 Mrd € an einen Finanzinvestor übertragen. Eine entsprechende Vereinbarung wurde im Januar 2006 getroffen. Die Übertragung des Portfolios wird voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2006 abgeschlossen sein. Die Ausgliederung bedarf noch der Zustimmung der Hauptversammlung der HVB AG (23. Mai 2006) und der Freigabe durch das Bundeskartellamt.

Nach einem in Österreich als Musterprozess geführten Verfahren wurde im Januar 2006 einem Mitbewerber der BA-CA AG eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofs (3 Ob 238/05d vom 21. Dezember 2005) zu Zinssatzänderungen bei Spareinlagen zugestellt. Auf Grund der zeitlichen Nähe des OGH-Urteils bzw. der Komplexität der Sachlage lässt sich für die BA-CA-Gruppe eine verantwortungsvolle und sachlich gerechtfertigte Einschätzung der Höhe eventuell zu refundierender Zinsbeträge aus heutiger Sicht nicht durchführen. Im Konzernabschluss wurde daher keine Vorsorge für eine mögliche Inanspruchnahme gebildet.

Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese zukunftsbezogenen Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis von uns derzeit zur Verfügung stehenden Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zur Zeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im Risikobericht detaillierter dargestellten Risiken resultieren. Die Aussagen im Ausblick für die HVB Group basieren auf der Struktur der HVB Group zum Jahresbeginn 2006.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick 2006

Die Weltwirtschaft wird in diesem Jahr erneut kräftig wachsen, wenngleich nicht mehr so dynamisch wie 2005. Insbesondere die langsamere Gangart der US-Konjunktur, ausgelöst durch ein Auslaufen des Immobilienbooms, dämpft das globale Wachstum. Auch in den asiatischen Schwellenländern (China, Indien) wird sich das Wachstum etwas verlangsamen.

Die geringere Dynamik der Weltwirtschaft wird zu einer Verlangsamung des Exportwachstums in der Euro-Zone führen. Gleichzeitig sorgen jedoch die bessere Investitionskonjunktur und moderate Zuwächse der Konsumausgaben für Wachstumsimpulse. Wir rechnen deshalb für 2006 mit einem BIP-Zuwachs von 1,7% nach 1,5% im Vorjahr. In Deutschland sollte die seit Jahresmitte 2005 zu beobachtende Trendwende bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zu einer weiteren Aufhellung des Verbrauchervertrauens führen. Hinzu kommen Vorzieheffekte bei den Konsumausgaben auf Grund der Erhöhung der

Mehrwertsteuer in 2007. Durch die Ausweitung der Abschreibungsbedingungen werden die Ausrustungsinvestitionen weiter zulegen. Auch der Bausektor wird zum ersten Mal seit 1999 wieder moderat zum Wachstum beitragen können. Darauf deuten sowohl die bessere Stimmung unter deutschen Bauunternehmen, als auch die zuletzt deutlich gestiegenen Auftragseingänge. Wir erwarten deshalb für 2006 ein BIP-Wachstum von 1,4% nach 0,9% im Vorjahr.

Ausgehend von einer sich leicht erholenden Investitions- und Konsumnachfrage sollte das Wachstum 2006 in Österreich mit 2,1% ebenfalls etwas stärker sein als im vergangenen Jahr (+ 1,8%). Die Inflation wird wieder unter 2% sinken.

Für die acht neuen EU-Mitgliedsländer plus die drei Kandidatenländer Bulgarien, Kroatien und Rumänien ist 2006 mit einem Wachstum von insgesamt 4,7% zu rechnen (2005: 4,25%). Dank des hohen Wachstums hat die Beschäftigung zu steigen begonnen. Trotz der konjunkturellen Dynamik und hoher internationaler Rohölpreise blieb der Preisdruck gering.

Für das europäische Bankgeschäft werden sich damit die Rahmendaten in 2006 etwas verbessern. Neben dem konjunkturellen Rückenwind macht sich insbesondere in Deutschland die zurückgehende Anzahl an Unternehmensinsolvenzen bemerkbar. Die bis Herbst 2005 verfügbaren Zahlen deuten auf eine Verringerung der Insolvenzfälle hin. Im Gesamtjahr 2005 dürften die Unternehmensinsolvenzen circa 37 000 betragen nach 39 200 im Vorjahr. Auf Grund von Kostensenkungen und Umstrukturierungen in deutschen Unternehmen sollte sich dieser positive Trend auch in 2006 fortsetzen.

Wir rechnen damit, dass die Europäische Zentralbank den Leitzins im Verlauf des Jahres lediglich moderat anheben wird. Dafür sprechen das Ausbleiben von Zweitrundeeffekten bei der Inflation, der nur verhalten ausfallende Aufschwung im Euroraum sowie ein stärkerer Euro-Wechselkurs. Im Zuge der konjunkturellen Verlangsamung in den USA sollten die amerikanischen Langfristzinsen sinken. Die deutschen Renditen werden sich davon nicht abkoppeln können. Sorgen über das hohe US-Leistungsbilanzdefizit werden zu einer Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar führen.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick 2007

Im nächsten Jahr wird die Weltwirtschaft ähnlich robust wachsen wie in 2006. Dies trifft insbesondere für die USA und die asiatischen Schwellenländer zu. Mit einer geringeren Dynamik rechnen wir hingegen in Deutschland. Auf Grund der Vorzieheffekte im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung wird Kaufkraft in 2007 entzogen. Dies wird die Konsumausgaben belasten.

Branchenentwicklung 2006/2007

Das Geschäftsjahr 2006 wird nach unserer Einschätzung von der sich weiter fortsetzenden konjunkturellen Belebung geprägt sein. Von diesen positiven Wachstumsaussichten sollte auch die Finanzdienstleistungsbranche profitieren. Wir gehen daher davon aus, dass die weiter zunehmende Nachfrage nach Bankdienstleistungen sowohl im Privatkunden- als auch im Firmenkundenbereich positive Impulse auf die Ertragsaussichten der Kreditinstitute haben wird. Zugleich ist davon auszugehen, dass ein freundlicheres wirtschaftliches Umfeld sich günstig auf die Situation bei der Kreditrisikovorsorge auswirken wird. Im Bereich der Verwaltungsaufwendungen könnte es nach den Jahren der strikten Kostenkontrolle einen leichten Anstieg geben, der maßgeblich von Investitionen zur Optimierung des Geschäftsmodells getrieben wird. Wir gehen davon aus, dass sich unter der Annahme einer weiteren leichten Belebung der Konjunktur diese Trends auch in 2007 fortsetzen werden.

Künftige Geschäftspolitik, künftige Absatzmärkte und Dienstleistungen

Die HVB AG hat im Geschäftsjahr 2004 ihr Strategieprogramm »Mit Europa wachsen« gestartet und im Geschäftsjahr 2005 fortgesetzt. Dieses und die Vorbereitung des Zusammenschlusses mit der UniCredit Gruppe – die im europäischen Finanzsektor bislang größte länderübergreifende Transaktion – haben die wertorientierte Weiterentwicklung der HVB Group im Berichtsjahr geprägt. Die HVB Group und die UniCredit Gruppe bilden nun gemeinsam eine neue Kraft am europäischen Bankenmarkt. Die neue UniCredit Gruppe ist in 19 Ländern mit 28 Millionen Kunden, über 7000 Geschäftsstellen und rund 140 000 Mitarbeitern vertreten; sie nimmt führende Positionen im deutschen, österreichischen und italienischen Markt ein. Nach Bilanzsumme und Anzahl der Geschäftsstellen ist die neue Bankengruppe zugleich klarer Marktführer in Zentral- und Osteuropa.

Diese Kernmärkte werden auch künftig eine strategische Rolle spielen. Im Sinne einer klaren regionalen Verantwortlichkeit der Mitglieder der UniCredit Gruppe soll die BA-CA künftig als Sub-Holding der UniCredit Gruppe für das Osteuropageschäft zuständig sein, wobei das Geschäft in Polen allerdings direkt von UniCredit gemanagt werden soll. Die BA-CA soll daher auch die Banken-Töchter und Filialen der UniCredit und der HVB Group in dieser Region übernehmen. Dort verfügt die neue UniCredit Gruppe bereits über eine herausragende Marktstellung. In Deutschland wollen wir in unseren Kernkompetenzen führend sein. So kann die UniCredit Gruppe ihre Kunden optimal in der jeweiligen Region begleiten.

Beide Banken ergänzen sich nicht nur in geographischer Hinsicht bestens. Grundlage ihres wachstumsorientierten Geschäftsmodells ist die Kombination komplementärer Stärken. Die neue UniCredit Gruppe verfügt über ein diversifiziertes Geschäftsportfolio mit einem strategischen Fokus auf dem Privat- und Firmenkundengeschäft sowie auf dem internationalen Kapitalmarktgeschäft, dem Asset Management und dem Immobiliengeschäft.

Die traditionellen Stärken der UniCredit Gruppe sind insbesondere das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden sowie Lösungen beim Risikomanagement. Diese ergänzen die gute Marktstellung der HVB Group im inländischen Kundengeschäft sowie im international geprägten Kapitalmarkt- und Unternehmenskundengeschäft. Außerdem hat die UniCredit Gruppe mit der Marke Pioneer eine herausragende Position im Bereich Asset Management, die sich gut mit den Tochtergesellschaften Activest, Nordinvest und Capital Invest der HVB Group ergänzt; um die Kunden in diesem Segment optimal bedienen zu können, sollen die Asset-Management-Aktivitäten der Mitglieder der UniCredit Gruppe unter einem Dach gebündelt werden. Gleiches ist angedacht für die Investmentbanking-Aktivitäten der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB Group verfügt über viel Erfahrung im Bereich strukturierte Finanzierungen, einen weiteren bedeutenden Wachstumsmarkt. Auf diese Stärke wird die neue Gruppe künftig setzen, wenn sie die jeweils besten Prozesse und innovativsten Produkte innerhalb der neuen Gruppe für ihre Kunden einsetzt.

Eckdaten für die Planung

Unsere Planung für Deutschland beruht auf folgenden konservativen Prämissen:

- der globale Aufschwung verliert etwas an Fahrt,
- Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland bei knapp 1,5%,
- Inflationsrate verharrt bei 2%,
- langfristige Zinsen in einer Bandbreite zwischen 3% und 4%,
- leichte Entspannung bei den Unternehmensinsolvenzen.

Entwicklung der HVB Group

Der Zusammenschluss mit der UniCredit Gruppe birgt hohe Synergiepotenziale, die sich auf Ebene der neuen UniCredit Gruppe sukzessive in den Jahren 2006 bis 2008 realisieren werden. Von diesen Synergien werden circa 90% auf niedrigere Kosten und der Rest auf höhere Erträge auf Grund der Anwendung von Best Practices zurückzuführen sein.

Auf Grundlage dieser Synergien sowie der ursprünglichen Business Pläne von der UniCredit Gruppe und der HVB Group strebt der neue Konzern herausfordernde finanzielle Ziele und eine hohe Wertgenerierung für die Aktionäre an. Der Gewinn pro Aktie soll für die gesamte UniCredit Gruppe deutlich auf 0,56 € für das Jahr 2007 gesteigert werden.

Die HVB Group wird als integraler Bestandteil dieser Gruppe wesentliche Ergebnisbeiträge zur Erreichung dieser Ziele leisten.

Ausgehend von unserer guten operativen Performance im Berichtsjahr sowie der Synergiepotenziale aus dem Zusammenschluss mit der UniCredit Gruppe, planen wir für das folgende Jahr mit einer Steigerung der Eigenkapitalrentabilität nach Steuern, die sich im Jahr 2007 noch weiter erhöhen sollte.

Bei nahezu unveränderten Verwaltungsaufwendungen planen wir für das Geschäftsjahr 2006 eine spürbare Steigerung der operativen Erträge, was zu einer signifikanten Verbesserung der Cost-Income-Ratio führen wird. Treiber der verbesserten operativen Erträge sollen dabei das Handelsergebnis sowie ein stärkerer Provisionsüberschuss durch innovative Produkte wie PREPS oder Zinsstrukturprodukte für Privat- und Firmenkunden sein.

Die Kernkapitalquote der HVB Group soll zukünftig bei 7,0% stabilisiert werden.

Chancen aus der Entwicklung der Rahmenbedingungen

Durch den Zusammenschluss mit der UniCredit Gruppe ergeben sich für die HVB Group weitere Möglichkeiten:

- eine breitere Kapitalbasis und größere Finanzkraft als wichtiger Baustein für eine der großen europäischen Bankengruppen,
- HVB Group als Teil einer Bankengruppe mit einzigartigem Wettbewerbsprofil in den zentral- und osteuropäischen Märkten mit der Aussicht auf ein hohes Wertschöpfungspotenzial und nachhaltiges Ertragswachstum,
- neue, innovative Produkte für alle Kundensegmente durch Produktfabriken mit maßgeschneiderten Problemlösungen,
- grenzüberschreitende Projekte zur Unterstützung von Kundengruppen, die in zentral- und osteuropäischen Märkten Finanzdienstleistungen nachfragen,
- Kosten- und Ertragssynergien durch Optimierung von Produktionskapazitäten und Rationalisierung sich überlappender Funktionen: Größenvorteile ermöglichen Kostenersparnisse durch Skaleneffekte (Nutzung kritischer Massen),
- Optimierung der Prozesse in den Abwicklungsbereichen bei der Kreditabwicklung, dem Zahlungsverkehr oder der Wertpapierabwicklung.

Die Rahmenbedingungen werden daneben natürlich auch durch die wirtschaftliche Entwicklung im Kernmarkt Deutschland geprägt. Eine wirtschaftliche Erholung mit einhergehender Reduzierung der Erwerbslosenquote und positiver Entwicklung auf dem Immobilienmarkt bieten Chancen für eine über die angegebenen Ziele hinausgehende positive Entwicklung.

Unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen

Neben den sich aus dem Zusammenschluss mit der UniCredit Gruppe ergebenden Chancen bestehen für die HVB Group weitere Chancen durch:

- weitere Verbesserung der operativen Erträge, insbesondere durch Stärkung des Provisionsüberschusses durch innovative Produkte wie PREPS oder Zinsstrukturprodukte für Privat- und Firmenkunden,
- Nutzung neuer innovativer Produkte aus Corporates & Markets für die mittelständischen Firmenkunden zur Reduzierung von Risiken,
- Nutzung der Cross-Bordergeschäfte nach Osteuropa,
- weitere Reduzierung des Verwaltungsaufwands durch striktes Kostenmanagement in Deutschland,
- weitere Stärkung der Eigenkapitalbasis durch nachhaltiges Ertragswachstum,
- Spürbare Erhöhung der Produktnutzungsquote, insbesondere im Privatkundengeschäft.

RISK REPORT

Die HVB Group als Risikonehmer

Das Erzielen von Erträgen im Bankgeschäft ist in der Regel nicht ohne das Eingehen von Risiken möglich. Dabei beinhaltet der Begriff Risiko die Möglichkeit, dass sich die künftige wirtschaftliche Lage der HVB Group als Teil der UniCredit Gruppe negativ entwickelt. Insofern sind der bewusste Umgang, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäftssteuerung der HVB Group.

Die darauf aufbauende konsequente Verzahnung von Rentabilitäts- und Risikokriterien in allen Geschäftsfeldern und Funktionen unserer Bank betrachten wir dementsprechend als eine unserer Kernaufgaben.

Management und Überwachung der Risiken konzernweit

1 Risikomanagement

Im Rahmen des Risikomanagements definiert die Bank auf Konzernebene ihre Gesamtrisikostategie, das heißt insbesondere bestimmt sie auf Basis der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse, in welchem Umfang und in welcher Weise sich die einzelnen Geschäftsfelder und Ressorts risikomäßig exponieren dürfen. Bei jeder Risikoübernahme ist somit zu prüfen, ob sie aus Risikotragfähigkeitskalkülen möglich und aus Chance-Risiko-Kalkülen lohnenswert ist.

Die verschiedenen Geschäftsfelder und Ressorts setzen durch das gezielte und kontrollierte Eingehen von Risikopositionen die ihnen vorgegebene Risikostrategie konzernweit ergebnisverantwortlich um. Im Rahmen von Limitsystemen verfügen sie dabei über das ihnen zugewiesene regulatorische und ökonomische Kapital.

2 Risikoüberwachung

Der Prozess des Risikomanagements wird von einer umfassenden funktional wie organisatorisch unabhängigen Risikoüberwachung begleitet, unter der folgende Aufgaben zusammengefasst sind:

Im Rahmen der Risikoanalyse werden die Risiken der Geschäftstätigkeit identifiziert, analysiert sowie Methoden für ihre Erhebung entwickelt. Parallel dazu wird die verfügbare Risikodeckungsmasse definiert und quantifiziert.

Unter die sich anschließende Risikokontrolle fällt neben der Quantifizierung und Plausibilisierung der eingegangenen Risiken und der Überwachung der erteilten Limite auch das Risikoreporting, durch das dem Management gleichzeitig Handlungsempfehlungen für künftige risikopolitische Entscheidungen an die Hand gegeben werden.

Der funktionalen Abgrenzung von Risikomanagement und Risikoüberwachung wird auch aus aufbauorganisatorischer Sicht Rechnung getragen.

3 Bereiche und Gremien

Risikomanagement

Die Wahrnehmung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Konzernvorstand vorgegebenen Kompetenzen in den Händen der Geschäftsfelder und Ressorts. Auf Konzernebene sind als wesentliche Gremien das Strategische Konzernkreditkomitee und das Group Asset Liability Committee zu nennen.

Als zentrales Gremium hat das Strategische Konzernkreditkomitee die Aufgabe, kreditstrategische Entscheidungen zu treffen bzw., wo dies aus rechtlichen Gründen erforderlich ist, den Vorständen der jeweiligen Konzerninstitute Entscheidungsempfehlungen zu geben. Dies umfasst im Wesentlichen die Kreditrisikostategie, Kreditgrundsätze (Dachpolicy und spezielle Kreditgrundsätze), geschäftsfeldbezogene Risikostrategien, Grundsätze der Kreditorganisation sowie Risikobewertungsverfahren und -parameter. Unter Vorsitz des Chief Risk Officers sind im Strategischen Konzernkreditkomitee alle Geschäftsfelder, der Chief Credit Risk Officer sowie der Bereich Group Risk Control repräsentiert.

Das Group Asset Liability Committee entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB AG und trifft Vorgaben für den Konzern. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- die optimale Nutzung der finanziellen Ressourcen Liquidität und Kapital im Konzern,
- die Abstimmung zwischen dem Bedarf der Geschäftsfelder an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie des Konzerns,
- die Etablierung konzernweit einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management.

Risikoüberwachung

Die Überwachung und Koordination der risikopolitischen Aktivitäten in der HVB Group sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers angesiedelt. Seine Aktivitäten wurden im Berichtsjahr flankiert durch den Risikoausschuss des Aufsichtsrats, die Bereiche Group Asset Liability Management und Group Finance and Tax sowie die Konzernrevision.

Im Jahr 2005 wurde der Risikoausschuss des Aufsichtsrats vom Vorstand zeitnah und fortlaufend über die gesamte Risikosituation und das Risikomanagement der Bank unterrichtet. So erhielt der Aufsichtsrat detaillierte Berichte über alle für die Bank relevanten Risiken und über die Entwicklung der Kreditportfolien und Kreditstrategien. Der aus fünf Mitgliedern bestehende Risikoausschuss trägt der eminenten Bedeutung einer ganzheitlichen Früherkennung sämtlicher Risiken und der Realisierbarkeit der Geschäftsentwicklung für den Fortbestand des Unternehmens Rechnung. Auf Grund der Fusion mit der UniCredit Gruppe wurde der Risikoausschuss mit Ablauf des Jahres 2005 aufgelöst, die Aufgaben werden zukünftig vom Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats wahrgenommen.

Unter dem Dach des Chief Risk Officers sind die folgenden Bereiche organisiert:

- Group Risk Control befasst sich konzernweit mit Marktrisiko, Adressrisiko, operationellem Risiko, Geschäftsrisiko sowie dem Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz sowie Anteils- und Beteiligungsbesitz. Die Aufgaben und Kompetenzen umfassen die laufende, unabhängige Risikomessung und -überwachung, die Verantwortung und Weiterentwicklung der jeweiligen Messmethoden und -systeme sowie das Berichtswesen an den Chief Risk Officer, den Konzernvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats. Darüber hinaus ist Group Risk Control für die konzernweite Risikokapitalermittlung und -aggregation sowie die Umsetzung einheitlicher Risikocontrollingstandards unter Berücksichtigung entsprechender gesetzlicher – insbesondere aufsichtsrechtlicher – Anforderungen zuständig.
- Im Ressort Credit & Risk Management sind die kreditbearbeitenden Einheiten des Normalgeschäfts im Sinne der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) des Geschäftsfeldes Deutschland gebündelt. Hierbei sind im Wesentlichen die Kreditanalysen und -entscheidungen sowie deren nachläufige Umsetzung und Bearbeitung zu nennen. Diese Tätigkeiten tragen insbesondere den aufsichtsrechtlichen Anforderungen Rechnung und decken unser Geschäft mit Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden sowie professionellen Immobilienkunden ab. Die Bearbeitung der Immobilienfinanzierungen erfolgt durch den Bereich Immobilien-Service-Center, in welchem sämtliche Vorgänge im Verlauf aller Immobiliendarlehen ab der Refinanzierung bis zur Darlehensrückzahlung durchgeführt werden. Unterstützt wird dieses Ressort durch Branchenspezialisten, die bei Kreditengagements ab 5 Mio € für das Kreditgeschäft des Geschäftsfeldes Deutschland sowie generell für das Kreditgeschäft des Geschäftsfeldes Corporates & Markets in den Entscheidungsprozess eingebunden werden. Deren Votum bei den Kreditengagements sehen wir dabei als Mehrwertbeitrag im Sinne einer branchenorientierten Risikosteuerung an.
- Zur Verantwortung des Chief Credit Risk Officers gehören neben der Restrukturierung und Workout die Kreditverantwortung für Amerika und Asien sowie Financial Institutions und Creditpolicy. Seine Aufgaben umfassen weiterhin den Risikovorhersage-Forecast, ausführliche Portfolioanalysen und die Erstellung zentraler Grundsätze bzw. Handlungsanweisungen für das gesamte Kreditgeschäft.

– Im Fokus des Bereiches Immobilien-Bewertung und Consulting stehen die Bewertung von Einzelobjekten und Portfolios sowie die Analyse und Prognose von Immobilienmärkten. Dabei unterstützt der Bereich die Risikobeurteilung und -steuerung im Immobilienfinanzierungsgeschäft der HVB Group.

Group Asset Liability Management verantwortet die konzernweite Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und zur Optimierung der Refinanzierungskosten. Wesentliche Elemente sind ein koordinierter Geld- und Kapitalmarktauftritt und die Festlegung der Liquiditätsprofile der Konzerneinheiten. Zu den weiteren Aufgaben von Group Asset Liability Management zählen das Bilanzstrukturmanagement sowie Maßnahmen zur Steuerung des regulatorischen Kapitals. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rating- und Rentabilitätsziele unserer Bank. Im Kalenderjahr 2005 berichtete der Bereich an den Vorstand Treasury. Im Zuge der Integration in die UniCredit Gruppe fand eine Angleichung der Organisationsstrukturen statt, in deren Folge der Bereich ab dem 1. Januar 2006 dem Chief Financial Officer zugeordnet wurde.

Der Bereich Group Finance and Tax bündelt die Aufgaben Group Accounting, Regulatory Reporting, Global Tax und Group Market Finance.

Der Teilbereich Group Accounting ist durch Analyse seiner periodisch erstellten Erfolgsrechnungen in der Lage, Fehlentwicklungen aufzuzeigen. Damit wird ein wichtiger Impuls für die Konformität mit dem Risikomanagementprozess geleistet. Der Teilbereich Regulatory Reporting hat die bankaufsichtsrechtliche Berichterstattung zur Aufgabe. Darunter fallen neben dem Grundsatz I (Unterlegung von Risikoaktiva und Marktrisikopositionen mit Eigenmitteln) und dem Grundsatz II (Grundsatz über die Liquidität der Kreditinstitute) insbesondere auch die Evidenz von Groß-, Millionen- und Organkrediten.

Darüber hinaus ist der Bereich Group Finance and Tax – gemeinsam mit dem Bereich Group Risk Control – in die Aktivitäten unseres Basel-II-Projektes eingebunden.

Die Konzernrevision ist als unabhängiger organisatorischer Bereich direkt dem Chief Financial Officer unterstellt und für den Konzernvorstand tätig. Sie erfüllt primär die Aufgaben der Internen Revision der HVB AG. Darüber hinaus hat sie auch einen Konzernauftrag. Die Bandbreite der Aufgaben erstreckt sich hierbei von einer Kontroll- und Beratungsfunktion auf der Grundlage eines Berichtswesens bis hin zur vollständigen Ausübung der Internen Revision der Tochtergesellschaften.

Gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Betriebs- und Geschäftsabläufe, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft.

Neben den einzelnen Revisionsberichten wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über wesentliche Revisionsfeststellungen und deren Bearbeitungsstand gegeben. Darüber hinaus wird der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats in seinen regelmäßigen Sitzungen vom Leiter des Konzernbereichs Revision über die aktuellen Entwicklungen und Ergebnisse der Revisionsarbeit unterrichtet. Mit Beginn des Jahres 2006 wurde der Bereich aus der Chief Financial Officer-Organisation herausgelöst und berichtet künftig an den Chief Executive Officer.

Die hier beschriebenen Bereiche und Gremien spiegeln den Stand der Organisationsstruktur zum 31. Dezember 2005 wider. Es zeichnet sich ab, dass es im Zuge der Integration der HVB Group in die UniCredit Gruppe zu weiteren organisatorischen Anpassungen kommt.

Risikoarten und -messung

1 Relevante Risikoarten

In der HVB Group differenzieren wir nach folgenden Risikoarten:

- Adressrisiko,
- Marktrisiko,
- Liquiditätsrisiko,
- Operationelles Risiko,
- Geschäftsrisiko,
- Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz,
- Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz,
- Strategisches Risiko.

2 Methoden der Risikomessung

Mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos und des Strategischen Risikos werden alle Risikoarten nach einem Value-at-Risk-Ansatz gemessen, bei dem die potenziellen künftigen Verluste auf Basis eines definierten Konfidenzniveaus ermittelt werden.

Die einzelnen Risikowerte werden im Rahmen der Risikokapitalermittlung auf Konzernebene aggregiert. Dabei wird für alle Risikoarten konsistent eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,95% unterstellt.

Bei dieser Aggregation werden Risiko mindernde Portfolioeffekte berücksichtigt, welche sowohl Korrelationen innerhalb der einzelnen Risikoarten zwischen Geschäfts- und Konzerneinheiten als auch solche über die Risikoarten hinweg erfassen.

Liquiditätsrisiko und Strategisches Risiko werden separat erfasst. Die hierfür angewandten Erhebungsmethoden werden in den relevanten Abschnitten dieses Risk Reports aufgezeigt.

3 Weiterentwicklung der Risikomess- und Überwachungsmethoden

Die Risikomess- und Überwachungsmethoden unterliegen einem ständigen Weiterentwicklungs- und Verbesserungsprozess. Dieser resultiert auf der einen Seite aus unserem eigenen Qualitätsanspruch, auf der anderen Seite trägt die HVB Group damit den gesteigerten gesetzlichen – insbesondere aufsichtsrechtlichen – Anforderungen (vor allem Basel II sowie Mindestanforderungen an das Risikomanagement) Rechnung.

Gesamtbanksteuerung

1 Duale Gesamtbanksteuerung

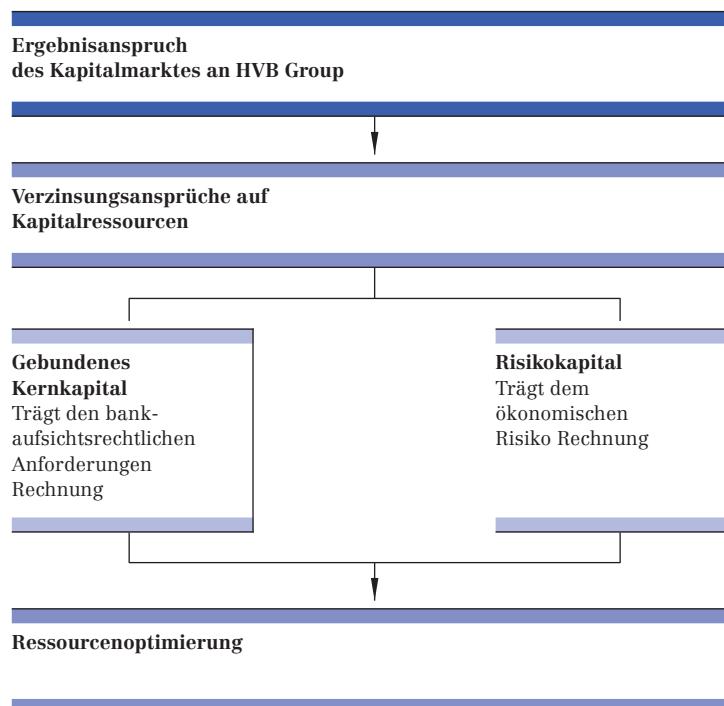
Im Fokus der kapitalmarktorientierten Steuerung in der HVB Group steht die Investition und der wertorientierte Einsatz unserer Kapitalressourcen in Geschäftsaktivitäten mit attraktiven Rendite-Risiko-Relationen. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Geschäftsfeldern und Ressorts sowohl regulatorisches Kapital im Sinne von gebundenem Kernkapital als auch Risikokapital zugeteilt.

Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind.

2 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Gebundenes Kernkapital

Von den Geschäftsfeldern und Ressorts wird eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva von 7% und von 50% auf die zu unterlegenden Marktrisikopositionen nach den Regeln der Eigenmittelempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (BIZ) eingefordert. Eine Ausnahme bilden hier im Geschäftsfeld Österreich und CEE die Auslandseinheiten im Ressort CEE, denen eine Kernkapitalunterlegung der Risikoaktiva von 10% zugerechnet wird. Auf das so ermittelte durchschnittlich gebundene Kernkapital wird der Anlagenutzen berechnet. Dabei wird ein Zinssatz angewandt, der nach unserer empirischen Erhebung die langfristige Durchschnittsrendite einer risikofreien Anlage am Kapitalmarkt darstellt.



Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals erfolgt anhand folgender drei Kapitalquoten, für deren Steuerung wir intern Mindestwerte festgelegt haben:

- Kernkapitalquote (Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva),
- Eigenkapitalquote (Verhältnis aus Eigenkapital zu den Risikoaktiva),
- Eigenmittelquote (Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe aus Risikoaktiva und den mit dem Faktor 12,5 gewichteten Marktrisikopositionen).

Weiterführende Details zu diesen Quoten in 2005 sind im Financial Review sowie in den Notes (Nummer 75) dieses Geschäftsberichts zu finden.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung haben wir im Wesentlichen folgenden Prozess definiert:

- Basierend auf unserer Mehrjahresplanung führen wir monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur permanenten Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß der Baseler Eigenmittelempfehlung durch.
- Das Group Asset Liability Committee wird monatlich über die Ist-Quoten und die wesentlichen Effekte auf diese Quoten informiert und entscheidet bei spürbaren Plan-Ist-Abweichungen über entsprechende Maßnahmen.

3 Ökonomische Kapitaladäquanz

Das von den Geschäftsfeldern bzw. Ressorts jeweils künftig benötigte Risikokapital wird, aufgeschlüsselt nach Risikoarten, im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses in engem Zusammenspiel zwischen dem Bereich Group Risk Control und den Geschäftseinheiten ermittelt. Nach Entscheidung durch den Konzernvorstand werden die Risikokapitalgrößen in den Steuerungs- und Berichtsinstrumenten der Bank verankert. Ein Soll-Ist-Vergleich wird quartalsweise erstellt und an den Chief Risk Officer berichtet.

Unser auf Konzernbasis aggregiertes Risikokapital (einschließlich Fremddanteilen) beläuft sich nach Berücksichtigung aller Risiko mindernden Portfolioeffekte zum 31. Dezember 2005 auf 8,2 Mrd € und liegt damit gegenüber dem Vorjahr insgesamt auf nahezu unverändertem Niveau.

Im Berichtsjahr steht dem Anstieg des Adressrisikokapitals von rund 0,5 Mrd €, welcher primär aus der Geschäftsausweitung im Geschäftsfeld Österreich und CEE resultiert, ein deutlicher Rückgang des Risikokapitals für Anteils- und Beteiligungsbesitz von ebenfalls 0,5 Mrd € gegenüber. Dieser ist per Saldo ausschließlich auf die Reduzierung unseres Anteils an der Münchener Rückversicherungsgesellschaft AG zurückzuführen. Infolgedessen hat sich der Anteil des Beteiligungsrisikos am gesamten Risikokapital im Geschäftsjahr 2005 nochmals deutlich auf 26,5% verringert.

Im Rahmen einer quartalsweisen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser Konzernrisikokapital der uns zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse gegenüber. Darüber hinaus erfolgt diese Tragfähigkeitsanalyse für Zwecke unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum.

Gemäß unserer bankinternen Definition setzt sich die Risikodeckungsmasse aus IFRS-Eigenkapitalkomponenten, Genussrechts- und Hybridkapital, Reserven sowie dem Plan- bzw. Istergebnis zusammen. Hierbei werden die Anteile in Fremdbesitz berücksichtigt sowie der Goodwill in Abzug gebracht. Die Risikodeckungsmasse beläuft sich zum Jahresende 2005 auf 19,8 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert: 18,1 Mrd €). Der signifikante Anstieg gegenüber Vorjahr resultiert vor allem aus der Rücklagen-dotierung sowie einer deutlichen Erhöhung der AfS-Rücklage und der Anteile in Fremdbesitz. Bei einem aggregierten Risikokapital von 8,2 Mrd € ergibt sich eine Auslastung der Risikodeckungsmasse von rund 42%.

Des Weiteren wurde im Berichtsjahr ein übergreifendes Stresstesting auf Konzernebene aufgesetzt, welches auf Risikoarten-spezifischen Stressszenarien beruht. Es zeigt sich auch unter Berücksichtigung dieser Stresstestergebnisse ein deutlicher Puffer in der Risikodeckungsmasse.

Risikokapital nach Portfolioeffekten

Konfidenzniveau 99,95%

Aufteilung nach Risikoarten	2005	2005	2004	2004
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Marktrisiko	278	3,4	270	3,2
Adressrisiko	3 273	39,8	2 821	33,9
Geschäftsrisiko	1 098	13,3	1 019	12,3
Operationelles Risiko	1 056	12,8	1 206	14,5
Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	347	4,2	353	4,2
Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	2 181	26,5	2 648	31,9
Summe	8 233	100,0	8 317	100,0
Risikodeckungsmasse	19 795		18 088¹	
Auslastung in %	41,6		46,0¹	

Aufteilung nach Geschäftsfeldern	2005	2005	2004 ²	2004 ²
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Deutschland	2 147	26,1	2 246	27,0
Österreich und CEE	2 787	33,8	2 164	26,0
Corporates & Markets	1 380	16,8	1 320	15,9
Real Estate Restructuring	40	0,5	92	1,1
Sonstige (inkl. nicht den Geschäftsfeldern zugeordnete Finanzanlagen der Gruppe)	1 879	22,8	2 495	30,0
Summe	8 233	100,0	8 317	100,0

¹ Marginale Anpassung der Vorjahreswerte wegen rückwirkender Anpassung des IFRS-Ausweises.

² Darstellung der Vorjahreswerte gemäß der Geschäftsfeldstruktur 2005.

Risikoarten im Einzelnen

1 Adressrisiko

Risikomanagement

Unter Adressrisiko verstehen wir mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Dabei unterscheiden wir zwischen den Risikokategorien Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko, Emittentenrisiko und Länderrisiko.

– Kreditrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen.

– Kontrahentenrisiko ergibt sich aus der Verschlechterung der Bonität bzw. dem Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte getätigt haben. Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs- und Wiedereindeckungsrisiko differenzieren. Für die Bank besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wiedereindecken muss.

- Emittentenrisiko ist die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen eines Emittenten. Es entsteht durch den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, bei Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäften sowie bei Kreditderivaten.
- Das Länderrisiko ist das Risiko von Wertverlusten auf Grund von Transfer-/Konvertierungsbeschränkungen bzw. -verboten oder anderen hoheitlichen Maßnahmen des Landes des Kreditnehmers (Transferrisiko). Ein Länderrisiko besteht bei grenzüberschreitenden Transaktionen in Fremdwährung. Außerdem wird das Adressrisiko von Zentralregierungen und Notenbanken berücksichtigt (Sovereign Risk). Hierbei gehen die Positionen aus Kredit- und Handelsgeschäften einschließlich konzerninterner Geschäfte sowie das Emittentenrisiko handelbarer, festverzinslicher Wertpapiere ein.

Das Management des Adressrisikos basiert auf einem integrierten Konzept klar definierter Grundsätze, Kompetenzstrukturen und Risikobeurteilungsverfahren.

Bezogen auf das Adressrisiko ist in allen Kredit gewährenden Einheiten der HVB Group die fachliche und disziplinarische Trennung von Vertrieb (= Markt) und Kredit (= Marktfolge) auf allen Ebenen organisatorisch gewährleistet. Die Marktfolgeaktivitäten sind im Bereich des Chief Risk Officers gebündelt. Darüber hinaus sind in allen Geschäftsfeldern ab einer bestimmten Kredithöhe zentral angesiedelte Senior Risk Manager in den Entscheidungsprozess eingebunden. Diese tragen die Risikoverantwortung für die ihnen zugeordneten Portfolios und steuern die Branchen entsprechend der vom Strategischen Konzernkreditkomitee verabschiedeten Portfoliostrategien.

Die Kreditäquivalente (Exposurewerte) des jeweiligen Handelsgeschäfts dienen im Rahmen des Kreditprozesses als Grundlage für die Kreditentscheidung und werden gemeinsam mit den Exposurewerten aus dem kommerziellen Geschäft betrachtet. Dies gilt sowohl für die einzelne Kreditentscheidung als auch für die Steuerung von Konzentrationsrisiken auf Konzernebene.

Das Management des Länderrisikos findet auf Basis von Value-at-Risk- und Volumensgrößen statt. Dazu wird jährlich eine konzernweit gültige Strategie für Länderrisiken festgelegt und unterjährig mit der Ist-Entwicklung abgeglichen.

Im Fokus 2005:

- Unsere Kreditrisikostrategie umfasst sowohl qualitative als auch quantitative Vorgaben. Im Laufe des Jahres 2005 haben wir die bestehenden quantitativen Limite wie Risk-Weighted-Assets und geplante Risikovorsorge um weitere Strukturvorgaben, wie zum Beispiel portfolioorientierte Exposure- und Expected Loss-Limite sowie Konzentrationslimite für Einzelnamen, Regionen/Länder und Branchen erweitert und diese neuen Vorgaben in unserer Kreditrisikosteuerung operativ umgesetzt.

- Die in 2004 entwickelten und implementierten Prozesse im »Active Credit Portfolio Management« haben sich in 2005 als integraler Bestandteil unseres Risikomanagements bewährt.

Messmethodik

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir differenzierte Risikomessinstrumente:

- Bonitätsanalyse
Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRB-Approach) als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente.

Die HVB Group verfügt über vielfältige Rating- und Scoringverfahren, welche auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Geschäftsfelder und Kundengruppen zugeschnitten sind. Die Systeme werden unter Rückgriff auf moderne statistische Verfahren laufend optimiert, um eine möglichst gute Trennschärfe und Prognosegüte bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Finanzierung sicherzustellen.

Im Ergebnis führt ein Rating oder Scoring zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Hierbei sind die Bonitätsklassen 1–7 für das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8–10 für das problembehaftete Geschäft vorgesehen. Für einige Verfahren findet darüber hinaus eine Feindifferenzierung statt, indem pro Bonitätsklasse noch zwischen je drei Unterklassen differenziert wird.

Die Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem ständigen Monitoring, sie werden in regelmäßigen Abständen validiert und bei Bedarf rekaliert oder grundlegend überarbeitet.

- Internes Adressrisikomodell

Für die Erhebung des Adressrisikos nutzen wir ein internes Adressrisikomodell, mit dem wir die Kredit- und Kontrahentenrisiken konzernweit messen und bewerten. Hierbei handelt es sich um ein eigenentwickeltes Modell, das uns den Vorteil bietet, in Methodik und Parametrisierung individuell auf unser Portfolio zugeschnitten zu sein und jederzeit entsprechend dem Erkenntnisfortschritt von uns weiterentwickelt werden kann. Auch das Länderrisiko wird über ein Portfoliomodell ermittelt.

- Erwarteter Verlust

Bei der Adressrisikomessung unterscheiden wir zwischen dem erwarteten Verlust und dem unerwarteten Verlust (in Ausprägung des Credit-Value-at-Risk). Der erwartete Verlust spiegelt den Ausfallverlust aus dem aktuellen Kreditportfolio wider, der unter Berücksichtigung von Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist.

Für die Berechnung des erwarteten Verlustes wird – analog zu Basel II – eine Abschätzung des Geschäftsvolumens bei Ausfall durchgeführt (Exposure at Default). Diese Größe berechnet sich für das Kredit- und Länderrisiko als Stichtagsinanspruchnahme erhöht um Teile der freien, extern zugesagten Linien. Dabei wird der unterschiedliche Risikogehalt verschiedener Kreditarten berücksichtigt.

Als Bemessungsgrundlage für die OTC-Derivate (Kontrahentenrisiko) wird dabei ein »Kreditäquivalent« berechnet, das so genannte »Expected Exposure«. Das Kreditäquivalent entspricht dem aktuellen Marktwert eines Geschäfts zuzüglich eines so genannten »Add-On«, einem Zuschlag für potenzielle zukünftige Marktwertschwankungen. Das so ermittelte Kontrahentenexposure berücksichtigt sowohl Risiko reduzierende Netting-Vereinbarungen als auch dynamische Sicherheitenverträge, die den Kontrahenten verpflichten, auf täglicher Basis in Höhe des aktuellen Marktwertes der laufenden Geschäfte Sicherheiten zu stellen.

Die Parameterannahmen zur Ermittlung des Exposure at Default sowie der Quantifizierung einer Verlustquote (Loss given Default) bei Ausfall eines Geschäfts basieren auf langjährigen, statistischen Durchschnittswerten aus bankinternen Ausfällen und Verlusten sowie externen Referenzgrößen.

– Credit-Value-at-Risk

Der Credit-Value-at-Risk (unerwarteter Verlust) trifft eine Aussage über die höchste negative Abweichung des tatsächlichen Verlustes vom erwarteten Verlust, die innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,95% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial wird unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten mit Risikokapital als Sicherheitspuffer unterlegt.

– Szenarioanalysen

Die Berechnung des Credit-Value-at-Risk unterstellt normale Rahmenbedingungen. Szenarioanalysen helfen uns, die Auswirkungen von zukünftigen makroökonomischen Entwicklungen oder exogenen Schocks zu simulieren und ihre Auswirkungen auf das Verlustpotenzial des Kreditportfolios der HVB Group zu quantifizieren. In diesem Zusammenhang lassen sich Mehrjahresprognosen zur Entwicklung von Zinsen, Wirtschaftswachstum oder Arbeitslosigkeit nennen, aber beispielsweise auch eine extreme Entwicklung des Ölpreises oder politische Krisen. Die Ergebnisse dieser Szenariorechnungen werden für die Steuerung und Limitierung von Kredit- und Länder Risiken genutzt.

– Risiko- und marktgerechtes Pricing

Zur Optimierung des Kreditportfolios und der damit einhergehenden Verbesserung der Profitabilität des Kreditgeschäfts setzt unsere Bank eine am Chance-Risiko-Verhältnis ausgerichtete Pricingmethodik ein. In der Kreditmarge werden das interne Rating, die Besicherung, die Verlustquoten, die internen Kosten, die Laufzeit, vorhandene Länderrisiken und der Beitrag des Kredits zur Diversifizierung des HVB Portfolios berücksichtigt. Durch diese Methodik werden einerseits eine Deckung der Bearbeitungs- und Risikokosten (für erwartete und unerwartete Verluste) sichergestellt und andererseits zukünftige Änderungen im Pricing durch Basel II auf ein Minimum reduziert. Um Konsistenz mit den Kapitalmärkten zu gewährleisten, findet ein regelmäßiger Abgleich von Marktpreisen mit unseren Kreditmargen statt.

– Umsetzung Basel II

Kernelement der neuen Basler Eigenkapitalvereinbarung im Bereich Kreditrisiko ist eine stärkere Risikodifferenzierung der aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Eigenmittelunterlegung für Kredite auf Basis der Bonitätseinstufung des Kunden sowie der Besicherungsstruktur der Geschäfte. Dies gilt insbesondere für den anspruchsvollsten Ansatz, den so genannten »IRB-Advanced-Ansatz«, den die HVB Group anstrebt. Die entsprechenden Implikationen aus Basel II führen zu einer Annäherung der aufsichtsrechtlichen an die ökonomische Sichtweise einer risikoadjustierten Steuerung, wie sie in unserer Bank mittels interner Instrumente bereits etabliert ist.

Im Kontext der Säule 1 haben wir die Methoden zur Risiko beurteilung durch Einsatz von Scoring- und Ratingverfahren insbesondere im Geschäftsfeld Deutschland laufend verbessert und die internen Prozesse entsprechend angepasst bzw. gestrafft. Im Bereich Validierung und Kalibrierung haben wir in 2005 Basel II-konforme Standardabläufe definiert und implementiert. Ein weiterer Aspekt betraf die Implementierung der so genannten Loss-Database zur Risikoparametrisierung. Im Berichtsjahr haben wir zudem den so genannten Basel II-Rechenkern weitgehend finalisiert. Zudem wurde die entsprechende Datenbasis insbesondere für Handelsprodukte ausgebaut.

Hinsichtlich der Anforderungen der Säulen 2 und 3 gemäß Basel II-Regularien bzw. EU-Richtlinie wurde durch die betroffenen Bereiche eine umfängliche Prüfung durchgeführt. Wesentliche Punkte aus der Säule 2 sind bereits in unserer Bank umgesetzt. Hierzu gehören die Behandlung von Konzentrationsrisiken, das Stresstesting sowie die Ermittlung der Risikotragfähigkeit.

Als weiterer Aspekt ist die Teilnahme unseres Hauses an der Quantitative Impact Study QIS 4.0 zu erwähnen. Hierzu konnten wir die operativen Risiko-Systeme ebenso wie den Basel II-Rechenkern nutzen.

– Länderrisikomessung

Die Länderrisikomessung in der HVB Group wird im Wesentlichen durch die kurz- und mittelfristigen Länderratings bestimmt. Die Bonitätseinstufungen von Ländern bestehen aus zwei Komponenten: mit empirisch kalibrierten statistischen Modellen lassen sich auf Basis von makroökonomischen Faktoren Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten bestimmen. Zudem ist die Beurteilung der politischen und sonstigen Soft Facts ein bestimmender Einflussfaktor für das finale Rating von Staaten, das in der HVB Group durch den unabhängigen volkswirtschaftlichen Research-Bereich vergeben wird. Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit und der Verlustquote wird auch die Strukturierung der Geschäfte in der Länderrisikomessung berücksichtigt.

Auf Basis dieser Informationen wird in einem Portfolio-Modell monatlich der Value-at-Risk aus Länderrisiken für die HVB Group ermittelt. Auf Grund der geringen Anzahl von Ländern sind Länderportfolios naturgemäß eher gering diversifiziert. Aus diesem Grund ist die (über die Basel II-Anforderungen hinausgehende) korrekte Abbildung der Portfolio- und Diversifizierungseffekte zwischen Ländern, Regionen und Kreditrisiken ein wesentlicher Baustein unseres Portfoliomanagements. Durch die Verwendung eines internen Portfoliomodells erreichen wir somit schon heute wichtige Steuerungseffekte, die im Zuge der Basel II-Anforderungen zu erwarten sind.

Risikoüberwachung

Die Risikoüberwachung findet auf zwei verschiedenen Ebenen statt:

- Überwachung auf Ebene von Einzelengagements,
- Überwachung auf Portfolioebene.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagementlimite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Auf Konzernebene werden Kreditrisiko-Konzentrationen gegenüber verbundenen Kreditnehmern bonitätsabhängig und mit einer für alle Töchter einheitlichen Methodik limitiert. Hierzu nutzen wir eine konzernweite Datenbank, welche alle Engagements gegenüber einem Kreditnehmer innerhalb der HVB Group weltweit zusammenfasst. Damit ist die regelmäßige Information über Kreditrisiko-Konzentrationen und ihre Limitierung sichergestellt.

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, die ein ungewolltes bzw. unkontrolliertes Anwachsen unserer Risikoposition verhindern. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB Group, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung (Ausnahme: Bank Austria Creditanstalt-

Gruppe, bei der die Limitüberwachung über separate Systeme erfolgt). Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag limitiert und überwacht, so dass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag verhindert wird. Auf diese Weise wird jedem Händler eine aktuelle Limitprüfung und dem Risikocontroller eine unmittelbare Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht.

Die Steuerung der Länderrisiken erfolgt auf Basis der aufgezeigten Messmethoden mit Hilfe von Value-at-Risk-Limiten nach Regionen. Geschäfte mit einem hohen Länderrisiko werden stärker auf das Regionen-Risikolimit angerechnet als länderrisikoarme Transaktionen. Hiermit wird eine Begrenzung der Länderrisiken, eine risikoorientierte Portfoliosteuerung und ein flexibles, an den Geschäftspotenzialen ausgerichtetes Exposure-Management angestrebt. Zusätzlich gibt es für das Länderrisiko-Management Volumenslimite pro Land (unterteilt nach Produktisikogruppen).

Alle Adressrisiken werden zudem auf Portfolioebene überwacht. Das Augenmerk liegt dabei auf Länder-, Branchen- oder Regionenkonzentrationen und ihren Auswirkungen auf die Risikosituation der Bank.

Ein weiteres Instrument der Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene ist das interne Berichtswesen. Gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) werden der Vorstand und der Risikoausschuss des Aufsichtsrats quartalsweise über das Kreditportfolio informiert. Darüber hinaus werden weitere Risikoberichte mit speziellem ressort-, produkt- oder branchenspezifischem Fokus erstellt.

Im Fokus 2005:

- Die Scoring- und Ratingverfahren für Privat- und Geschäftskunden wurden in 2005 weiterentwickelt und verbessert.
- Das Berichtswesen wurde in 2005 weiter ausgebaut und weitere Berichte mit besonderem Fokus aufgenommen. Es wurde ein Pfandbrieflimitsystem gemäß Pfandbriefgesetz entwickelt und implementiert sowie ein Reporting über die Limitauslastung etabliert.
- Das Reporting über die Konzentrationsrisiken wurde in 2005 weiter optimiert. Auf dieser Basis erfolgte die Fixierung und erfolgreiche Umsetzung von Abbaumaßnahmen, sofern erforderlich.

Quantifizierung und Konkretisierung

Durch die Ausgründung des Segments Real Estate Restructuring (RER) in 2004 wurden die Kreditrisikodaten der Geschäftsfelder für 2004 angepasst, um eine Vergleichbarkeit mit den Werten aus 2005 zu gewährleisten.

Im Berichtsjahr konnte ein Anstieg des Kredit- und Kontrahentenexposures um 7,2 Mrd € (+ 1,8%) verzeichnet werden. Treiber dieses Anstiegs sind neben einer Ausweitung der Geschäftsvolumina auch Konsolidierungseffekte (zum Beispiel Closed Joint Stock Company International Moscow Bank).

Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Branchengruppen

Gruppe	2005	2004
	in Mrd €	in Mrd €
Banken und Versicherungen	86,2	89,0
Privatkunden	81,5	84,4
Bau	59,7	59,6
Nahrung, Konsum, Dienstleistung	50,2	46,8
Öffentliche Haushalte	29,5	32,9
Versorger	15,0	13,8
Chemie, Gesundheit, Pharma	13,9	13,4
Verkehr	13,4	10,8
Sonstige	12,3	8,7
Maschinenbau, Stahl	10,7	9,5
Elektro, EDV, Kommunikation	8,1	7,6
Fahrzeuge	8,0	7,6
Medien, Druck, Papier	6,7	6,4
Mineralöl	6,4	3,9
Summe	401,6	394,4

Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Regionen

Region	2005	2004
	in Mrd €	in Mrd €
Deutschland	185,7	199,2
Österreich	79,4	76,1
Zentral- und Osteuropa	39,5	28,6
Übriges Europa	53,6	57,1
Nordamerika	17,6	16,2
Asien	3,9	3,7
Japan	2,7	2,4
Sonstige	19,2	11,1
Summe	401,6	394,4

Die Struktur des Kreditportfolios hinsichtlich der Branchen ist im Wesentlichen unverändert. Die Entwicklung der regionalen Verteilung spiegelt mit einem leichten Rückgang des Exposures in der Region Deutschland und einem Anstieg der Exposures in der Region Zentral- und Osteuropa die Geschäftsstrategie wider.

Das Exposure im Geschäftsfeld Deutschland ging um 4,3 Mrd € (-2,8%) zurück, während die Volumina in den Geschäftsfeldern Österreich und CEE sowie Corporates & Markets ausgebaut werden konnten. Hingegen konnte das in das neue Segment RER eingebrachte Exposure durch organischen Abbau bereits deutlich um 4,1 Mrd € (-26,6%) auf 11,3 Mrd € reduziert werden. Im vierten Quartal 2005 wurden darüber hinaus ein Verkauf von rund 1,8 Mrd € auf 9,5 Mrd € und im ersten Quartal 2006 ein Verkauf von weiteren 2,1 Mrd € leistungsgestörter Kredite aus dem RER-Portfolio vereinbart.

Die Qualität des Core Portfolios blieb stabil. Als Core Portfolio wird das Portfolio der HVB Group exklusive der RER-induzierten Portfoliobestände bezeichnet. Die nicht gerateten Bestände konnten leicht reduziert werden. Die Bestände in den Risikoklassen 1–4 stiegen um 11,3 Mrd €, der prozentuale Anteil dieser Kredite am Gesamtportfolio konnte ebenfalls leicht gesteigert werden. Die prozentualen Anteile der Kredite in den Risikoklassen 5–8 und 9–10 blieben weitgehend stabil. Insbesondere in den Geschäftsfeldern Österreich und CEE sowie Corporates & Markets konnte die Portfolioqualität deutlich verbessert werden, ablesbar am Rückgang der Anteile von Krediten in den Risikoklassen 9 und 10. Im Geschäftsfeld Deutschland stieg der Anteil der Kredite in den Risikoklassen

9 und 10 hingegen an. Dies ist unter anderem auf den Sondereffekt zurückzuführen, dass in der Quote für 2004 die Zuweisung eines Großteils dieser Kredite aus dem Geschäftsfeld Deutschland in das neue Segment RER berücksichtigt ist.

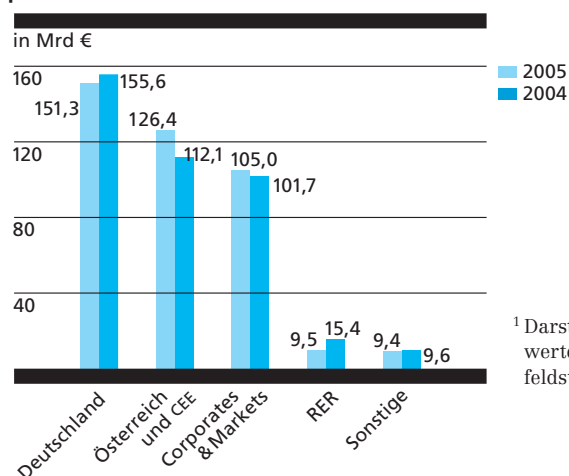
Die Verteilungen von erwartetem Verlust und Value-at-Risk zeigen einen veränderten Risikobeitrag der Geschäftsfelder.

Unser gesamter Risikovorsorgebestand inklusive der Rückstellungen im Kreditgeschäft verringerte sich im Jahr 2005 unter Berücksichtigung von Abbuchungen zu Lasten des Bestandes in Höhe von 2,6 Mrd € um 0,9 Mrd € auf 13,0 Mrd €. Die Risikoabschirmung der Kredite in den Risikoklassen 9 und 10 der HVB Group beläuft sich damit auf 56,3%.

Weiterführende Details zu den Wertberichtigungen auf Forderungen sind in den Notes (Nummer 47) dieses Geschäftsberichtes zu finden.

Für Kreditrisiken haben wir darüber hinaus im Jahr 2005 eine Kreditrisikovorsorge in Höhe von insgesamt 1,5 Mrd € gebildet. Die Kreditrisikovorsorgequote hat sich im Geschäftsfeld Deutschland von 0,25% auf 0,61% erhöht, dies ist unter anderem auf den Sondereffekt der Ausgründung des Segments RER zurückzuführen. Die Vorsorgequote im Geschäftsfeld Österreich und CEE verzeichnete einen leichten Anstieg von 0,35% auf 0,40%. Im Geschäftsfeld Corporates & Markets wurde im Berichtsjahr nach der Nettoauflösung in 2004 wieder eine Risikovorsorge durchgeführt.

Verteilung des Kredit- und Kontrahenten-exposures nach Geschäftsfeldern¹



¹ Darstellung der Vorjahreswerte gemäß der Geschäfts-feldstruktur 2005.

Kredit- und Kontrahentenexposure nach Bonitätsklassen – Core Portfolio¹

Bonitätsklasse	2005	2005	2004	2004
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
Adressrisikofrei	13,5	3,5	16,7	4,4
Nicht geratet	18,8	4,8	20,7	5,4
Bonitätsklassen 1 – 4	220,5	56,5	209,2	55,2
Bonitätsklassen 5 – 8	124,6	31,9	119,6	31,6
Bonitätsklassen 9 – 10	12,9	3,3	12,8	3,4
Summe	390,3	100,0	379,0	100,0

Verteilung des erwarteten Verlustes sowie des Kredit- und Kontrahentenrisikos (Value-at-Risk) nach Geschäftsfeldern – Core Portfolio¹

Geschäftsfeld	Erwarteter Verlust		Value-at-Risk	
	2005	2004	2005	2004
	in %	in %	in %	in %
Deutschland	48	53	39	45
Österreich und CEE	34	30	37	33
Corporates & Markets	17	15	23	19
Sonstige	1	2	1	3
Summe	100	100	100	100

¹ HVB Group ohne RER-induzierte Portfoliobestände; Darstellung der Vorjahreswerte gemäß der Geschäftsfeldstruktur 2005.

Finanzderivate werden in der HVB Group überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt, dienen darüber hinaus auch zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung bzw. im Falle der Kreditderivate zur Steuerung von Kreditrisiken.

Das Nominalvolumen des weltweiten Derivategeschäfts der HVB Group betrug zum Jahresende 2005 insgesamt rund 2615 Mrd €. Es setzt sich zusammen aus 1952,5 Mrd € (74,6%) zinsbezogenen Geschäften, 323,3 Mrd € (12,4%) währungsbezogenen Geschäften, 197,6 Mrd € (7,6%) aktien-/indexbezogenen Geschäften, 139,7 Mrd € (5,3%) Kreditderivaten sowie 2,3 Mrd € (0,1%) sonstigen Derivaten (hier: Edelmetall-, Rohwaren- und Wetterderivate).

Die Nominale bilden jedoch nicht den potenziellen Risikogehalt des Derivategeschäfts ab. Ausfallrisikorelevant sind hingegen die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten

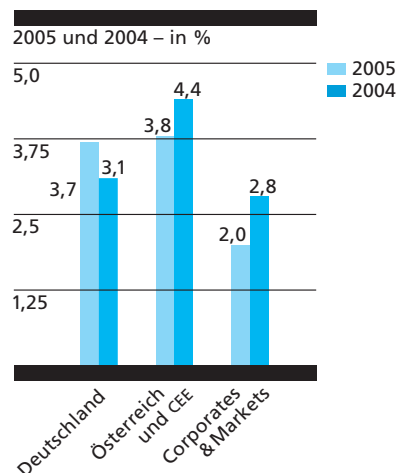
entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung Risiko reduzierender Effekte ergab sich zum Jahresende 2005 ein maximales Kontrahentenrisiko (worst-case-Betrachtung) in Höhe von 47,5 Mrd € (31. Dezember 2004: 48,1 Mrd €).

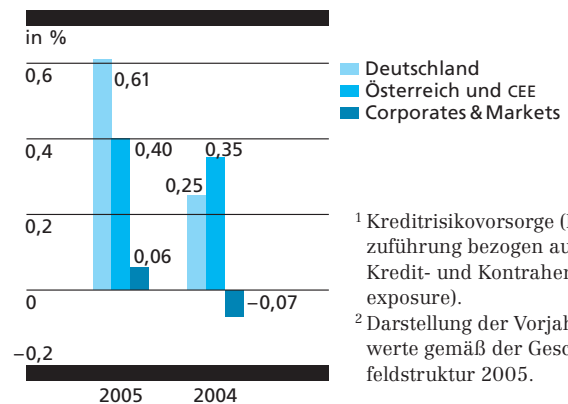
Entsprechend dem bankaufsichtsrechtlichen Grundsatz I errechnen sich daraus – unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Nettingvereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten – Kreditäquivalente (Kontrahentenrisiko incl. Add-On) in Höhe von 19,5 Mrd € (31. Dezember 2004: 18,2 Mrd €); nach Bonitätsgewichtung verbleiben 5,4 Mrd € (31. Dezember 2004: 4,7 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

Anteil der Bonitätsklassen 9 und 10 am Kredit- und Kontrahentenexposure nach Geschäftsfeldern²



Kreditrisikovorsorgequote^{1, 2} nach Geschäftsfeldern



¹ Kreditrisikovorsorge (Nettozuführung bezogen auf das Kredit- und Kontrahentenexposure).

² Darstellung der Vorjahreswerte gemäß der Geschäftsfeldstruktur 2005.

Derivategeschäft

in Mio €	Nominalvolumen					Marktwert			
	Restlaufzeit			Summe	Summe	Positiv		Negativ	
	bis zu 1	1 bis 5	über 5	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	Jahr	Jahre	Jahre						
Zinsbezogene Geschäfte	848 544	674 130	429 860	1 952 534	2 055 621	37 310	36 698	37 668	37 399
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	90 926	8 282	—	99 208	142 170	48	70	56	72
Zinsswaps	565 231	587 025	389 313	1 541 569	1 588 417	34 239	34 600	34 429	35 083
Zinsoptionen									
– Käufe	28 567	32 866	19 325	80 758	73 904	3 021	2 017	—	—
– Verkäufe	28 421	31 508	20 790	80 719	74 655	—	—	3 177	2 242
Sonstige Zinskontrakte	9 231	753	411	10 395	1 401	2	11	6	2
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	53 142	13 060	21	66 223	61 909	—	—	—	—
Zinsoptionen	73 026	636	—	73 662	113 165	—	—	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	238 266	59 720	25 312	323 298	296 109	4 542	7 835	4 949	9 851
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	175 164	11 636	23	186 823	190 871	2 631	5 656	2 988	6 444
Zins-/Währungsswaps	13 857	43 078	24 981	81 916	53 985	1 237	1 624	1 473	2 831
Devisenoptionen									
– Käufe	26 500	2 552	150	29 202	25 051	674	555	—	—
– Verkäufe	22 745	2 454	158	25 357	26 202	—	—	488	576
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aktien-/Indexbezogene									
Geschäfte	84 705	105 286	7 614	197 605	139 341	4 699	3 263	5 434	3 113
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	27 474	31 416	1 411	60 301	39 960	4 669	3 235	—	—
– Verkäufe	29 392	49 885	3 732	83 009	60 722	—	—	5 359	3 092
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	366	486	356	1 208	4 321	30	28	75	21
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	10 118	—	—	10 118	4 494	—	—	—	—
Aktien-/Indexoptionen	17 355	23 499	2 115	42 969	29 844	—	—	—	—
Kreditderivate¹	25 395	84 094	30 199	139 688	53 353	903	411	1 743	1 206
Sonstige Geschäfte	600	1 366	324	2 290	355	117	15	122	13
Summe	1 197 510	924 596	493 309	2 615 415	2 544 779	47 571	48 222	49 916	51 582

¹ Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen »Kreditderivate« bzw. »Kreditderivate nach Referenzaktiva« zu entnehmen.

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

in Mio €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	2005	2004	2005	2004
OECD-Zentralregierungen (und Notenbanken)	337	199	286	174
OECD-Banken	41 072	42 062	42 805	44 965
OECD-Finanzinstitute	3 598	3 365	5 496	4 284
Nicht-OECD-Zentralregierungen (und Notenbanken)	76	1	—	8
Nicht-OECD-Banken	31	138	89	131
Nicht-OECD-Finanzinstitute	51	60	59	7
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	2 406	2 397	1 181	2 013
Summe	47 571	48 222	49 416	51 582

Kreditderivate

in Mio €	Nominalvolumen				Marktwert				
	bis zu 1 Jahr	Restlaufzeit		Summe	Summe	Positiv		Negativ	
		1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	2005		2004	2005	2004	2005
Anlagebuch	474	3 134	11 395	15 003	13 484	235	9	804	427
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	372	1 207	8 560	10 139	9 883	163	8	10	13
Total Return Swaps	—	—	2 000	2 000	2 000	—	—	343	240
Credit Linked Notes	44	126	91	261	174	—	—	254	172
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	58	1 787	705	2 550	1 427	19	1	197	2
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	14	39	53	—	53	—	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	24 921	80 960	18 804	124 685	39 869	668	402	939	779
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	3 843	39 956	10 413	54 212	17 112	248	6	236	175
Total Return Swaps	8 944	876	401	10 221	4 633	4	116	173	5
Credit Linked Notes	—	153	—	153	477	—	—	153	478
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	3 539	39 154	7 790	50 483	13 263	221	180	374	6
Total Return Swaps	8 593	787	198	9 578	4 289	171	2	3	115
Credit Linked Notes	2	34	2	38	95	24	98	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	25 395	84 094	30 199	139 688	53 353	903	411	1 743	1 206

Kreditderivate nach Referenzaktiva

in Mio €	Nominalvolumen					Summe 2005	Summe 2004
	Credit Default	Total Return	Credit Linked	Sonstige			
	Swaps	Swaps	Notes				
Öffentliche Anleihen	4 940	123	46	—	5 109	1 626	
Unternehmensanleihen	51 696	20 576	453	—	72 725	40 505	
Aktien	—	—	—	—	—	—	
Sonstige Aktiva	60 749	1 100	5	—	61 854	11 222	
Summe	117 385	21 799	504	—	139 688	53 353	

Emittentenrisiko nach Bonitätsklassen¹

Bonitätsklasse	2005	2004
	in Mrd €	in Mrd €
Adressrisikofrei	19,2	15,3
Nicht geratet	4,7	3,8
Bonitätsklassen 1–4	55,6	43,3
Bonitätsklassen 5–8	1,8	0,9
Bonitätsklassen 9–10	<0,1	<0,1
Summe	81,4	63,3

¹Inanspruchnahme

Entwicklung des Länderrisikos im Jahresvergleich

Im Berichtsjahr stieg das länderrisikorelevante Exposure um 12,0 Mrd € auf 100,7 Mrd € an. Rund 1,8 Mrd € des Anstiegs sind auf Geschäftsausweitungen in risikolosen, hoch entwickelten Ländern (Bonitätsklasse 1) zurückzuführen, welche überwiegend in den Regionen West-

europa und Nordamerika zu finden sind. Insgesamt entfallen damit rund 59% des Gesamtexposures auf diese Länder.

Rund 10,2 Mrd € des Anstiegs verteilen sich auf risikobehaftete Bonitätsklassen (schlechter als 1), wobei der Großteil davon (rund 5,2 Mrd €) auf die relativ risikoarmen Cayman Islands (Bonitätsklasse 2) entfällt, die der Region Mittel- und Südamerika zugeordnet werden.

Insgesamt blieb die konservative Struktur des Länderisiko-Portfolios im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant. Rund 95,2% des länderrisikorelevanten Exposures betreffen Länder mit den Bonitätsklassen 1–4 (entspricht Investmentgrade). Von den übrigen rund 4,8% bzw. 4,8 Mrd € entfallen rund 4 Mrd € auf Länder der Bonitätsklasse 5.

Im Rahmen der EU-Erweiterung wurde die HVB-Strategie »Konzentration auf die Kernmärkte in Mittel- und Osteuropa« weiterhin konsequent verfolgt. Im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs dieser Länder wurde das Exposure in der Region Osteuropa um 4,6 Mrd € gesteigert.

Länderexposure¹ und Länder-Value-at-Risk nach Bonitätsklassen

Bonitätsklasse	Exposure		Value-at-Risk	
	2005	2004	2005	2004
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
Bonitätsklassen 1–4	95 850	85 398	115	67
Bonitätsklassen 5–8	4 771	3 170	76	39
Bonitätsklasse 9	51	70	8	9
Summe	100 672	88 638	199	115

¹Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

Länderexposure¹ nach Regionen und Produktkategorie

Regionen	Kreditgeschäft		Handelsgeschäft		Emittentenrisiko		Gesamt	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
Afrika	755	502	203	48	8	33	966	583
Asien/Pazifik	4 989	3 952	6 395	9 180	691	822	12 075	13 954
Mittel- und Südamerika	3 070	3 136	8 010	2 527	1 306	1 514	12 386	7 177
Nordamerika	5 054	5 076	6 934	5 555	2 891	2 580	14 879	13 211
Westeuropa	14 551	11 731	26 148	26 517	1 709	2 087	42 408	40 335
Osteuropa	11 885	8 284	5 372	3 840	701	1 254	17 958	13 378
Summe	40 304	32 681	53 062	47 667	7 306	8 290	100 672	88 638

Top-Ten-Länder nach Exposure¹ über alle Bonitätsklassen

Land	Exposure		Value-at-Risk	
	2005	2004	2005	2004
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
Großbritannien	32 449	31 094	0,0	0,0
USA	12 078	10 290	0,0	0,0
Cayman Islands, Off-Shore	7 138	1 459	20,2	1,4
Schweiz	5 757	5 341	0,0	0,0
Cayman Islands, On-Shore	3 700	4 202	4,1	5,0
Japan	3 055	5 545	0,0	0,0
Polen	2 473	2 149	7,7	5,4
Kanada	2 337	1 891	0,0	0,0
Russland	1 989	1 060	9,8	3,0
Türkei	1 912	1 149	16,9	9,0
Summe	72 888	64 180	58,7	23,8

¹ Nach Sicherheiten;
ohne wertberichtigte Geschäfte.

2 Marktrisiko

Risikomanagement

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust, der durch Veränderungen von Preisen an Finanzmärkten für unsere Positionen im Handels- und im Bankbuch entstehen kann. Das Marktrisiko setzt sich aus den Risikokategorien Zinsrisiko, Fremdwährungsrisiko, Aktienkursrisiko und Credit-Spread-Risiko zusammen.

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Geschäftsfeld Corporates & Markets sowie in den jeweiligen Treasury- oder Asset-Liability-Einheiten unserer Konzern-töchter.

Messmethodik

Zum Zweck der täglichen Risikomessung und -steuerung quantifizieren wir den Value-at-Risk auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99% und einer Haltedauer von einem Tag. Seit März 2005 wird auf Grund der gemeinsamen Steuerung von Handels- und Bankbüchern auch der Value-at-Risk zusammengefasst dargestellt. Die Risiken aus Handelsbüchern werden für aufsichtsrechtliche Zwecke weiterhin separat ausgewiesen. Für die Ermittlung und Allokation des Risikokapitalbedarfs für Marktrisiken wird dieser Value-at-Risk analog zu den anderen Risikoarten auf ein Konfidenzniveau von 99,95% und eine Haltedauer von einem Jahr unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten skaliert.

Zur Ermittlung des Value-at-Risk verwenden wir in der HVB AG ein internes Modell im Full Use, das zum Jahresende aufsichtsrechtlich vollständig anerkannt wurde. Das Modell beruht auf einem Monte-Carlo-Simulationsansatz.

Die Angemessenheit der Risikomessmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten Value-at-Risk-Werte (VaR) mit den aus den Positionen errechneten Marktwertänderungen (hypothetische P/L) verglichen werden. Auf HVB AG-Ebene wurde das Backtesting im Jahresverlauf 2005 im Zuge der Hinzunahme weiterer Risikokategorien sukzessive erweitert. So werden seit April 2005 erstmals Fremdwährungsrisiken und seit August 2005 Aktienrisiken mittels unseres internen Modells gerechnet. Die Ergebnisse des Backtestings bestätigen die hohe Qualität unseres internen Risikomodells.

Darüber hinaus werden im Konzern angemessene Verfahren wie beispielsweise ein Varianz-Kovarianz-Ansatz verwendet. In der Bank Austria Creditanstalt-Gruppe haben wir in 2005 ein internes Modell zur Berechnung des Value-at-Risk eingeführt. Dabei handelt es sich um ein Simulationsmodell (Monte Carlo und Historische Simulation), in dem neben Credit Spreads nun auch Korrelationen zwischen den Risikokategorien berücksichtigt werden.

Ergänzend zur Berechnung des Value-at-Risk führen wir regelmäßig konzernweite Stresstests durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB AG werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit-Spreads oder die Verzerrung der Korrelationen.

Risikoüberwachung

Die Überwachung der Risikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein einheitliches und hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Die Risikolimits werden jährlich vom Konzernvorstand genehmigt und dürfen nicht überschritten werden.

Eventuelle Limitüberschreitungen in Teilportfolien werden unmittelbar eskaliert und ihre zeitnahe Rückführung überwacht. In 2005 traten keine wesentlichen Limitüberschreitungen auf. Das Marktrisikoccontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front-Office-Systemen und überwacht damit auch intraday die Risikosituation.

Das Management wird täglich über die Entwicklung des Marktrisikos, der Limitauslastungen sowie der Gewinne und Verluste im Konzern informiert. Monatlich wird über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch über die Ergebnisse des Backtestings und Stresstestings, informiert.

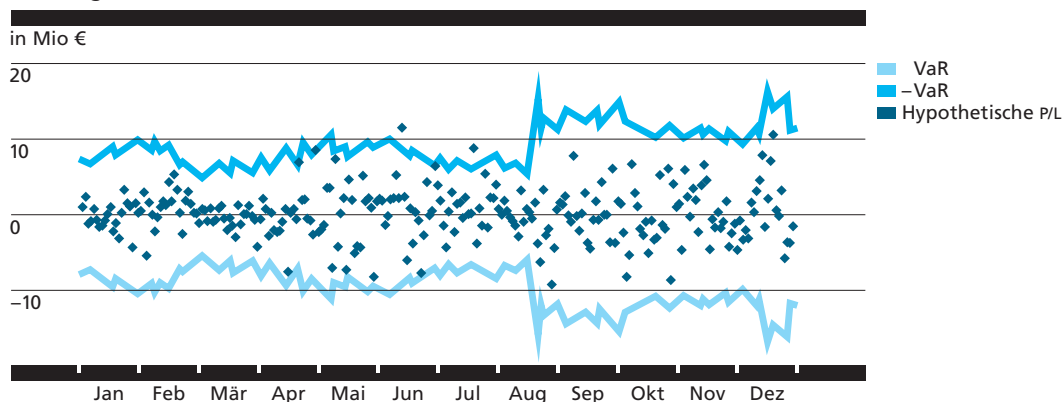
Quantifizierung und Konkretisierung

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB Group die in der folgenden Tabelle aufgezeigten Marktrisiken. Die Verringerung der Marktrisiken resultiert aus der Integration der Fremdwährungs- und Aktienrisiken der HVB AG in das Interne Modell.

Das Risikokapital für Marktrisiken liegt mit 0,28 Mrd € dagegen gegenüber dem Vorjahr auf unverändertem Niveau, da den nun auch aufsichtsrechtlich anerkannten Verbesserungen des Internen Modells bei der internen Berechnung des Risikokapitals bereits Rechnung getragen wurde.

Im Bankbuch ergaben sich zum Jahresende Marktrisiken in Höhe von 36 Mio € (Vorjahr: 38 Mio €, eintägige Halte-dauer). Die Risikoreduktion durch die nun vollständig Monte-Carlo-basierte VaR-Berechnung für die HVB AG wurde teilweise durch die Erstkonsolidierung der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank im Konzernrisiko kompensiert.

Backtesting Internes Modell Handelsaktivitäten HVB AG 2005



Marktrisiko der Handelsaktivitäten

Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer: 1 Tag

in Mio €	Durchschnitt 2005 ¹	31.12.2005	30.9.2005	30.6.2005	31.3.2005	31.12.2004
Zinsbezogene Geschäfte (inkl. Credit-Spread-Risiken)	20	23	21	22	15	13
Währungsbezogene Geschäfte	15	9	7	13	29	25
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	42	14	15	73	66	74
Diversifikationseffekt ²	-12	-17	-12	-20	—	—
Summe	65	29	31	88	110	112

¹ Arithmetisches Mittel.

² Auf Grund des Diversifikationseffektes zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

3 Liquiditätsrisiko Risikomanagement

Beim Liquiditätsrisiko wird zwischen drei Risikokategorien differenziert:

- Das kurzfristige Liquiditätsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) repräsentiert die Gefahr, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann.
- Das Refinanzierungsrisiko repräsentiert die Gefahr, dass zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können.
- Das Marktliquiditätsrisiko repräsentiert die Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können.

Die Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Konzernvorstand verabschiedeten Group-Liquidity-Policy festgelegt und werden von den operativen Geschäftseinheiten umgesetzt. Die Umsetzung wird – für das kurzfristige Liquiditätsrisiko und das Refinanzierungsrisiko – vom Bereich Group Asset Liability Management koordiniert und nachgehalten.

Das Management des Marktliquiditätsrisikos obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrages den Verantwortlichen der jeweiligen Handelsportfolios. Infolgedessen geht es in die Erhebung des Marktrisikos ein, und es ist auf die dort angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen.

Messmethodik

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Reports erstellt und gegen die vorhandenen Liquiditätsreserven gerechnet, die sich vor allem aus den freien und jederzeit liquidierbaren Wertpapieren ergeben. Auf der Grundlage dieser beiden Komponenten werden für die wichtigsten Konzerneinheiten kumulative Limite beginnend mit dem folgenden Bankarbeitstag bis zu einem Monat festgelegt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Konzerneinheiten werden darüber hinaus Stress-Szenarien simuliert und die Limite bei Bedarf entsprechend angepasst. Neben dieser internen Messmethodik unterliegen wir für das kurzfristige Liquiditätsrisiko den aufsichtsrechtlichen Vorschriften des Liquiditätsgrundsatzes II.

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und regelmäßig aktualisiert. Die daraus abgeleiteten Fundingziele stellen eine ausgewogene Fristigkeitsstruktur der Aktiva und Passiva in definierten Laufzeithändern sicher.

Risikoüberwachung

Die konzernweite Überwachung unserer Liquiditätssituation ist in unserem Group Asset Liability Management angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse, Klassifizierung und Steuerung von Cashflow-Gaps über alle Laufzeiten. Damit identifizieren wir offene Liquiditätsrisiken frühzeitig und begrenzen Inkongruenzen durch Limite und Fundingziele. Die erteilten Limite werden täglich auf ihre Einhaltung hin überprüft. Für definierte Stress-Situationen halten wir angemessene Liquiditätsreserven vor. Die aus den Fundingzielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Instrumenten werden in Abstimmung mit Group Treasury Management kostenoptimiert umgesetzt.

Die Beobachtung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury-Einheiten, die regelmäßig an den Bereich Group Asset Liability Management berichten.

Das Group Asset Liability Committee und der Konzernvorstand werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Für den Fall von Liquiditätsengpässen gibt es einen Notfallplan, der Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse regelt sowie potenzielle Gegenmaßnahmen beschreibt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Die Rahmenbedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten waren im Berichtsjahr weiterhin günstig. Die Risikozuschläge bei den Refinanzierungskosten haben sich am Kapitalmarkt gegenüber 2004 nochmals leicht reduziert. Die Liquiditätsausstattung am Geldmarkt kann insbesondere in den kurzen Laufzeiten als zufriedenstellend bezeichnet werden.

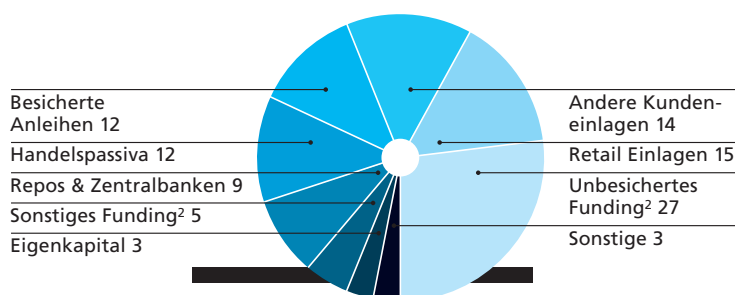
Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres mit konservativen Annahmen unterlegten Limitsystems per Ultimo Dezember 2005 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 16,9 Mrd € im Konzern ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Jahresende auf 13,6 Mrd €.

Die Anforderungen des aufsichtsrechtlichen Grundsatzes II wurden von den betroffenen Konzerneinheiten im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der durchschnittliche Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahr 2005 für die HVB AG 18,9 Mrd €.

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group ist auf Grund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen gering. Damit ist auch in schwierigen Marktphasen eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit möglich. Im Jahr 2005 wurde seitens der HVB Group ein Volumen von 18,5 Mrd € längerfristig refinanziert. Unsere Pfandbriefe mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität stellen dabei unverändert eines der wichtigsten Instrumente dar.

Diversifikation der Passiva der HVB Group¹

in %



¹ Bilanzsumme 494 Mrd €, Besicherte Anleihen und Unbesichertes Funding gemäß nachstehender Tabellen.

² Inklusive Einlagen von nicht konsolidierten Konzernunternehmen und Sonderrefinanzierungen (z. B. KfW).

Verteilung besicherte Anleihen

	in Mrd €
Hypothekendarlehen	22,5
Jumbo-Hypotheken	24,7
Öffentliche Pfandbriefe	7,6
Jumbos Öffentlich	2,7
Summe	57,5

Verteilung unbesichertes Funding

	in Mrd €
Schuldscheindarlehen	23,4
Bankeneinlagen	45,7
Certificates of Deposit und Commercial Paper	7,2
Andere verbrieft Verbindlichkeiten (Kapitalmarkt)	41,3
Nachrangige Verbindlichkeiten (Kapitalmarkt)	17,6
Summe	135,2

4 Operationelles Risiko Risikomanagement

Operationelles Risiko ist die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, menschliche Fehler, Technologieversagen oder externe Ereignisse. Diese Definition gemäß Basel II beinhaltet auch Rechtsrisiken.

Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsfelder bzw. unserer Zentral- und Dienstleistungsbereiche. Die Aktivitäten orientieren sich dabei an einem bankintern definierten, toolunterstützten Operational Risk Management-Prozess, welcher seit 2004 konzernweit umgesetzt wird. Hierbei werden auch die Anforderungen von Basel II, insbesondere die »Sound Practices for the Management and Supervision of Operational Risk« des Baseler Ausschusses berücksichtigt.

Für die operative Umsetzung und Durchführung des Prozesses, zu dem insbesondere die Erhebung, Analyse, Bewertung und Qualitätssicherung der Risikodaten sowie eine entsprechende Maßnahmenplanung gehören, sind die jeweiligen Operational Risk Manager in den einzelnen Einheiten verantwortlich.

Für das Management der rechtlichen Risiken ist der Konzernbereich Recht zuständig. Im Rahmen seiner Corporate-Center-Funktion überwacht er die Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der anerkannten Grundsätze der Rechtsprechung durch die zur HVB Group gehörenden Gesellschaften. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Rechtsabteilungen der jeweiligen Konzerngesellschaften, soweit vorhanden.

Messmethodik

Zur Quantifizierung des operationellen Risikos der HVB AG setzen wir den »Loss Distribution Approach« ein. Dabei verwendet unser Quantifizierungsmodell interne und externe Verlustdaten, um die Verlustverteilungen zu bestimmen. Der Datenmangel in bestimmten Bereichen wird durch Szenarioanalysen ausgeglichen. Mittels Monte-Carlo-Simulation werden unter Berücksichtigung Risiko mindernder Maßnahmen wie beispielsweise Versicherungen die Value-at-Risk-Ergebnisse ermittelt. Durch die Berücksichtigung interner Kontrollfaktoren und Geschäftsumfeldfaktoren werden die Verlustverteilungen bzw. die Messergebnisse an das aktuelle Risikoprofil angepasst.

Hierbei fließt auch die Kontroll- und Prozessqualität der einzelnen Einheiten, welche im Rahmen eines jährlichen Control-Self-Assessments ermittelt wird, als gegenwartsbezogener Qualitätsscore in die Messung ein. Auf Basis des so gemessenen operationellen Risikos der HVB AG werden die Risikowerte der Konzerntöchter abgeleitet und um die auf Basis vergleichbarer Methoden ermittelten Werte der Bank Austria Creditanstalt-Gruppe ergänzt.

Hinsichtlich der aufsichtsrechtlichen Ermittlung der notwendigen Eigenmittelunterlegung in der HVB Group werden wir im Rahmen von Basel II den Partial Use des »Advanced Measurement Approach« mit allen diesbezüglichen Anforderungen für die HVB AG, Bank Austria Creditanstalt AG und ausgewählte Konzernunternehmen umsetzen. Die endgültige Entscheidung über den Umfang des Partial Use und den Einführungszeitpunkt wird gemeinsam mit der UniCredit Gruppe getroffen werden.

Risikoüberwachung

Im Rahmen eines regelmäßigen Berichtswesens werden der Chief Risk Officer, der Konzernvorstand sowie der Risikoausschuss des Aufsichtsrats durch Group Risk Control über die Entwicklung der identifizierten wesentlichen operationellen Risiken sowie über den Umfang aufgetretener Verlustereignisse informiert. Damit werden die Grundlagen für gegebenenfalls erforderliche Maßnahmen geliefert.

In 2005 wurde zur Überwachung von wesentlichen Risiken ein indikatorengestütztes Frühwarnsystem implementiert.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das Risikokapital für operationelle Risiken der HVB Group beträgt zum Jahresresultimo 1,1 Mrd €.

Für das Berichtsjahr sind hinsichtlich der Minimierung des operationellen Risikos und zur Vermeidung möglicher Verluste in der HVB Group folgende Maßnahmen hervorzuheben:

Geschäftsfelder:

- Im Geschäftsfeld Corporates & Markets wurde unter anderem im Bereich der Wertpapierprozesse die gesamte Schnittstelle zur Abwicklung neu gestaltet und der Automatisierungsgrad deutlich erhöht. Des Weiteren wurde der Neuprodukt-Prozess für Handelsaktivitäten weltweit standardisiert. Prozessoptimierungen bei der aktiven Steuerung des Kreditportfolios führten dort zur signifikanten Reduzierung möglicher operationeller Risiken. Weitere Risiko mindernde Maßnahmen wurden unter anderem im Bereich Settlement und Liquiditätssteuerung im Devisengeschäft umgesetzt.
- Im Geschäftsfeld Deutschland wurden Self-Assessments einschließlich der Erhebung von Maßnahmen zur Risikoreduzierung in relevanten Produktgruppen (unter anderem Wertpapiergeschäft, Zahlungsverkehr) durchgeführt.
- Innerhalb der Bank Austria Creditanstalt-Gruppe erfolgte der Aufbau einer neu gestalteten Sicherheitsorganisation (Informations- und Personensicherheit) mit einem Security Management Board und einem Konzern Security Office.

Bewältigung von Krisensituationen:

- Die Leistungsfähigkeit der Krisen- und Notfallorganisation der HVB Group wurde durch die angemessene und effektive Reaktion auf Real- wie auch Übungssituationen bestätigt.
- Des Weiteren wurde ein neues Notfall- und Krisenhandbuch als einheitliche Grundlage für das Business Continuity Management entwickelt und fortgeführt.

- Im Geschäftsfeld Deutschland wurde in 2005 der Notfallmanagementprozess weiter optimiert. Anhand des »2-Standort-Konzepts für zentrale Server« wurden Client/Server-Anwendungen K-Fall-fähig aufgebaut. Für das gesamte Geschäftsfeld wurde ein Störfallmanagement implementiert und das Risikomanagement hinsichtlich operationeller Risiken und des Business Continuity Managements durch die TÜV Management Service GmbH zertifiziert.

IT-Risiken:

- Trotz steigenden Aufkommens von Computerviren gab es keinen Vorfall in der HVB Group. Die gewählte Strategie mit zwei unabhängigen Providern von Virenschnündern und das mehrstufige Scannen haben sich somit wieder bewährt.
- Das Computer Emergency Response Team hat ebenfalls mit seiner umgehenden Analyse von Schwachstellenwarnmeldungen und den zur Verfügung gestellten Security Patches insbesondere im Microsoft-Umfeld einen großen Beitrag zur IT-Sicherheit geleistet.

Rechtliche Risiken

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

- Für die HVB AG hat es keine negativen rechtlichen Auswirkungen, soweit Kunden ihre zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträge nach dem Haustürwiderrufgesetz widerrufen. Nach den gesetzlichen Regeln und der entsprechenden Ansicht der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) muss der Kunde die Darlehensvaluta auch nach einem Widerruf einschließlich einer marktüblichen Verzinsung an die Bank zurückzahlen. An dieser Sachlage ändert auch die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom 25. Oktober 2005 nichts. Danach verstoßen die in Deutschland geltenden gesetzlichen Regelungen hinsichtlich der Verpflichtung zur sofortigen Rückzahlung der Darlehensvaluta einschließlich Zinsen nach einem Widerruf des Darlehensvertrags nicht gegen europäisches Recht. Die vom EuGH darüber hinaus in bestimmten Fällen geforderte Übernahme des Anlagerisikos auf Grund nicht erfolgter Aufklärung über ein Widerrufsrecht durch die Bank ist nach unserer Auffassung in Deutschland auf Grund fehlender gesetzlicher Regelungen durch die Rechtsprechung rückwirkend nicht umsetzbar, so dass für Fälle aus der Vergangenheit keine negativen Auswirkungen zu befürchten sind. Die Bank behält auch dann ihren Rückzahlungsanspruch, wenn der Darlehensnehmer einem Dritten eine unwirksame Vollmacht erteilt hat, die Bank aber auf den Bestand der Vollmacht vertrauen konnte.

– Aus Sicht der HVB AG führen auch die Entscheidungen des Zweiten Zivilsenats des BGH, der sich mit der Finanzierung des Erwerbs von Anteilen an Immobilienfonds durch den Kreditnehmer zu befassen hatte, nicht zu einer anderen Einschätzung der Rechtslage bei den von Dritten vermittelten Darlehen zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie. In weiteren Entscheidungen zu nicht grundschuldgesicherten Darlehen zum Zwecke des Erwerbs von Anteilen an Immobilienfonds durch den Kreditnehmer hat der Zweite Zivilsenat des BGH entschieden, dass die Bank dann keinen Darlehensrückzahlungsanspruch gegen den Kunden hat, wenn die Bank sich der Vertriebsorganisation des Vermittlers des Fondsanteils bedient hat, das Darlehen unmittelbar an die Fondsgesellschaft ausbezahlt wurde und der Anleger bei Erwerb seiner Beteiligung getäuscht wurde oder wenn dem Darlehensnehmer ein Widerrufsrecht zusteht. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hätte der Kreditnehmer im Einzelfall zu beweisen. Aus heutiger Sicht gehen wir davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können. Auch bei der Finanzierung von Anteilen an Immobilienfonds wirkt sich die Unwirksamkeit einer erteilten Vollmacht dann nicht auf den Darlehensvertrag aus, wenn die Bank auf den Bestand der Vollmacht vertrauen konnte.

Verfahren von Aktionären der HVB AG

– Im November 2002 hatte der Bundesgerichtshof (BGH) den Hauptversammlungsbeschluss zur Wahl des Abschlussprüfers der HVB AG für das Geschäftsjahr 1999 wegen der Besorgnis der Befangtheit für unwirksam erklärt. Von Aktionären gegen die Wirksamkeit der Jahresabschlüsse für die Geschäftsjahre 1999 bis 2002 aus diesem Grunde in verschiedenen Verfahren erhobene Einwände waren in allen Instanzen erfolglos.

– Gegen die Wahl der Anteilseignervertreter in den Aufsichtsrat auf der Hauptversammlung unserer Bank vom 14. Mai 2003 wurde Anfechtungsklage erhoben mit der Begründung, die seinerzeitige »Blockwahl« sei unzulässig gewesen. Das Landgericht München I hatte mit Urteil vom 15. April 2004 der Anfechtungsklage stattgegeben. Nachdem die Vertreter der Anteilseigner vom Amtsgericht München gerichtlich bestellt und in der Hauptversammlung vom 29. April 2004 für die restliche Dauer der Amtszeit erneut im Wege der Einzelwahl gewählt worden waren, hat die Bank die Berufung gegen das Urteil vom 15. April 2004 zurückgenommen. Damit steht rechtskräftig fest, dass die Wahl der Anteilseignervertreter in den Aufsichtsrat der HVB AG vom 14. Mai 2003 unwirksam war. Da der Aufsichtsrat in seiner Sitzung vom 25. Februar 2004 die seit dem 14. Mai 2003 gefassten Beschlüsse wiederholt und bestätigt hat, hat dies keine Auswirkungen auf die vom Aufsichtsrat in der Zeit nach dem 14. Mai 2003 gefassten Beschlüsse.

– Aktionäre haben gegen die Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2003, die erneute Wahl der Anteilseignervertreter in den Aufsichtsrat sowie die Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2004 auf der Hauptversammlung unserer Bank vom 29. April 2004 ebenfalls Anfechtungsklage erhoben. Die Klage wurde auch in zweiter Instanz vom OLG München mit Urteil vom 18. Januar 2006 abgewiesen.

– Ein Aktionär hat des Weiteren in einem gesonderten Verfahren die Nichtigkeit des Jahresabschlusses 2004 geltend gemacht mit der Begründung, der Abschlussprüfer in der Hauptversammlung 2004 sei nicht wirksam vorgeschlagen und gewählt worden. Auf Grund der vorgenannten Entscheidung des OLG München vom 18. Januar 2006 gehen wir davon aus, dass die Klage auch insoweit keinen Erfolg haben wird.

– Ein Teil der Anfechtungskläger hat schließlich beantragt, die im Frühjahr 2004 durchgeführte Kapitalerhöhung im Handelsregister wieder zu löschen, da die registergerichtliche Bestellung der Aufsichtsratsmitglieder in 2004 sowie die Jahresabschlüsse der HVB nichtig seien. Im Hinblick auf den Ausgang der vorgenannten Verfahren gehen wir davon aus, dass das Registergericht München den Antrag zurückweisen wird.

– Des Weiteren haben Aktionäre gegen Beschlüsse der Hauptversammlung unserer Bank vom 12. Mai 2005 Anfechtungsklage erhoben. Soweit die Klage sich gegen die Entlastung der Aufsichtsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2004 richtet, hat das LG München mit Urteil vom 22. Dezember 2005 der Klage stattgegeben, da der Bericht des Aufsichtsrats die Rücknahme der Berufung gegen das Urteil des LG München I vom 15. April 2004 und die daraus folgende Unwirksamkeit der Wahl 2003 nicht erwähnt habe; insoweit ist das Urteil rechtskräftig. Die Nichtentlastung der Aufsichtsratsmitglieder in der Hauptversammlung vom 12. Mai 2005 hat keine materiellen Auswirkungen für die Bank. Die Klage gegen die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und des Abschlussprüfers hat das LG München I mit Urteil vom 22. Dezember 2005 abgewiesen; die Kläger haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Squeeze-out Vereins- und Westbank AG

– Die außerordentliche Hauptversammlung der Vereins- und Westbank AG vom 24. Juni 2004 hatte die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre der Vereins- und Westbank AG auf die HVB AG gegen Zahlung einer Barabfindung in Höhe von 25,00 € beschlossen. Obwohl nach unserer Überzeugung die Hauptversammlung ordnungsgemäß und ohne Verfahrensfehler abgewickelt worden war, hatten wir uns im Interesse einer raschen Integration im Rahmen eines Prozessvergleichs verpflichtet, nach Erledigung der Anfechtungsklagen den Minderheitsaktionären der Vereins- und Westbank AG eine Barabfindung von 26,65 € je Stückaktie (die »26,65-Abfindung«) zu zahlen und diese Abfindung ab dem Tag der Eintragung des Übertragungsbeschlusses in das Handelsregister der Vereins- und Westbank AG zu verzinsen. Ungeachtet dessen haben zahlreiche Minderheitsaktionäre von ihrer Möglichkeit Gebrauch

gemacht, die 26,65-Abfindung in einem Spruchverfahren gemäß § 1 Nr. 3 SpruchG überprüfen zu lassen. Mit Beschluss vom 2. März 2006 hat das LG Hamburg die Abfindung auf 37,20 € je Stückaktie festgesetzt, wobei das Gericht bei wesentlichen Parametern abweichende Schätzungen vorgenommen hat. Wir beabsichtigen Rechtsmittel gegen diese Entscheidung einzulegen und gehen davon aus, dass allenfalls wesentlich geringere Zahlungen an die ausgeschlossenen Aktionäre der Vereins- und Westbank AG erfolgen müssen.

Vom Insolvenzverwalter eines Firmenkunden geltend gemachte Ansprüche

- Im Jahr 2002 stellte ein Firmenkunde der HVB AG Antrag auf Insolvenzeröffnung. Der Insolvenzverwalter machte daraufhin außergerichtlich Ansprüche gegen ein aus mehreren Banken bestehendes Konsortium geltend. Die HVB AG war an diesem Konsortium in einer Größenordnung von ca. 9,25% der ausstehenden Kreditfazilitäten aller Banken beteiligt. Die Konsortialbanken beauftragten einen Insolvenzrechtsspezialisten mit der Prüfung der in diesem Zusammenhang auftretenden Fragen. Dieser schätzt die Rechtsstellung des Insolvenzverwalters als nicht sehr stark ein und riet den Konsortialbanken, die außergerichtlich geltend gemachten Ansprüche zurückzuweisen. Derzeit ist der Ausgang bezüglich der außergerichtlich geltend gemachten Ansprüche unsicher. Obgleich wir der Auffassung sind, dass die vorstehend bezeichneten Ansprüche unbegründet sind, würde eine erfolgreiche Klage seitens des Insolvenzverwalters die HVB AG mit einem unteren dreistelligen Mio-Betrag in € belasten.

EU-Kartellverfahren

- Im Dezember 2001 belegte die Europäische Kommission die HVB AG und ihre Tochtergesellschaft Vereins- und Westbank AG mit Geldbußen in Höhe von insgesamt ca. 31 Mio € für angebliche rechtswidrige Preisabsprachen in Bezug auf die im Sortengeschäft erhobenen Gebühren für den Umtausch der nationalen Währungen zukünftiger Mitgliedstaaten der Europäischen Währungsunion. Der Bescheid wurde vom Europäischen Gericht (EuG) in erster Instanz im November 2004 aufgehoben; hiergegen hat die Europäische Kommission Einspruch eingelegt. Da sich aus den Gründen der EuG-Entscheidung ergibt, dass die Grundlagen, auf die die Europäische Kommission ihre

Entscheidung gestützt hatte, nicht ausgereicht hätten, eine Geldbuße zu verhängen, gehen wir davon aus, dass diese Entscheidung in Rechtskraft erwachsen wird.

- Im Juni 2002 belegte die Europäische Kommission die Bank Austria Creditanstalt AG wegen angeblicher rechtswidriger Absprachen in Bezug auf Zinssätze, Preise verschiedener Bankprodukte für Retailkunden sowie andere Konditionen mit einer Geldbuße in Höhe von ca. 30 Mio €. Auch sieben weitere österreichische Banken wurden in diesem Zusammenhang mit Geldbußen in Höhe von insgesamt ca. 94 Mio € belegt. Die Bank Austria Creditanstalt AG hat beim Europäischen Gericht erster Instanz Rechtsmittel gegen die Auferlegung und Höhe der Geldbuße eingelegt. Derzeit ist der Ausgang dieses Verfahrens ungewiss.
- Österreichische Konsumentenschutzverbände und Politiker haben angekündigt, möglicherweise Schadensersatzforderungen gegen die in den vorgenannten Verfahren beteiligten Banken, einschließlich der Bank Austria Creditanstalt AG, geltend zu machen. Nach unserer Einschätzung ist es vom rechtlichen Standpunkt her ungewiss, ob ein Verstoß gegen Artikel 81 des EG-Vertrags zu zivilrechtlichen Schadensersatzforderungen einzelner Kunden berechtigt, und wir erachten solche Klagen auch im Übrigen aus verschiedenen Gründen als unbegründet. Darüber hinaus behaupten österreichische Konsumentenschutzverbände, dass österreichische Banken durch Berechnung zu hoher Zinsen und Gebühren gegenüber ihren Kunden gegen österreichische Konsumentenschutzgesetze verstoßen haben. Ob und in welchem Ausmaß solche Behauptungen gerechtfertigt sind, hängt von den Umständen des Einzelfalls und einer Reihe rechtlicher Aspekte ab, die bislang noch nicht abschließend von den österreichischen Gerichten geklärt wurden. Wir gehen davon aus, dass durch die Erklärung der Bank Austria Creditanstalt AG, sich entsprechend den vom Österreichischen Sparkassenverband mit österreichischen Konsumentenschutzverbänden geschlossenen Vergleichsvereinbarungen zu verhalten, nachteilige Konsequenzen für die HVB Group weitgehend vermieden werden.

Deferred Prosecution Agreement USA

- In den Jahren 1996 bis 2002 hatte die Niederlassung New York der HVB AG Kunden von externen Beratern – u. a. der KPMG LLP – entworfene Steuersparmodelle vermittelt. Die zuständigen amerikanischen Behörden beurteilen dies jedoch als Steuerhinterziehung der Kunden. Im Rahmen einer außergerichtlichen Vereinbarung (Deferred Prosecution Agreement) hat die HVB eine Beteiligung hieran eingeräumt und einer Straf- und Entschädigungszahlung in Höhe von zusammen 29,6 Mio USD zugestimmt; im Gegenzug wird die amerikanische Staatsanwaltschaft bei Wohlverhalten der HVB AG nach 18 Monaten die Anklage fallen lassen und keine zusätzlichen Vorwürfe aus den untersuchten Tatbeständen herleiten.

Treuhandanstalt-Verfahren

- Ein gegen die Bank Austria Creditanstalt AG anhängiger Rechtsstreit steht im Zusammenhang mit angeblichen Ansprüchen der Treuhandanstalt, der Vorgängerin der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (»BvS«), gegen die Bank Austria (Schweiz) AG, einer früheren Tochtergesellschaft der Bank Austria Creditanstalt AG. Eine der Behauptungen in diesem Verfahren ist, dass die frühere Tochtergesellschaft an der Veruntreuung von Geldern von Gesellschaften in der früheren DDR mitgewirkt habe. Die BvS fordert Schadensersatz in Höhe von etwa 128 Mio € zuzüglich Zinsen. Wir gehen jedoch davon aus, dass diese Ansprüche unbegründet sind.

Constellation 3D

- Im Dezember 2002 wurde die Bank Austria Creditanstalt AG neben anderen von der Constellation 3D, Inc. (einem im U.S.-amerikanischen Chapter 11-Insolvenzverfahren befindlichen Schuldner) bei einem Konkursgericht in den USA (U.S. Bankruptcy Court for the Southern District of New York) verklagt. Die Klägerin begehrt von der Bank Austria Creditanstalt Schadensersatz in Höhe von bis zu 45 Mio USD mit der Behauptung, die Bank Austria Creditanstalt AG hätte in Verbindung mit einem Kreditvertrag zwischen dem vorkonkurslichen Hauptaktionär der Klägerin und einem potenziellen Investor rechtswidrig gehandelt. Der Vorwurf umfasst unter anderem die fahrlässige Erteilung falscher Auskünfte und Betrug. Wir sind davon überzeugt, dass diese Behauptungen unbegründet sind.

Voruntersuchung Strafverfahren Russland

- In Russland sind zwei strafrechtliche Voruntersuchungen wegen behaupteter Steuerhinterziehung und illegaler unternehmerischer Aktivitäten anhängig, die angeblich von einer ehemaligen indirekten Tochtergesellschaft der Bank Austria Creditanstalt AG begangen wurden. Die Voruntersuchungen betreffen auch eine weitere Gesellschaft, an der die Tochtergesellschaft der Bank Austria Creditanstalt AG eine Beteiligung von etwa 25% hielt. Wir können die Möglichkeit nicht ausschließen, dass die Steuerbehörden oder der Käufer der Tochtergesellschaft versuchen werden, die Bezahlung der angeblich noch ausstehenden Steuern, Zinsen sowie Geldbußen von der Zwischenholding der Bank Austria Creditanstalt AG zu fordern oder direkt die Bank Austria Creditanstalt AG hinsichtlich des Gesamtbetrags oder eines Teils der ausstehenden Steuern, Zinsen oder Geldbußen in Anspruch zu nehmen, auch wenn wir nicht der Ansicht sind, dass die Bank Austria Creditanstalt AG diesbezüglich eine Verantwortung trägt.

5 Geschäftsrisiko

Risikomanagement

Als Geschäftsrisiko definieren wir unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Messmethodik

Die Messung des Risikokapitals für Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden auf Ressortebene Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein Value-at-Risk ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen des Unternehmenswertes repräsentiert.

Risikoüberwachung

Das Risikokapital für Geschäftsrisiko wird vom Bereich Group Risk Control ermittelt, analysiert und an den Chief Risk Officer sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Im Rahmen des monatlichen Vorstandsreportings des Bereichs Group Accounting wird die unterjährige Erlös- und Kostenentwicklung der Ressorts als Stellhebel des Geschäftsrisikos durch Soll-Ist-Vergleiche nachgehalten.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ermittelte Risikokapital für das Geschäftsrisiko beläuft sich zum Jahresultimo 2005 auf 1,1 Mrd €.

Das Ende 2004 gestartete Effizienzprogramm »PRO« wird weiterhin planmäßig umgesetzt. Das Programm zielt auf eine nachhaltige Optimierung der Kostenbasis der HVB Group durch eine umfassende Effizienzsteigerung in den Bereichen Zentrale/Stäbe, Kreditprozesse und Transaction Banking. Die bereits für 2005 geplanten Maßnahmeneffekte konnten in voller Höhe realisiert werden. Die mittel- bis langfristig wirkenden Maßnahmen werden weiter vorangetrieben. Dabei ist nicht auszuschließen, dass einzelne – insbesondere strategische – Maßnahmen im Rahmen der Integration in die UniCredit Gruppe inhaltlich oder zeitlich modifiziert werden, um eine gesamt-optimale Wirkung zu erzielen. Daher kann es isoliert betrachtet zu einer zeitlichen Verzögerung bzw. Neugestaltung einzelner Maßnahmen kommen, so dass korrespondierende Synergien erst später als geplant gehoben werden können.

Insgesamt sind wir als neue Bankengruppe jedoch zuversichtlich, die erwarteten Synergien und finanziellen Zielvorgaben zu erreichen. Auf Basis eines von HVB Group und UniCredit Gruppe gemeinsam erarbeiteten detaillierten Integrationsplans soll sowohl die Kostenbasis deutlich optimiert als auch die Ertragskraft in den einzelnen Geschäftsfeldern erhöht werden.

Trotz laufender Überprüfung kann allerdings das Risiko bestehen, dass die Umsetzung der gemeinsamen Strategie auf Ebene der HVB Group nicht vollständig gelingt und sich dies nachteilig auf die Ertragslage der Bank auswirken könnte.

6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz

Risikomanagement

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres Immobilienbestands resultieren. Dieser umfasst das Portfolio der Immobilienbesitzgesellschaften der HVB AG und deren Objekt- und Beteiligungsgesellschaften sowie die Portfolios der Bank Austria Creditanstalt-Gruppe und weiterer Konzerntöchter.

Die HVB Immobilien AG ist für das Portfoliomanagement, das Immobilienmanagement, die Sanierung, Projektierung, Grundstücksentwicklung sowie für den Verkauf und die Vermietung der von ihr verantworteten Objekte zuständig. Bei unseren operativen Konzerntöchtern – insbesondere der Bank Austria Creditanstalt – erfolgt die Steuerung des Immobilienbesitzes durch die Töchter selbst.

Messmethodik

Die Messung unseres Immobilienrisikos erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes, für den die Marktwerte der Immobilien und historische Volatilitäten herangezogen werden. Die Volatilitäten werden hierbei aus geeigneten Immobilienindizes für Büromietentwicklungen bestimmt. Darüber hinaus werden Risiko mindernde Korrelationen zwischen einzelnen regionalen Immobilienmärkten erfasst.

Risikoüberwachung

Das Risikokapital für Immobilienrisiko wird vom Bereich Group Risk Control ermittelt, analysiert und an den Chief Risk Officer sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Gegenstand der Analyse sind dabei vor allem Veränderungen in der Zusammensetzung des Immobilienportfolios.

Bei der HVB Immobilien AG wurde bereits in 2003 ein Risikoüberwachungssystem eingeführt, mit dem sowohl Immobilienrisiken als auch mit dem Unternehmen verbundene bekannte externe und interne Risiken systematisch identifiziert, bewertet, analysiert und überwacht werden. Auch in 2005 ist eine Risikoinventur erfolgt, und diese Inventuren sowie die regelmäßigen Reportings werden weiterhin fortgeführt. Dadurch wird die Risikotransparenz umfassend gewährleistet und das Risikobewusstsein geschärft.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das Risikokapital für Immobilienrisiko beläuft sich zum Jahresende 2005 auf 0,35 Mrd €. Unser Immobilienportfolio entfällt dabei schwerpunktmäßig mit 30% auf München sowie 24% auf Wien. Insgesamt entfällt ein wesentlicher Anteil unseres Portfolios auf von der HVB Group eigengenutzte Immobilien.

7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz

Risikomanagement

Unter dieser Risikoart erfassen wir die möglichen Marktwertschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils- und Beteiligungsbesitzes. Ausgenommen sind hierbei unsere operativen Konzerntöchter, deren Risiken bereits differenziert als Teil der anderen Risikoarten berücksichtigt wurden.

Die Portfoliosteuerung unseres gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes (einschließlich der operativen Konzerntöchter) erfolgt durch den Konzernvorstand.

Messmethodik

Die Risikomessung unserer Beteiligungen nach dem Value-at-Risk-Ansatz basiert auf deren Marktwerten und auf Volatilitäten, die im Falle börsennotierter Beteiligungen aus den jeweiligen Kursschwankungen der Aktie ermittelt werden. Im Falle nicht börsennotierter Beteiligungen werden die Buchwerte als Marktwertschätzer herangezogen sowie die Volatilitäten anhand branchenspezifischer Indizes gewonnen. Um die jüngere Vergangenheit adäquater zu berücksichtigen, erfolgt eine exponentielle Gewichtung bei der Ermittlung der Volatilitäten, wobei der längerfristigen Haltedauer von Beteiligungen Rechnung getragen wird.

Risikoüberwachung

Der Bereich Group Risk Control ermittelt und analysiert das Risikokapital für Anteils- und Beteiligungsbesitz und berichtet es an den Chief Risk Officer sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats.

Die Aufgabe des Beteiligungscontrollings liegt im Bereich Group Finance and Tax. Dieser überprüft auf Basis von Prüfungsberichten, Geschäftsberichten und unterjährigen Berichterstattungsinstrumenten regelmäßig die Werthaltigkeit unserer Beteiligungen. Wesentliche negative Wertänderungen werden so frühzeitig erkannt, analysiert und an den Chief Financial Officer berichtet.

Quantifizierung und Konkretisierung

In 2005 haben wir das aktive Management unserer Finanzanlagen mit dem Ziel einer weiteren Reduktion der Markt- und insbesondere der Klumpenrisiken erfolgreich fortgesetzt. Zu nennen sind hier insbesondere die weitere Reduktion unseres Anteils an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG sowie die Veräußerung unseres Anteilsbesitzes an der Rhön Klinikum AG.

Das Risikokapital hat sich durch die Portfoliobereinigungen um rund 0,5 Mrd € auf 2,2 Mrd € verringert. Insgesamt stellt die Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG zwar nach wie vor unsere größte Beteiligung dar, durch den Abbau des Bestands haben sich jedoch die Auswirkungen eines möglichen signifikanten oder länger anhaltenden Kursrückgangs dieser Aktienposition auf die Ertragslage unserer Bank gegenüber dem Vorjahr deutlich verringert.

8 Strategisches Risiko

Risikomanagement

Strategisches Risiko entsteht daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen und Trends im Bankensektor nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. In der Folge kann es daraufhin zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer reversibel sind.

Das Management des Strategischen Risikos fällt als Teil der Unternehmenssteuerung in den Verantwortungsbereich des Gesamtvorstands, der mit der Vorgabe der strategischen Ausrichtung der Bank die Risikopositionierung der HVB Group bestimmt.

Messmethodik

Das Strategische Risiko wird primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen Umfelds sowie die permanente Überprüfung unserer eigenen strategischen Positionierung.

Risikoüberwachung

Im Rahmen unserer langfristigen Planung überprüft der Vorstand regelmäßig die festgelegte Strategie der HVB Group. So besteht bei Bedarf die Möglichkeit, mit einer Anpassung des Geschäftsmodells bzw. der Geschäftsprozesse auf geänderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Bei der Ableitung derartiger strategischer Initiativen findet eine enge Abstimmung des Vorstands mit dem Aufsichtsrat statt, insbesondere mit dem Risikoausschuss und dem Ausschuss für Strategie und Geschäftsentwicklung.

Quantifizierung und Konkretisierung

Gesamtwirtschaftliches Risiko

Ein Risiko, das die eingeschlagene Strategie der HVB Group im Besonderen beeinträchtigen kann, resultiert aus der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Die wirtschaftliche Dynamik in unseren Heimatmärkten hat sich im Berichtsjahr unterschiedlich entwickelt. Insbesondere in Deutschland verblieb sie jedoch auf einem nur mäßigen Niveau. Verbunden mit einer nach wie vor beträchtlichen Arbeitslosigkeit, unverändert hohen Insolvenzzahlen und einem anhaltend stagnierenden Immobiliensektor ist das Geschäftsumfeld der HVB Group gegenwärtig gerade in Deutschland schwierig. Für das Jahr 2006 wird für Deutschland zwar eine Beschleunigung der wirtschaftlichen Dynamik vorausgesagt, indes ist nicht sicher, ob diese tatsächlich eintritt und damit auch die Ertragslage unserer Bank positiv beeinflusst. Hinzu kommen Unsicherheiten, die von den Preisentwicklungen auf Fremdwährungs- und Rohstoffmärkten auf die Volkswirtschaften unserer Heimatmärkte ausgehen. Somit können die aufgezeigten Risikofaktoren einzeln oder kumulativ dazu führen, dass sich die von uns angestrebten Erfolgsziele nicht realisieren lassen.

Die HVB Group stellt einen der größten Darlehensgeber des deutschen Mittelstands dar. Darüber hinaus ist unsere Bank einer der führenden Darlehensgeber von privaten und gewerblichen Darlehen in Deutschland und Österreich sowie in Zentral- und Osteuropa. Das skizzierte Geschäftsumfeld hat in der Vergangenheit wiederholt zu einem Anstieg an Kreditausfällen und zu einer Erhöhung der Kreditrisikovorsorge geführt. Sollte sich die wirtschaftliche Dynamik insbesondere in Deutschland nicht wie erhofft verbessern, ist nicht auszuschließen, dass die Kreditrisikovorsorge auf einem hohen Niveau verbleiben wird.

Risiken des Zusammenschlusses der HVB Group mit der UniCredit Gruppe

Aus dem im Berichtsjahr initiierten Zusammenschluss der HVB Group mit der UniCredit Gruppe können sich unvorhergesehene Schwierigkeiten ergeben, die in der Folge auch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank haben können. So stellt der Zusammenschluss der beiden Banken eine komplexe Integration dar, deren Erfolg von vielen Einflussfaktoren abhängig ist. So wird davon ausgegangen, dass durch den Zusammenschluss bestimmte Synergieeffekte erreichbar sind. Gleichwohl ist diese Annahme mit Unsicherheiten belegt, ob diese Effekte tatsächlich in voller Höhe und/oder in dem geplanten Zeitraum realisierbar sind. Die gleiche Aussage gilt für das Bestreben, die Harmonisierung und Integration der Datenverarbeitungssysteme sowie der Risikomanagementsysteme beider Banken voranzutreiben. Schließlich ist der Erfolg des Zusammenschlusses maßgeblich von dem Verbleib wichtiger Mitarbeiter in der gemeinsamen Gruppe abhängig. Sollte die HVB Group im weiteren Verlauf der Integration wichtige Mitarbeiter verlieren, könnte die zügige Integration der HVB Group in

die UniCredit Gruppe erschwert werden. Die aufgezeigten möglichen Schwierigkeiten können einzeln oder kumulativ negative Auswirkungen auf die finanzielle Situation unserer Bank haben. Zudem könnte es durch den Zusammenschluss mit der UniCredit Gruppe und den damit verbundenen Integrationsprojekten kurzfristig zu Abwanderungen von Kunden kommen.

Intensives Wettbewerbsumfeld

Im Commercial Banking herrscht in den Kernmärkten der HVB Group ein intensiver Wettbewerb, insbesondere auf Grund von Überkapazitäten im Privatkundengeschäft. In diesen Märkten steht die HVB Group im Wettbewerb mit öffentlich-rechtlichen Banken und Genossenschaftsbanken sowie anderen privaten deutschen und internationalen Banken, von denen einige, im Falle bestimmter öffentlich-rechtlicher Banken, zum Teil auf staatliche Garantien zurückgreifen können. Durch den Zusammenschluss mit der UniCredit Gruppe beabsichtigt die HVB Group, ihre Marktposition und ihre Erfolgslage weiter zu verbessern. Gleichwohl kann nicht ausgeschlossen werden, dass eine weitere Wettbewerbsintensivierung – beispielsweise initiiert durch weitere nationale oder grenzüberschreitende Zusammenschlüsse von Banken – negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group hat.

**GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
MIT ERGEBNISVERWENDUNG
FÜR DIE ZEIT
VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2005**

Erträge/Aufwendungen	Notes	2005	2004	Veränderung	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge		17 067	17 268	- 201	- 1,2
Zinsaufwendungen		11 182	11 606	- 424	- 3,7
Zinsüberschuss	(28)	5 885	5 662	+ 223	+ 3,9
Kreditrisikovorsorge	(29)	1 513	1 795	- 282	- 15,7
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorge		4 372	3 867	+ 505	+ 13,1
Provisionserträge		3 859	3 472	+ 387	+ 11,1
Provisionsaufwendungen		619	627	- 8	- 1,3
Provisionsüberschuss	(30)	3 240	2 845	+ 395	+ 13,9
Handelsergebnis	(31)	926	728	+ 198	+ 27,2
Verwaltungsaufwand	(32)	6 582	6 118	+ 464	+ 7,6
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	(33)	- 143	23	- 166	
Betriebsergebnis		1 813	1 345	+ 468	+ 34,8
Finanzanlageergebnis	(36)	321	14	+ 307	>+100,0
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	(37)	0	165	- 165	-100,0
Aufwendungen für Restrukturierungen	(38)	546	250	+ 296	>+100,0
Zuführung zu Sonderwertberichtigungen		0	2 500	- 2 500	-100,0
Saldo übrige Erträge/Aufwendungen	(39)	- 289	- 357	+ 68	+ 19,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/					
Ergebnis vor Steuern		1 299	- 1 913	+ 3 212	
Ertragsteuern	(20, 40)	262	224	+ 38	+ 17,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		1 037	- 2 137	+ 3 174	
Fremdanteile am Jahresüberschuss/-fehlbetrag		- 395	- 288	- 107	- 37,2
Jahresüberschuss/-fehlbetrag ohne Fremdanteile		642	- 2 425	+ 3 067	
Veränderung der Rücklagen		451	- 2 425	+ 2 876	
Konzerngewinn		191	—	+ 191	+ 100,0

Die Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 2005 ist durch Sonderaufwendungen geprägt, die im Zusammenhang mit der Integration der HVB Group in die UniCredit Gruppe stehen. Es handelt sich dabei um Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 546 Mio € (Ausweis in einer separaten Position in der Gewinn- und Verlustrechnung). Darüber hinaus wurden in der Kreditrisikovorsorge höhere pauschalisierte Einzelwertberichtigungen in Höhe von insgesamt 147 Mio € gebildet. Insgesamt ist die Erfolgsrechnung der HVB Group dadurch mit Sondereffekten in Höhe von 693 Mio € belastet (nachfolgend als »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge« bezeichnet).

Im Vorjahr wirkten sich Sonderbelastungen in Höhe von insgesamt 2915 Mio € aus. Diese bestanden aus der Zuführung zu Sonderwertberichtigungen (2500 Mio €), Aufwendungen für Restrukturierungen (250 Mio €) und Abschreibungen auf Geschäfts- und Firmenwerte (165 Mio €).

Der Konzerngewinn (= Bilanzgewinn der HVB AG) beträgt 191 Mio €. Der Hauptversammlung am 23. Mai 2006 schlagen wir vor zu beschließen, einen Vorausgewinnanteil von 0,064 € je stimmrechtslose Vorzugsaktie und eine Dividende von 0,25 € je Stammaktie und je stimmrechtslose Vorzugsaktie zu zahlen. Die entsprechende Dividen-

densumme beläuft sich auf 188 Mio €. Gemäß § 6 unserer Satzung ist den Vorzugsaktionären ein Anspruch auf Nachzahlung des Vorausgewinnanteils als selbstständiges Recht eingeräumt. Es wird deshalb für die Jahre 2002 bis 2004 eine Nachzahlung in Höhe von 3 Mio € geleistet.

Ergebnis je Aktie

in €	Notes	2005	2004
Ergebnis je Aktie (bereinigt) ¹	(41)	1,55	0,70
Ergebnis je Aktie	(41)	0,86	- 3,48

¹ 2005 bereinigt um Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge.

2004 bereinigt um Goodwillabschreibungen, Aufwendungen für Restrukturierungen und Zuführung zu Sonderwertberichtigungen.

Da zu den Abschlussstichtagen 2005 und 2004 keine Wandel- oder Optionsrechte aus bedingtem Kapital ausstanden, war ein verwässertes Ergebnis je Aktie nicht zu ermitteln.

BILANZ

ZUM 31. DEZEMBER 2005

Aktiva	Notes	2005	2004	Veränderung	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Barreserve	(43)	7 757	6 903	+ 854	+ 12,4
Handelsaktiva	(7, 44)	103 519	91 711	+ 11 808	+ 12,9
Forderungen an Kreditinstitute	(8, 45)	57 229	47 479	+ 9 750	+ 20,5
Forderungen an Kunden	(8, 46)	274 643	275 119	- 476	- 0,2
Wertberichtigungen auf Forderungen	(9, 47)	- 12 511	- 13 404	+ 893	+ 6,7
Finanzanlagen	(10, 49)	45 683	44 483	+ 1 200	+ 2,7
Sachanlagen	(11, 50)	2 723	2 855	- 132	- 4,6
Immaterielle Vermögenswerte	(13, 51)	2 776	2 627	+ 149	+ 5,7
Ertragsteueransprüche	(52)	2 891	4 157	- 1 266	- 30,5
Sonstige Aktiva	(53)	5 573	5 455	+ 118	+ 2,2
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe	(54)	3 240	—	+ 3 240	+ 100,0
Summe der Aktiva		493 523	467 385	+ 26 138	+ 5,6

Passiva	Notes	2005	2004	Veränderung	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(15, 58)	113 739	103 606	+ 10 133	+ 9,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(15, 59)	158 421	144 451	+ 13 970	+ 9,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	(15, 60)	105 982	109 562	- 3 580	- 3,3
Handelspassiva	(16, 61)	63 638	59 831	+ 3 807	+ 6,4
Rückstellungen	(17, 62)	4 564	4 460	+ 104	+ 2,3
Ertragsteuerverpflichtungen	(63)	1 891	3 030	- 1 139	- 37,6
Sonstige Passiva	(18, 64)	9 406	10 015	- 609	- 6,1
Nachrangkapital	(65)	17 612	18 454	- 842	- 4,6
Zur Veräußerung gehaltene Verbindlichkeiten ¹	(66)	1 887	—	+ 1 887	+ 100,0
Eigenkapital	(67)	16 383	13 976	+ 2 407	+ 17,2
Auf die Anteilseigner der HVB AG					
entfallendes Eigenkapital		13 164	11 467	+ 1 697	+ 14,8
Gezeichnetes Kapital		2 252	2 252	0	0
Kapitalrücklage		9 128	9 103	+ 25	+ 0,3
Andere Rücklagen		864	227	+ 637	>+ 100,0
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		729	- 115	+ 844	
AFS-Rücklage		871	354	+ 517	>+ 100,0
Hedge-Rücklage		- 142	- 469	+ 327	+ 69,7
Konzerngewinn		191	—	+ 191	+ 100,0
Anteile in Fremdbesitz		3 219	2 509	+ 710	+ 28,3
Summe der Passiva		493 523	467 385	+ 26 138	+ 5,6

¹ Ohne konzerninterne Refinanzierung.

ENTWICKLUNG DES EIGENKAPITALS 2005

in Mio €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage
Eigenkapital zum 1. 1. 2004		
vor Erstanwendung der geänderten und neuen IFRS	1 609	9 295
Erstanwendungseffekte aus geänderten und neuen IFRS		- 81
Eigenkapital zum 1. 1. 2004		
nach Erstanwendung der geänderten und neuen IFRS	1 609	9 214
Zugang aus Kapitalerhöhung gegen Bareinlage	643	2 359
Transaktionskosten zur Kapitalerhöhung		- 62
Abgang aus Kapitalherabsetzungen		
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		- 2 425
Bestandsveränderungen und Ergebnis eigener Eigenkapitalinstrumente		17
Ausschüttungen		
Veränderungen im Konsolidierungskreis		
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen		
Eigenkapital zum 31. 12. 2004	2 252	9 103
Eigenkapital zum 1. 1. 2005	2 252	9 103
Zugang aus Kapitalerhöhung gegen Bareinlage		
Transaktionskosten zur Kapitalerhöhung		
Abgang aus Kapitalherabsetzungen		
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		
Bestandsveränderungen und Ergebnis eigener Eigenkapitalinstrumente		25
Ausschüttungen		
Veränderungen im Konsolidierungskreis		
Veränderungen aus Währungseinfluss und sonstige Veränderungen		
Eigenkapital zum 31. 12. 2005	2 252	9 128
darunter:		
Eigenkapital der zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppe (HVB Splitska banka)		

¹ Vergleiche hierzu unsere Ausführungen im Financial Review und Note 6 »Finanzinstrumente«.

Andere Rücklagen	Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		Konzerngewinn	Auf die Anteilseigner der HVB AG entfallendes Eigenkapital insgesamt	Anteil im Fremdbesitz	Eigenkapital insgesamt
	AfS-Rücklage	Hedge-Rücklage ¹				
- 40	326	- 878		10 312	2 476	12 788
	71	3		- 7	- 10	- 17
- 40	397	- 875		10 305	2 466	12 771
				3 002	118	3 120
				- 62		- 62
					- 6	- 6
	- 23	148		125	51	176
	- 21	258		237	- 4	233
				- 2 425	288	- 2 137
				17		17
					- 100	- 100
122	1			123	- 346	- 223
145				145	42	187
227	354	- 469		11 467	2 509	13 976
227	354	- 469		11 467	2 509	13 976
					9	9
	771	189		960	20	980
	- 256	140		- 116		- 116
451			191	642	395	1 037
				25		25
					- 118	- 118
83				83	201	284
103	2	- 2		103	203	306
864	871	- 142	191	13 164	3 219	16 383
51	1			52	58	110

KAPITALFLUSSRECHNUNG¹

	2005	2004
	in Mio €	in Mio €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	1 037	- 2 137
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	1 600	1 868
Abschreibungen abzüglich Zuschreibungen auf Anlagevermögen	1 077	1 012
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	- 2 231	- 711
Gewinne aus der Veräußerung von Anlagevermögen	- 392	- 216
Sonstige Anpassungen (i. W. gezahlte Ertragsteuern, erhaltene Zinsen abzüglich gezahlter Zinsen und erhaltener Dividenden)	- 5 728	- 4 337
Zwischensumme	- 4 637	- 4 521
Veränderung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der operativen Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Vorgänge		
Zugänge Vermögenswerte/Abgänge Verbindlichkeiten (-)		
Abgänge Vermögenswerte/Zugänge Verbindlichkeiten (+)		
Handelsaktiva	- 9 692	- 9 098
Forderungen an Kreditinstitute	- 7 846	5 379
Forderungen an Kunden	45	8 242
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	220	157
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8 912	- 9 936
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9 892	3 919
Verbriefte Verbindlichkeiten	- 3 645	- 12 928
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	3 008	4 298
Gezahlte Ertragsteuern	- 207	- 143
Erhaltene Zinsen	17 271	16 690
Gezahlte Zinsen	- 12 331	- 12 566
Erhaltene Dividenden	544	234
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	1 534	- 10 273
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	5 750	13 696
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	8	126
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	- 4 357	- 4 024
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	- 902	- 742
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises	537	- 80
Cashflow aus Investitionstätigkeit	1 036	8 976
Veränderungen der Kapitalrücklagen	25	17
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	-	2 940
Mittelveränderungen aus Nachrangkapital	- 1 301	- 579
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	86	87
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 1 190	2 465
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	6 903	5 708
+/- Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	1 534	- 10 273
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit	1 036	8 976
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 1 190	2 465
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen	71	27
Abzüglich zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe	- 597	-
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	7 757	6 903

¹ Vgl. detaillierte Erläuterungen in den Notes.

INHALT

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss		Angaben zur Bilanz	
112	Konzernabschluss nach IFRS	139	43 Barreserve
<hr/>			44 Handelsaktiva
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden			45 Forderungen an Kreditinstitute
113	1 Konzerneinheitliche Bilanzierung	140	46 Forderungen an Kunden
	2 Stetigkeit	141	47 Wertberichtigungen auf Forderungen
116	3 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden	142	48 Entwicklung des Kreditvolumens und Kennzahlen zur Risikovorsorge
	4 Konsolidierungskreis	145	49 Finanzanlagen
118	5 Konsolidierungsgrundsätze	146	50 Entwicklung der Sachanlagen
119	6 Finanzinstrumente	147	51 Immaterielle Vermögenswerte
120	7 Handelsaktiva		52 Ertragsteueransprüche
	8 Forderungen		53 Sonstige Aktiva
	9 Wertberichtigungen auf Forderungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft (Risikovorsorge)	148	54 Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe
121	10 Finanzanlagen		55 Nachrangige Vermögenswerte
	11 Sachanlagen		56 Pensionsgeschäfte
	12 Leasinggeschäft		57 Verbriefungsgeschäfte (Securitization)
122	13 Immaterielle Vermögenswerte	150	58 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
	14 Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe		59 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
	15 Verbindlichkeiten	151	60 Verbriefte Verbindlichkeiten
	16 Handelspassiva		61 Handelspassiva
	17 Rückstellungen	153	62 Rückstellungen
123	18 Sonstige Passiva	154	63 Ertragsteuerverpflichtungen
	19 Währungsumrechnung		64 Sonstige Passiva
	20 Ertragsteuern	156	65 Nachrangkapital
<hr/>			66 Zur Veräußerung gehaltene Verbindlichkeiten
Segmentberichterstattung			67 Eigenkapital
124	21 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern (primäre Segmentierung)	157	68 Eigene Aktien
125	22 Erfolgsrechnung nach Geschäftsfeldern		69 Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung
	Erfolgsrechnung nach Geschäftsfeldern Quartalsentwicklung 2005		70 Treuhandgeschäfte
130	23 Eigenkapital und Eigenkapitalrentabilität nach Geschäftsfeldern		71 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten
131	24 Bilanzzahlen nach Geschäftsfeldern		72 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen
132	25 Kennziffern zur Risikovorsorge nach operativen Geschäftsfeldern	<hr/>	
	26 Mitarbeiter der Geschäftsfelder und Dienstleistungsbereiche	Angaben zur Kapitalflussrechnung	
133	27 Segmentberichterstattung nach Regionen (sekundäre Segmentierung)	158	73 Erläuterungen zu den Positionen der Kapitalflussrechnung
<hr/>		<hr/>	
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung		Angaben zu Finanzinstrumenten nach IAS 32	
134	28 Zinsüberschuss	159	74 Beizulegende Zeitwerte der Finanzinstrumente
	29 Kreditrisikovorsorge	<hr/>	
	30 Provisionsüberschuss	Sonstige Angaben	
	31 Handelsergebnis	160	75 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)
135	32 Verwaltungsaufwand	162	76 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen
	33 Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	163	77 Patronatserklärung
	34 Operative Erträge	164	78 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen
	35 Auswirkungen aus Wechselkursveränderungen	168	79 Honorierung des Abschlussprüfers
136	36 Finanzanlageergebnis		80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
	37 Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		81 Geschäftsstellen
	38 Aufwendungen für Restrukturierungen	169	82 Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands
	39 Saldo übrige Erträge/Aufwendungen	170	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
137	40 Ertragsteuern	171	
138	41 Ergebnis je Aktie		
	42 Wertschöpfungsrechnung		

ERLÄUTERUNGEN (NOTES) ZUM KONZERNABSCHLUSS

Konzernabschluss nach IFRS

Als weltweit tätiges Unternehmen bilanzieren wir nach den Anforderungen des International Accounting Standards Board (IASB).

Unseren Aktionären und allen anderen Interessierten steht damit eine verlässliche und international vergleichbare Grundlage für die Bewertung der HVB Group und ihrer Ertragslage zur Verfügung. Unsere wertorientierte Unternehmenssteuerung baut ebenfalls auf dieser Rechnungslegung auf.

Den Konzernabschluss haben wir nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 im Rahmen des EU-Endorsements in Verbindung mit § 315a HGB erstellt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS), die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des ehemaligen Standing Interpretations Committee (SIC). § 315a HGB enthält die neben den IFRS weiterhin anzuwendenden nationalen Vorschriften für kapitalmarktorientierte Unternehmen.

Die nach § 161 AktG vorgeschriebenen Erklärungen zum Corporate-Governance-Kodex haben wir auf unserer Internetseite www.hvb.com/entsprechenserklaerung veröffentlicht. Unsere börsennotierte Tochter DAB Bank AG hat die entsprechenden Erklärungen auf ihrer Internetseite eingestellt.

Der Konzernlagebericht erfüllt neben den Anforderungen des § 315 Abs. 1 und 2 HGB auch die, die an den Financial Review nach IAS 1 gestellt werden. Er enthält auch den Risikobericht nach § 315 HGB. Die HVZ GmbH & Co. Objekt KG, München, die Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Verwaltungszentrum, München, die Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG Objekt Arabellastraße, München, und die Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt KG, München, sind gemäß § 264b Abs. 4 HGB von der Verpflichtung befreit, einen Lagebericht aufzustellen.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

1

Konzernerheitliche Bilanzierung

Die Einzelabschlüsse der einbezogenen in- und ausländischen Unternehmen gehen unter Anwendung einheitlicher Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze in den Konzernabschluss der HVB AG ein. Die Ausübung von Wahlrechten wird im Einzelnen bei den jeweiligen Bilanzpositionen erläutert.

2

Stetigkeit

Die Ansatz-, Bewertungs- und Ausweismethoden wenden wir dem Rahmenkonzept der IFRS sowie den IAS 1 und IAS 8 folgend stetig an. Sollten Ansatz- und Bewertungsfehler aus früheren Perioden zu korrigieren sein, verrechnen wir die Auswirkungen grundsätzlich mit den Gewinnrücklagen. Sofern es geboten ist, die Ansatz- und Bewertungsmethoden zu ändern, erfassen wir die daraus resultierenden Auswirkungen ebenfalls retrospektiv. Im Jahr 2005 haben wir mit Ausnahme der Anwendung geänderter und neuer IFRS und der Ausweisänderung der Verkaufserfolge bei entkonsolidierten Gesellschaften dieselben Ansatz-, Bewertungs- und Ausweismethoden wie im Konzernabschluss 2004 angewandt.

Erfolgswirksame Entkonsolidierungseffekte, die grundsätzlich durch den vollständigen oder teilweisen Verkauf von vollkonsolidierten Gesellschaften entstehen, weisen wir seit dem Zwischenbericht zum 30. September 2005 nicht mehr als sonstige betriebliche Erträge im Rahmen des Betriebsergebnisses aus, sondern als Finanzanlageergebnis außerhalb des Betriebsergebnisses. Die entsprechenden Effekte in den Vergleichsperioden haben wir angepasst.

Zum 1. Januar 2005 waren zahlreiche geänderte und neue IFRS-Regelungen erstmals anzuwenden. Die erstmalige Anwendung ist grundsätzlich rückwirkend vorzunehmen, das heißt dergestalt, als ob sie schon immer angewandt worden sei. Daher haben wir die Vergleichszahlen für das Geschäftsjahr 2004 an die aktuellen Rechnungslegungsvorschriften angepasst. Die IFRS-Änderungen und -Neuerungen wirken sich im Wesentlichen auf die folgenden Bilanz- und GuV-Posten des Jahres 2004 aus:

- Die Anteile in Fremdbesitz sind als separater Unterposten im Eigenkapital darzustellen. Der Ausweis innerhalb des Eigenkapitals erfolgt somit getrennt vom Eigenkapital, das auf die Anteilseigner der HVB AG entfällt. Per 31. Dezember 2004 erhöhte sich dadurch das bilanzielle Eigenkapital um die Anteile in Fremdbesitz in Höhe von 2509 Mio €.

– Finanzielle Vermögenswerte sind in vier vorgegebene Bestandskategorien einzuteilen und in Abhängigkeit von dieser Einteilung zu bewerten. Die Kategorie »erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert durch die Gewinn- und Verlustrechnung« (aFVtPL = at fair value through profit or loss) wird in zwei Unterkategorien aufgeteilt. Neben den zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten können unter bestimmten Bedingungen finanzielle Vermögenswerte beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Vermögenswerte designiert werden (FVO = Fair-Value-Option). Diese Vermögenswerte werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet, die Wertschwankungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Obwohl eine in der Vergangenheit vorgenommene Klassifizierung grundsätzlich unwiderruflich ist, erlaubt die Neufassung des IAS 39 bei dessen erstmaliger Anwendung eine neue Kategorisierung. Die HVB Group hat finanzielle Vermögenswerte im Wesentlichen nur bei Sicherheitsbeziehungen in die Kategorie Fair-Value-Option klassifiziert. Die Marktwertänderungen der umgewidmeten Finanzanlagen und dazugehörigen Derivate werden im Finanzanlageergebnis erfasst. Die Änderungen im Bereich IAS 39 wurden von der Bank auch zum Anlass genommen, die Definition der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente nach IAS 7 neu zu fassen. Aus diesem Grund hat sich die Barreserve um 578 Mio € verringert, da Schatzwechsel der Bank BPH in die Fair-Value-Option umgruppiert wurden. In diesem Zusammenhang hat die Bank BPH die Schatzwechsel in die Bilanzposition Finanzanlagen umgegliedert. Der Reduzierung der Barreserve steht somit ein Anstieg der Finanzanlagen in gleicher Höhe gegenüber.

– Die objektiven Hinweise auf eine Abschreibung sind vor allem für AFS-(Available for Sale)Eigenkapitalinstrumente (im Wesentlichen Aktien) erweitert worden. Unter anderem ist eine signifikante oder länger anhaltende Abnahme des beizulegenden Zeitwertes eines gehaltenen Eigenkapitalinstruments unter dessen Anschaffungskosten ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung. Im Gegensatz zu der bisherigen Sichtweise sind die beiden Aufgreifkriterien nun losgelöst voneinander zu beurteilen. Auf Grund der retrospektiven Anwendung dieser neuen Vorschrift haben wir für 2004 Aktienbestände, vor allem an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG, um insgesamt 182 Mio € abgeschrieben. Dadurch kommt es für 2004 zu einer Reduzierung des Finanzanlageergebnisses um 182 Mio € und einer Erhöhung der AFS-Rücklage in gleicher Höhe.

- Wertaufholungen auf AfS-Eigenkapitalinstrumente sind nach den geänderten IFRS-Vorschriften ergebnisneutral in der AfS-Rücklage im Eigenkapital auszuweisen. Erst zum Zeitpunkt des Abgangs eines Vermögenswertes ist die AfS-Rücklage ergebniswirksam aufzulösen, sodass sich der entsprechend veränderte Veräußerungsgewinn oder -verlust in der Gewinn- und Verlustrechnung widerspiegelt. Daher wurden in 2004 erfolgswirksam vorgenommene Zuschreibungen in Höhe von insgesamt 36 Mio € rückgängig gemacht und der entsprechende Betrag in die AfS-Rücklage eingestellt. Andererseits kam es durch eine in 2004 erfolgte Veräußerung unserer Anteile an der Brau und Brunnen AG zu einer Erhöhung des Finanzanlageergebnisses, nachdem erfolgswirksame Zuschreibungen der vergangenen Jahre entsprechend der erwähnten Neuregelung zu eliminieren waren. Per Saldo hat sich aus dieser Änderung des Standards das Finanzanlageergebnis um 23 Mio € und die AfS-Rücklage um 42 Mio € erhöht.
- Bestehen keine Hinweise auf eine Wertminderung von individuell untersuchten finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, sind diese in Gruppen mit gleichen Kreditrisikomerkmale zusammenzufassen. Die Bewertung der Wertminderung ist dann zwingend auf Portfolioebene durchzuführen. Eine Methode zur Berechnung von Wert-

minderungen auf Grund dieser inhärenten Risiken wird nunmehr im IAS 39 vorgegeben. Danach werden künftige Cashflows aus einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte, die auf Portfolioebene auf Wertminderung beurteilt werden, anhand von historischen Ausfallquoten geschätzt. Mit Hilfe dieser historischen Ausfallquoten ist für eingetretene aber noch nicht bekannt gewordene Verluste ein Wertminderungsaufwand zu erfassen. Durch diese Neuerung hat sich bei unserem Tochterunternehmen Bank Austria Creditanstalt AG die Risikovorsorge per 31. Dezember 2003 rückwirkend um 113 Mio € erhöht. Für 2004 wurden davon 18 Mio € rückwirkend aufgelöst.

- Nach der Änderung des IAS 28 sind Abschlüsse at-Equity bewerteter Unternehmen ohne Ausnahme zwingend an konzerneinheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden anzupassen. Durch die Anpassungen erhöhen sich per 31. Dezember 2004 die Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen und das Eigenkapital des Konzerns um 69 Mio €. Die Geschäfts- oder Firmenwerte aus at-Equity bewerteten Unternehmen in Höhe von 83 Mio € weisen wir in der Bilanz nicht mehr unter den Immateriellen Vermögenswerten, sondern unter den Finanzanlagen aus.

Auf Grund dieser Änderungen haben wir unsere Gewinn- und Verlustrechnung für 2004 und unsere Bilanz zum 31. Dezember 2004 wie folgt angepasst:

Gewinn- und Verlustrechnung 2004

	1. 1.-31. 12. 2004 ¹	1. 1.-31. 12. 2004
	nach Anpassung	vor Anpassung
	in Mio €	in Mio €
Zinsüberschuss	5 662	5 656
Kreditrisikovorsorge	1 795	1 813
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorge	3 867	3 843
Provisionsüberschuss	2 845	2 845
Handelsergebnis	728	718
Verwaltungsaufwand	6 118	6 118
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	23	101
Betriebsergebnis	1 345	1 389
Finanzanlageergebnis	14	102
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	165	165
Aufwendungen für Restrukturierungen	250	250
Zuführung zu Sonderwertberichtigungen	2 500	2 500
Saldo übrige Erträge/Aufwendungen	- 357	- 357
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/		
Ergebnis vor Steuern	- 1 913	- 1 781
Ertragsteuern	224	211
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 2 137	- 1 992
Fremdanteile am Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 288	- 286
Jahresüberschuss/-fehlbetrag ohne Fremdanteile	- 2 425	- 2 278
Ergebnis je Aktie in €	- 3,48	- 3,27

¹ Inklusive Ausweisänderung der Verkaufserfolge bei entkonsolidierten Gesellschaften.

Bilanz zum 31. Dezember 2004

Aktiva	31. 12. 2004	31. 12. 2004
	nach Anpassung	vor Anpassung
	in Mio €	in Mio €
Barreserve	6 903	7 481
Handelsaktiva	91 711	91 726
Forderungen an Kreditinstitute	47 479	47 479
Forderungen an Kunden	275 119	275 119
Wertberichtigungen auf Forderungen	- 13 404	- 13 315
Finanzanlagen	44 483	43 648
Sachanlagen	2 855	2 855
Immaterielle Vermögenswerte	2 627	2 799
Ertragsteueransprüche	4 157	4 133
Sonstige Aktiva	5 455	5 483
Summe der Aktiva	467 385	467 408

Passiva	31. 12. 2004	31. 12. 2004
	nach Anpassung	vor Anpassung
	in Mio €	in Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	103 606	103 606
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	144 451	144 451
Verbriefte Verbindlichkeiten	109 562	109 562
Handelspassiva	59 831	59 861
Rückstellungen	4 460	4 460
Ertragsteuerverpflichtungen	3 030	3 010
Sonstige Passiva	10 015	10 004
Nachrangkapital	18 454	18 454
Anteile in Fremdbesitz	—	2 515
Eigenkapital	13 976	11 485
Auf die Anteilseigner der HVB AG entfallendes Eigenkapital	11 467	11 485
Gezeichnetes Kapital	2 252	2 252
Kapitalrücklage	9 103	9 331
Gewinnrücklagen	—	—
Rücklagen aus Währungs- und sonstigen Veränderungen	227	227
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten	- 115	- 325
AFS-Rücklage	354	132
Hedge-Rücklage	- 469	- 457
Konzerngewinn	—	—
Anteile in Fremdbesitz	2 509	—
Summe der Passiva	467 385	467 408

Erstmals in 2005 waren auch die prospektivisch anzuwendenden Standards IFRS 3 und IFRS 5 anzuwenden. Durch den neuen IFRS 3 sind die planmäßigen Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte weggefallen (vgl. Note 37 »Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte«).

Der neue IFRS 5 war hinsichtlich des geplanten Verkaufs der HVB Splitska banka anzuwenden (vgl. Note 54 »Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe«). Wegen der prospektiven Anwendung werden die Vorjahreszahlen nicht angepasst.

Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden

Die folgenden vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards, die erst nach Ende des Geschäftsjahres 2005 verpflichtend anzuwenden sind, wurden nicht vorzeitig angewendet.

In dem ab 1. Januar 2006 anzuwendenden überarbeiteten IAS 19 (2004) »Leistungen an Arbeitnehmer« gibt es ein Wahlrecht, versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste sofort im Jahr ihres Entstehens erfolgsneutral im Eigenkapital erfassen zu können.

Nach der ab 1. Januar 2006 anzuwendenden IAS 39/ IFRS 4-Ergänzung zu Finanzgarantien fallen Finanzgarantien künftig unter den Anwendungsbereich von IAS 39.

Bei der ab 1. Januar 2006 anzuwendenden Änderung zu IAS 21 »Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse« sind monetäre Vermögenswerte und Schulden eines Mutterunternehmens oder eines ihrer Tochterunternehmen im Zusammenhang mit einem ausländischen Geschäftsbetrieb – unabhängig von der zu Grunde liegenden Währung – als Bestandteil der Nettoinvestitionen in einem ausländischen Geschäftsbetrieb einzuordnen. Demzufolge sind hieraus resultierende Währungsunterschiede im Konzernabschluss (zunächst) erfolgsneutral im Eigenkapital zu erfassen.

Durch den ab 1. Januar 2007 verpflichtend anzuwendenden IFRS 7 wird der Ausweis von Finanzinstrumenten geändert werden. IFRS 7 wird IAS 30 vollständig und IAS 32 teilweise ersetzen. Dadurch wird es zu Änderungen im Aufbau der Gewinn- und Verlustrechnung, der Bilanz sowie der Anhangangaben (Notes) kommen.

Mit IAS 1 (geändert 2005) werden ab 1. Januar 2007 Ausweisvorschriften zum Management des Eigenkapitals eingeführt werden.

Konsolidierungskreis

Unser Konsolidierungskreis schließt 421 (2004: 399) Unternehmen ein. Darin enthalten sind auch Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities), die gemäß SIC 12 konsolidierungspflichtig sind.

Den Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen haben wir nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Alle vollkonsolidierten Gesellschaften haben ihren Jahresabschluss zum 31. Dezember 2005 aufgestellt. Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konsolidierungskreis nicht enthalten. 28 (2004: 29) Unternehmen werden nach der at-Equity-Methode bewertet.

Aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden sind unter anderem folgende Unternehmen:

- Austria Finanza S.P.A, Treviso
- Austrolease S.P.A, Bozen
- Vereins- und Westbank Beteiligungsgesellschaft S.A., Luxembourg
- HVB America LLC, Wilmington
- Bank Austria Creditanstalt Corporate Finance LLC, Wilmington
- HVB LMP Inc., Wilmington

Ende Februar erfolgte die Entkonsolidierung der Austria Finanza S.P.A, Treviso und der Austrolease S.P.A., Bozen. Diese beiden Unternehmen wurden von der Bank Austria Creditanstalt Leasing GmbH gegen eine Barzahlung in Höhe von 32 Mio € an die Fortis Lease Group S.A verkauft. In der Bank Austria Creditanstalt-Gruppe (BA-CA-Gruppe) entsteht dadurch ein einmaliger Erlös in der Höhe von 17 Mio €.

Im Laufe des Jahres wurden die Gesellschaften HVB America LLC, Wilmington, Bank Austria Creditanstalt Corporate Finance LLC, Wilmington, HVB LMP Inc., Wilmington und Vereins- und Westbank Beteiligungsgesellschaft S.A., Luxembourg wegen Einstellung des Geschäftsbetriebs entkonsolidiert. Es ergaben sich daraus keine Auswirkungen auf das Ergebnis des Konzerns.

Im Abschluss 2005 haben wir unter anderem folgende Unternehmen erstmals vollkonsolidiert:

- BPH Leasing S.A, Warschau
- Hebros Bank, Plovdiv
- Banca Comerciala »Ion Tiriac« S.A., Bukarest
- HVB Banka Srbija i Crna Gora A.D., Belgrad
- Hypo Stavebni Sporitelna, Prag
- HVB Capital Asia, Tokio
- Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie mbH, München

Am 1. Januar 2005 wurde die BPH Leasing S.A, Warschau im Hinblick auf die dynamische Entwicklung des Leasinggeschäfts in Polen und der zunehmenden Bedeutung für das Leasingergebnis der Bank BPH S.A. Krakau in den Konsolidierungskreis aufgenommen.

Am 1. März 2005 erfolgte das Closing des Kaufs der Hebros Bank, Plovdiv. Die Bank Austria Creditanstalt-Gruppe erwarb 99,91% der Hebros Bank. Dabei erwarb die Bank Austria Creditanstalt 89,9% und die Biochim Bank, Sofia (eine 99,7%ige Tochter der Bank Austria Creditanstalt AG) 10,0% der Hebros Bank. Der Kaufpreis von 124 Mio € wurde bar bezahlt.

Durch den Zukauf der Hebros Bank, Plovdiv entsteht in der BA-CA-Gruppe ein Firmenwert in der Höhe von 82 Mio €.

Zum 1. September 2005 erfolgte im Wege eines Aktienkaufes und eines Aktientausches der Abschluss der Akquisition der Banca Comerciala »Ion Tiriac« S.A., Bukarest, welche in Folge mit der HVB Bank Romania verschmolzen werden soll. Die Bank Austria Creditanstalt erwarb 9,1% der Banca Comerciala »Ion Tiriac«. Der vorläufige Kaufpreis für diesen Anteil (43 Mio €) – abhängig von der durch Wirtschaftsprüfer zu bestätigenden Bilanz zum Closing-Zeitpunkt – wurde in bar bezahlt. Gleichzeitig erwarb die Bank Austria Creditanstalt im Wege eines Aktientausches durch Hingabe von 50% weniger eine Aktie der HVB Bank Romania S.A., Bukarest, 40,9% der Banca Comerciala »Ion Tiriac«.

Im Zusammenhang mit dieser Transaktion wurde von der Bank Austria Creditanstalt an ein gemeinsam mit Herrn Tiriac geführtes Unternehmen, an dem sie mit 30% beteiligt ist, eine Zahlung, die im Resultat einem nicht rückzahlbaren Gesellschafterzuschuss in Höhe von 40 Mio € gleichkommt, geleistet. Nach Abschluss der Transaktion hält nun die Bank Austria Creditanstalt 50% des Grundkapitals und eine Aktie an der Banca Comerciala »Ion Tiriac« S.A.

In Summe ergibt sich somit für die gesamte Transaktion inklusive Anschaffungsnebenkosten ein vorläufiger Kaufpreis von 253 Mio €. Nach der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden sowie der Identifikation von immateriellen Vermögensgegenständen resultiert daraus in der BA-CA-Gruppe ein Unterschiedsbetrag zwischen Kaufpreis und Nettovermögen der Banca Comerciala »Ion Tiriac« S.A. in Höhe von 179 Mio €, welcher vorläufig dem Firmenwert zugeordnet wurde. Der Preis der Transaktion reflektiert neben dem inneren Wert der Banca Comerciala »Ion Tiriac« und den zu erzielenden Synergien vor allem das Marktpotenzial des rumänischen Marktes.

Die Eksimbanka, Belgrad wurde am 1. Oktober 2005 mit der HVB Bank Serbien fusioniert und zeitgleich in den Konsolidierungskreis aufgenommen. Seit dem firmiert die neue Bank unter dem Namen »HVB Banka Srbija i Crna Gora A.D.«. Der in der BA-CA-Gruppe entstandene Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Nettovermögen der fusionierten Bank von 25 Mio € wurde vorläufig dem Firmenwert zugeordnet.

Mit Ende Dezember wurde die tschechische Hypo Stavebni Sporitelna, Prag, die Hypothekenbank der HVB Czech Republic, in den Konsolidierungskreis aufgenommen.

Die HVB Capital Asia und die Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie mbH wurden wegen Überschreitung der Wesentlichkeitsgrenze in den Konsolidierungskreis aufgenommen.

Als größter Teilkonzern geht die BA-CA AG, Wien, mit 360 (2004: 344) vollkonsolidierten Gesellschaften in den Konzernabschluss ein.

Von den insgesamt 86 (2004: 93) assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen haben wir 28 (2004: 29) Gesellschaften nach der at-Equity-Methode bilanziert. Die verbleibenden assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen sind für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unseres Konzerns von untergeordneter Bedeutung und werden unter den AFS-Finanzanlagen ausgewiesen. Das Ergebnis aus der at-Equity-Bewertung in Höhe von 101 Mio € weisen wir im Zinsüberschuss aus.

Im Kreis der at-Equity bewerteten Unternehmen ergab sich folgende Änderung:

Durch die am 21. April 2005 durchgeführte Kapitalerhöhung bei der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB), Moskau, hat sich unser Stimmrechtsanteil von 46,5% auf 52,9% erhöht. Deshalb wurde die IMB zum 1. Mai 2005 vollkonsolidiert. Bis zu diesem Zeitpunkt war die IMB ein at-Equity bewertetes Unternehmen.

Der Effekt aus der erstmaligen Vollkonsolidierung der IMB belief sich im Vergleich zum Vorjahr bei operativen Erträgen auf 127 Mio €, beim Verwaltungsaufwand auf 63 Mio € und beim Betriebsergebnis auf 54 Mio €.

Mitte August 2005 verkaufte die BA-CA-Gruppe ihren 28,2%igen Anteil an der Investkredit Bank AG, Wien.

Die Immobilienprojektgesellschaften sind wie in den Vorjahren nicht im Konsolidierungskreis enthalten. Die Geschäftstätigkeit dieser Gesellschaften ist darauf ausgerichtet, ihren Immobilienbestand bestmöglich zu verwerten. Ihre Ergebnisse sind im Jahresabschluss der HVB AG enthalten. Ab 1. Januar 2006 werden wir die HVB Immobilien AG und die wesentlichen Unternehmen dieses Teilkonzerns im Rahmen einer Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss der HVB Group einbeziehen.

Insgesamt haben wir 741 verbundene, assoziierte und Gemeinschaftsunternehmen wegen untergeordneter Bedeutung für den Konzern oder des Verbots der Konsolidierung weder vollkonsolidiert noch at-Equity bewertet.

Die bilanziellen Auswirkungen der vertraglichen Beziehungen der Konzerngesellschaften zu diesen nicht einbezogenen Unternehmen sind im Konzernabschluss enthalten. Die zusammengefassten Jahresergebnisse der wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen betragen circa 4,3% an der absoluten Höhe des Jahresüberschusses, ihr Anteil an der Summenbilanz des Konzerns liegt bei circa 1,9%. Unsere Anteile an diesen Unternehmen sind als AFS-Finanzanlagen bilanziert.

Konsolidierungsgrundsätze

Bei der Kapitalkonsolidierung verrechnen wir die Anschaffungskosten eines verbundenen Unternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu berechneten Eigenkapital zum Zeitpunkt des Erwerbs. Dieses Eigenkapital ist der Unterschied zwischen den Vermögenswerten und Schulden des erworbenen Unternehmens, bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Erstkonsolidierungszeitpunkt. Den Unterschiedsbetrag zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem anteiligen Neuberechneten Eigenkapital weisen wir als Geschäfts- oder Firmenwert in der Bilanz unter den immateriellen Vermögenswerten aus. Den Geschäfts- oder Firmenwert aus at-Equity bewerteten Unternehmen weisen wir unter den Finanzanlagen aus. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird gemäß IAS 36 nicht mehr planmäßig abgeschrieben. Die Geschäfts- oder Firmenwerte ordnen wir stattdessen den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten zu, die aus den Synergien des Zusammenschlusses Nutzen ziehen sollen. Diese zahlungsmittelgenerierenden Einheiten stellen bei uns die Ressorts dar. Sofern sich die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens auf mehrere Segmente erstreckt, werden die Geschäfts- oder Firmenwerte nach den erwarteten Ergebnisbeiträgen zum Erwerbszeitpunkt verteilt. Auf Ressortebene prüfen wir den Geschäfts- oder Firmenwert mindestens einmal jährlich auf Werthaltigkeit. Dazu vergleichen wir den Buchwert des Ressorts mit dem erzielbaren Betrag als Maximum aus Nutzungswert und dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten. Da für die Ressorts, denen Geschäfts- oder Firmenwerte zugeordnet werden, der Nutzungswert den Buchwert deutlich übersteigt, haben wir die Nutzungswerte als erzielbare Beträge herangezogen. Bei der Ermittlung der Nutzungswerte haben wir zur Diskontierung unseren konzern einheitlichen Kapitalkostensatz von 8,5% verwendet. Die Cashflows haben wir für die nächsten drei Jahre geplant. Für die ewige Rente haben wir keinen Wachstumsfaktor angenommen.

Für die nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten und Gemeinschaftsunternehmen wenden wir die gleichen Konsolidierungsgrundsätze an.

Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises werden aufgerechnet. Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften werden eliminiert.

	2005	2004
Verbundene Unternehmen insgesamt	1 104	1 101
Konsolidierte Unternehmen	421	399
Nicht konsolidierte Unternehmen	683	702
Gemeinschaftsunternehmen	15	14
darunter:		
at-Equity bewertete Unternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	71	79
darunter:		
at-Equity bewertete Unternehmen	28	29

In unserer Anteilsbesitzliste sind die verbundenen, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen danach gegliedert, ob sie in den Konzernabschluss einbezogen sind oder nicht. Ferner enthält sie den sonstigen Anteilsbesitz. Sie ist als Bestandteil dieses Abschlusses beim Handelsregister in München hinterlegt und kann unter unserer Internetadresse www.hvb.com/anteilsbesitzliste abgerufen werden.

Im Konsolidierungskreis sind die Bank BPH S.A., Krakau, und die HVB Splitska banka, Split, enthalten. Der Zusammenschluss der HVB mit der UniCredit bedingte entsprechende aufsichtsrechtliche Genehmigungs- und Anzeigeverfahren. Die Stimmrechte der BA-CA AG an der Bank BPH S.A., Krakau, ruhen seit dem 17. November 2005, da die zu diesem Zeitpunkt erforderliche Genehmigung der polnischen Nationalbank zum indirekten Stimmrechtserwerb der UniCredit an der Bank BPH noch nicht vorlag. Diese Stimmrechte können von der BA-CA erst wieder ausgeübt werden, wenn das bankaufsichtsrechtliche Genehmigungsverfahren in Polen abgeschlossen und positiv entschieden ist. Im Vorfeld dieser Entscheidungen wurde die UniCredit von der polnischen Regierung aufgefordert den Anteil an der Bank BPH zu verkaufen. Die Chancen, dass Polen das laufende bankaufsichtsrechtliche Verfahren erfolgreich dazu benutzen kann, um national bedingte wettbewerbs- und industriepolitische Ziele zu erreichen, werden von der UniCredit, HVB bzw. BA-CA AG als gering eingeschätzt, weshalb davon ausgegangen wird, dass UniCredit die erforderliche Genehmigung letztlich auch in Polen erhält. Trotz Ruhens der Stimmrechte übt die HVB über die BA-CA weiterhin die Kontrolle und somit beherrschenden Einfluss auf die Bank BPH aus.

In Kroatien wurde der mittelbare Mehrheitserwerb der UniCredit an der HVB Splitska banka von der kroatischen Bankenaufsicht in ihrer Eigenschaft als Kartellbehörde für die kroatischen Banken aus kartellrechtlichen Gründen abgelehnt. Auf Grund einer Auflage der kroatischen Bankenaufsicht wird beabsichtigt, HVB Splitska banka zu verkaufen, weshalb diese Bank zum 31. Dezember 2005 als »zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe« gemäß IFRS 5 klassifiziert wird.

Finanzinstrumente

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Gemäß IAS 39 sind alle Finanzinstrumente bilanziell zu erfassen, in die vorgegebenen Bestandskategorien zu klassifizieren und in Abhängigkeit von dieser Klassifizierung zu bewerten:

- Die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (aFVtPL) untergliedert sich in
- die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Trading) und
- alle Finanzinstrumente, die beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende Finanzinstrumente designiert werden (Fair-Value-Option).

aFVtPL-Finanzinstrumente werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet, die Wertschwankungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Handelsinstrumente weisen wir in den Positionen Handelsaktiva und Handelspassiva aus. Die Fair-Value-Option wenden wir im Wesentlichen nur für Sicherungsbeziehungen von finanziellen Vermögenswerten an. Wir weisen diese Finanzinstrumente in den Positionen Finanzanlagen oder Forderungen aus. Daneben haben wir auch bei einigen verbrieften Verbindlichkeiten mit eingebetteten Derivaten von der Möglichkeit der Fair-Value-Option Gebrauch gemacht.

- Unter die Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables) fallen originäre finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind, es sei denn, sie werden in die Kategorie aFVtPL oder AfS klassifiziert. Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Positionen Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden aktiviert.
- Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity = HtM) sind originäre finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen und fester Laufzeit, bei denen die Absicht und die Fähigkeit zum Halten bis zur Endfälligkeit besteht, es sei denn, sie werden in die Kategorie aFVtPL, AfS klassifiziert oder sie erfüllen die Definition von Krediten und Forderungen. HtM-Finanzinstrumente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, Agio- und Disagiobeträge werden dabei anteilig berücksichtigt. Abschreibungen werden bei bonitätsmäßiger Wertminderung vorgenommen. Fallen die Gründe hierfür weg, schreiben wir bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten erfolgswirksam zu. HtM-Finanzinvestitionen sind in der Position Finanzanlagen enthalten.

- Alle übrigen finanziellen Vermögenswerte fallen unter die Kategorie der zur Veräußerung verfügbaren Wertpapiere und Forderungen (AfS). Diese werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Marktwert und fortgeführten Anschaffungskosten wird solange erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals ausgewiesen (AfS-Rücklage), bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine erfolgswirksame Wertminderung im Sinne des IAS 39.67 zu verzeichnen ist. Die Wertminderung eines AfS-Nicht-Eigenkapitalinstruments wird erfolgswirksam rückgängig gemacht, wenn der beizulegende Zeitwert des AfS-Finanzinstruments objektiv ansteigt. Wertminderungen von AfS-Eigenkapitalinstrumenten dürfen nur erfolgsneutral gegen die AfS-Rücklage rückgängig gemacht werden. AfS-Bestände gliedern wir nicht in Kategorien um, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden. AfS-Finanzinstrumente sind überwiegend Bestandteil der Position Finanzanlagen.

Kauf und Verkauf von Finanzinstrumenten werden grundsätzlich zum Handelstag bilanziert. Agien und Disagien werden direkt mit den Finanzinstrumenten verrechnet. Für die Finanzinstrumente können wir den beizulegenden Zeitwert grundsätzlich verlässlich ermitteln. Für einige nicht börsennotierte Finanzanlagen und in sehr geringem Umfang für Derivate ist der beizulegende Zeitwert nicht ermittelbar. Diese bewerten wir mit fortgeführten Anschaffungskosten.

Eingebettete derivative Finanzinstrumente innerhalb eines strukturierten Produkts werden – außerhalb des Handelsbestandes – vom Basiskontrakt getrennt und als eigenständiges derivatives Finanzinstrument erfasst. Der Basiskontrakt wird anschließend in Abhängigkeit von der getroffenen Kategorisierung bilanziert. Die Wertänderung aus den abgetrennten und zum Fair Value bewerteten Derivaten wird erfolgswirksam erfasst.

Absicherungswirkungen zwischen Finanzinstrumenten bilden wir nach den beiden in IAS 39 vorgesehenen Formen – dem Fair-Value-Hedge und dem Cashflow-Hedge – ab.

Beim Fair-Value-Hedge wird das Risiko einer Änderung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung (oder Teile davon), das auf ein bestimmtes Risiko zurückzuführen ist und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnte, abgesichert. Dabei ist eine hohe Sicherungseffizienz erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das

gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80–125% ausgleichen. Wir wenden das Fair-Value-Hedge-Accounting für Derivate an, die zur Absicherung des beizulegenden Zeitwertes bilanzierter Vermögenswerte und Verbindlichkeiten eingesetzt werden. Beim Fair-Value-Hedge-Accounting wird das Sicherungsinstrument zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Wertänderungen sind erfolgswirksam zu behandeln. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen.

Beim Cashflow-Hedge wird das Risiko volatiler Cashflows abgesichert, die aus einem bilanzierten Vermögenswert, einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer vorgesehenen Transaktion resultieren und erfolgswirksam sein werden. Wir wenden das Cashflow-Hedge-Accounting für Derivate zur Absicherung künftiger Zinszahlungsströme an. Nach dem Cashflow-Hedge-Accounting bilanzieren wir Derivate, die im Rahmen des Asset-Liability-Managements der Absicherung des Zinsänderungsrisikos dienen. Zukünftige variable Zinszahlungen für zinsvariable Forderungen und Verbindlichkeiten werden dabei vorwiegend mittels Zinsswaps in feste Zahlungen getauscht. Sicherungsinstrumente werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Das Bewertungsergebnis ist in einen effizienten und einen ineffizienten Teil zu trennen. Eine Sicherungsbeziehung gilt als effizient, wenn zu Beginn und über die gesamte Laufzeit der Geschäfte Änderungen des Cashflows der Grundgeschäfte nahezu vollständig durch eine Änderung des Cashflows der Sicherungsgeschäfte kompensiert werden. Zum Nachweis der Effizienz stellen wir die erwarteten zukünftigen variablen Zins-Cashflows aus zu sichernden variablen Forderungen und Verbindlichkeiten (inklusive rolierender kurzfristiger Positionen) zu jedem Quartalsende bzw. zum Bilanzstichtag den variablen Zinszahlungen aus den Zinsderivaten in detaillierten Laufzeitbändern gegenüber. Der effiziente Teil des Sicherungsinstruments ist erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Hedge-Rücklage) zu zeigen. Den Wertänderungen dieser Derivate stehen aus den Hedge-Beziehungen künftige kompensierende Effekte gegenüber, die bilanziell noch nicht erfasst werden dürfen. Die Hedge-Rücklage wird in den Perioden erfolgswirksam aufgelöst, in denen die Cashflows der gesicherten Grundgeschäfte das Periodenergebnis beeinflussen. Diese erfolgswirksamen Auflösungen in der Zukunft werden in der Gewinn- und Verlustrechnung durch die Cashflows aus den Grundgeschäften kompensiert. Der ineffiziente

Teil der Sicherungsderivate ist erfolgswirksam zu erfassen. Das Grundgeschäft wird je nach Kategorie zu fortgeführten Anschaffungskosten oder im Falle von AfS-Vermögenswerten zum beizulegenden Zeitwert bilanziert.

Bei der Berechnung von Rentabilitätskennzahlen bleiben die IAS 39 spezifischen Eigenkapitalpositionen AfS-Rücklage und Hedge-Rücklage unberücksichtigt.

7

Handelsaktiva

In den Handelsaktiva sind Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte von Handelsderivaten und Derivaten zur Sicherung von Fremdwährungsrisiken aus Finanzinstrumenten, die nicht AfS- oder Fair-Value-Option-Bestände sind, enthalten.

Innerhalb der Handelsaktiva werden Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen, soweit sie Handelszwecken dienen, unter den sonstigen Handelsbeständen ausgewiesen.

Handelsaktiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bei nicht börsengehandelten derivativen Finanzgeschäften liegen der Ermittlung des Bilanzwerts interne Preismodelle auf Basis von Barwertkalkülen bzw. Optionspreismodellen zugrunde. Bewertungs- und Realisierungsergebnisse und -verluste aus Handelsaktiva werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen.

8

Forderungen

Unsere Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt, sofern es sich nicht um Fair-Value-Option-Forderungen oder Grundgeschäfte eines anerkannten Fair-Value-Hedge handelt.

9

Wertberichtigungen auf Forderungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft (Risikovorsorge)

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch Schätzungen hinsichtlich bereits eingetretener Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt.

Für alle erkennbaren Adressrisiken im Kreditgeschäft haben wir Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet und aufgelöst, soweit das Kreditrisiko entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wurde. Dabei berücksichtigen wir auch akute, länderspezifische Transferrisiken.

Portfoliowertberichtigungen bilden wir auf der Grundlage historischer Ausfallquoten unter Berücksichtigung des wirtschaftlichen Umfeldes und aktueller Ereignisse. Kreditausfälle, für die bisher keine bzw. keine ausreichenden Einzelwertberichtigungen gebildet wurden, behandeln wir als Verbrauch der Portfoliowertberichtigungen.

10

Finanzanlagen

Finanzanlagen umfassen HtM-Finanzanlagen, AfS-Finanzanlagen und Fair-Value-Option-Finanzanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude sowie at-Equity bewertete Unternehmen.

AfS-Finanzanlagen, die effizient gegen Marktpreisrisiken abgesichert sind, werden im Rahmen der Fair-Value-Hedge-Bilanzierung abgebildet.

Grundstücke und Gebäude, die wir als Finanzinvestition zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig halten, werden gemäß IAS 40.30 in Verbindung mit IAS 40.56 zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Als Finanzinvestition gehaltene Gebäude werden planmäßig linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von 25 – 50 Jahren abgeschrieben. Die Mieterträge und die Refinanzierungsaufwendungen aus diesen Finanzinvestitionen weisen wir im Zinsüberschuss aus. Alle übrigen Aufwendungen und Erträge aus den nicht eigengenutzten Grundstücken und Gebäuden sind im Finanzanlageergebnis enthalten.

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Anteile an nicht konsolidierten oder nicht at-Equity bewerteten börsennotierten Unternehmen werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt.

11

Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden legen wir die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von Verlängerungsoptionen zugrunde, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

Sachanlagen	Wirtschaftliche Nutzungsdauer
Gebäude	25 – 50 Jahre
Einbauten in fremden Anwesen	10 – 25 Jahre
EDV-Anlagen (im weiteren Sinne)	3 – 5 Jahre
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 – 25 Jahre

Sofern bei Vermögenswerten des Sachanlagevermögens darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Für Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert, sofern dem Unternehmen ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung von Sachanlagen dienen, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

12

Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 sind Leasingverträge in Finanzierungs-Leasing und Operating-Leasingverhältnisse zu klassifizieren. Im Gegensatz zum Operating-Leasing ist ein Finanzierungs-Leasing ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswertes übertragen werden. Dabei ist es unerheblich, ob letztendlich das zivilrechtliche Eigentum übertragen wird.

Die HVB Group als Leasinggeber

Im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingvertrages hat der Leasinggeber in seiner Bilanz den verleasten Vermögenswert als Forderung in Höhe des Nettoinvestitionswerts anzusetzen. Zinserträge werden auf der Basis einer gleich bleibenden, periodischen Rendite, deren Berechnung der noch ausstehende Nettoinvestitionswert zugrunde gelegt ist, vereinnahmt. Der Begriff Nettoinvestitionswert wird ausführlich in Note 46 »Forderungen an Kunden« definiert. Die HVB Group verleast als Finanzierungs-Leasinggeber sowohl Mobilien als auch Immobilien.

Im Gegensatz dazu werden bei Operating-Leasingverträgen, die dem Leasinggeber zuzurechnen sind, die Leasinggegenstände unter den Sachanlagen ausgewiesen und nach den dort beschriebenen Grundsätzen bewertet. Die Leasingerlöse werden linear über die Vertragslaufzeit erfasst. Die HVB Group verleast als Operating-Leasinggeber sowohl Mobilien als auch Immobilien. Verträge der HVB Group als Operating-Leasinggeber haben eine vergleichsweise geringe Bedeutung.

Die HVB Group als Leasingnehmer

Beim Finanzierungs-Leasing wird der Vermögenswert unter Sachanlagen und die Verpflichtung unter den Verbindlichkeiten ausgewiesen. Der Ansatz des Leasinggegenstandes erfolgt jeweils in der Höhe des beizulegenden Zeitwertes des Leasinggegenstandes bei Beginn des Leasingverhältnisses oder, sofern dieser niedriger ist, mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen. Zur Berechnung des Barwertes der Mindestleasingzahlungen wird der dem Leasingverhältnis zugrunde liegende interne Zinsfuß herangezogen.

Die Leasingraten werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil der Restschuld aufgeteilt. Der Tilgungsanteil mindert die Restschuld, der Zinsanteil wird als Zinsaufwand behandelt. Leasingraten aus Operating-Leasing werden als Mietaufwand behandelt und im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Verträge der HVB Group als Leasingnehmer haben eine vergleichsweise geringe Bedeutung.

13

Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten sind im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte aus vollkonsolidierten Tochterunternehmen sowie Software ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte werden nur aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass ein zukünftiger Nutzen zufließt und die Kosten verlässlich ermittelt werden können. Geschäfts- oder Firmenwerte sind gemäß IAS 36 nicht mehr planmäßig abzuschreiben. Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich sowie bei Vorliegen von Anhaltspunkten überprüft. Sofern erforderlich, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Software bewerten wir zu fortgeführten Anschaffungskosten, die wir über eine erwartete Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren abschreiben. Alle sonstigen immateriellen Vermögenswerte schreiben wir planmäßig über eine Laufzeit von bis zu zehn Jahren ab, da sie eine begrenzte Nutzungsdauer haben.

14

Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe

Eine zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe ist nach IFRS 5 am Bilanzstichtag mit dem niedrigeren Wert von Buchwert und beizulegenden Zeitwert (abzüglich Veräußerungskosten) anzusetzen.

15

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten, die nicht Grundgeschäfte eines effizienten Fair-Value-Hedges sind, passivieren wir unter Berücksichtigung anteiliger Agio- und Disagiobeträge zu fortgeführten Anschaffungskosten. Für einige verbrieftete Verbindlichkeiten mit eingebetteten Derivaten haben wir die Fair-Value-Option angewendet.

16

Handelspassiva

In den Handelspassiva sind negative Marktwerte von Handelsderivaten und Derivaten zur Sicherung von Fremdwährungsrisiken aus Finanzinstrumenten, die nicht AfS- oder Fair-Value-Option-Bestände sind, enthalten. Daneben weisen wir hier vom Handel emittierte Optionscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, aus.

Handelspassiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bei nicht börsengehandelten derivativen Finanzgeschäften liegen der Ermittlung des Bilanzwertes interne Preismodelle auf Basis von Barwertkalkülen bzw. Optionspreismodellen zugrunde. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen.

17

Rückstellungen

Als Rückstellungen werden gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit mit wahrscheinlichem Ressourcenabfluss und verlässlich schätzbarer Höhe angesetzt.

Bei der Ermittlung der Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften verwenden wir die bestmögliche Schätzung nach IAS 37.36 ff. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf der Basis von versicherungsmathematischen Gutachten gemäß IAS 19 gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der »Projected Unit Credit«-Methode (Anwartschaftsbarwertverfahren) und berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche auch den beizulegenden Zeitwert des Planvermögens sowie die noch ungetilgten versicherungstechnischen Gewinne und Verluste. Diese ergeben sich unter anderem aus Unregelmäßigkeiten im Risikoverlauf (zum Beispiel mehr oder weniger Invaliditäts- oder Todesfälle als nach den verwendeten Rechnungsgrundlagen erwartet) oder Änderungen der Berechnungsparameter.

Die versicherungstechnischen Gewinne und Verluste werden nach dem Korridorverfahren gemäß IAS 19.92 behandelt: Das heißt eine erfolgswirksame Buchung ist in den Folgejahren vorzunehmen, wenn die insgesamt zum Bilanzstichtag aufgelaufenen Gewinne oder Verluste den Korridor von 10% des Maximums aus dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche und den beizulegenden Zeitwerten der Vermögenswerte der externen Versorgungseinrichtungen überschreiten.

Der Rechnungszinssatz orientiert sich an dem langfristigen Zinssatz für erstklassige festverzinsliche Industrielihen am Bilanzstichtag. Die Höhe der bilanziellen Rückstellung ergibt sich im Wesentlichen aus der Rückstellung des Vorjahres zuzüglich des zum Beginn des Geschäftsjahres ermittelten Pensionsaufwandes, abzüglich der liquiditätswirksamen Zahlungen und abzüglich der Zuwendungen zum Planvermögen des aktuellen Geschäftsjahres. Das von der HVB AG und einigen Tochterunternehmen eingetragene Planvermögen zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen ist ausführlich in Note 62 »Rückstellungen« beschrieben.

18

Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva weisen wir unter anderem abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37 aus. Hierunter fallen künftige Ausgaben, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, deren Unsicherheit jedoch geringer als bei Rückstellungen ist. Dabei handelt es sich um Verbindlichkeiten für erhaltene oder gelieferte Güter oder Dienstleistungen, die weder bezahlt wurden, noch vom Lieferanten in Rechnung gestellt oder formal vereinbart wurden. Hierzu gehören auch kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern, zum Beispiel Gleitzeitguthaben und Urlaubsansprüche. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten haben wir in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme angesetzt. Daneben werden hier die negativen beizulegenden Zeitwerte von Derivaten außerhalb des Handelsbuchs ausgewiesen, die vor allem zur Absicherung des Marktzinsrisikos eingesetzt werden.

19

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Danach werden nicht auf die jeweilige funktionale Währung (im Allgemeinen die jeweilige Landeswährung) lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte grundsätzlich mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zum Fair Value bewertet werden, werden ebenfalls mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem Anschaffungskurs angesetzt.

Aufwendungen und Erträge, die sich aus der Währungsumrechnung bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, schlagen sich grundsätzlich in den entsprechenden Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung nieder.

Im Konzernabschluss sind Bilanzpositionen unserer Tochterunternehmen, soweit sie nicht in Euro bilanzieren, mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge dieser Tochterunternehmen werden Transaktionskurse verwendet.

20

Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Latente Steuern werden bis auf wenige im Standard festgelegte Ausnahmen für alle temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den Steuerwerten gebildet (bilanzorientiertes Vorgehen). Latente Steueransprüche auf Grund von ungenutzten steuerlichen Verlustvorträgen werden angesetzt, soweit IAS 12 dies zulässt.

Da die Konzeption auf der Darstellung zukünftiger Steueransprüche bzw. Steuerverpflichtungen beruht (Liability-Methode), erfolgt deren Berechnung mit den Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden.

Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern (primäre Segmentierung)

Wir steuern die HVB Group über die operativen Geschäftsfelder, deshalb definieren wir diese als primäre Segmente. Ihre Strategien und Produkte stellen wir in den Kapiteln Geschäftsfeld Deutschland, Geschäftsfeld Österreich und CEE und Geschäftsfeld Corporates & Markets dar. Die Ergebnisse der Geschäftsfelder und ihrer jeweiligen Ressorts besprechen wir ausführlich im Konzernlagebericht. Neben den operativen Geschäftsfeldern weisen wir seit 1. Januar 2005 das primäre Segment Real Estate Restructuring aus.

Zum Jahresbeginn 2005 wurden die nachstehend beschriebenen aufbauorganisatorischen Veränderungen innerhalb der HVB Group vorgenommen:

- Das Segment Real Estate Restructuring (RER) ist durch die Überführung der bisher dem Geschäftsfeld Deutschland zugeordneten Sanierungsbestände des gesamten deutschen Immobilienfinanzierungsgeschäftes der HVB AG sowie der Restbestände des Segments Workout Immobilien entstanden. Ziel des neu geschaffenen Segments RER ist es, die zugeordneten Portfolios unter Berücksichtigung verschiedener Optionen sowie der sich aus der weiteren Entwicklung der Immobilienmärkte ergebenden Chancen vollständig abzubauen.
- Im Geschäftsfeld Österreich und CEE haben wir uns zur besseren Steuerung der Ressorts entschlossen, die Transparenz in der internen und externen Berichterstattung zu erhöhen und weisen daher ab dem 1. Quartal 2005 das Ressort »Firmenkunden« getrennt von den Ressorts »Privatkunden« und »Großkunden und Immobilien« aus.
- Im Rahmen der Optimierung unserer auf der Marktzinsmethode basierenden Zinssteuerung und auf Grund der Anpassung unserer Refinanzierungsstruktur an die Marktopportunitäten ergaben sich diverse Auswirkungen auf den segmentierten Zinsüberschuss. In diesem Zusammenhang haben wir zur Bildung einer klareren Aufgabenabgrenzung auch die Dispositionsverantwortung für nicht handelsbuchbezogene Transaktionen vom Ressort Markets in das Geschäftsfeld Sonstiges übertragen. Zudem haben wir Veränderungen bei konzerninternen Verrechnungsmodalitäten mit Wirkung auf den segmentierten Provisionsüberschuss vorgenommen.

Bei der Darstellung der Segmentinformationen haben wir die Vorjahreszahlen an die neue Struktur angepasst.

Ferner sind die Auswirkungen der Anwendung geänderter und neuer IFRS-Regelungen, soweit sie rückwirkend anzuwenden waren, sowie die in Note 2 »Stetigkeit« beschriebene Ausweisänderung bezüglich erfolgswirksamer Entkonsolidierungseffekte in den angepassten Vorjahreswerten der Segmentberichterstattung ebenfalls berücksichtigt.

Basis für unsere Segmentberichterstattung ist die interne Geschäftsfeldrechnung, die wir nach IFRS vornehmen. Die Geschäftsfelder treten wie selbstständige Unternehmen mit eigener Eigenkapitalausstattung und Ergebnisverantwortung auf. Die Geschäftsfelder sind nach der Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden abgegrenzt. Die Aufspaltung des Zinsüberschusses erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die Verwaltungsaufwendungen werden verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt. Die Bereiche Group Services, Core IT und Group Corporate Center treten dabei wie externe Anbieter auf, die ihre Leistungen den Geschäftsfeldern zu einem marktüblichen Preis verrechnen.

Wir statten die Geschäftsfelder und Ressorts mit 7% Kernkapital bezogen auf die Risikoaktiva und mit 50% Kernkapital auf die zu unterlegenden Marktrisiken nach den Regeln der Eigenmittelempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (BIZ) aus. Eine Ausnahme bilden hier im Geschäftsfeld Österreich und CEE die Auslandseinheiten im Ressort CEE, welche mit 10% Kernkapital bezogen auf die Risikoaktiva ausgestattet werden. Auf das so ermittelte durchschnittlich gebundene Kernkapital berechnen wir den Anlagenutzen, den wir im Zinsüberschuss ausweisen. Wir wenden dabei den Zinssatz an, der nach unserer empirischen Erhebung die langfristige Durchschnittsrendite einer risikofreien Anlage am Kapitalmarkt darstellt.

In der Spalte »Sonstige/Konsolidierung« sind neben segmentübergreifenden Konsolidierungsvorgängen die Ergebnisbeiträge abgebildet, die nicht in den Verantwortungsbereich der einzelnen Geschäftsfelder fallen. Dazu zählen die Positionen konsolidierter Serviceunternehmen sowie die Ergebnisse von nicht konsolidiertem Anteilsbesitz, soweit sie nicht den Geschäftsfeldern zugerechnet sind. Ebenso berücksichtigen wir hier das Ergebnis aus strategischen Beständen, die der Zuständigkeit des Vorstands unterliegen. Außerdem sind in diesem Segment Ergebnisbestandteile ausgewiesen, die aus den Dispositionsentscheidungen der Geschäftsleitung im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung resultieren.

Erfolgsrechnung nach Geschäftsfeldern

in Mio €	Deutschland	Österreich und CEE	Corporates & Markets	Real Estate Restructuring	Sonstige/ Konsolidierung	HVB Group
Zinsüberschuss						
2005	2 622	2 379	1 025	117	- 258	5 885
2004	2 547	2 185	989	121	- 180	5 662
Kreditrisikovorsorge						
2005	929	508	58	—	18	1 513
2004	391	395	- 72	1 070	11	1 795
Provisionsüberschuss						
2005	1 385	1 412	444	4	- 5	3 240
2004	1 230	1 206	392	9	8	2 845
Handelsergebnis						
2005	3	49	859	—	15	926
2004	2	86	613	—	27	728
Verwaltungsaufwand						
2005	2 588	2 401	1 315	104	174	6 582
2004	2 540	2 270	1 168	87	53	6 118
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen						
2005	- 47	9	- 53	- 33	- 19	- 143
2004	32	- 50	14	- 12	39	23
Betriebsergebnis						
2005	446	940	902	- 16	- 459	1 813
2004	880	762	912	- 1 039	- 170	1 345
Finanzanlageergebnis						
2005	- 8	283	118	—	- 72	321
2004	31	- 18	- 60	—	61	14
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte						
2005	—	—	—	—	—	—
2004	33	84	40	—	8	165
Aufwendungen für Restrukturierungen						
2005	121	99	72	39	215	546
2004	—	—	—	—	250	250
Zuführung zu Sonderwertberichtigungen						
2005	—	—	—	—	—	—
2004	—	—	—	2 500	—	2 500
Saldo übrige Erträge/Aufwendungen						
2005	- 6	- 11	- 2	- 257	- 13	- 289
2004	- 7	- 4	- 1	- 210	- 135	- 357
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäfts- tätigkeit/Ergebnis vor Steuern						
2005	311	1 113	946	- 312	- 759	1 299
2004	871	656	811	- 3 749	- 502	- 1 913
darunter:						
Bank Austria Creditanstalt-Gruppe						
2005	—	1 113	138	—	- 72	1 179
2004	—	656	102	—	- 65	693

Erfolgsrechnung nach Geschäftsfeldern (Fortsetzung)

in Mio €	Deutschland	Österreich und CEE	Corporates & Markets	Real Estate Restructuring	Sonstige/ Konsolidierung	HVB Group
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/Ergebnis vor Steuern bereinigt ¹						
2005	509	1 282	1 018	- 273	- 544	1 992
2004	904	740	851	- 1 249	- 244	1 002
darunter:						
Bank Austria Creditanstalt-Gruppe bereinigt ¹						
2005	—	1 282	138	—	- 64	1 356
2004	—	740	124	—	- 57	807

¹ 2005 bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge«.

2004 bereinigt um Goodwillabschreibungen, Aufwendungen für Restrukturierungen und Zuführung zu Sonderwertberichtigungen.

Erfolgsrechnung nach Ressorts Geschäftsfeld Deutschland

in Mio €	Privatkundengeschäft	Firmenkunden und freie Berufe	Immobilien	Konsolidierung	Geschäftsfeld Deutschland Gesamt
Operative Erträge					
2005	1 857	1 704	389	13	3 963
2004 (reorganisiert) ¹	1 782	1 601	426	2	3 811
2004 (vor Reorganisation)	1 865 ³	1 657	483	2	4 007 ²
Kreditrisikovorsorge					
2005	257	347	325	—	929
2004 (reorganisiert) ¹	121	267	3	—	391
2004 (vor Reorganisation)	285	560	516	—	1 361 ²
Verwaltungsaufwand					
2005	1 572	814	189	13	2 588
2004 (reorganisiert) ¹	1 593	774	171	2	2 540
2004 (vor Reorganisation)	1 609	807	209	3	2 628 ²
Betriebsergebnis					
2005	28	543	- 125	—	446
2004 (reorganisiert) ¹	68	560	252	—	880
2004 (vor Reorganisation)	- 29 ³	290	- 242	- 1	18 ²
Nachrichtlich:					
Betriebsergebnis vor Kreditrisikovorsorge					
2005	285	890	200	—	1 375
2004 (reorganisiert) ¹	189	827	255	—	1 271
2004 (vor Reorganisation)	256 ³	850	274	- 1	1 379
Cost-Income-Ratio					
2005	84,7%	47,8%	48,6%	—	65,3%
2004 (reorganisiert) ¹	89,4%	48,3%	40,1%	—	66,6%
2004 (vor Reorganisation)	86,3% ³	48,7%	43,3%	—	65,6%

¹ Reorganisiert um Erstanwendung geänderter IFRS, aufbauorganisatorische Änderungen

und der Ausweisänderungen der Verkaufserfolge bei entkonsolidierten Gesellschaften.

² Gemäß Ausweis im Geschäftsbericht 2004.

³ Inklusive Veräußerungsgewinn BethmannMaffei von 56 Mio €.

Geschäftsfeld Österreich und CEE

in Mio €	Privatkunden Österreich	Firmenkunden Österreich	Großkunden und Immobilien	CEE	Konsolidierung	Geschäftsfeld Österreich und CEE Gesamt
Operative Erträge						
2005	1 178	611	561	1 499	—	3 849
2004	1 131	585	550	1 161	—	3 427
Kreditrisikovorsorge						
2005	234	122	35	117	—	508
2004	74	200	35	86	—	395
Verwaltungsaufwand						
2005	888	403	286	824	—	2 401
2004	908	385	285	692	—	2 270
Betriebsergebnis						
2005	56	86	240	558	—	940
2004	149	—	230	383	—	762
Cost-Income-Ratio						
2005	75,4%	66,0%	51,0%	55,0%	—	62,4%
2004	80,3%	65,8%	51,8%	59,6%	—	66,2%

Geschäftsfeld Corporates & Markets

in Mio €	Markets	Corporates	Konsolidierung	Geschäftsfeld Corporates & Markets Gesamt
Operative Erträge				
2005	1 245	1 025	5	2 275
2004	1 103	912	-7	2 008
Kreditrisikovorsorge				
2005	3	55	—	58
2004	—	-72	—	-72
Verwaltungsaufwand				
2005	783	527	5	1 315
2004	717	458	-7	1 168
Betriebsergebnis				
2005	459	443	—	902
2004	386	526	—	912
Cost-Income-Ratio				
2005	62,9%	51,4%	—	57,8%
2004	65,0%	50,2%	—	58,2%

Erfolgsrechnung nach Geschäftsfeldern Quartalsentwicklung 2005

in Mio €	Deutschland	Österreich und CEE	Corporates & Markets	Real Estate Restructuring	Sonstige/ Konsolidierung	HVB Group
Zinsüberschuss						
1. Quartal 2005	663	548	224	32	- 63	1 404
2. Quartal 2005	682	590	238	41	- 58	1 493
3. Quartal 2005	640	594	243	17	- 26	1 468
4. Quartal 2005	637	647	320	27	-111	1 520
Kreditrisikovorsorge						
1. Quartal 2005	164	110	47	—	2	323
2. Quartal 2005	227	107	-16	—	8	326
3. Quartal 2005	216	114	- 6	—	3	327
4. Quartal 2005	322	177	33	—	5	537
Provisionsüberschuss						
1. Quartal 2005	364	322	68	2	1	757
2. Quartal 2005	341	327	98	—	- 2	764
3. Quartal 2005	349	376	133	1	1	860
4. Quartal 2005	331	387	145	1	- 5	859
Handelsergebnis						
1. Quartal 2005	—	18	304	—	—	322
2. Quartal 2005	1	10	91	—	-1	101
3. Quartal 2005	1	3	267	—	7	278
4. Quartal 2005	1	18	197	—	9	225
Verwaltungsaufwand						
1. Quartal 2005	654	575	309	23	39	1 600
2. Quartal 2005	653	582	304	31	53	1 623
3. Quartal 2005	627	591	327	25	53	1 623
4. Quartal 2005	654	653	375	25	29	1 736
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen						
1. Quartal 2005	- 6	—	- 18	- 1	- 7	- 32
2. Quartal 2005	12	5	—	- 1	- 14	2
3. Quartal 2005	7	-1	- 11	- 1	26	20
4. Quartal 2005	- 60	5	- 24	- 30	- 24	- 133
Betriebsergebnis						
1. Quartal 2005	203	203	222	10	-110	528
2. Quartal 2005	156	243	139	9	-136	411
3. Quartal 2005	154	267	311	- 8	- 48	676
4. Quartal 2005	- 67	227	230	- 27	-165	198

in Mio €	Deutschland	Österreich und CEE	Corporates & Markets	Real Estate Restructuring	Sonstige/ Konsolidierung	HVB Group
Finanzanlageergebnis						
1. Quartal 2005	—	13	41	—	20	74
2. Quartal 2005	- 3	- 5	38	—	1	31
3. Quartal 2005	- 4	243	42	—	- 258	23
4. Quartal 2005	- 1	32	- 3	—	165	193
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte						
1. Quartal 2005	—	—	—	—	—	—
2. Quartal 2005	—	—	—	—	—	—
3. Quartal 2005	—	—	—	—	—	—
4. Quartal 2005	—	—	—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen						
1. Quartal 2005	—	—	—	—	—	—
2. Quartal 2005	—	—	—	—	—	—
3. Quartal 2005	—	60	—	—	—	60
4. Quartal 2005	121	39	72	39	215	486
Saldo übrige Erträge/Aufwendungen						
1. Quartal 2005	- 1	—	—	- 33	- 3	- 37
2. Quartal 2005	- 2	- 2	—	- 34	2	- 36
3. Quartal 2005	—	- 1	—	- 33	- 2	- 36
4. Quartal 2005	- 3	- 8	- 2	- 157	- 10	- 180
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäfts- tätigkeit/Ergebnis vor Steuern						
1. Quartal 2005	202	216	263	- 23	- 93	565
2. Quartal 2005	151	236	177	- 25	- 133	406
3. Quartal 2005	150	449	353	- 41	- 308	603
4. Quartal 2005	- 192	212	153	- 223	- 225	- 275
4. Quartal 2005 bereinigt ¹	6	321	225	- 184	- 10	358
darunter:						
Bank Austria Creditanstalt-Gruppe						
1. Quartal 2005	—	216	42	—	- 14	244
2. Quartal 2005	—	236	34	—	17	287
3. Quartal 2005	—	449	39	—	- 2	486
4. Quartal 2005	—	212	23	—	- 73	162
4. Quartal 2005 bereinigt ¹	—	321	23	—	- 65	279

¹ Bereinigt um »Restrukturierungs-
aufwendungen und zusätzliche
Kreditrisikovorsorge«.

Eigenkapital und Eigenkapitalrentabilität nach Geschäftsfeldern

	Deutschland	Österreich und CEE	Corporates & Markets	Real Estate Restructuring ¹	Sonstige/ Konsolidierung ¹	HVB Group
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (bereinigt) ^{2, 3, 4}						
in %						
2005	9,1	28,8	28,7	—	—	13,7
2004	15,3 ⁵	17,5	24,1	—	—	6,7
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern ²						
in %						
2005	5,6	25,0	26,6	—	—	8,9
2004	14,8 ⁵	15,5	23,0	—	—	-12,8
Durchschnittlich gebundenes Kernkapital (BIZ)						
in Mio €						
2005	7 186	5 725	4 576	418	817	18 722
2004	7 081	5 078	4 240	748	851	17 998
Durchschnittlich bilanzielles Eigenkapital ⁶						
in Mio €						
2005	5 578	4 445	3 553	325	634	14 535
2004	5 901	4 232	3 534	623	710	15 000

¹ Kennzahlenwerte nicht angegeben, da ökonomisch nicht aussagekräftig.

² Ergebnis vor Steuern im Verhältnis zu dem nach der Struktur des durchschnittlich gebundenen Kernkapitals zugeordneten durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital (ohne Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten) inklusive segmentierter Anteile in Fremdbesitz.

³ 2005 bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikoversorge«.

⁴ 2004 bereinigt um Goodwillabschreibungen, Aufwendungen für Restrukturierungen und Zuführung zu Sonderwertberichtigungen.

⁵ Ausweis im Geschäftsbericht 2004 vor Reorganisation für Geschäftsfeld Deutschland: -31,3%, -0,3%, (bereinigt).

⁶ Eigenkapital zur Berechnung der Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (ohne Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten), inklusive Anteile in Fremdbesitz.

Bilanzzahlen nach Geschäftsfeldern¹

in Mio €	Deutschland	Österreich und CEE	Corporates & Markets	Real Estate Restructuring	Sonstige/ Konsolidierung	HVB Group
Handelsaktiva						
2005	43	1 007	101 658	—	811	103 519
2004	51	2 007	88 733	—	920	91 711
Kreditvolumen						
2005	142 591	101 282	73 317	9 581	5 848	332 619
2004	146 766	92 321	63 931	15 382	6 193	324 593
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
2005	1 409	30 975	96 245	—	- 14 890	113 739
2004	1 197	25 498	91 628	—	- 14 717	103 606
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
2005	60 930	58 124	36 448	308	2 611	158 421
2004	60 677	54 097	28 186	363	1 128	144 451
Verbriefte Verbindlichkeiten						
2005	67	9 226	26 664	—	70 025	105 982
2004	76	7 836	18 029	—	83 621	109 562

¹ Bilanzzahlen werden segmentiert dargestellt, soweit sie direkt zugeordnet werden oder auf einer vernünftigen Grundlage auf Segmente verteilt werden können.

Kennziffern zur Risikovorsorge nach operativen Geschäftsfeldern

	Deutschland	Österreich und CEE	Corporates & Markets
Nettozuführungsquote in %			
2005	0,65	0,50	0,08
2004 (reorganisiert) ¹	0,27 ²	0,43	- 0,11
Kreditausfallquote in %			
2005	0,45	0,47	0,59
2004 (reorganisiert) ¹	0,72	0,74	0,71
Risikovorsorgebestand in Mio €			
2005	3 023	3 439	937
2004 (reorganisiert) ¹	2 733	3 387	1 251
Risikovorsorgebestandsquote in %			
2005	2,12	3,40	1,28
2004 (reorganisiert) ¹	1,86	3,67	1,96

¹ Reorganisiert um Erstanwendung geänderter IFRS und aufbauorganisatorische Änderungen.

² Nettozuführungsquote für 2004 vor Reorganisation: 0,85%.

Mitarbeiter der Geschäftsfelder und Dienstleistungsbereiche

	2005	2004
Deutschland	12 303	12 203
Österreich und CEE	27 508	24 727
Corporates & Markets	4 136	2 568
Group Services	8 284	8 925
Core IT	2 563	2 595
Group Corporate Center ¹	6 224	6 528
Sonstige	233	260
Insgesamt	61 251	57 806

¹ Im Group Corporate Center sind Mitarbeiter enthalten, die Dienstleistungen für das Geschäftsfeld Real Estate Restructuring erbringen.

Segmentberichterstattung nach Regionen (sekundäre Segmentierung)

Die Zurechnung der Werte zu den Regionen richtet sich nach dem Sitz der Konzernunternehmen beziehungsweise deren Niederlassungen.

Erfolgszahlen nach Regionen:

in Mio €	Deutschland	Österreich	Übriges Westeuropa	Zentral- und Osteuropa	Amerika	Asien	Konsoli- dierung	HVB Group
Operative Erträge								
2005	5 024	2 807	709	1 777	139	85	- 633	9 908
2004	4 862	2 614	688	1 334	264	56	- 560	9 258
Kreditrisikovorsorge								
2005	1 038	379	46	126	- 74	- 2	—	1 513
2004	1 377	313	31	87	- 9	- 4	—	1 795
Verwaltungsaufwand								
2005	3 456	1 818	276	908	94	67	- 37	6 582
2004	3 250	1 804	243	707	123	57	- 66	6 118
Betriebsergebnis								
2005	530	610	387	743	119	20	- 596	1 813
2004	235	497	414	540	150	3	- 494	1 345
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Ergebnis vor Steuern								
2005	- 170	657	415	838	135	24	- 600	1 299
2004	- 2 847	391	404	506	114	13	- 494	- 1 913

Cost-Income-Ratio
(auf der Basis der operativen Erträge) nach Regionen:

in %	2005	2004
Deutschland	68,8	66,8
Österreich	64,8	69,0
Übriges Westeuropa	38,9	35,3
Zentral- und Osteuropa	51,1	53,0
Amerika	67,6	46,6
Asien	78,8	101,8
Konzern	66,4	66,1

Mitarbeiter nach Regionen:

	2005	2004
Deutschland	25 688	26 259
Österreich	11 490	12 414
Übriges Westeuropa	1 009	1 034
Zentral- und Osteuropa	22 452	17 496
Afrika	2	1
Amerika	323	322
Asien	287	277
Australien	—	3
Konzern	61 251	57 806

Kreditvolumen nach Regionen:

in Mio €	2005	2004
Deutschland	180 134	186 579
Österreich	79 797	78 301
Übriges Westeuropa	37 989	34 974
Zentral- und Osteuropa	29 703	20 768
Amerika	11 753	8 988
Asien	4 994	4 230
Konsolidierung	- 11 751	- 9 247
Konzern	332 619	324 593

ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHUNG

28

Zinsüberschuss

in Mio €	2005	2004
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	14 709	15 010
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren verbundenen Unternehmen nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen	189	166
Beteiligungen Immobilien des Finanzanlagebestandes	137	178
	101	105
	117	65
	29	34
Zinsaufwendungen für		
Einlagen	5 783	5 787
Verbriefte Verbindlichkeiten	4 252	4 702
Nachrangkapital	950	963
Ergebnis aus		
Sicherungszusammenhängen durch		
Hedge Accounting	- 6	- 3
Ergebnis aus dem Leasinggeschäft	181	157
Insgesamt	5 885	5 662

Für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 16 229 Mio € und der gesamte Zinsaufwand 10 968 Mio €.

Zinsspannen:

in %	2005	2004
auf Basis der durchschnittlichen Risikoaktiva (BIZ) ¹	2,71	2,62
auf Basis des durchschnittlichen Geschäftsvolumens	1,53	1,45

¹ Bezogen auf bilanzielle Geschäfte.

29

Kreditrisikovorsorge

in Mio €	2005	2004
Zuführungen	3 402	3 152
Wertberichtigungen auf Forderungen	3 207	3 027
Rückstellungen im Kreditgeschäft	195	125
Auflösungen	- 1 802	- 1 284
Wertberichtigungen auf Forderungen	- 1 748	- 1 144
Rückstellungen im Kreditgeschäft	- 54	- 140
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	- 87	- 73
Insgesamt	1 513	1 795

Kreditrisikovorsorge an nahestehende Unternehmen:

in Mio €	2005	2004
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	4	—
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	4	—

30

Provisionsüberschuss

in Mio €	2005	2004
Wertpapier- und Depotgeschäft	1 319	1 105
Außenhandelsgeschäft/ Zahlungsverkehr	1 148	992
Kreditgeschäft	517	466
Vermittlung von fremden Produkten	124	124
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	132	158
Insgesamt	3 240	2 845

31

Handelsergebnis

in Mio €	2005	2004
Kursbezogene Geschäfte	303	238
Zins- und währungsbezogene Geschäfte	623	490
Insgesamt	926	728

Im Handelsergebnis sind Zins- und Dividendenerträge in Höhe von 925 Mio € sowie Refinanzierungskosten für die Handelsinstrumente in Höhe von 561 Mio € enthalten.

32

Verwaltungsaufwand

in Mio €	2005	2004
Personalaufwand	3 734	3 514
Löhne und Gehälter	2 868	2 624
Soziale Abgaben	492	477
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	374	413
Andere Verwaltungsaufwendungen	2 185	2 029
Abschreibungen und Wertberichtigungen	663	575
auf Sachanlagen	399	316
auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte		
ohne Geschäfts- oder Firmenwerte	264	259
Insgesamt	6 582	6 118

Die bis 31. Dezember 2005 geltenden Vorstandsverträge beinhalten neben Festvergütung und Performance Bonus auch die Zusage so genannter Phantom Stocks. Optionspläne oder Aktien sind dagegen nicht enthalten.

Die ab 1. Januar 2006 geltenden Vorstandsverträge sehen dagegen u. a. einen Long Term Incentive vor.

33

Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen

in Mio €	2005	2004
Sonstige betriebliche Erträge	349	344
Sonstige betriebliche Aufwendungen	492	321
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	- 143	23

35

Auswirkungen aus Wechselkursveränderungen

	Veränderung gegenüber Vorjahr gemäß Gewinn- und Verlustrechnung in Mio €	In der Veränderung enthalten Währungseffekte in Mio €	Um Währungseffekte bereinigte Veränderung gegenüber Vorjahr	
			in Mio €	in %
Zinsüberschuss	223	80	143	2,5
Provisionsüberschuss	395	41	354	12,4
Handelsergebnis	198	4	194	26,6
Verwaltungsaufwand	464	69	395	6,5

In den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen sind keine Entkonsolidierungseffekte mehr enthalten, die durch den vollständigen oder teilweisen Verkauf von vollkonsolidierten Gesellschaften entstehen. Diese werden – beginnend mit der Berichterstattung zum 3. Quartal 2005 – im Finanzanlageergebnis ausgewiesen.

Auf der Ertragsseite stammt der größte Einzelposten aus der Auflösung von abgegrenzten Verbindlichkeiten und Rückstellungen aus dem Nichtkreditgeschäft in Höhe von 111 Mio €. Aus der Veräußerung von Sachanlagen vereinnahmten wir Gewinne in Höhe von 43 Mio €; die Erträge aus der externen Leistungsverrechnung beliefen sich auf 36 Mio €. Dagegen stehen sonstige betriebliche Aufwendungen unter anderem aus Zuführungen zu Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft in Höhe von 177 Mio €, Aufwendungen aus der Währungsumrechnung gemäß IAS 21.28 über 45 Mio € und Abschreibungen und Realisierungsverluste aus Sachanlagen und Sonstige Aktiva in Höhe von 40 Mio €.

34

Operative Erträge

in Mio €	2005	2004
Zinsüberschuss	5 885	5 662
Provisionsüberschuss	3 240	2 845
Handelsergebnis	926	728
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	- 143	23
Insgesamt	9 908	9 258

Finanzanlageergebnis

in Mio €	2005	2004
Finanzanlageergebnis	321	14
aus AfS-Finanzanlagen	318	- 57
aus HtM-Finanzanlagen	20	2
aus Fair-Value-Option-Finanzanlagen	- 10	- 17
aus at-Equity bewerteten Unternehmen	88	- 2
aus Veräußerung von einbezogenen Tochtergesellschaften	156	78
aus Grundstücken und Gebäuden, die als Finanzinvestition gehalten werden	- 251	10

Die größten Posten im Finanzanlageergebnis stellen die Verkaufsgewinne unseres Anteilsbesitzes an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG (+ 208 Mio €), der Verkauf des 28,2%igen Anteils an der Investkredit Bank AG, Wien (+ 130 Mio €), der Entkonsolidierungsgewinn durch die Reduzierung unseres Anteils an der HVB Bank Romania S.A., Bukarest (+ 127 Mio €) im Zusammenhang mit dem Erwerb der Banca Comerciala S.A., Bukarest »Ion Tiriac«, der Gewinn aus der Veräußerung unseres Anteils der Premiere AG (+ 63 Mio €) und Rhön-Klinikum (+ 36 Mio €) dar. Dagegen stehen einmalige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Erwerb von Immobilien aus dem Fondsvermögen eines von unserer Tochtergesellschaft Internationales Immobilien-Institut GmbH (iii-investments) gemanagten Immobilienfonds (- 225 Mio €) und diverse Abschreibungen auf Anteilsbesitz gegenüber. Darüber hinaus sind im Finanzanlageergebnis keine Einzelbeträge von wesentlicher Bedeutung enthalten.

Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte

Im Gegensatz zu den Vorjahren werden Geschäfts- oder Firmenwerte gemäß IFRS 3 i.V.m. IAS 36 nicht mehr planmäßig abgeschrieben. Die Geschäfts- oder Firmenwerte wurden von uns auf Ressortebene auf Werthaltigkeit geprüft.

Aufwendungen für Restrukturierungen

Die Aufwendungen für Restrukturierungen belaufen sich im Geschäftsjahr 2005 auf 546 Mio € und stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit dem Zusammenschluss der HVB Group mit der UniCredit Gruppe. Es handelt sich dabei überwiegend um Zuführungen zu Restrukturierungsrückstellungen, Abschreibungen auf Anlagevermögen sowie Honorare. Die Restrukturierungsrückstellungen sind hauptsächlich für Abfindungsregelungen vorgesehen. Der Verbrauch der Restrukturierungsrückstellung wird vorwiegend in den Jahren 2006 und 2007 stattfinden. In der Position Aufwendungen für Restrukturierungen ist auch eine Restrukturierungsrückstellung der BA-CA AG in Höhe von 90 Mio € enthalten, die im Zusammenhang mit der Restrukturierung des Segments »Firmenkunden Österreich« im Zuge des Zusammenschlusses mit der UniCredit Gruppe steht. Die Inanspruchnahme dieser Rückstellung ist für die Jahre 2006 und 2007 vorgesehen.

Saldo übrige Erträge/Aufwendungen

in Mio €	2005	2004
Übrige Erträge	—	—
Übrige Aufwendungen	289	357
darunter:		
Sonstige Steuern	17	7
Verlustübernahmen	272	220
Aufwendungen für Risikoabschirmung	—	130
Saldo übrige Erträge/Aufwendungen	- 289	- 357

Die Verlustübernahmen des Geschäftsjahres 2005 betreffen mit 256 Mio € die HVB Immobilien AG wegen des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages mit der HVB AG. Sie beinhalten die Verluste von Immobilientergesellschaften des Teilkonzerns HVB Immobilien AG, der im Geschäftsjahr 2005 nicht konsolidiert war. Die Ergebnisse der diesem Teilkonzern zugeordneten Gesellschaften sind auf Grund des Ergebnisabführungsvertrages der HVB Immobilien AG mit der HVB AG im Konzernabschluss enthalten. Ab 1. Januar 2006 werden wir den Teilkonzern HVB Immobilien AG im Rahmen einer Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss der HVB Group einbeziehen.

Ertragsteuern

in Mio €	2005	2004
Tatsächliche Steuern	442	210
Latente Steuern	-180	14
Insgesamt	262	224

Die Erträge auf Grund latenter Steuern resultieren hauptsächlich aus der Entstehung bzw. Umkehrung von temporären Differenzen (207 Mio € latenter Steuerertrag) und aus der Entstehung bzw. Nutzung von steuerlichen Verlustvorträgen (73 Mio € latenter Steueraufwand).

Die Unterschiede zwischen den rechnerischen und den ausgewiesenen Ertragsteuern sind in der nachfolgenden Überleitungsrechnung dargestellt.

in Mio €	2005	2004
Ergebnis vor Steuern	1 299	- 1 913
Anzuwendender Steuersatz	26,4%	26,4%
Rechnerische Ertragsteuern	343	- 505
Steuereffekte		
aus Vorjahren und Steuersatz-		
änderungen	- 35	91
aus Auslandseinkünften	- 95	- 86
aus steuerfreien Erträgen	- 211	- 181
aus unterschiedlichen Rechtsnormen	- 139	- 13
aus nicht abziehbaren		
Aufwendungen	97	119
aus Wertanpassungen und dem		
Nichtansatz latenter Steuern	299	764
aus Geschäfts- oder Firmenwert-		
abschreibungen	-	43
aus sonstigen Unterschieden	3	- 8
Ausgewiesene Ertragsteuern	262	224

Der für das Berichtsjahr anzuwendende Steuersatz beträgt unverändert 26,4%. Er setzt sich aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 25,0% und dem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5% der Körperschaftsteuer zusammen.

Die Steuereffekte aus Auslandseinkünften ergeben sich auf Grund der unterschiedlichen Steuersätze in den einzelnen Ländern.

Die Position Steuereffekte aus unterschiedlichen Rechtsnormen umfasst hauptsächlich die nicht nach einheitlichen Steuersätzen in Deutschland berechnete tatsächliche und latente Gewerbesteuer und die durch die Abzugsfähigkeit der Gewerbesteuer bedingte Minderung der Körperschaftsteuer und des Solidaritätszuschlags.

Die Position Steuereffekte aus Wertanpassungen und dem Nichtansatz latenter Steuern beinhaltet neben den Effekten aus der Verminderung und Erhöhung von latenten Steueransprüchen gemäß IAS 12.56 und IAS 12.37 die Wirkungen aus dem Nichtansatz von latenten Steueransprüchen auf Grund von steuerlichen Verlustvorträgen und temporären Differenzen des laufenden Geschäftsjahres. Außerdem sind in dieser Position auch die Auswirkungen von temporären Unterschieden in Verbindung mit Tochtergesellschaften enthalten, für die nach den Regelungen des IAS 12.39 und 12.44 keine latenten Steuern zu bilanzieren sind.

Die latenten Steuerverpflichtungen bzw. die latenten Steueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen:

in Mio €	2005	2004
Latente Steuerverpflichtungen		
Forderungen an Kreditinstitute/		
Kunden inkl. Risikovorsorge	79	202
Handelsaktiva/-passiva	221	643
Finanzanlagen	601	601
Sachanlagen/Immaterielle		
Vermögenswerte	86	102
Sonstige Aktiva/Passiva	261	671
Verbindlichkeiten Kreditinstitute/		
Kunden	6	27
Sonstiges	74	370
Ausgewiesene		
latente Steuerverpflichtungen	1 328	2 616
Latente Steueransprüche		
Handelsaktiva/-passiva	588	997
Finanzanlagen	262	259
Sachanlagen/Immaterielle		
Vermögenswerte	53	71
Rückstellungen	445	616
Sonstige Aktiva/Passiva	432	1 085
Forderungen an Kreditinstitute/		
Kunden inkl. Risikovorsorge	95	140
Verlustvorträge	556	595
Sonstiges	236	173
Ausgewiesene		
latente Steueransprüche	2 667	3 936

Grundsätzlich werden deutsche Kapitalgesellschaften mit einem definitiven Körperschaftsteuersatz von 25,0% (Vorjahr 25,0%) belastet, unabhängig davon, ob die Gewinne ausgeschüttet werden oder nicht. Die Bemessung der latenten Steuern erfolgte bei unseren inländischen Gesellschaften mit dem einheitlichen Körperschaftsteuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag in Höhe von 26,4% und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz. Auf Grund der Abzugsfähigkeit der Gewerbesteuer bei der Ermittlung der Körperschaftsteuer ergibt sich daraus bei der HVB AG ein unveränderter Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 39,8%.

Die AfS-Rücklage wurde im Geschäftsjahr um latente Steuern in Höhe von 77 Mio € vermindert. Mit der Hedge-Rücklage wurden im laufenden Jahr 26 Mio € latente Steueransprüche verrechnet. Bei den angegebenen direkt mit den Rücklagen verrechneten latenten Steuern handelt es sich jeweils um die Beträge vor Korrektur wegen der Anteile in Fremdbesitz.

Für steuerliche Verlustvorträge in Höhe von 5937 Mio € (2004: 6492 Mio €) und abzugsfähige temporäre Unterschiede in Höhe von 1104 Mio € (2004: 401 Mio €) wurden gemäß IAS 12 keine latenten Steueransprüche angesetzt.

41

Ergebnis je Aktie

	2005	2004
Jahresüberschuss/-fehlbetrag ohne Fremddanteile (bereinigt) ¹ in Mio €	1 163	490
Jahresüberschuss/-fehlbetrag ohne Fremddanteile in Mio €	642	- 2 425
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	750 699 140	697 096 530
Ergebnis je Aktie (bereinigt)¹ in €	1,55	0,70
Ergebnis je Aktie in €	0,86	- 3,48

¹ 2005 bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikoversorge«.

2004 bereinigt um Goodwillabschreibungen, Aufwendungen für Restrukturierungen und Zuführung zu Sonderwertberichtigungen.

42

Wertschöpfungsrechnung

Entstehung:

in Mio €	2005	2004
Operative Erträge	9 908	9 258
Finanzanlageergebnis	321	14
Summe der Erträge	10 229	9 272
Kreditrisikovorsorge	1 513	1 795
Andere Verwaltungsaufwendungen	2 185	2 029
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	663	740
Zuführung zu Restrukturierungsrückstellungen, Zuführung zu Sonderwertberichtigungen und übrige Aufwendungen (ohne Steuern)	818	3 100
Wertschöpfung	5 050	1 608

Verwendung:

in Mio €	2005	2004
Wertschöpfung	5 050	1 608
Mitarbeiter (Personalaufwand)	3 734	3 514
Öffentliche Hand (Steuern)	279	231
Aktionäre der HVB AG (Dividende)	191	—
Fremddanteile	395	288
Unternehmen	451	- 2 425

ANGABEN ZUR BILANZ

43

Barreserve¹

in Mio €	2005	2004
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	7 269	6 644
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	488	259
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen	322	21
Wechsel	166	238
Insgesamt	7 757	6 903

¹ Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente.

44

Handelsaktiva

in Mio €	2005	2004
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	41 838	37 398
Geldmarktpapiere	1 594	959
Anleihen und Schuldverschreibungen	40 244	36 439
von öffentlichen Emittenten	7 651	8 149
von anderen Emittenten	32 593	28 290
darunter:		
börsenfähige Werte	41 692	36 931
börsennotiert	36 387	33 212
nicht börsennotiert	5 305	3 719
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	11 663	5 481
Aktien	9 833	4 097
Investmentanteile	1 697	913
Sonstige	133	471
darunter:		
börsenfähige Werte	10 986	4 707
börsennotiert	10 899	4 530
nicht börsennotiert	87	177
Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	44 371	44 958
Sonstige Handelsbestände	5 647	3 874
Insgesamt	103 519	91 711

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere von nahestehenden Unternehmen:

in Mio €	2005	2004
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	1	18
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	53	155
Sonstige Beteiligungsunternehmen	20	50
Insgesamt	74	223

45

Forderungen an Kreditinstitute

Forderungen an Kreditinstitute nach Geschäftsarten:

in Mio €	2005	2004
Kredite und Darlehen		
Kommunaldarlehen	1 436	874
Immobilienfinanzierungen	24	1
Sonstige Forderungen	21 035	21 424
Geldanlagen	34 734	25 180
Insgesamt	57 229	47 479

Forderungen an Kreditinstitute in Deutschland und übrigen Regionen:

in Mio €	2005	2004
Kreditinstitute in Deutschland	16 235	10 613
Kreditinstitute in übrigen Regionen	40 994	36 866
Insgesamt	57 229	47 479

Forderungen an Kreditinstitute nach Fristen:

in Mio €	2005	2004
Täglich fällig	13 459	10 352
Befristet mit Restlaufzeit	43 770	37 127
bis 3 Monate	27 516	21 999
über 3 Monate bis 1 Jahr	7 331	4 319
über 1 Jahr bis 5 Jahre	5 939	5 379
über 5 Jahre	2 984	5 430
Insgesamt	57 229	47 479

Der Buchwert der Forderungen an Kreditinstitute, die beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Vermögenswerte designiert werden (Fair-Value-Option), beträgt 598 Mio €.

Forderungen an nahestehende Unternehmen:

in Mio €	2005	2004
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	399	358
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	791	956
Sonstige Beteiligungsunternehmen	73	49
Insgesamt	1 263	1 363

46

Forderungen an Kunden

Forderungen an Kunden nach Geschäftsarten:

in Mio €	2005	2004
Kredite und Darlehen		
Kommunaldarlehen	19 004	21 357
Immobilienfinanzierungen	111 514	118 905
Sonstige Forderungen	140 093	130 717
Geldanlagen	4 032	4 140
Insgesamt	274 643	275 119

In den Forderungen an Kunden ist mit einem Nominalvolumen von 2,1 Mrd € auch ein Portfolio enthalten, bei dem Veräußerungsabsicht besteht. Im Hinblick auf vertragliche Verschwiegenheitsklauseln können die diesem Portfolio zugeordneten Vermögensgegenstände nicht separiert werden.

Forderungen an Kunden in Deutschland und übrigen Regionen:

in Mio €	2005	2004
Kunden in Deutschland	154 175	166 041
Kunden in übrigen Regionen	120 468	109 078
Insgesamt	274 643	275 119

Forderungen an Kunden nach Fristen:

in Mio €	2005	2004
Unbestimmte Laufzeiten	23 423	25 623
Befristet mit Restlaufzeit	251 220	249 496
bis 3 Monate	35 679	33 282
über 3 Monate bis 1 Jahr	18 774	18 961
über 1 Jahr bis 5 Jahre	55 602	55 669
über 5 Jahre	141 165	141 584
Insgesamt	274 643	275 119

Der Buchwert der Forderungen an Kunden, die beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Vermögenswerte designiert werden (Fair-Value-Option), beträgt 2384 Mio €.

Forderungen an nahestehende Unternehmen:

in Mio €	2005	2004
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	2 559	2 558
Gemeinschaftsunternehmen	10	87
Assoziierte Unternehmen	254	257
Sonstige Beteiligungsunternehmen	3 072	2 543
Insgesamt	5 895	5 445

Forderungen aus dem Leasinggeschäft (Finanzierungs-Leasing):

in Mio €	2005	2004
Bruttoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 3 Monate	470	443
über 3 Monate bis 1 Jahr	1 059	930
über 1 Jahr bis 5 Jahre	3 116	2 575
über 5 Jahre	3 309	3 293
Bruttoinvestitionswert insgesamt	7 954	7 241
darunter: Nicht garantierte Restwerte	1 147	1 047

Unrealisierter Finanzertrag

(Restlaufzeiten)	2005	2004
bis 3 Monate	– 45	– 103
über 3 Monate bis 1 Jahr	– 139	– 156
über 1 Jahr bis 5 Jahre	– 438	– 489
über 5 Jahre	– 747	– 856
Unrealisierter Finanzertrag insgesamt	– 1 369	– 1 604

Nettoinvestitionswert (Restlaufzeiten)

(Restlaufzeiten)	2005	2004
bis 3 Monate	425	340
über 3 Monate bis 1 Jahr	920	774
über 1 Jahr bis 5 Jahre	2 678	2 086
über 5 Jahre	2 562	2 437
Nettoinvestitionswert insgesamt	6 585	5 637

Der Bruttoinvestitionswert ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den Mindestleasingzahlungen in einem Finanzierungs-Leasing und jeglichem dem Leasinggeber zustehenden nicht garantierten Restwert. Die Mindestleasingzahlungen sind dabei diejenigen Zahlungen, welche der Leasingnehmer während der Laufzeit des Leasingverhältnisses zu zahlen hat oder zu denen er herangezogen werden kann, sowie jegliche garantierten Restwerte.

Der nicht garantierte Restwert ist derjenige Teil des Restwerts des Leasinggegenstands, dessen Realisierung durch den Leasinggeber nicht gewiss ist. Maßgeblich für die Bemessung ist die Schätzung zum Zeitpunkt des Leasingbeginns.

Der unrealisierte Finanzertrag bezeichnet die Differenz zwischen dem Bruttoinvestitionswert des Leasinggebers aus dem Leasingverhältnis und dessen Barwert (Nettoinvestitionswert).

47

Wertberichtigungen auf Forderungen

Bestandsentwicklung:

in Mio €	Einzelrisiken		Portfoliowertberichtigungen		Insgesamt	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Bestand zum 1. 1.	12 924	10 958	480	513	13 404	11 471
Erfolgswirksame Veränderungen						
Bruttozuführungen	2 705	5 141	502	386	3 207	5 527
Auflösungen	-1 651	-1 119	-97	-25	-1 748	-1 144
Erfolgsneutrale Veränderungen						
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis	53	95	37	-1	90	94
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	-2 328	-2 317	-306	-366	-2 634	-2 683
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und andere nicht erfolgswirksame Veränderungen	275	166	-24	-27	251	139
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe	-59	—	—	—	-59	—
Bestand zum 31. 12.	11 919	12 924	592	480	12 511	13 404

Aufgliederung der Wertberichtigungen auf Forderungen:

in Mio €	2005	2004
Forderungen an Kreditinstitute	169	177
Forderungen an Kunden	11 750	12 747
Portfoliowertberichtigungen	592	480
Insgesamt	12 511	13 404

48

Entwicklung des Kreditvolumens und Kennzahlen zur Risikovorsorge

Kreditvolumen:

in Mio €	2005	2004
Kredite und Darlehen an Kreditinstitute	22 495	22 299
Kredite und Darlehen an Kunden	270 611	270 979
Eventualverbindlichkeiten	39 513	31 315
Insgesamt	332 619	324 593

Risikovorsorgebestandsquote:

	2005	2004
Risikovorsorgebestand in Mio €	12 993	13 909
Wertberichtigungen auf Forderungen in Mio €	12 511	13 404
Rückstellungen im Kreditgeschäft in Mio €	482	505
Kreditvolumen in Mio €	332 619	324 593
Risikovorsorgebestandsquote¹ in %	3,91	4,29

¹ Risikovorsorgebestand : Kreditvolumen.

Nettozuführungsquote:

	2005	2004
Kreditrisikovorsorge in Mio €	1 513	1 795
Kreditvolumen in Mio €	332 619	324 593
Nettozuführungsquote¹ in %	0,45	0,55

¹ Kreditrisikovorsorge : Kreditvolumen.

Kreditausfallquote:

	2005	2004
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen in Mio €	2 634	2 683
+ Inanspruchnahme von Rückstellungen im Kreditgeschäft in Mio €	14	4
- Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Mio €	87	73
Kreditausfälle in Mio €	2 561	2 614
Kreditvolumen in Mio €	332 619	324 593
Kreditausfallquote¹ in %	0,77	0,81

¹ Kreditausfälle : Kreditvolumen.

Von den Buchwerten per 31. Dezember 2005 entfallen auf:

in Mio €	Nicht konsolidierte verbundene Unternehmen	At-Equity bewertete Unternehmen	Beteiligungen	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Insgesamt
Börsenfähige Werte	83	571	875	32 605	4 978	39 112
Börsennotierte Werte	15	571	724	29 123	1 807	32 240
Nicht börsennotierte Werte	68	—	151	3 482	3 171	6 872

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im Folgejahr 5738 Mio € fällig.

49

Finanzanlagen

Zusammensetzung der Finanzanlagen:

in Mio €	2005	2004
HtM-Finanzanlagen		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8 017	8 417
AFS-Finanzanlagen	14 961	16 207
Anteile an verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	1 149	1 777
Beteiligungen	1 693	1 475
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7 491	7 672
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4 628	5 283
darunter:		
langfristig gehaltene Bestände	4 052	4 808
Fair-Value-Option-Finanzanlagen	21 136	18 203
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	19 134	16 266
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2 002	1 937
At-Equity bewertete Unternehmen	1 036	1 224
darunter:		
Geschäfts- oder Firmenwerte	83	83
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude (Investment Properties)	533	432
Insgesamt	45 683	44 483

Entwicklung der nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen, Beteiligungen, at-Equity bewerteten Unternehmen und Investment Properties:

in Mio €	Nicht konsolidierte verbundene Unternehmen	Beteiligungen	At-Equity bewertete Unternehmen insgesamt	davon: Geschäfts- oder Firmenwerte ¹	Investment Properties	Insgesamt
Anschaffungskosten						
Stand 1. 1. 2005	2 558	2 121	1 107	83	669	6 455
Veränderungen des Konsolidierungskreises	4	1	- 1	—	1	5
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	58	- 1	1	—	- 3	55
Zugänge	566	242	40	—	529	1 377
Umbuchungen	- 359	- 25	- 113	—	- 46	- 543
Abgänge	- 983	- 242	- 85	—	- 255	- 1 565
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe	—	- 2	—	—	—	- 2
Stand 31. 12. 2005	1 844	2 094	949	83	895	5 782
Erfolgsneutrale Bewertungsanpassungen						
Stand 1. 1. 2005	11	219	—	—	—	230
Veränderungen des Konsolidierungskreises	—	—	—	—	—	—
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—	—
Erfolgsneutrale Wertänderungen	—	216	—	—	—	216
Umbuchungen	—	—	—	—	—	—
Abgänge	—	- 4	—	—	—	- 4
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe	—	—	—	—	—	—
Stand 31. 12. 2005	11	431	—	—	—	442
Kumulierte Veränderung aus der at-Equity-Bewertung						
	—	—	159	—	—	159
Ab- und Zuschreibungen						
Stand 1. 1. 2005	- 792	- 865	- 4	—	- 237	- 1 898
Veränderungen des Konsolidierungskreises	—	—	—	—	—	—
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	- 14	—	—	—	—	- 14
Wertminderungen	- 43	- 25	- 68	—	- 232	- 368
Zuschreibungen	—	—	—	—	—	—
Umbuchungen	112	—	—	—	6	118
Abgänge	31	57	—	—	101	189
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe	—	1	—	—	—	1
Stand 31. 12. 2005	- 706	- 832	- 72	—	- 362	- 1 972
Buchwerte						
Stand 31. 12. 2005	1 149	1 693	1 036	83	533	4 411
Stand 31. 12. 2004	1 777	1 475	1 224	83	432	4 908

¹ Nachträgliche Anpassung der Vorjahreszahlen bei at-Equity bewerteten Unternehmen der BA-CA gemäß IFRS 3.

Die Positionen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere enthalten:

in Mio €	2005	2004
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	34 642	32 355
Geldmarktpapiere	1 731	1 607
Anleihen und Schuldverschreibungen	32 911	30 748
von öffentlichen Emittenten	14 543	13 217
von anderen Emittenten	18 368	17 531
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6 630	7 220
darunter:		
Aktien	2 109	3 364
Investmentanteile	2 839	2 244

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere von nahestehenden Unternehmen:

in Mio €	2005	2004
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	9	—
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	131	171
Sonstige Beteiligungsunternehmen	123	97
Insgesamt	263	268

Beizulegende Zeitwerte der Finanzanlagen:

Der beizulegende Zeitwert der Grundstücke und Gebäude, die als Finanzinvestition gehalten werden, belief sich auf 562 Mio € (2004: 527 Mio €). Die zur Wertermittlung erstellten Gutachten basieren auf von externen Gutachtern angewendeten anerkannten Bewertungsverfahren, überwiegend in der Form von Sach- und Ertragswertverfahren.

Für die wesentlichen Anteile an börsennotierten Unternehmen im Nichtbankenbereich haben wir einen beizulegenden Zeitwert von insgesamt 2,2 Mrd €. Aus der Gegenüberstellung mit dem Buchwert ergibt sich eine Kursreserve in Höhe von rund 0,4 Mrd €.

Bei dem nachstehenden Anteilsbesitz verfolgen wir keine unternehmerischen Ziele und nehmen keinen Einfluss auf finanzielle und operative Entscheidungen.

Wesentliche Anteile an börsennotierten Unternehmen im Nichtbankenbereich:

	2005	2005	2004	2004
	Kapitalanteil ¹ in %	Marktwerte in Mio €	Kapitalanteil ¹ in %	Marktwerte in Mio €
Agrob AG	52,7	22	52,7	17
Babcock & Brown Ltd.	8,4	206	8,4	119
CA Immobilien Anlagen AG	1,4	13	1,8	13
ERGO Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft	< 5,0	400	< 5,0	267
Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG	4,9	1 281	< 10,0	2 068
Rhön-Klinikum AG ²	—	—	18,5	217
Unternehmens Invest AG	13,0	6	13,0	5
Wienerberger AG	5,2	132	15,2	395
Wüstenrot & Württembergische AG	7,5	94	7,5	97
Insgesamt		2 154		3 198

¹ Additiv.

² Verkauft in 2005.

Entwicklung der Sachanlagen

in Mio €	Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Leasing- gegenstände aus Operating- Leasing	Anlagen im Bau	Insgesamt
Anschaffungs-/Herstellungskosten					
Stand 1. 1. 2005	3 255	2 396	42	76	5 769
Veränderungen des Konsolidierungskreises	- 99	62	—	4	- 33
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	13	24	3	1	41
Zugänge	113	157	35	57	362
Umbuchungen	85	- 5	4	- 46	38
Abgänge	- 2	- 275	- 7	- 33	- 317
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe	- 25	- 34	—	- 6	- 65
Stand 31. 12. 2005	3 340	2 325	77	53	5 795
Ab- und Zuschreibungen					
Stand 1. 1. 2005	- 1 149	- 1 750	- 15	—	- 2 914
Veränderungen des Konsolidierungskreises	66	- 39	—	- 2	25
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	- 6	- 18	- 1	—	- 25
Planmäßige Abschreibungen	- 77	- 200	- 13	—	- 290
Außerplanmäßige Abschreibungen	- 126	- 11	—	—	- 137
Zuschreibungen	—	—	—	—	—
Umbuchungen	- 22	3	- 11	—	- 30
Abgänge	7	254	5	—	266
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe	11	22	—	—	33
Stand 31. 12. 2005	- 1 296	- 1 739	- 35	- 2	- 3 072
Buchwerte					
Stand 31. 12. 2005	2 044	586	42	51	2 723
Stand 31. 12. 2004	2 106	646	27	76	2 855

Immaterielle Vermögenswerte

Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte werden in einem separaten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Abschreibungen auf Software sowie sonstige immaterielle Vermögenswerte werden im Posten Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

in Mio €	Geschäfts- oder		Software	Sonstige	Geleistete
	Firmenwerte	davon	davon	immaterielle	Anzahlungen
	aus verbundenen	erworben	selbsterstellt	Vermögens-	auf immaterielle
	Unternehmen			werte	Vermögenswerte
Anschaffungs-/Herstellungskosten					
Stand 1. 1. 2005	3 945	764	533	153	257
Veränderungen des Konsolidierungskreises	206	44	4	5	1
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	- 2	6	1	6	2
Zugänge	6	83	40	57	140
Umbuchungen	- 6	18	26	- 6	- 44
Abgänge	- 118	- 31	- 59	- 9	- 29
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe	- 75	—	- 34	—	—
Stand 31. 12. 2005	3 956	884	511	206	327
Ab- und Zuschreibungen					
Stand 1. 1. 2005	- 2 106	- 568	- 252	- 99	—
Veränderungen des Konsolidierungskreises	12	- 25	—	—	—
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	- 2	- 6	- 1	- 5	—
Planmäßige Abschreibungen	—	- 112	- 120	- 19	—
Außerplanmäßige Abschreibungen	—	- 7	- 10	- 7	- 101
Zuschreibungen	—	—	—	—	—
Umbuchungen	53	3	—	1	—
Abgänge	118	29	60	9	5
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe	24	—	18	—	—
Stand 31. 12. 2005	- 1 901	- 686	- 305	- 120	- 96
Buchwerte					
Stand 31. 12. 2005	2 055	198	206	86	231
Stand 31. 12. 2004	1 839	196	281	54	257

52**Ertragsteueransprüche**

in Mio €	2005	2004
Tatsächliche Steuern	224	221
Latente Steuern	2 667	3 936
Insgesamt	2 891	4 157

53**Sonstige Aktiva**

in Mio €	2005	2004
Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	3 118	3 250
Sonstige Vermögenswerte	2 117	1 798
Rechnungsabgrenzungsposten	338	407
Insgesamt	5 573	5 455

**Positive beizulegende Zeitwerte
aus derivativen Finanzinstrumenten**

Unter die positiven beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten fallen vor allem die zur Absicherung des Marktzinsrisikos eingesetzten Derivate.

Sonstige Vermögenswerte

Die sonstigen Vermögenswerte enthalten unter anderem nicht bankgeschäftliche Forderungen.

54**Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe**

Mit dem Zusammenschluss der HVB Group und der UniCredit Gruppe und dem sich daraus ergebenden indirekten Erwerb der BA-CA durch die UniCredit ist eine Auflage der kroatischen Bankaufsichtsbehörde zum Verkauf der HVB Splitska banka d. d., Split, verbunden. Deshalb hat der Vorstand der BA-CA entschieden, die dem Geschäftsfeld Österreich/CEE zugeordnete HVB Splitska banka innerhalb eines Jahres zu veräußern. Die endgültige Finalisierung des Verkaufs ist noch an die vorherige Zustimmung des Aufsichtsrats gebunden.

Gemäß IFRS 5 haben wir die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppe per 31. Dezember 2005 grundsätzlich gesondert in der Bilanz ausgewiesen. Da sich aus den bisherigen Preisangeboten kein Abwertungsbedarf ergibt, werden die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (vgl. Note 66 »Zur Veräußerung gehaltene Verbindlichkeiten«) mit dem Buchwert fortgeführt.

Aufgliederung der Vermögenswerte der zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppe:

in Mio €	2005
Barreserve	598
Handelsaktiva	226
Forderungen an Kreditinstitute	169
Forderungen an Kunden	1 913
Wertberichtigungen auf Forderungen	- 59
Finanzanlagen	267
Sachanlagen	32
Immaterielle Vermögenswerte	67
Ertragsteueransprüche	7
Sonstige Aktiva	20
Summe der Aktiva	3 240

55**Nachrangige Vermögenswerte**

Folgende Bilanzpositionen enthalten nachrangige Vermögenswerte:

in Mio €	2005	2004
Forderungen an Kreditinstitute	2 690	2 717
darunter:		
an verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	26	29
an Gemeinschaftsunternehmen	—	—
an assoziierte Unternehmen	2	2
an sonstige Beteiligungsunternehmen	—	19
Forderungen an Kunden	791	906
darunter:		
an verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	5	4
an Gemeinschaftsunternehmen	—	—
an assoziierte Unternehmen	—	—
an sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Handelsaktiva	1 777	1 283
Finanzanlagen	910	791
Insgesamt	6 168	5 697

Pensionsgeschäfte

Als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte haben wir Vermögenswerte mit einem Buchwert von 39,1 Mrd € verpensioniert. Die Vermögenswerte sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus (vgl. hierzu Notenangabe 71 »Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten«). Es handelt sich dabei überwiegend um an internationalen Geldmärkten abgeschlossene Repo-Geschäfte sowie um Offenmarktgeschäfte mit Zentralbanken.

Verbriefungsgeschäfte (Securitization)

Bei Securitization handelt es sich um die vollständige oder teilweise Weitergabe von Kreditrisiken ausgewählter, vorab exakt definierter Kreditportfolios an den Kapitalmarkt. Vorrangige Motivation unserer bankeigenen Securitization-Programme ist die Risikoentlastung unseres Kreditportfolios. Der Risikotransfer und die daraus folgende Eigenkapitalentlastung wird bei synthetischer Securitization durch Besicherung in Form von Garantien oder Kreditderivaten (Credit Default Swaps, Credit Linked Notes und Ähnliches) und bei traditioneller Securitization durch den Verkauf (True Sale) von Bilanzaktiva erreicht.

Die HVB Group hat in 2005 ihre Verbriefungsaktivitäten mit drei neuen Verbriefungstransaktionen (GELDILUX-TS-2005 S.A., Success-2005 B.V., PROVIDE-A 2005-1) fortgesetzt. Das hierdurch neu ausplatzierte Kreditvolumen belief sich zum Jahresende auf 10,6 Mrd € bei einer Entlastung der gewichteten Risikoaktiva nach BIZ in Höhe von 8,5 Mrd €. In 2005 ausgelaufen ist hingegen die Transaktion GELDILUX 2002-1 mit einem Kreditvolumen von 3,0 Mrd €, entfallen ist damit eine Entlastung der gewichteten Risikoaktiva nach BIZ in Höhe von 2,3 Mrd €.

Zum 31. Dezember 2005 betrug das Kreditvolumen der gesamten laufenden Securitization-Programme der HVB Group 28,9 Mrd € (2004: 23,9 Mrd €) mit einer Entlastungswirkung auf die gewichteten Risikoaktiva nach BIZ in Höhe von 19,9 Mrd € (2004: 15,5 Mrd €).

Bei den beiden in 2005 durchgeführten True Sale-Transaktionen GELDILUX-TS-2005 S.A. und Success-2005 B.V. sind die zu Grunde liegenden Forderungen im Buchwert von 5,9 Mrd € entsprechend den Ausbuchungsvorschriften des IAS 39 weiterhin in der IFRS-Konzernbilanz voll erfasst. Der Buchwert der damit verbundenen Verbindlichkeiten gemäß IAS 32.94 beträgt 5,9 Mrd €.

Bei Securitization-Programmen wird in der Regel ein geringer Teil der Risiken in Form von First Loss Pieces (nachrangigste Tranchen) bzw. von Zinsunterbeteiligungen (Interest Subparticipations) durch den Originator (verbriefendes Institut) zurückbehalten.

Für die nachfolgend aufgelisteten Verbriefungstransaktionen betragen die First Loss Pieces insgesamt 297 Mio € und die Zinsunterbeteiligungen insgesamt 117 Mio €.

Sicherungsnehmer	Name der Transaktion	Laufzeit der Transaktion in Jahren	Forderungsart	Kreditvolumen in Mio €	Entlastung der gewichteten Risikoaktiva nach BIZ ¹ in Mio €
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	Amadeus	40	Wertpapierportfolio	171	44
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	PROMISE-A 2000-1	8	Firmenkundenkredite	309	270
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	PROVIDE-A 2001-1	36	private Hypothekendarlehen	500	444
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	Building Comfort 2002-1	50	private Hypothekendarlehen	3 378	1 308
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	Building Comfort 2003-1	50	private Hypothekendarlehen	3 385	1 308
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	PROMISE-A 2002-1	8	Firmenkundenkredite	264	240
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	LOMBARD Securities No. 1	7	Firmenkundenkredite	802	802 ²
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	PROMISE COLOR 2003-1	11	Firmenkundenkredite	612	595
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	PROVIDE-A 2003-1	50	private Hypothekendarlehen	2 440	1 532
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	PROMISE-XXS 2003-1	10	Firmenkundenkredite	1 095	995
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	PROVIDE-A 2004-1	40	private Hypothekendarlehen	2 803	1 668
HVB Banque Luxembourg S. A.	GELDILUX 2002-1	3	Eurokredite	ausgelaufen im Juni 2005	
HVB Banque Luxembourg S. A.	GELDILUX-TS-2003	3	Eurokredite	1 400	1 334
Bank Austria Creditanstalt AG	PROMISE Austria-2002	8	Firmenkundenkredite	490	395
Summe 1998–2003 HVB Group				17 649	10 935
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	Wolfgang	36	Wertpapierportfolio	675	477
Summe 2004 HVB Group				675	477
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	PROVIDE-A 2005-1	40	private Hypothekendarlehen	4 680	2 891
HVB Banque Luxembourg S. A.	GELDILUX-TS-2005	Serie 1: 3,1 Serie 2: 3,6 Serie 3: 5,1	Eurokredite	5 496	5 148
Bank Austria Creditanstalt Leasing GmbH	Success-2005 B.V.	8	Leasingforderungen	425	425
Summe 2005 HVB Group				10 601	8 464
Insgesamt				28 925	19 876

¹ Beinhaltet keine zurückbehaltenen Risiken in Form von First Loss-Positionen und Interest Subparticipations. Andere zurückbehaltenene Tranchen sind nicht aufgeführt.

² Bei der statischen True Sale-Transaktion »Lombard« werden die gewichteten Risikoaktiva zum Zeitpunkt des Abschlusses der Transaktion aufgeführt.

Die angegebenen Werte sind Buchwerte, bezogen auf den jeweiligen Stichtag.

58**Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
in Deutschland und in übrigen Regionen:

in Mio €	2005	2004
Kreditinstitute in Deutschland	37 497	35 835
Kreditinstitute in übrigen Regionen	76 242	67 771
Insgesamt	113 739	103 606

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
nach Fristen:

in Mio €	2005	2004
Täglich fällig	16 394	10 249
Befristet mit Restlaufzeit	97 345	93 357
bis 3 Monate	65 965	60 565
über 3 Monate bis 1 Jahr	7 304	6 745
über 1 Jahr bis 5 Jahre	9 562	9 418
über 5 Jahre	14 514	16 629
Insgesamt	113 739	103 606

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unter-
nehmen:

in Mio €	2005	2004
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	2 699	337
Gemeinschaftsunternehmen	311	39
Assoziierte Unternehmen	10 730	11 090
Sonstige Beteiligungsunternehmen	136	206
Insgesamt	13 876	11 672

59**Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Deutschland
und in übrigen Regionen:

in Mio €	2005	2004
Kunden in Deutschland	75 326	72 272
Kunden in übrigen Regionen	83 095	72 179
Insgesamt	158 421	144 451

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Fristen –
Spareinlagen und Einlagen aus dem Bauspargeschäft:

in Mio €	2005	2004
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	21 102	21 070
über 3 Monate bis 1 Jahr	3 166	3 528
über 1 Jahr bis 5 Jahre	5 576	4 822
über 5 Jahre	6 867	7 088
Insgesamt	36 711	36 508

Andere Verbindlichkeiten:

in Mio €	2005	2004
Täglich fällig	65 303	52 721
Befristet mit Restlaufzeit	56 407	55 222
bis 3 Monate	37 117	35 781
über 3 Monate bis 1 Jahr	7 013	5 084
über 1 Jahr bis 5 Jahre	4 781	7 204
über 5 Jahre	7 496	7 153
Insgesamt	121 710	107 943

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unter-
nehmen:

in Mio €	2005	2004
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	1 632	955
Gemeinschaftsunternehmen	3	—
Assoziierte Unternehmen	138	154
Sonstige Beteiligungsunternehmen	2 933	1 477
Insgesamt	4 706	2 586

60

Verbriefte Verbindlichkeiten

Verbriefte Verbindlichkeiten nach Geschäftsarten:

in Mio €	2005	2004
Begebene Inhaberschuldverschreibungen	83 305	85 015
Hypothekendarlehen	31 047	32 149
Öffentliche Darlehen	5 042	9 703
Sonstige Schuldverschreibungen	46 194	42 999
Geldmarktpapiere	1 022	164
Begebene Namenspapiere	21 477	23 159
Hypothekendarlehen	16 201	17 269
Öffentliche Darlehen	5 212	5 827
Sonstige Schuldverschreibungen	64	63
Andere verbrieftes Verbindlichkeiten	1 200	1 388
Insgesamt	105 982	109 562

Bei verbrieften Verbindlichkeiten mit eingebetteten Derivaten in Höhe von 1,1 Mrd € haben wir die Fair-Value-Option angewendet und das Bewertungsergebnis von 18 Mio € erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Darin enthalten ist ein negativer Bewertungseffekt von 4 Mio €, der sich aus der Veränderung der Bonität der emittierenden Gesellschaft ergibt.

Verbriefte Verbindlichkeiten nach Fristen:

in Mio €	2005	2004
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	14 487	10 103
über 3 Monate bis 1 Jahr	19 683	20 406
über 1 Jahr bis 5 Jahre	42 956	47 914
über 5 Jahre	28 856	31 139
Insgesamt	105 982	109 562

Verbriefte Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen:

in Mio €	2005	2004
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	1 668	1 621
Gemeinschaftsunternehmen	0	0
Assoziierte Unternehmen	52	90
Sonstige Beteiligungsunternehmen	104	104
Insgesamt	1 824	1 815

61

Handelspassiva

Als Handelspassiva werden die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Handelsinstrumenten ausgewiesen. Daneben sind hier vom Handel emittierte Optionscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, enthalten.

62

Rückstellungen

in Mio €	2005	2004
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	2 797	2 881
Rückstellungen im Kreditgeschäft	482	505
Restrukturierungsrückstellungen	564	299
Sonstige Rückstellungen	721	775
darunter:		
Langfristige Verpflichtungen gegenüber Arbeitnehmern	126	173
Insgesamt	4 564	4 460

Pensionsrückstellungen

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten die betriebsinternen Direktzusagen für eine betriebliche Altersversorgung an Mitarbeiter der HVB Group.

Die betriebsinternen Direktzusagen sind teils endgehaltsabhängig, teils basieren sie auf Bausteinplänen mit dynamischer Besitzstandswahrung. Die Pensionsverpflichtungen werden um den beizulegenden Zeitwert eines Planvermögens reduziert. Darüber hinaus leisten Konzernunternehmen Zuwendungen für Zusagen von überbetrieblichen Einrichtungen. Die über Pensionskassen oder kongruent rückgedeckte Unterstützungskassen finanzierten Pensionsverpflichtungen sind entweder beitragsorientiert (»Defined Contribution Plan«) oder können wegen IAS 19.58 und IAS 19.104 materiell als beitragsorientierte Pensionsverpflichtungen behandelt werden. Der Aufwand für die beitragsorientierten Pensionsverpflichtungen betrug 98 Mio € (2004: 82 Mio €).

Bei der Berechnung der Rückstellungen für betriebsinterne Pensionsansprüche wurden der Zinssatz und die Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik im Vergleich zum Vorjahr gesenkt; die anderen Bewertungsparameter blieben unverändert. Die Parameter der HVB Group entwickelten sich wie folgt:

in %	31. 12. 2005/ 1. 1. 2006	31. 12. 2004/ 1. 1. 2005
Zinssatz	4,25	5,0
Erwartete Rendite des Planvermögens	5,0	5,0
Rentendynamik	1,5	1,5
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	2,0	2,5
Karrieredynamik	0-1,5	0-1,5

Finanzierungsstatus:

	in Mio €
Barwert der Pensionsverpflichtungen, die nicht fondsfinanziert sind	3 798
Barwert der Pensionsverpflichtungen, die fondsfinanziert sind	2 362
Ungetilgter versicherungstechnischer Verlust	- 1 372
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	- 2 255
Aktivierte Überdeckung des Planvermögens	264
Ausgewiesene Pensionsrückstellungen	2 797

Die Korridore von 10% des Maximums aus dem Barwert der Pensionsverpflichtungen und dem beizulegenden Zeitwert der Planvermögen wurden bei der HVB AG und der BA-CA AG im Jahr 2005 erstmals überschritten. Der überschreitende Betrag ist bei Beibehaltung des »Korridorverfahrens« über eine erwartete durchschnittliche Restlebensarbeitszeit der von den jeweiligen Pensionsplänen betroffenen Arbeitnehmer in den Folgejahren aufwandswirksam zu erfassen.

Im Jahresverlauf hat sich die in der Bilanz passivierte Rückstellung für Pensionsverpflichtungen wie folgt entwickelt:

	in Mio €
Stand 1. 1. 2005	2 881
Pensionsaufwand	248
Liquiditätswirksame Zahlungen	- 320
Zuwendungen zum Planvermögen	- 276
Überdeckung Planvermögen	264
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	—
Stand 31. 12. 2005	2 797

Der Pensionsaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

	in Mio €
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	99
Zinsaufwand	259
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	- 88
Gewinne/Verluste aus Planänderungen	- 22
Insgesamt	248

Die HVB AG hatte Planvermögen in Form so genannter Contractual Trust Arrangements (CTA) eingerichtet. Dabei wurden zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen erforderliche Vermögen an rechtlich unabhängige Treuhänder – unter anderem HVB Trust e.V. – übertragen. Gemäß IAS 19.54 sind die übertragenen Vermögenswerte mit den Pensionsrückstellungen zu saldieren. Die Höhe der Pensionsrückstellungen im Konzern reduziert sich entsprechend.

Die Planvermögen der Treuhänder zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

	in Mio €
Forderungen an HVB AG (durch diese besichert)	5
Investmentanteile	2 250
Festverzinsliche Anlagen	—
Insgesamt	2 255

Im Geschäftsjahr hat sich das Planvermögen wie folgt entwickelt:

	in Mio €
Stand 1. 1. 2005	1 751
Planvermögen erstmals einbezogener Pensionspläne	76
Zuwendungen zu Planvermögen	276
Tatsächliche Erträge aus den Planvermögen	152
Auszahlungen an Begünstigte	- 90
Nachdotierungen durch Verzicht auf Entnahme	90
Stand 31. 12. 2005	2 255

Beziehungen zu Altersversorgungsplänen:

in Mio €	2005
Träger für Altersversorgung in der Form von beitragsorientierten Plänen	
Forderungen	—
Wertberichtigungen auf Forderungen	—
Verbindlichkeiten	59
Kreditrisikovorsorge	—
Träger für Altersversorgung in der Form von leistungsorientierten Plänen	
Forderungen	—
Wertberichtigungen auf Forderungen	—
Verbindlichkeiten	30
Kreditrisikovorsorge	—

Rückstellungen im Kreditgeschäft, Restrukturierungsrückstellungen und sonstige Rückstellungen:

in Mio €	Rückstellungen im Kreditgeschäft	Restrukturierungsrückstellungen	Sonstige Rückstellungen
Stand 1. 1. 2005	505	299	775
Veränderungen im Konsolidierungskreis	1	6	- 36
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	9	—	2
Zuführungen zu den Rückstellungen	195	376	243
Auflösungen	- 54	- 63	- 87
Umbuchungen	- 160	1	- 5
Inanspruchnahmen	- 14	- 55	- 148
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe	—	—	- 23
Stand 31. 12. 2005	482	564	721

In den Rückstellungen im Kreditgeschäft sind vor allem Rückstellungen für Avalrisiken, Akkreditive, unwiderrufliche Kreditzusagen und Prozessrisiken im Kreditgeschäft enthalten.

Die in den Jahren 2004 und 2005 gebildeten Restrukturierungsrückstellungen werden im Wesentlichen in den Jahren 2006 und 2007 verbraucht werden.

Unter die sonstigen Rückstellungen fallen Rückstellungen wegen Prozesskosten, Schadensersatzleistungen, Drohverlustrückstellungen sowie langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern wie Rückstellungen für Jubiläumszahlungen, Vorruhestand oder Altersteilzeit.

63

Ertragsteuerverpflichtungen

in Mio €	2005	2004
Tatsächliche Steuern	563	413
Latente Steuern	1 328	2 617
Insgesamt	1 891	3 030

Sonstige Passiva

in Mio €	2005	2004
Negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	3 783	5 148
Sonstige Verbindlichkeiten	5 233	4 537
Rechnungsabgrenzungsposten	390	330
Insgesamt	9 406	10 015

Negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten

Unter die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten fallen vor allem die zur Absicherung des Marktzinsrisikos eingesetzten Derivate.

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Verlustübernahmen, Verrechnungssalden sowie abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten enthalten vor allem Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen mit noch ausstehenden Rechnungen, kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern sowie sonstige abgegrenzte Verbindlichkeiten für Provisionen, Zinsen, Sachaufwand und Ähnliches.

Nachrangkapital

in Mio €	2005	2004
Nachrangige Verbindlichkeiten	11 990	12 802
Genussrechtskapital	1 830	1 987
Hybride Kapitalinstrumente	3 792	3 665
Insgesamt	17 612	18 454

Nachrangkapital nach Fristen:

in Mio €	2005	2004
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	459	626
über 3 Monate bis 1 Jahr	549	753
über 1 Jahr bis 5 Jahre	7 661	5 521
über 5 Jahre	8 943	11 554
Insgesamt	17 612	18 454

Das Nachrangkapital (nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und hybride Kapitalinstrumente) wurde im Jahr 2005 bankaufsichtsrechtlich sowohl entsprechend den Vorschriften des § 10 Abs. 4, 5, 5a bzw. § 7 KWG als auch in Übereinstimmung mit der Eigenmittelpflichtempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht vom Juli 1988 als Kernkapital, Ergänzungskapital bzw. als Drittrangmittel angesetzt.

Nachrangige Verbindlichkeiten

In den nachrangigen Verbindlichkeiten ist kein Einzelposten enthalten, der 10% des Gesamtbetrages übersteigt.

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der Emittenten nicht entstehen. Im Falle des Konkurses oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind Zinsaufwendungen von 757 Mio € angefallen. In der Position nachrangige Verbindlichkeiten sind anteilige Zinsen in Höhe von 267 Mio € enthalten.

Nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen lagen in 2005 nicht vor.

Genussrechtskapital

Das begebene Genussrechtskapital setzt sich aus den folgenden wesentlichen Emissionen zusammen:

Emittent	Emissions-jahr	Art	Nominalbetrag in Mio €	Zinssatz	Fälligkeit
Bank Austria AG	1997	Inhaber-Genussscheine	73	6,25	2009
Bank Austria AG	2000	Inhaber-Genussscheine	100	var. verzinst	2008
Bank Austria AG	2000	Inhaber-Genussscheine	73	var. verzinst	2010
Bank Austria AG	2000	Inhaber-Genussscheine	145	var. verzinst	2010
Bank Austria AG	2000	Inhaber-Genussscheine	154	var. verzinst	2010
Bank Austria AG	2000	Inhaber-Genussscheine	307	var. verzinst	2010
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	1995	Inhaber-Genussscheine	102	8,50	2005
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	1997	Inhaber-Genussscheine	409	6,75	2007
Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	2001	Inhaber-Genussscheine	85	6,30	2011

Die Genussscheine verbriefen Gläubigerrechte, sie gewähren keinen Anteil am Liquidationserlös.

Die jeweiligen Genussscheine gewähren eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung; die Ausschüttungen auf die Genussscheine sind dadurch begrenzt, dass durch sie kein Bilanzverlust entstehen darf.

Außer bei den Genussscheinen der Bank Austria AG ist im Falle einer Verminderung der Ausschüttung der fehlende Betrag – soweit dadurch kein Bilanzverlust entsteht – in den folgenden Geschäftsjahren nachzuzahlen; ein Nachzahlungsanspruch besteht jedoch nur während der Laufzeit der Genussscheine.

Die Rückzahlung der Genussscheine erfolgt zum Nennbetrag; im Falle eines Bilanzverlustes oder bei Herabsetzung des Grundkapitals zur Deckung von Verlusten vermindert sich der Rückzahlungsanspruch anteilig. Werden nach einer Teilnahme der Genussscheine am Verlust in den folgenden Geschäftsjahren Gewinne erzielt, so sind aus diesen – nach Wiederauffüllung der gesetzlichen Rücklagen – die Rückzahlungsansprüche der Genussscheine zu erhöhen, bevor eine andere Gewinnverwendung vorgenommen wird; diese Verpflichtung besteht nur während der Laufzeit der Genussscheine.

Hybride Kapitalinstrumente

Per 31. Dezember 2005 trägt hybrides Kernkapital in Höhe von 3634 Mio € (gemäß BIZ) zur Stärkung unserer Kernkapitalbasis bei.

Unter den Begriff der hybriden Kernkapitalinstrumente fallen Emissionen in Form von Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter oder Vorzugsaktien (Preferred Shares), die durch eigens für diesen Zweck gegründete Tochtergesellschaften begeben werden.

Diese Instrumente unterscheiden sich vom Ergänzungskapital insbesondere dadurch, dass sie hinsichtlich ihrer Laufzeit härteren Anforderungen unterliegen. So haben wir für Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter eine Mindestlaufzeit von 10 Jahren und für Preferred Shares eine unbegrenzte Laufzeit mit den Investoren vereinbart. Darüber hinaus dürfen hybride Kernkapitalinstrumente im Konkursfall erst nach Rückzahlung des Ergänzungskapitals (Nachrangverbindlichkeiten, Genussrechtskapital) befriedigt werden.

Im Unterschied zu den traditionellen Kernkapitalkomponenten (zum Beispiel Aktien) ist bei hybriden Instrumenten der Gewinnanspruch in Form einer festen Verzinsung vorgesehen. Darüber hinaus können hybride Kapital-emissionen sowohl als zeitlich unbegrenzte Instrumente als auch als langfristige rückzahlbare Emissionen begeben werden.

Die Anerkennung des hybriden Kernkapitals als aufsichtsrechtliches Kernkapital wurde sowohl von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht als auch vom Baseler Bankenausschuss ausdrücklich bestätigt. Allerdings ist die aufsichtsrechtliche Anerkennung des rückzahlbaren, hybriden Kernkapitals auf 15% des gesamten Kernkapitals begrenzt.

Zur Veräußerung gehaltene Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten der zur Veräußerung gehaltenen HVB Splitska banka (vgl. hierzu Note 54 »Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe«) gliedern sich wie folgt auf:

in Mio €	2005
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	444
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1 360
Handelspassiva	14
Rückstellungen	23
Ertragsteuerverpflichtungen	3
Sonstige Passiva	43
Summe der Verbindlichkeiten	1 887

Eigenkapital

Entwicklung des gezeichneten, genehmigten und bedingten Kapitals der HVB AG:

Zusammensetzung des gezeichneten Kapitals

Am 31. Dezember 2005 war das gezeichnete Kapital der HVB AG in Höhe von 2252 Mio € (2004: 2252 Mio €) eingeteilt in:

in Stück	2005	2004
Auf den Inhaber lautende		
Stammaktien (Stückaktien)	736 145 540	736 145 540
Auf den Namen lautende		
Vorzugsaktien (Stückaktien)	14 553 600	14 553 600

Der auf die Aktie entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals beträgt je Stückaktie 3,- €.

Die Vorzugsaktien sind stimmrechtslos und erhalten aus dem Bilanzgewinn einen nachzahlbaren Vorausgewinnanteil von 0,064 € je Stückaktie sowie einen weiteren Gewinnanteil in derselben Höhe wie die Stammaktien. Der Anspruch auf Nachzahlung des Vorausgewinnanteils ist den Vorzugsaktionären als selbstständiges Recht eingeräumt. Die Ausgabe weiterer Vorzugsaktien ohne Stimmrecht mit gleichstehenden Rechten bleibt vorbehalten.

Genehmigtes Kapital:

Beschlussjahr	Befristung	Ursprünglicher Betrag in Mio €	Stand 31. 12. 2005 in Mio €
2001	22. 5. 2006	780	137

Der auf der Hauptversammlung vom 29. April 2004 verabschiedete Beschluss zur Auflösung der verbliebenen 137 Mio € bei zeitgleicher Neugenehmigung von 990 Mio € wurde im Hinblick auf Einwendungen von Aktionären vom Registergericht noch nicht eingetragen und ist daher derzeit noch nicht wirksam.

Bedingtes Kapital:

Beschlussjahr	Befristung	Ursprünglicher Betrag in Mio €	Stand 31. 12. 2005 in Mio €
2003	14. 5. 2008	375	375

Eigene Aktien

Am 31. Dezember 2005 hatten weder die HVB AG noch von ihr abhängige oder in Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen wesentliche Bestände an Aktien (eigene Aktien) oder anderen Eigenkapitalinstrumenten der HVB AG im Bestand.

Der Erwerb eigener Aktien erfolgte im Berichtszeitraum auf Grundlage der durch die Hauptversammlungsbeschlüsse der HVB AG vom 29. April 2004 und 12. Mai 2005 erteilten Ermächtigung gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG.

Im Rahmen des Wertpapierhandelsgeschäfts haben die HVB und von ihr abhängige oder in ihrem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen zum Zwecke des Wertpapierhandels gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG 69 682 924 Aktien der HVB AG zu den jeweiligen Tageskursen erworben und 70 079 893 Aktien der HVB AG zu den jeweiligen Tageskursen veräußert.

Die eigenen Aktien wurden zu einem durchschnittlichen Ankaufspreis von 20,41 € je Stück erworben und zu einem durchschnittlichen Verkaufspreis von 20,42 € je Stück wieder veräußert. Die im Berichtszeitraum gekauften Stücke entsprechen einem Betrag von 209 Mio € bzw. 9,3% des Grundkapitals.

Der höchste Tagesbestand an eigenen Aktien belief sich während des Berichtszeitraums auf 1 394 758 Aktien, das entspricht einem Betrag von 4,2 Mio € bzw. 0,2% des Grundkapitals.

Am 31. Dezember 2005 waren uns und von uns abhängigen oder in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Unternehmen gemäß § 71 e Abs.1 Satz 2 AktG insgesamt 247 304 eigene Aktien als Sicherheit verpfändet. Dies entspricht einem Betrag von 0,7 Mio € bzw. einem Anteil von 0,0% des Grundkapitals.

69

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

in Mio €	2005	2004
Fremdwährungsaktiva	116 933	94 319
darunter:		
USD	51 852	43 152
JPY	8 732	4 992
CHF	21 318	19 615
Fremdwährungspassiva (ohne Eigenmittel)	97 046	87 026
darunter:		
USD	40 933	34 628
JPY	7 291	4 501
CHF	18 086	18 536

Betragliche Unterschiede zwischen Fremdwährungsaktiva und -passiva ergeben sich, weil nur die bilanziellen Posten in dieser Aufstellung berücksichtigt werden. Das außerbilanzielle Volumen ist nicht enthalten, also auch nicht die zur Sicherung abgeschlossenen Geschäfte.

70

Treuhandgeschäfte

Die nachfolgenden Tabellen zeigen das Volumen der in der Konzernbilanz nicht ausgewiesenen Treuhandgeschäfte.

Treuhandvermögen:

in Mio €	2005	2004
Forderungen an Kreditinstitute	402	261
Forderungen an Kunden	1 279	5 841
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6 656	54
Schuldverschreibungen	2 988	9
Beteiligungen	35	136
Sachanlagen	113	143
Sonstige Vermögenswerte	11	11
Restliche Treuhandforderungen	1	1
Insgesamt	11 485	6 456

Treuhandverbindlichkeiten:

in Mio €	2005	2004
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	231	219
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10 297	5 313
Verbriefte Verbindlichkeiten	803	583
Sonstige Verbindlichkeiten	154	341
Insgesamt	11 485	6 456

71

Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben. Daneben wurden Sicherheiten für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) und für Wertpapierleihgeschäfte gestellt.

Sie gliedern sich wie folgt:

in Mio €	2005	2004
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	43 734	38 474
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5 058	5 408
Verbriefte Verbindlichkeiten	4 401	2 907
Eventualverbindlichkeiten	6 510	4 035
Insgesamt	59 703	50 824

Die als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten gestellten Vermögenswerte entfallen auf:

in Mio €	2005	2004
Handelsaktiva	13 168	13 484
Forderungen an Kreditinstitute	7 216	3 682
Forderungen an Kunden	18 597	17 551
Finanzanlagen	20 722	16 107
Sachanlagen	—	—
Insgesamt	59 703	50 824

72

Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) und Wertpapierleihgeschäfte haben wir Sicherheiten erhalten, die jederzeit weiterveräußert oder weiterverpfändet werden können, ohne dass ein Zahlungsverzug des Sicherungsgebers vorliegen muss. Deren beizulegender Zeitwert beträgt 26 Mrd €.

ANGABEN ZUR KAPITALFLUSSRECHNUNG

73

Erläuterungen zu den Positionen der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahres, aufgeteilt in die Bereiche »operative Geschäftstätigkeit«, »Investitionstätigkeit« und »Finanzierungstätigkeit«. Die operative Geschäftstätigkeit definieren wir weit, sodass die Abgrenzung entsprechend dem Betriebsergebnis vorgenommen wird.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und enthält den Kassenbestand, die Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie die Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind.

Die Position Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält die Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten, die Nettozuführung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Rückstellungen, die Veränderung anteiliger und abgegrenzter Zinsen, die Auflösung von Agio und Disagio, die Veränderung aus der at-Equity-Bewertung sowie Fremdanteile am Jahresergebnis.

Im Geschäftsjahr 2005 wurden Anteile an vollkonsolidierten Unternehmen zu einem Kaufpreis in Höhe von 377 Mio € erworben, welche in Höhe von 207 Mio € zu einem Zahlungsmittelabfluss führten. Dagegen wurden Erlöse aus der Veräußerung von Anteilen in Höhe von 153 Mio € erzielt, davon 153 Mio € in bar. Vermögenswerte und Verbindlichkeiten von erworbenen und veräußerten vollkonsolidierten Unternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio €	Erworben	Veräußert
Aktiva		
Barreserve	353	—
Handelsaktiva	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	67	6
Forderungen an Kunden	664	—
Wertberichtigungen auf Forderungen	– 25	—
Finanzanlagen	56	15
Sachanlagen	55	110
Übrige Aktiva	43	1
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber		
Kreditinstituten	160	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	836	—
Rückstellungen	9	3
Übrige Passiva	208	129

Änderungen des Zahlungsmittelbestands, die sich durch Veränderungen des Konsolidierungskreises ergeben, werden in der Kapitalflussrechnung gesondert ausgewiesen.

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN NACH IAS 32

74

Beizulegende Zeitwerte der Finanzinstrumente

Die angegebenen beizulegenden Zeitwerte der Finanzinstrumente im Sinne von IAS 32 entsprechen den Beträgen, zu denen am Bilanzstichtag zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte.

Die beizulegenden Zeitwerte wurden stichtagsbezogen auf Basis der zur Verfügung stehenden Marktinformationen sowie unternehmensindividueller Berechnungsmethoden ermittelt.

Die beizulegenden Zeitwerte bestimmter zu Nominalwerten bilanzierter Finanzinstrumente entsprechen nahezu ihren Buchwerten. Hierunter fallen etwa Barreserve sowie Forderungen und Verbindlichkeiten ohne eindeutige Fälligkeit oder Zinsbindung. Bei den übrigen Forderungen und Verbindlichkeiten werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen auf den Barwert diskontiert.

Für die an Börsen gehandelten Wertpapiere und Derivate sowie bei börsennotierten Schuldtiteln wird auf quotierte Marktpreise zurückgegriffen. Der beizulegende Zeitwert der übrigen Wertpapiere wird als Barwert der zukünftig erwarteten Cashflows ermittelt.

Die beizulegenden Zeitwerte der Zins- und Zins-Währungs-Swap-Vereinbarungen sowie Zinstermingeschäfte werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet.

Der beizulegende Zeitwert von Devisentermingeschäften wird auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt. Optionen werden mittels Kursnotierungen oder anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet. Als Bewertungsmodelle dienen für einfache europäische Optionen die gängigen Black & Scholes (Aktien-, Währungs- und Indexinstrumente) oder lognormalen Modelle (Zinsinstrumente). Bei exotischeren Instrumenten werden die Zinsen über Term-Structure-Modelle mit der aktuellen Zinsstruktur sowie Caps- und Swaption-Volatilitäten als bewertungsrelevanten Parametern simuliert. Die Auszahlungsstruktur der Aktien bzw. Indizes der exotischen Instrumente wird entweder mittels Black & Scholes oder eines stochastischen Volatilitäts-Modells mit Aktienpreisen, Volatilitäten, Korrelationen und Dividendenerwartungen als Parametern bewertet.

Die beizulegenden Zeitwerte von unwiderruflichen Kreditzusagen entsprechen ihren Buchwerten.

Die Differenz zwischen den beizulegenden Zeitwerten und den Buchwerten beträgt bei den Aktiva 4,2 Mrd € und bei den Passiva 3,9 Mrd €. Der Saldo dieser Werte beträgt 0,3 Mrd €.

in Mrd €	Buchwerte	Beizulegender	Buchwerte	Beizulegender
		Zeitwert		Zeitwert
	2005	2005	2004	2004
Aktiva				
Barreserve	7,8	7,8	7,5	7,5
Handelsaktiva	103,5	103,5	91,7	91,7
Forderungen an Kreditinstitute ¹	57,2	57,2	47,3	47,4
Forderungen an Kunden ¹	274,6	278,5	262,0	272,1
Finanzanlagen ²	45,6	45,9	42,2	42,4
Sonstige Aktiva ³	5,6	5,6	3,2	3,2
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	113,7	113,8	103,6	103,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	158,4	159,1	144,4	145,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	106,0	108,8	109,6	113,0
Handelspassiva	63,6	63,6	59,9	59,9
Sonstige Passiva ³	9,4	9,4	5,1	5,1
Nachrangkapital	17,6	17,9	18,5	18,9
Sonstige Positionen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen	52,8	52,8	46,9	46,9

¹ Abzüglich Wertberichtigungen auf Forderungen.

² HtM-, AfS- und Fair-Value-Option-Finanzanlagen.

³ Positive bzw. negative Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten.

SONSTIGE ANGABEN

75

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)

Nach der Eigenmittelempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (BIZ) vom Juli 1988 darf die Kernkapitalquote (Kernkapital/gewichtete Risikoaktiva) 4,0% und die Eigenkapitalquote (Eigenkapital/gewichtete Risikoaktiva) 8,0% nicht unterschreiten. Zusätzlich ist die aus der Relation der Eigenmittel zur Summe aus den gewichteten Risikoaktiva und dem 12,5fachen Anrechnungsbetrag der Marktrisikopositionen errechnete Eigenmittelquote mit mindestens 8,0% einzuhalten.

Die Eigenmittel bestehen aus dem Kern- und Ergänzungskapital (Eigenkapital) sowie den Drittrangmitteln. Bei den Drittrangmitteln handelt es sich um kurzlaufende nachrangige Verbindlichkeiten, die wir nur zur Unterlegung der Marktrisikopositionen verwenden. Zur Messung der Marktrisikopositionen setzen wir im Konzern interne Modelle ein.

Die Eigenmittel gemäß BIZ nach festgestellten Jahresabschlüssen, die Risikoaktiva und die Marktrisikopositionen stellen sich zum 31. Dezember 2005 wie folgt dar:

in Mio €	2005	2004
Eigenmittel¹		
Tier I		
Stammaktien	2 208	2 208
Kapitalrücklage, Gewinnrücklagen, Anteile in Fremdbesitz, Eigene Aktien	9 722	9 560
Hybride Kapitalinstrumente (Silent Partnership Certificates und Trust Preferred Securities) ohne anteilige Zinsen	3 634	3 570
Sonstiges	465	383
Kernkapital insgesamt	16 029	15 721
Tier II		
Unrealisierte Reserven in Wertpapieren	498	313
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden (erstmaliger Ansatz in 2005)	227	—
Vorsorgereserven	49	52
Kumulative Vorzugsaktien	61	44
Genussrechtsverbindlichkeiten	1 720	1 723
Nachrangige Verbindlichkeiten	8 014	7 861
Sonstiges	507	114
Ergänzungskapital insgesamt	11 076	10 107
Eigenkapital insgesamt	27 105	25 828
Dritrangmittel	329	1 262
Eigenmittel insgesamt	27 434	27 090

¹ Konsolidierungskreis und -methoden gemäß Bankaufsichtsrecht.

	2005	2004
Risikoaktiva in Mrd €		
Bilanzaktiva	208	209
Traditionelle außerbilanzielle Aktiva	32	25
Derivate des Anlagebuches	1	—
Adressenausfallrisiken des Handelsbuches	5	5
Risikoaktiva insgesamt	246	239
Marktrisikopositionen in Mio €	560	1 768

Zum 31. Dezember 2005 (nach festgestellten Jahresabschlüssen) ergeben sich folgende Quoten gemäß Baseler Eigenmittelempfehlung:

in %	2005	2004
Kernkapitalquote (Kernkapital/Risikoaktiva)	6,5	6,6
Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Risikoaktiva)	11,0	10,8
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer) (Eigenmittelquote/[Risikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen])	10,9	10,4

Nach §§ 10 und 10a KWG belaufen sich die Eigenmittel auf 26 015 Mio €. Das haftende Eigenkapital, das sich aus Kern- und Ergänzungskapital abzüglich des Abzugspostens zusammensetzt, beträgt 25 318 Mio €. Dem Ergänzungskapital haben wir nicht realisierte Reserven nach § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 6 KWG in Höhe von 227 Mio € zugeordnet.

Auch unsere Eigenmittel gemäß BIZ berechnen sich auf Basis der Einzelabschlüsse der einbezogenen Unternehmen unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankaufsichtsrechts. Im Vergleich zu den in der IFRS-Bilanz ausgewiesenen Kapitalpositionen ergibt sich folgende Überleitungsrechnung:

in Mio €	Kernkapital	Ergänzungskapital	Drittangmittel	Eigenmittel insgesamt
In IFRS-Bilanz ausgewiesen				
Eigenkapital	16 383			16 383
Nachrangkapital (Hybride Kapitalinstrumente, Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten)	3 792	13 820		17 612
Überleitung zu den BIZ-Eigenmitteln				
Konzerngewinn	- 191			- 191
Fremdanteile am Jahresüberschuss	- 395			- 395
AFS-Rücklage	- 871			- 871
Hedge-Rücklage	142			142
Kumulative Vorzugsaktien	- 61	61		—
Noch nicht abgeschriebener Goodwill lt. Bilanz	- 2 188			- 2 188
Bankaufsichtsrechtlich bedingte Abzugsposten (z. B. Marktpflege, Restlaufzeitbegrenzung, anteilige Zinsen)	- 90	- 3 859		- 3 949
Bankaufsichtsrechtlich bedingte Umgliederungen	- 68	- 261	329	—
Ungenutzte anrechenbare Drittangmittel				—
Unrealisierte Reserven in Wertpapieren		725		725
Allgemeine Rückstellungen/Reserven für Forderungsausfälle		592		592
Sonstige Effekte (z. B. Unterschiede im Konsolidierungskreis und in den -methoden)	- 424	- 2		- 426
Eigenmittel gemäß BIZ	16 029	11 076	329	27 434

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio €	2005	2004
Eventualverbindlichkeiten¹	39 534	31 334
Aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	21	19
Aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	39 513	31 315
Kreditbürgschaften	10 141	7 432
Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	25 499	20 989
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	3 873	2 894
Andere Verpflichtungen	61 058	55 742
Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	449	787
Unwiderrufliche Kreditzusagen	52 341	46 865
Buchkredite	45 003	40 050
Avalkredite	4 514	3 765
Hypotheken- und Kommunal-darlehen	2 681	2 818
Wechselkredite	143	232
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleihen	5 940	5 706
Sonstige Verpflichtungen	2 328	2 384
Insgesamt²	100 592	87 076

¹ Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in der gleichen Höhe gegenüber.

² Ohne Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen der zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppe in Höhe von 603 Mio €.

Eventualverbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen:

in Mio €	2005	2004
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	793	733
Gemeinschaftsunternehmen	323	255
Assoziierte Unternehmen	55	96
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	1 171	1 084

Weder bei den Eventualverbindlichkeiten noch bei den anderen Verpflichtungen gibt es Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Bürgschafts- und Gewährleistungsverpflichtungen sowie unwiderrufliche Kreditzusagen gegenüber nicht einbezogenen Tochterunternehmen belaufen sich auf 683 Mio € (2004: 361 Mio €) bzw. 53 Mio € (2004: 85 Mio €).

Den größten Einzelposten unter den sonstigen Verpflichtungen stellen die Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen in Höhe von 526 Mio € (2004: 507 Mio €) dar. Ferner bestehen sonstige Verpflichtungen unter anderem aus Miet-, Pacht-, Leasing- und Wartungsverträgen sowie aus der Anmietung von Gewerbeflächen und der Nutzung von technischen Geräten. Sie belaufen sich auf 458 Mio € (2004: 473 Mio €) jährlich. Die Vertragslaufzeiten sind marktüblich, Belastungsverschiebungen in künftige Geschäftsjahre erfolgten nicht.

Gegenüber Hotelbetriebsgesellschaften, an denen wir mittelbar mehrheitlich beteiligt sind, haben wir erklärt, dass wir etwaige Verluste dieser Gesellschaften durch Ertragszuschüsse ausgleichen werden.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden von Fall zu Fall zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere so genannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds der Tochtergesellschaft H. F. S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt worden. Zu Gunsten von Anteilhabern von Renten-/Geldmarktfonds einiger unserer Kapitalanlagegesellschaften haben wir Leistungsgarantien abgegeben.

Bei der nicht konsolidierten HVB Immobilien AG und deren ebenfalls nicht konsolidierten Tochtergesellschaften bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen aus längerfristigen Miet- und Leasingverträgen.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2005 auf 519 Mio € (2004: 418 Mio €), die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 Mio € (2004: 1 Mio €). Nachhaftungen gemäß § 24 GmbHG bestanden bei 3 Gesellschaften mit beschränkter Haftung in Höhe von 16 Mio € (2004: 16 Mio €).

Bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, bestand Ende 2005 eine anteilige Nachschusspflicht gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 45 Mio € (2004: 58 Mio €), sowie bei der CMP Fonds I GmbH in Höhe von 14 Mio € (2004: 22 Mio €). Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrages.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an vier Personengesellschaften.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zu Gunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden. Eine analoge Erklärung haben wir gemäß § 3 Abs. 1 des Statuts des Einlagensicherungsfonds für die Bank-Bausparkassen für die Vereinsbank Victoria Bauspar AG abgegeben.

Neben der HVB AG und deren verbundenen Kreditinstituten in Deutschland haften unsere Tochtergesellschaften in den übrigen Regionen als Mitglied bei Einlagensicherungseinrichtungen ihres Landes im Rahmen der jeweiligen Bestimmungen.

Patronatserklärung

Für die folgenden Gesellschaften trägt die HVB AG, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

1. Kreditinstitute in Deutschland

Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
DAB Bank AG, München ¹
Financial Markets Service Bank GmbH, München
Vereinsbank Victoria Bauspar Aktiengesellschaft, München

2. Kreditinstitute in übrigen Regionen

Bank Austria Creditanstalt Aktiengesellschaft, Wien ¹
HVB Bank Latvia AS, Riga
HVB Banque Luxembourg Société Anonyme, Luxemburg
HVB Singapore Limited, Singapur
Joint Stock Commercial Bank HVB Bank Ukraine, Kiew

3. Finanzunternehmen

Beteiligungs- und Handelsgesellschaft in Hamburg mit beschränkter Haftung, Hamburg
HVB Alternative Financial Products AG, Wien
HVB Risk Management Products Inc., New York

4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten

HypoVereinsFinance N.V., Amsterdam

¹ Die Gesellschaft gibt in ihrem Geschäftsbericht für ausgewählte Tochterunternehmen eine Patronatserklärung mit gleichem Wortlaut ab.

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft verringert, reduziert sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Für Gesellschaften, die im Geschäftsjahr 2005 oder einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der HVB AG Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der HVB AG keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden, werden weder von obiger noch von früher abgegebenen Patronatserklärungen erfasst.

Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden grundsätzlich zu Marktpreisen durchgeführt.

In der Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate-Governance-Kodex gemäß § 161 AktG vom 10. November 2005 (vergangenheitsbezogener Teil) und 2. Dezember 2005 (zukunftsbezogener Teil) haben Vorstand und Aufsichtsrat erklärt, dass die Vergütung für den Sprecher des Vorstands individualisiert angegeben wird.

Bezüge an Organmitglieder sowie an die erste operative Führungsebene:

in Mio €	Fixum		Erfolgsbezogene Komponenten		Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung		Insgesamt	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Mitglieder des Vorstands der HVB AG	5	4	4	3	7 ²	2	16	9 ¹
davon entfielen Bezüge auf den Sprecher des Vorstands	0,8	0,8	0,7	0,4	1,3	0,4	2,8	1,6
Mitglieder des Aufsichtsrats der HVB AG für Aufsichtsratsstätigkeit	1	1	0	0	0	0	1	1
Europäischer Beraterkreis							0,2	1
Frühere Mitglieder des Vorstands der HVB AG und deren Hinterbliebene							12	9
Erste operative Führungsebene							29	20
Abfindungen/Rückstellungen für Abfindungen für frühere Mitglieder des Vorstands und die erste operative Führungsebene							25	—

¹ Darin enthalten ist 1 Mio € ausgezahlt im Geschäftsjahr 2004, die nicht im Jahresabschluss 2003 enthalten war.

² Als Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung wurde den Vorstandsmitgliedern für das Geschäftsjahr 2005 nochmals eine nach Ablauf von drei Jahren fällige Geldzahlung im Gegenwert einer bestimmten Anzahl von HVB-Aktien zugesagt. Da die Aktien nur als Rechengröße für die Höhe der Geldzahlung die-

nen, werden sie als Phantom Stocks bezeichnet. Grundsätzlich nach Ablauf von drei Jahren erhalten die Mitglieder des Vorstands den dann gegebenen Börsenwert der Aktien in bar ausgezahlt. Der beizulegende Zeitwert der Phantom Stocks basiert auf einer Formel, welcher vor allem der durchschnittliche Börsenkurs der HVB-Aktie in

den letzten zehn Handelstagen des Jahres 2005 zugrunde liegt. Für das Phantom Stocks Programm, welches das Restricted Stocks Programm seit dem Jahr 2004 ersetzt hat, wurde in 2005 eine Rückstellung von 7 Mio € gebildet. Für weitere Details verweisen wir auf den Vergütungsbericht.

Den Mitgliedern des Vorstands werden im üblichen Rahmen Sachbezüge gewährt. Diese Werte sind in dem ausgewiesenen Fixum enthalten.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder oder Angestellten der HVB AG für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB AG abzuführen.

Mitglieder des Aufsichtsrats erhielten in 2005 keine Bezüge für persönlich erbrachte Leistungen.

Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene bestanden per 31. Dezember 2005 Pensionsrückstellungen in der HVB AG in Höhe von 90 Mio €.

Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Für das Geschäftsjahr 2005 stellt sich die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt dar:

in €	Feste Vergütung	Variable Vergütung	Vergütung für Ausschusstätigkeit	Insgesamt (ohne Umsatzsteuer)
Alessandro Profumo ¹	2 712	940	—	3 652 (2 497) ⁹
Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt, Vorsitzender ²	27 206	9 431	90 684	127 321
Peter König, stellv. Vorsitzender	22 500	7 800	20 000	50 300
Dr. Lothar Meyer, stellv. Vorsitzender ³	15 678	5 435	40 000	61 113
Dr. Hans-Jürgen Schinzler, stellv. Vorsitzender ⁴	20 466	7 095	18 192	45 753
Dr. Manfred Bischoff ⁵	8 548	2 963	—	11 511
Aldo Bulgarelli ¹	1 356	470	—	1 826 (1 248) ⁹
Dr. Mathias Döpfner ⁴	13 644	4 730	—	18 374
Volker Doppelfeld ²	13 603	4 716	—	18 319
Paolo Fiorentino ¹	1 356	470	—	1 826 (1 248) ⁹
Dario Frigerio ¹	1 356	470	—	1 826 (1 248) ⁹
Klaus Grünewald	15 000	5 200	—	20 200
Anton Hofer	15 000	5 200	20 000	40 200
Max Dietrich Kley ⁴	13 644	4 730	18 192	36 566
Friedrich Koch	15 000	5 200	—	20 200
Hanns-Peter Kreuser	15 000	5 200	20 000	40 200
Ranieri de Marchis ¹	1 356	470	—	1 826 (1 248) ⁹
Dr. Diether Münich ⁶	5 096	1 767	—	6 863
Herbert Munker	15 000	5 200	20 000	40 200
Roberto Nicastro ¹	1 356	470	—	1 826 (1 248) ⁹
Vittorio Ogliengo ¹	1 356	470	—	1 826 (1 248) ⁹
Gerhard Randa ⁷	8 219	2 849	10 959	22 027 (15 056) ⁹
Carlo Salvatori ¹	1 356	470	—	1 826 (1 248) ⁹
Dr. Siegfried Sellitsch ⁸	5 425	1 881	7 233	14 539 (9 937) ⁹
Professor Dr. Wilhelm Simson ²	13 603	4 716	18 137	36 456
Professor Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn	15 000	5 200	20 000	40 200
Maria-Magdalena Stadler	15 000	5 200	—	20 200
Ursula Titze	15 000	5 200	—	20 200
Jens-Uwe Wächter	15 000	5 200	20 000	40 200
Helmut Wunder	15 000	5 200	20 000	40 200
Summe	329 836	114 343	343 397	787 576 (770 802)⁹

¹ Seit 29. 11. 2005.

² Bis 27. 11. 2005.

³ Stellv. Vorsitzender seit 2. 12. 2005.

⁴ Bis 28. 11. 2005.

⁵ Bis 27. 7. 2005.

⁶ Vom 28. 7. 2005 bis 28. 11. 2005.

⁷ Vom 12. 5. 2005 bis 28. 11. 2005.

⁸ Bis 12. 5. 2005.

⁹ Abzüglich 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag.

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der Forderungen an sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse für Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder sowie an die erste operative Führungsebene wie folgt dar:

in Mio €	2005	2004
Mitglieder des Vorstands der HVB AG	1	9
Mitglieder des Aufsichtsrats der HVB AG	1	2
Erste operative Führungsebene	7	6

Alle Kredite an Mitglieder des Vorstands, des Aufsichtsrats und an die erste operative Führungsebene werden zu marktüblichen Konditionen verzinst.

Director's Dealings und Aktienbesitz von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern

Nach § 15 a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) sind die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sowie bestimmte mit ihnen in einer engen Beziehung stehende Personen verpflichtet, Geschäfte mit Aktien der HVB AG oder sich darauf beziehenden Finanzinstrumenten offen zu legen, sofern die Geschäfte innerhalb eines Kalenderjahres den Wert von 5000,- € übersteigen.

Für das Geschäftsjahr 2005 sind der HVB AG folgende Geschäfte mitgeteilt worden, wobei mehr als zwei Drittel der Geschäfte Umtäusche im Rahmen des Übernahmeangebotes darstellen:

Name, Funktion	Transaktionsart
Helmut Wunder, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Verkauf
Hanns-Peter Kreuser, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Verkauf
Peter König, stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der HVB	Umtausch
Johann Berger, Vorstandsmitglied der HVB	Umtausch
Dr. Michael Kemmer, Vorstandsmitglied der HVB	Umtausch
Dr. Stefan Jentzsch, Vorstandsmitglied der HVB	Umtausch
Ursula Titze, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Umtausch
Gerhard Titze, Ehemann von Ursula Titze, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Umtausch
Elke Gomoll, Ehefrau von Anton Hofer, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Umtausch
Dieter Rampl, Sprecher des Vorstands der HVB	Umtausch
Jens-Uwe Wächter, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Umtausch
Jens-Uwe Wächter, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Verkauf
Anton Hofer, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Umtausch
Dr. Diether Münich, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Umtausch
Michael Mendel, Vorstandsmitglied der HVB	Umtausch
Dr. Wolfgang Sprißler, Vorstandsmitglied der HVB	Umtausch
Veronika Sprißler, Ehefrau von Dr. Wolfgang Sprißler, Vorstandsmitglied der HVB	Umtausch
Helmut Wunder, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Verkauf
Elke Gomoll, Ehefrau von Anton Hofer, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Verkauf
Helmut Wunder, Aufsichtsratsmitglied der HVB	Verkauf

Sämtliche Geschäfte sind auf der Internetseite der HVB unter www.hvb.com/ir/ unter dem Kapitel »Corporate Governance« veröffentlicht worden.

Bezeichnung des Wertpapiers	Wertpapierkenn- nummer/ ISIN-Nummer	Datum des Geschäfts- abschlusses	Stückzahl	Preis je Stück	Geschäftsvolumen
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	11. 11. 2005	200	€ 26,00	€ 5 200,00
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	1. 11. 2005	2 500	€ 23,50	€ 58 750,00
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	4. 10. 2005	370	5 Neue UniCredit- Stammaktien	1850 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	26. 9. 2005	442	5 Neue UniCredit- Stammaktien	2210 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	17. 9. 2005	13 127	5 Neue UniCredit- Stammaktien	65 635 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	13. 9. 2005	25 474	5 Neue UniCredit- Stammaktien	127 370 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	9. 9. 2005	562	5 Neue UniCredit- Stammaktien	2 810 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	9. 9. 2005	394	5 Neue UniCredit- Stammaktien	1 970 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	9. 9. 2005	350	5 Neue UniCredit- Stammaktien	1 750 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	7. 9. 2005	45.559	5 Neue UniCredit- Stammaktien	227 795 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	6. 9. 2005	521	5 Neue UniCredit- Stammaktien	2 605 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	6. 9. 2005	450	€ 23,20	€ 10.440,00
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	31. 8. 2005	1 100	5 Neue UniCredit- Stammaktien	5.500 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	30. 8. 2005	1 758	5 Neue UniCredit- Stammaktien	8 790 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	29. 8. 2005	19 827	5 Neue UniCredit- Stammaktien	99 135 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	29. 8. 2005	35 903	5 Neue UniCredit- Stammaktien	179 515 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	29. 8. 2005	654	5 Neue UniCredit- Stammaktien	3 270 Neue UniCredit-Stammaktien
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	10. 8. 2005	150	€ 22,83	€ 3 424,50
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	12. 7. 2005	150	€ 21,79	€ 3 251,56
Inhaber-Stammaktien der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft	WKN: 802200 ISIN DE 0008022005	6. 7. 2005	223	€ 21,89	€ 4 881,47

Die Mitglieder des Vorstands hielten am 31. Dezember 2005 keine Aktien der HVB AG. Die Mitglieder des Aufsichtsrats hielten am 31. Dezember 2005 zusammen einen Anteil von weniger als 1% der insgesamt von der HVB AG ausgegebenen Aktien.

79

Honorierung des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, von 13 Mio € für Tätigkeiten bei der HVB Group setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

in Mio €	2005
Honorar für Abschlussprüfung	9
Sonstige Bestätigungs- und Bewertungsleistungen	1
Steuerberatungsleistungen	—
Sonstige Leistungen	3

80

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittlicher Personalstand:

	2005	2004
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	57 597	57 134
Vollzeitbeschäftigte	49 652	49 081
Teilzeitbeschäftigte	7 945	8 053
Auszubildende	1 266	1 304

Geschäftsstellen

Geschäftsstellen nach Regionen:

	2004	Zugänge	Abgänge		Veränderungen	2005
		Neu- eröffnungen	Schließungen	Zusammen- legungen	des Konsolidie- rungskreises	
Deutschland						
Baden-Württemberg	25					25
Bayern	390	3	1	2	4	394
Berlin	7	1				8
Brandenburg	8					8
Bremen	8					8
Hamburg	38		1	2		35
Hessen	14	1			1	16
Mecklenburg-Vorpommern	8					8
Niedersachsen	27	1	1			27
Nordrhein-Westfalen	21					21
Rheinland-Pfalz	22					22
Saarland	9					9
Sachsen	10					10
Sachsen-Anhalt	11					11
Schleswig-Holstein	74		1			73
Thüringen	9					9
Zwischensumme	681	6	4	4	5	684
Übrige Regionen						
Österreich	405	8		11	-1	401
Übriges Westeuropa	18	1	3		-1	15
Zentral- und Osteuropa	898	81	27	3	235	1184
Amerika	16				-2	14
Asien	15				1	16
Afrika	2					2
Australien	1		1			0
Zwischensumme	1355	90	31	14	232	1632
Insgesamt	2036	96	35	18	237	2316

Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands

Aufsichtsrat

Alessandro Profumo
seit 29.11.2005,
Vorsitzender seit 2.12.2005

Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt
Vorsitzender bis 27.11.2005

Peter König
Stellv. Vorsitzender

Dr. Lothar Meyer
Stellv. Vorsitzender seit 2.12.2005

Dr. Hans-Jürgen Schinzler
Stellv. Vorsitzender bis 28.11.2005

Dr. Manfred Bischoff
bis 27.7.2005

Aldo Bulgarelli
seit 29.11.2005

Dr. Mathias Döpfner
bis 28.11.2005

Volker Doppelfeld
bis 27.11.2005

Beate Dura-Kempf
seit 9.3.2006

Paolo Fiorentino
seit 29.11.2005

Dario Frigerio
seit 29.11.2005

Klaus Grünewald

Anton Hofer

Max Dietrich Kley
bis 28.11.2005

Friedrich Koch

Hanns-Peter Kreuser

Ranieri de Marchis
seit 29.11.2005

Dr. Diether Münch
vom 28.7.2005 bis 28.11.2005

Herbert Munker
bis 8.3.2006

Roberto Nicastro
seit 29.11.2005

Vittorio Ogliengo
seit 29.11.2005

Gerhard Randa
vom 12.5.2005 bis 28.11.2005

Carlo Salvatori
seit 29.11.2005

Dr. Siegfried Sellitsch
bis 12.5.2005

Prof. Dr. Wilhelm Simson
bis 27.11.2005

Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn

Maria-Magdalena Stadler

Ursula Titze

Jens-Uwe Wächter

Helmut Wunder

Vorstand

Johann Berger
seit 1.4.2005

Willibald Cernko
seit 23.2.2006

Jan-Christian Dreesen
vom 1.1.2006 bis 9.2.2006

Rolf Friedhofen
seit 1.1.2006

Dr. Stefan Jentzsch
bis 4.11.2005

Dr. Michael Kemmer
bis 22.12.2005

Heinz Laber
seit 1.1.2006

Michael Mendel
bis 18.11.2005

Christine Novakovic,
ehemals Licci
vom 17.1.2005 bis 4.11.2005

Dieter Rampl
Sprecher des Vorstands
bis 31.12.2005

Gerhard Randa
bis 12.5.2005

Dr. Stefan Schmittmann (stellv.)
seit 1.1.2006

Ronald Seilheimer
seit 1.1.2006

Matthias Sohler
seit 1.1.2006

Dr. Wolfgang Sprißler
Sprecher des Vorstands seit 11.1.2006

Andrea Umberto Varese
seit 1.1.2006

Andreas Wölfer
seit 1.1.2006

München, den 20. März 2006

BAYERISCHE HYPO- UND VEREINSBANK
AKTIENGESELLSCHAFT

DER VORSTAND

Berger Cernko Friedhofen Laber Schmittmann (stellv.)
Seilheimer Sohler Sprißler Varese Wölfer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs.1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche

und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie die Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs.1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 21. März 2006

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prof. Dr. Geib
Wirtschaftsprüfer

Pastor
Wirtschaftsprüfer

Aufsichtsrat

Alessandro Profumo

Chief Executive Officer der UniCredito Italiano S.p.A., Mailand, seit 29. 11. 2005, Vorsitzender seit 2. 12. 2005

Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt

Ehemaliger Sprecher des Vorstands der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Grasbrunn, Vorsitzender, bis 27. 11. 2005

Peter König

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München, stellv. Vorsitzender

Dr. Lothar Meyer

Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach, stellv. Vorsitzender seit 2. 12. 2005

Dr. Hans-Jürgen Schinzler

Ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der Münchener Rückversicherungsgesellschaft Aktiengesellschaft und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Münchener Rückversicherungsgesellschaft Aktiengesellschaft, Ottobrunn, stellv. Vorsitzender, bis 28. 11. 2005

Dr. Manfred Bischoff

Chairman of the Board of EADS N.V., Starnberg, bis 27. 7. 2005

Aldo Bulgarelli

Rechtsanwalt, Verona, seit 29. 11. 2005

Dr. Mathias Döpfner

Vorsitzender des Vorstands der Axel Springer AG, Potsdam, bis 28. 11. 2005

Volker Doppelfeld

Ehemaliges Mitglied des Vorstands der BMW AG, Mitglied des Aufsichtsrats der BMW AG, Münsing, bis 27. 11. 2005

Beate Dura-Kempf

Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Litzendorf, seit 9. 3. 2006

Paolo Fiorentino

Head of Global Banking Service Division, Management Committee der UniCredito Italiano S.p.A., Mailand, seit 29. 11. 2005

Dario Frigerio

Head of Private Banking and Asset Management Division, Management Committee der UniCredito Italiano S.p.A., Mailand, seit 29. 11. 2005

Klaus Grünewald

Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft e.V., Gröbenzell

Anton Hofer

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Nürnberg

Max Dietrich Kley

Ehemaliger stellv. Vorsitzender des Vorstands der BASF AG, Mitglied des Aufsichtsrats der BASF AG, Heidelberg, bis 28. 11. 2005

Friedrich Koch

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Kirchheim

Hanns-Peter Kreuser

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München

Ranieri de Marchis

Chief Financial Officer, Management Committee der UniCredito Italiano S.p.A., Mailand, seit 29. 11. 2005

Dr. Diether Münich

Rechtsanwalt, München, vom 28. 7. 2005 bis 28. 11. 2005

Herbert Munker

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Leinburg, bis 8. 3. 2006

Roberto Nicastro

Head of Retail Division, Management Committee der UniCredito Italiano S.p.A., Mailand, seit 29. 11. 2005

Vittorio Ogliengo

Head of Corporates/SME Division, Management Committee der UniCredito Italiano S.p.A., Parma, seit 29. 11. 2005

Gerhard Randa

Ehemaliges Mitglied des Vorstands der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Executive Vice President Magna International Inc., Wien, vom 12. 5. 2005 bis 28. 11. 2005

Carlo Salvatori

Mitglied und bis 11. 1. 2006 Chairman of the Board of Directors der UniCredito Italiano S.p.A., Parma, seit 29. 11. 2005

Dr. Siegfried Sellitsch

Vorsitzender des Vorstands der Wiener Städtische Wechselseitigen Versicherungsanstalt Vermögensverwaltung, Wien, bis 12. 5. 2005

Prof. Dr. Wilhelm Simson

Ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der E.ON AG und Mitglied des Aufsichtsrats der E.ON AG, Trostberg, bis 27. 11. 2005

Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn

Präsident des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, Gauting

Maria-Magdalena Stadler

Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Pullach

Ursula Titze

Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Neusäß

Jens-Uwe Wächter

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Himmelpforten

Helmut Wunder

Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Waischenfeld

Ausschüsse des Aufsichtsrats¹

Präsidium

Alessandro Profumo, seit 2. 12. 2005, Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt, bis 27. 11. 2005, Peter König, Dr. Lothar Meyer, seit 2. 12. 2005, Dr. Hans-Jürgen Schinzler, bis 28. 11. 2005

Ausschuss für Strategie und Geschäftsentwicklung

bis 31. 12. 2005
Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt, Vorsitzender bis 27. 11. 2005, Peter König, Gerhard Randa, vom 12. 5. 2005 bis 28. 11. 2005, Dr. Hans-Jürgen Schinzler, bis 28. 11. 2005, Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn, bis 12. 5. 2005, Helmut Wunder

¹ Siehe auch Erläuterungen im Bericht des Aufsichtsrats.

Prüfungsausschuss

Dr. Lothar Meyer, Vorsitzender,
Anton Hofer,
Max Dietrich Kley, bis 28. 11. 2005,
Peter König, seit 9. 3. 2006,
Ranieri de Marchis, seit 2. 12. 2005,
Herbert Munker, bis 8. 3. 2006,
Alessandro Profumo, seit 2. 12. 2005,
Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt,
bis 27. 11. 2005

Risikoausschuss

bis 31. 12. 2005
Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt,
Vorsitzender bis 27. 11. 2005,
Hanns-Peter Kreuser,
Dr. Siegfried Sellitsch, bis 12. 5. 2005,
Prof. Dr. Wilhelm Simson, bis 27. 11. 2005,
Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn,
seit 12. 5. 2005,
Jens-Uwe Wächter

Vermittlungsausschuss

Alessandro Profumo, seit 2. 12. 2005,
Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt,
bis 27. 11. 2005,
Peter König,
Dr. Lothar Meyer, seit 2. 12. 2005,
Hans-Jürgen Schinzler, bis 28. 11. 2005,
Ursula Titze

Treuhänder

Treuhänder für das Pfandbriefgeschäft
gemäß § 7 Pfandbriefgesetz

Dr. Otto Beierl

Ministerialdirektor im Bayerischen
Staatsministerium der Finanzen, München

stellvertretend

Dr. Michael Bauer

Ministerialdirigent im Bayerischen Staats-
ministerium der Finanzen, München

Ulrich Exler

Präsident des Bayerischen Landesamts
für Steuern, Ministerialdirigent a. D.,
München

Vorstand

Johann Berger

Jahrgang 1960
Divisionen Firmenkunden,
Kommerzielles Immobiliengeschäft,
Division Österreich & Zentral-
und Osteuropa seit 1. 1. 2006,
seit 1. 4. 2005

Willibald Cernko

Jahrgang 1956
Division Privat- und Geschäftskunden,
seit 23. 2. 2006

Jan-Christian Dreesen

Jahrgang 1967
Division Privat- und Geschäftskunden,
vom 1. 1. 2006 bis 9. 2. 2006

Rolf Friedhofen

Jahrgang 1958
Chief Financial Officer (CFO),
seit 1. 1. 2006

Dr. Stefan Jentzsch

Jahrgang 1960
Geschäftsfeld Corporates & Markets,
bis 4. 11. 2005

Dr. Michael Kemmer

Jahrgang 1957
Chief Risk Officer (CRO),
bis 22. 12. 2005

Heinz Laber

Jahrgang 1953
Human Resources Management,
seit 1. 1. 2006

Michael Mendel

Jahrgang 1957
Geschäftsfeld Deutschland
bis 12. 5. 2005,
Geschäftsfeld Österreich & Zentral-
und Osteuropa seit 12. 5. 2005,
bis 18. 11. 2005

Christine Novakovic, ehemals Licci

Jahrgang 1964
Geschäftsfeld Deutschland –
Ressort Privatkundengeschäft,
vom 17. 1. 2005 bis 4. 11. 2005

Dieter Rampl

Jahrgang 1947
Sprecher des Vorstands,
Human Resources Management,
bis 31. 12. 2005

Gerhard Randa

Jahrgang 1944
Geschäftsfeld Österreich & Zentral-
und Osteuropa,
Chief Operating Officer (COO),
bis 12. 5. 2005

Dr. Stefan Schmittmann (stellv.)

Jahrgang 1956
Division Firmenkunden,
seit 1. 1. 2006

Ronald Seilheimer

Jahrgang 1959
Division Investmentbanking,
seit 1. 1. 2006

Matthias Sohler

Jahrgang 1969
Chief Operating Officer (COO),
seit 1. 1. 2006

Dr. Wolfgang Sprißler

Jahrgang 1945
Sprecher des Vorstands seit 11. 1. 2006,
Chief Financial Officer (CFO) bis 31. 12. 2005

Andrea Umberto Varese

Jahrgang 1964
Chief Risk Officer (CRO),
seit 1. 1. 2006

Andreas Wölfer

Jahrgang 1961
Division Wealth Management,
seit 1. 1. 2006

MEHRJAHRESÜBERSICHT

	2005	2004	2003	2002	2002	2001
				HVB Group neu	HVB Group alt	
Erfolgszahlen in Mio €						
Zinsüberschuss	5 885	5 662	5 881	5 936	6 649	7 331
Kreditrisikovorsorge	1 513	1 795	2 313	3 292	3 797	2 074
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorge	4 372	3 867	3 568	2 644	2 852	5 257
Provisionsüberschuss	3 240	2 845	2 795	2 672	2 684	2 877
Handelsergebnis	926	728	820	787	787	592
Verwaltungsaufwand	6 582	6 118	6 371	6 896	7 076	7 716
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	-143	23	620	180	115	485
Betriebsergebnis	1 813	1 345	1 432	- 613	- 638	1 495
Finanzanlageergebnis	321	14	-1 806	587	649	530
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	165	1 134	395	395	321
Aufwendungen für Restrukturierungen	546	250	—	283	286	19
Zuführung zu Sonderwertberichtigungen	—	2 500	—	—	—	—
Saldo übrige Erträge/Aufwendungen	-289	-357	-638	-149	-151	-136
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/						
Ergebnis vor Steuern	1 299	- 1 913	- 2 146	- 853	- 821	1 549
Ertragsteuern	262	224	296	-3	37	582
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	1 037	- 2 137	- 2 442	- 850	- 858	967
Fremdanteile am Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-395	-288	-197	41	29	-29
Jahresüberschuss/-fehlbetrag ohne Fremdanteile	642	- 2 425	- 2 639	- 809	- 829	938
Dividende je Stammaktie in €	0,25	—	—	—	—	0,85
Ergebnis je Aktie (bereinigt) ¹ in €	1,55	0,70	0,54	-0,77	-0,81	2,35
Ergebnis je Aktie in €	0,86	-3,48	-4,92	-1,51	-1,55	1,75
Kennzahlen in %						
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern (bereinigt) ¹	10,0	3,9	2,1	-2,8	-2,3	6,5
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern	5,5	-19,3	-19,7	-5,4	-4,4	4,9
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	66,4	66,1	63,0	72,0	69,1	68,4
Bilanzzahlen in Mrd €						
Bilanzsumme	493,5	467,4	479,5	535,8	691,2	728,6
Kreditvolumen	332,6	324,6	338,3	375,8	487,9	503,1
Bilanzielles Eigenkapital	16,4	14,0	10,3	11,3	14,2	25,1
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen nach BIZ²						
Kernkapital in Mrd €	16,0	15,7	14,4	14,6	19,1	21,7
Eigenmittel in Mrd €	27,4	27,1	25,6	25,9	33,4	41,5
Risikoaktiva in Mrd €	245,5	238,6	241,8	285,6	340,6	365,1
Kernkapitalquote in %	6,5	6,6 ³	5,9	5,1	5,6	6,0
Kernkapitalquote (bereinigt) ⁴ in %	6,8	—	—	—	—	—
Eigenmittelquote in %	10,9	10,4	9,7	8,2	9,1	10,3
Aktie						
Börsenkurs: Stichtag in €	25,61	16,70	17,62 ⁵	—	15,22	34,32
Höchststand in €	26,85	21,13	19,26 ⁵	—	42,55	68,06
Tiefststand in €	16,30	12,86	5,47 ⁵	—	11,75	27,40
Börsenkapitalisierung in Mrd €	19,2	12,5	9,8 ⁶	—	8,2	18,4
Mitarbeiter	61 251	57 806	60 214	64 254	65 926	69 520
Geschäftsstellen	2 316	2 036	2 062	2 073	2 104	2 238

¹ 2005 bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge«; 2004 bereinigt um Goodwillabschreibungen, Aufwendungen für Restrukturierungen und Zuführung zu Sonderwertberichtigungen;

2003 bereinigt um Goodwillabschreibungen, laufende Erträge und Aufwendungen aus norisbank, Bank von Ernst, Bankhaus BethmannMaffei und im Konzernabschluss 2003 definierte Sondereffekte; 2001 – 2002 bereinigt um Goodwillabschreibungen.

² Nach festgestellten Jahresabschlüssen.
³ 6,2% unter Einbezug von ab Jahresbeginn 2005 zu berücksichtigenden Konsolidierungseffekten.

⁴ 2005 bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge«.
⁵ HVB Aktienkurs um Bezugsrechtsabschlag bereinigt.
⁶ Vor Kapitalerhöhung.

QUARTALSÜBERSICHT

	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Nachrichtlich: 4. Quartal 2005 (bereinigt) ¹
	2005	2005	2005	2005	
Erfolgszahlen in Mio €					
Zinsüberschuss	1 404	1 493	1 468	1 520	1 520
Kreditrisikovorsorge	323	326	327	537	390
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorge	1 081	1 167	1 141	983	1 130
Provisionsüberschuss	757	764	860	859	859
Handelsergebnis	322	101	278	225	225
Verwaltungsaufwand	1 600	1 623	1 623	1 736	1 736
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	- 32	2	20	-133	-133
Betriebsergebnis	528	411	676	198	345
Finanzanlageergebnis	74	31	23	193	193
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	60	486	—
Zuführung zu Sonderwertberichtigungen	—	—	—	—	—
Saldo übrige Erträge/Aufwendungen	- 37	- 36	- 36	- 180	- 180
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/					
Ergebnis vor Steuern	565	406	603	- 275	358
Ertragsteuern	160	107	114	- 119	6
Ergebnis nach Steuern	405	299	489	- 156	352
Fremdanteile am Ergebnis	- 69	- 69	- 165	- 92	- 114
Gewinn/Verlust	336	230	324	- 248	238
Ergebnis je Aktie in €	0,45	0,30	0,44	- 0,33	0,32
	31. März 2005	30. Juni 2005	30. Sept. 2005	31. Dez. 2005	31. Dez. 2005 (bereinigt) ¹
Kennzahlen in %					
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern	11,6	9,7	10,2	5,5	10,0
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	65,3	67,0	65,2	66,4	66,4
Bilanzzahlen in Mrd €					
Bilanzsumme	469,9	492,7	495,7	493,5	
Kreditvolumen	326,2	333,3	334,1	332,6	
Bilanzielles Eigenkapital	14,6	15,4	16,3	16,4	
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen nach BIZ					
Kernkapital in Mrd €	15,4	15,7	15,7	16,0	
Eigenmittel in Mrd €	27,2	27,8	27,6	27,4	
Risikoaktiva in Mrd €	242,0	246,5	250,0	245,5	
Kernkapitalquote in %	6,4	6,4	6,3	6,5	
Eigenmittelquote in %	10,2	10,0	9,8	10,9	
Aktie					
Börsenkurs in €	18,87	21,51	23,44	25,61	
Börsenkapitalisierung in Mrd €	14,2	16,1	17,6	19,2	
Mitarbeiter	57 347	59 294	60 923	61 251	
Geschäftsstellen	2 085	2 190	2 263	2 316	

¹ Bereinigt um »Restrukturierungsaufwendungen und zusätzliche Kreditrisikovorsorge«.

WICHTIGE BEGRIFFE KURZ ERKLÄRT*

Acquisition & Leveraged Finance

Finanzierung von Unternehmenstransaktionen – Wechsel der Eigentumsverhältnisse – unter Einsatz von Eigen- und Fremdmitteln.

Adressrisiko

Mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können.

Asset-Klasse

Vermögenskategorie bzw. -gattung. Darunter versteht man eine weit definierte Kategorie finanzieller Aktiva, wie beispielsweise Aktien, festverzinsliche Wertpapiere oder Immobilien.

Asset Management

Treuhänderische Verwaltung von Vermögen für Kunden wie zum Beispiel Unternehmen, Banken, Versicherungen, Pensionskassen und Privatpersonen im In- und Ausland. Die Vermögensverwaltung umfasst insbesondere das Management von Fonds und Portfolios mit Anlagen in Aktien, Renten, Cash und Immobilien.

Basel II

Mit »Basel I« werden die 1988 erstmals gesetzten regulatorischen Standards zur Eigenkapitalunterlegung von Bankgeschäften bezeichnet (→ BIZ). Diese Regelungen wurden vom Baseler Ausschuss überarbeitet. Der neue Regelungstext wird kurz »Basel II« genannt. Mit Basel II soll die bislang relativ pauschale Eigenkapitalunterlegung wesentlich stärker am tatsächlich vorhandenen Risiko der Bank ausgerichtet werden. Zu diesem Zweck wird sich die Unterlegung künftig insbesondere am Rating (extern bzw. bankintern) der Kreditnehmer orientieren. Gleichzeitig werden gestellte Sicherheiten des Kreditnehmers anders und differenzierter berücksichtigt als bisher. Auch operationelle Risiken sind künftig von den Banken mit Eigenkapital zu unterlegen.

BIZ

Die BIZ (= Bank für Internationalen Zahlungsausgleich) hat ihren Sitz in Basel. Sie ist insbesondere zuständig für grenzüberschreitende Bankenaufsicht und für die Schaffung international geltender Eigenkapitalanforderungen.

BIZ-Quote

Quote (→ BIZ), die das Verhältnis der Eigenmittel nach der Baseler Eigenmittelpflichtung von 1988 zur Summe aus den Risikoaktiva und dem 12,5fachen der → Marktrisikopositionen ausdrückt.

Bonds

Angelsächsischer Begriff für festverzinsliche Wertpapiere bzw. Schuldverschreibungen.

CEE

(CEE = Central and Eastern Europe). In Zentral- und Osteuropa betreibt die HVB Group das größte Vertriebsnetz mit Tochterinstituten in 15 Staaten.

Corporate Finance

Unternehmensfinanzierung über Eigen- und/oder Fremdkapital; umfasst einerseits Projekt- und → Acquisition & Leveraged Finance, andererseits das Geschäft in den Bereichen Going-Public sowie → Mergers & Acquisitions.

Corporate Governance

Corporate Governance bezeichnet den rechtlichen und faktischen Rahmen für die Leitung und Überwachung von Unternehmen. Corporate-Governance-Regelungen dienen der Transparenz und stärken damit das Vertrauen in eine verantwortliche, auf Wertschöpfung gerichtete Unternehmensleitung und Kontrolle.

Cost-Income-Ratio

Verhältnis zwischen den Verwaltungsaufwendungen und der Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und Saldo sonstiger betrieblicher Erfolg; eine niedrige Cost-Income-Ratio ist Ausdruck einer hohen Produktivität.

Coverage von Wertpapieren

Ausdruck aus der Finanzbranche für die Tätigkeit von Banken oder Analysten, die bestimmte Wertpapiere beobachten und bewerten.

Cross-Selling

Der Kunde soll durch Beratung veranlasst werden, weitere Produkte, die er noch nicht nutzt, kennen zu lernen und zu kaufen.

Derivate

Finanzinstrumente, die von originären, am Kassamarkt gehandelten Anlageinstrumenten (zum Beispiel Aktien, Anleihen, Devisen) abgeleitet werden; ihre Bewertung bestimmt sich überwiegend durch Preis, Preisschwankungen und -erwartungen der zugrunde liegenden Ausgangsinstrumente.

Eigenkapitalrentabilität

Kennzahl der Bilanzanalyse, bei der entweder der Jahresüberschuss oder eine Vorsteuer-Erfolgsgröße (zum Beispiel Gewinn vor Steuern) zum durchschnittlichen Eigenkapital in Beziehung gesetzt wird; gibt an, wie sich das von dem Unternehmen bzw. den Eigentümern eingesetzte Kapital verzinst hat.

Eigenmittel gemäß BIZ

(→ BIZ) Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel sind durch die Eigenmittelpflichtung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht vom Juli 1988 geregelt. Sie setzen sich aus dem haftenden Eigenkapital und den Drittrangmitteln zusammen. Das haftende Eigenkapital besteht aus Kernkapital (vor allem aus Gezeichnetem Kapital und aus Rücklagen) und aus Ergänzungskapital (insbesondere Genussrechtskapital, nachrangigen Verbindlichkeiten, Vorsorgereserven nach § 340f HGB und Neubewertungsreserven in Wertpapieren und Immobilien).

Emission

Ausgabe von Wertpapieren; die Emission erfolgt entweder auf direktem Wege (Selbstemission) oder durch Vermittlung von Kreditinstituten (Fremdemission). Das Kreditinstitut führt dabei entweder den Verkauf kommissionsweise für Rechnung des Emittenten durch oder übernimmt die Wertpapiere zu einem festen Kurs und bietet sie zu einem höheren Kurs dem Publikum an (Platzierung).

* Das vollständige Lexikon mit wichtigen Begriffen der Finanzdienstleistungsbranche können Sie gerne bestellen (siehe Finanzkalender).

Exposure

Exposure bezeichnet den erwarteten Betrag, mit dem die Bank bei Ausfall eines Kreditnehmers im Risiko steht. In das Exposure werden freie externe Linien und bestimmte Produkte anteilig eingerechnet.

fast exit-Regel

Der Vorstand der Deutschen Börse AG entscheidet auf Vorschlag seines Arbeitskreises Aktienindizes einmal im Jahr über die Zusammensetzung des DAX (sog. ordentlicher Anpassungstermin). Der Arbeitskreis Aktienindizes zieht für sein Urteil jeweils zwei Daten heran: den so genannten Orderbuchumsatz von Anteilen an der Frankfurter Börse und im Xetra-Handel sowie die am umlaufenden Streubesitz berechnete Marktkapitalisierung eines Titels. Eine Gesellschaft wird zum ordentlichen Anpassungstermin im September aus dem DAX entfernt, wenn sie in einem der beiden Kriterien, Orderbuchumsatz oder Marktkapitalisierung, einen Rang höher als 40 aufweist. Dieser Wert wird ersetzt, sofern ein Aufsteiger existiert, der in beiden Kriterien, Orderbuchumsatz und Marktkapitalisierung, Rang 35 oder besser hat. Außer zu diesem festen Termin kann die Deutsche Börse einzelne Titel auch zwischenzeitlich, am dritten Freitag im Quartalsendmonat (März, Juni, September, Dezember) aus dem DAX herausnehmen. Hierbei handelt es sich um die fast exit-Regel. Voraussetzung für die Anwendung der fast exit-Regel ist, dass die betroffene Gesellschaft in einem Fall, also Orderbuchumsatz oder Marktkapitalisierung hinter Platz 45 zurückgefallen ist und ein Austausch Kandidat existiert, der in beiden Kriterien auf Rang 35 oder besser positioniert ist.

Gewinnthesaurierung

Einbehaltung von Gewinnen zur Finanzierung eines Unternehmens aus eigener Kraft.

Goodwill

Geschäfts- oder Firmenwert ist der Betrag, den ein Erwerber eines Unternehmens unter Berücksichtigung künftiger Ertrags-erwartungen (= Ertragswert) über den Wert der einzelnen Vermögensgegenstände nach Abzug der Schulden (= Substanzwert) hinaus zu zahlen bereit ist.

Hybridkapitaltransaktion (Hybrid Capital)

Emissionen in Form von Vermögens-einlagen stiller Gesellschafter oder Vorzugsaktien, die unter Einschaltung einer konzernangehörigen Zweckgesellschaft begeben werden und bankaufsichtsrechtlich als Kernkapital anerkannt sind.

International Accounting Standards (IAS)

IAS werden vom IASC (International Accounting Standards Committee) herausgegeben, einer internationalen Fachorganisation, die von mit Rechnungslegungsfragen befassten Berufsverbänden getragen wird. Ziel ist es, eine transparente und vergleichbare Rechnungslegung auf internationaler Basis zu schaffen.

International Financial Reporting Standards (IFRS)

Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die bisherigen International Accounting Standards (→ IAS) und Interpretationen des Standing Interpretations Committee sowie die Standards und Interpretationen, die vom IASB künftig herausgegeben werden.

Investor Relations (IR)

Aufgabe eines IR-Teams ist die Kapitalmarkt-kommunikation mit den Aktionären und den Finanzanalysten. Im Mittelpunkt stehen Informationen über Strategien, finanzielle Kennzahlen und die zentralen → Werttreiber eines Unternehmens.

IPO (Initial Public Offering)

IPO steht für den administrativen Vorgang der Erstemission von Aktien am Primärmarkt. Mit einem IPO sind im Allgemeinen eine Börsenzulassung des Aktienkapitals und die Aufnahme der Börsennotierung verbunden.

Jumbo-Pfandbriefe

Pfandbriefe mit einem Emissionsvolumen von mehr als 500 Mio €; es handelt sich um Öffentliche Pfandbriefe (zur Refinanzierung von Kommunaldarlehen) oder um Hypothekendarlehen (zur Refinanzierung von Immobiliendarlehen).

Kernkapitalallokation

Zuordnung von Kernkapital auf die Segmente (zum Beispiel die Unternehmensbereiche).

Kreditderivate

Derivative Finanzinstrumente, die einem Beteiligten des Geschäfts (dem Risikoverkäufer bzw. Sicherungsnehmer) erlauben, das Kreditrisiko einer Forderung oder eines Wertpapiers an einen anderen (den Risikokäufer bzw. Sicherungsgeber) gegen Zahlung einer Prämie zu transferieren. Der Risikokäufer trägt somit das Kreditrisiko der Forderung oder des Wertpapiers, ohne dieses tatsächlich erwerben zu müssen.

Leveraged-Buy-out

Übernahme eines Unternehmens. Dies kann sowohl durch betriebsinterne als auch betriebsexterne Investoren geschehen. Man spricht bei der Übernahme durch ein Management von → Management-Buy-in oder → Management-Buy-out. Beim Kauf des Unternehmens werden wenig Eigenmittel aufgebracht, vielmehr stammt der größte Teil der Mittel aus Bankkrediten oder der Begebung von Anleihen.

Management-Buy-in

Übernahme eines Unternehmens durch ein fremdes Management.

Management-Buy-out

Übernahme eines Unternehmens durch das in dem erworbenen Unternehmen tätige Management.

Marktrisikoposition

Die Marktrisikoposition im Sinne des Grundsatz I umfasst die Fremdwährungs-, Rohwaren- und Optionsrisiken sowie die Risikopositionen des Handelsbuchs wie zins- und aktienkursbezogene Risiken sowie → Adressrisiken des Handelsbuchs.

Mergers & Acquisitions (M & A)

Vermittlung von Zusammenschlüssen und Aufkäufen von Unternehmen oder Teilen davon und die damit verbundene Beratung von Käufern und Verkäufern.

Mezzanine-Darlehen

Ein gegenüber Bankdarlehen nachrangiges Finanzierungsinstrument, das vor allem bei Leveraged-Buy-outs als Finanzierungsbestandteil verwendet wird. Das auf Grund der Nachrangigkeit in der Regel höhere Risiko für den Kreditgeber wird durch eine entsprechend attraktivere Verzinsung sowie üblicherweise durch eine Option auf eine Beteiligung am Eigenkapital des erworbenen Unternehmens kompensiert.

Nachhaltigkeits-Management

Teil der Unternehmensstrategie, der durch Nutzen der Chancen und Vermeiden von Risiken, die sich aus ökonomischen, ökologischen und sozialen Entwicklungen ergeben, den → Shareholder Value langfristig steigert.

Operational Risk

Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, menschliche Fehler, Technologieversagen oder externe Ereignisse.

Rating

Bonitätsurteil eines Finanztitels (Emissionsrating) oder eines Schuldners (Emittentenrating).

Risikoadjustiertes Pricing

Um auch im klassischen Kreditgeschäft die erforderliche Verzinsung des eingesetzten Eigenkapitals sicherzustellen, passen Banken die Höhe der Marge dem jeweiligen Risikoprofil eines Kreditnehmers an: je geringer die Bonität, desto höher der geforderte Zinssatz.

Risikoaktiva

Um die → Adressrisiken des Anlagebuchs, die aus der unterschiedlichen Bonität der Emittenten bzw. Geschäftspartner resultieren, aufsichtsrechtlich abbilden zu können, werden Bilanzaktiva, außerbilanzielle Geschäfte (zum Beispiel Bürgschaften und Garantien für Bilanzaktiva) sowie Termingeschäfte, Swaps und Optionsrechte mit – von der Bonitätsklasse der Emittenten bzw. Geschäftspartner abhängigen – (Bonitäts-) Gewichtungsfaktoren risikogewichtet. Diese risikogewichteten Aktiva sind im Grundsatz I mit 8% haftendem Eigenkapital zu unterlegen (zu den Risiken im Handelsbuch → Marktrisikoposition).

Risikocontrolling

Laufende Risikomessung und -überwachung inklusive Methodenentwicklung sowie entsprechende Risikoanalyse/Berichtswesen durch neutrale, unabhängige Einheit.

Risikomanagement

Operative Geschäftssteuerung spezifischer Portfolios unter Risiko-Rendite-Gesichtspunkten.

Securitization

Beschaffung von Finanzierungsmitteln durch die wertpapiermäßige Unterlegung bzw. Umwandlung von Forderungen, zum Beispiel Anleihen. Ziel ist dabei vor allem, diese Forderungen über organisierte Kapitalmärkte (zum Beispiel Börse) handelbar zu machen. Der Kapitalgeber (= Gläubiger) und somit Erwerber der verbrieften Forderung übernimmt das Risiko von Marktpreisschwankungen des Wertpapiers sowie den Kreditausfall; der Kapitalnehmer (= Schuldner) muss seine Bonität öffentlich nachweisen durch regelmäßige Berichterstattung bzw. eine möglichst gute Einstufung durch eine Ratingagentur.

Shareholder Value

Steigerung des Unternehmenswertes für den Aktionär. Die Wertsteigerung wirkt sich in einer Verbesserung des Aktienkurses und/oder Erhöhung der Dividendenzahlung aus.

Spread

Auf-/Abschlag gegenüber einem bestimmten Referenzzinssatz.

Syndizierte Kredite

Großvolumige Kredite, die über ein Bankenkonsortium vergeben werden; durch die → Syndizierung (die Bildung eines Bankenkonsortiums) wird das Kreditrisiko auf mehrere Banken verteilt.

Syndizierung

Kreditvergabe (→ syndizierte Kredite) oder Wertpapieremission (Anleihen oder Aktien) unter Einschaltung eines Konsortiums.

Verkettungstermin

Am dritten Freitag im Quartalsendmonat (März, Juni, September, Dezember) verkettet die Deutsche Börse AG ihre Indizes neu. Das heißt, die in die Indexberechnung einfließenden Größen werden an die aktuelle Zusammensetzung des Index angepasst. So werden zum Beispiel die Korrekturfaktoren, die Kapitalveränderungen und Dividendenzahlungen zwischen den Verkettungsterminen berücksichtigt, in der Indexberechnungsformel wieder auf eins gesetzt. Um Sprungstellen im Index zu vermeiden, werden die neuberechneten Indexwerte mit einem Verkettungsfaktor multipliziert. Grundlage der Verkettung sind die Schlusskurse am Verkettungstag.

Werttreiber (Value Drivers)

Geschäftsfelder, die zur Steigerung des Unternehmenswertes im besonderen Maße beitragen.

- A**
- Abschreibung auf Geschäfts- oder Firmenwerte 67
 - Acquisition & Leveraged Finance 50
 - Activest 39, 43 f., 74
 - Adressrisiko 81 ff.
 - Akquisition 48 f.
 - Aktie 4, 6, 9 f., 24 ff., 28 ff., 32 ff.
 - Altersteilzeit 54, 153
 - Angaben über Geschäftsbeziehungen 164
 - Anteile in Fremdbesitz 71, 107, 113, 115
 - Anteilsbesitz 118, 136, 144, 163
 - Asset Management 43, 61, 68
 - Aufsichtsrat 13 ff., 21 ff., 77, 98, 164 ff.
 - Ausblick 4, 33, 72 f.
 - Ausschüsse des Aufsichtsrats 172
- B**
- Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) 37, 47 f., 70, 84, 93, 96 f., 99 f., 114, 116 f., 126, 129, 163
 - Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen 4, 80, 160
 - Bankhaus Neelmeyer AG 163
 - Barreserve 106, 113, 115, 139, 147, 158 f.
 - Basel II 55, 78, 83, 154, 160
 - Bedingtes Kapital 156
 - Besicherte Anleihen 96
 - Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 171
 - Betriebsergebnis 4, 9, 34, 43 ff., 65 ff., 105, 114, 117, 125 ff., 133
 - Bilanz 106, 115, 139 ff.
 - Bilanzsumme 49
 - Bilanzzahlen nach Geschäftsfeldern 131
 - Bonitätsanalyse 82
 - Börsenkapitalisierung 4
 - Börsenkurs 4, 29, 34
 - Branchenentwicklung 73
 - Bulgarien 37 f., 45, 49
- C**
- Cashflow-Hedge 120
 - Chief Risk Officer 17, 26, 62, 77 ff.
 - Code of Conduct 22
 - Corporate Governance 7, 15 f., 22, 26 f., 112, 164 ff.
 - Corporates & Markets 15, 49 ff., 62, 67 f., 70 f., 77, 86 ff., 92, 97, 127, 132
 - Cost-Income-Ratio 4, 44, 47, 49 ff., 66 ff., 69 ff., 74, 126 ff., 133
 - Credit & Risk Management 77
 - Credit-Value-at-Risk 83
- D**
- DAB Bank AG 112, 163
 - DAX 10, 32 ff.
 - Derivate 88 ff., 120, 147, 154, 159
 - Deutscher Corporate-Governance-Kodex 15, 21, 26 f.
 - Deutschland 37 f.
 - Dividende 4, 9, 34, 67, 105
- E**
- Effizienzsteigerungsprogramm 14 ff., 54
 - Eigene Aktien 156
 - Eigenkapital 156, 160
 - Eigenkapitalrentabilität 4, 8, 44, 130
 - Eigenmittelquote 4, 80, 160
 - Eksimbanka 117
 - Emittentenrisiko 82, 91
 - Entwicklung des Eigenkapitals 108
 - Erfolgsentwicklung 65 ff.
 - Erfolgsrechnung nach Geschäftsfeldern 125 ff.
 - Erfolgsrechnung nach Ressorts 126 ff.
 - Ergebnis je Aktie 4, 34, 105, 114, 138
 - Ergebnis vor Steuern 4, 9, 34, 49, 65, 67, 69 f., 105, 114, 125 f., 129, 133
 - ERGO Versicherungsgruppe 144
 - Ertragsteueransprüche 123, 137 f.
 - Ertragsteuerverpflichtung 107, 115, 153, 156
 - Erwarteter Verlust 82 f.
 - Eventualverbindlichkeiten 162 f.
- F**
- FC-Bayern-Sparkarte 44
 - Financial Markets Service Bank 163
 - Finanzanlageergebnis 66 ff., 113 f., 121, 125, 129, 135 f.
 - Finanzanlagen 142 ff.
 - Finanzinstrumente 24, 119, 159
 - Firmenkunden 19, 24, 37, 44, 47 ff., 56, 62, 69, 73 f., 77, 99, 124, 126 f., 136
 - Forderungen an Kreditinstitute 106, 115, 139, 141, 147, 157 f., 159
 - Forderungen an Kunden 106, 115, 140 f., 147, 157 ff.
 - Funding 17, 52, 94 ff.
- G**
- Genussrechtskapital 154 f.
 - Gesamtbanksteuerung 64, 79 f.
 - Gesamtwirtschaftlicher Ausblick 72 f.
 - Geschäftsrisiko 100 f.
 - Geschäftsstellen 4, 110, 169
 - Geschäftsverlauf 65
 - Gewinn- und Verlustrechnung 105, 114
 - Gewinn je Aktie 4, 34, 67, 74, 103
 - Goodwillabschreibung 67
 - Group-Asset-Liability-Committee 77
 - Group Asset Liability Management 78, 94 f.
 - Group Corporate Center 23, 124, 132
 - Group Risk Control 77
 - Group Finance and Tax 78
- H**
- Handelsaktiva 106, 115, 120, 139, 147, 157 ff.
 - Handelsergebnis 9, 51, 65 f., 70, 74, 105, 114, 125, 128, 134 f.
 - Handelspassiva 71, 95, 107, 115, 122, 151, 156, 159
 - HVB Bank Romania S.A. 66 f., 69, 71, 117, 136
 - HVB Banque Luxembourg S.A. 163
 - HVB Capital Asia Limited 116 f.
 - HVB Immobilien AG 70, 101, 117, 136, 162
 - HVB Profil 54
 - HVB Risk Management Products Inc. 163
 - HVB Singapore Limited 163
 - HVB Systems 56
 - HVB Trust e.V. 152
 - HVB-Aktie 28 f., 32 ff.
 - Hybride Kapitalinstrumente 154 f., 160 f.

- I**
- IFRS 112
 - Immaterielle Vermögenswerte 106, 115, 122, 135, 137, 146 f.
 - Immobilienfinanzierungsgeschäft 43, 49, 62, 68, 78, 124
 - Integration 7 f., 10, 22, 29, 37, 41, 43, 46 ff.
 - Integrierte Kapitalmarktbank 50
 - International Moscow Bank 66 f., 71, 85, 93, 117
 - Internationales Immobilien-Institut GmbH 66, 70, 136
 - Internes Adressrisikomodell 82
 - Investor Relations 35
 - IPO 48, 52
 - Italien 37 f.
 - IT-Risiken 97
- J**
- Jahresüberschuss/-fehlbetrag 4, 67, 71, 105, 114, 117
 - Jumbo-Pfandbrief 52
- K**
- Kapitaladäquanz 76 f.
 - Kapitalerhöhung 98, 108, 110, 117
 - Kapitalflussrechnung 110, 158
 - Kennziffern zur Risikovorsorge nach Geschäftsfeldern 88, 132
 - Kernkapitalquote 4, 72, 74, 80, 160
 - Konsolidierungsgrundsätze 118
 - Konsolidierungskreis 116
 - Kontrahentenexposures 85 ff.
 - Kontrahentenrisiko 85 ff.
 - Konzernrevision 78
 - Kreditausfallquote 82 f., 132, 142
 - Kreditderivate 50, 88 ff., 148
 - Kreditexposures 85 ff.
 - Kreditgeschäft 17
 - Kreditrisiken (Entwicklung) 85 ff.
 - Kreditrisikovorsorge 9, 15, 17, 47, 49 f., 88, 105, 114, 125 ff., 133 f., 142, 153
 - Kreditvolumen 4
 - Kroatien 37 f.
- L**
- Länder-Value-at-Risk 91 f.
 - Länderexposure 91 f.
 - Länderrisiko 91 f.
 - Latente Steuern 123, 137 f., 147, 153
 - Leasinggeschäft 48, 122, 140 f., 145, 162
 - Liquidität 47, 78, 94 ff.
 - Liquiditätsrisiko 94 ff.
- M**
- Marktgerechtes Pricing 83
 - Marktrisiko 92 ff., 160
 - Mergers & Acquisition (M&A) 48
 - Mitarbeiter 4, 20, 26, 37, 41, 49, 53 f., 132 f., 151, 153 f., 168
 - MOVE 43, 53
 - Münchener Rückversicherungs-Gruppe (Münchener Rück) 66, 70, 80, 102, 112, 136, 144
- N**
- Nachhaltigkeit 57 ff.
 - Nachrangige Vermögenswerte 147
 - Nachrangkapital 107, 115, 134, 154, 161
 - Net Asset Value (NAV) 34
 - Nordinvest 39, 74
- O**
- Operational Risk 96 ff.
 - Operationelles Risiko 96 ff.
 - operative Erträge 43 ff., 66, 126 f., 133, 135
 - Österreich und CEE 7, 15, 19, 23, 37 ff., 41, 62, 67 f., 69, 79 ff., 86 ff., 124, 127, 132
- P**
- Patronatserklärung 163
 - Pensionsgeschäfte 145, 157, 162
 - Personalabbau 54
 - Personalaufwand 135
 - Personalmarketing 53
 - Pfandbrief 4, 33, 52
 - Planung 14, 40, 72, 74, 80, 96, 102
 - Polen 37 f., 48, 74, 92, 118
 - Präsenz 38
 - PREPS™ 45, 69, 74 f.
 - Private Banking 61 f., 68
 - Privatkunden 43 f., 47
 - Privatkundengeschäft 61 f., 68, 75, 103
 - PRO (Prozess-Redesign und -Optimierung) 14, 16, 55, 100 f.
 - Provisionsüberschuss 47 f., 51, 65 f., 69 f., 74 f., 105, 114, 125, 128, 134 f.
- R**
- Rating 4, 33, 57, 82, 84, 87, 91
 - Real Estate Restructuring 13, 43, 46, 61 f., 67 f., 70, 72, 85 ff., 124 ff., 128 ff.
 - Rechtliche Risiken 97 ff.
 - Refinanzierungsrisiko 94 ff.
 - Relationship Management 50 f.
 - Risiken aus Anteils-/Beteiligungsbesitz 101 f.
 - Risiken aus bankeigenem Immobilienbesitz 101
 - Risikoabschirmung 67, 86, 136
 - risikoadjustiertes Pricing 46, 83
 - Risikoaktiva 80, 124, 134, 145, 160
 - Risikoarten 78, 81 ff.
 - Risikoausschuss des Aufsichtsrats 62, 77, 84, 97, 100 ff.
 - Risikogerechtes Pricing 83
 - Risikokapital 64, 80 f.
 - Risikomanagement 23, 26, 39, 46, 48 f., 62, 65, 72, 74, 76 ff.
 - Risikoüberwachung 62
 - Risikovorsorge 86
 - Rückstellungen 122 f., 153, 161

- S**
- Sachanlagen 106, 115, 121, 145
 - Securitization 48, 148 f.
 - Segmentberichterstattung 124 ff.
 - Shareholder Value 64
 - Slowakei 37 f.
 - Slowenien 37 f.
 - Sonderwertberichtigung 65, 105, 114, 125
 - Sonstige Aktiva 106, 115, 147, 159
 - Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen 69, 105, 114, 135
 - Sonstige Passiva 107, 115, 123, 154, 156, 159
 - Spezialfonds 43
 - Splitska banka d. d. 71, 108, 115, 118, 147, 156
 - Strategisches Konzernkreditkomitee 77
 - Strategische Risiken 102 f.
 - Structured Finance 49
 - Szenarioanalysen 83
- T**
- Teilzeitquote 54
 - Top-Ten-Länder (nach Exposure) 92
 - Transformation 8
 - Treuhandgeschäfte 157
 - Tschechien 37 f.
 - Türkei 37 f.
- U**
- Übrige Erträge und Aufwendungen 67, 105, 114, 125, 129, 136
 - Umstrukturierungsmaßnahmen 78
 - Umweltmanagement 59
 - Unbesichertes Funding 95 f.
 - Ungarn 37 f.
- V**
- Value-at-Risk 78
 - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 71, 107, 115, 131, 150, 156 ff.
 - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 71, 107, 115, 131, 150, 156 ff.
 - Verbindlichkeiten in Fremdwährung 157
 - Verbriefte Verbindlichkeiten 107, 115, 131, 134, 151, 157, 159
 - Verbriefungsaktivitäten 72, 148
 - Vereins- und Westbank AG (VuW AG) 98 f.
 - Vereinsbank Victoria Bauspar Aktiengesellschaft 163
 - Vergütung 15 f., 21 ff., 28 ff., 54, 62, 164 ff.
 - Verwaltungsaufwand 49, 66, 75, 105, 114, 117, 125 ff., 133, 135 f.
 - Vorstand 8 f., 10 ff., 26 ff., 40, 58, 170
- W**
- Währungsumrechnung 66, 123, 135, 141, 143, 145 f., 152 f.
 - Wechselkursveränderungen 135
 - Wertberichtigungen auf Forderungen 106, 115, 120, 134, 141 f., 147, 153, 158
 - Wertschöpfungsrechnung 138
 - Westfalenbank AG 45
 - Workout Immobilien (WIM) 13, 124
- Z**
- Zahlungsverkehr 56, 66, 75, 97, 134
 - Zentral- und Osteuropa 7, 15, 19, 23, 37, 39, 45, 48 f., 61 f., 69, 73, 75, 85 f., 102, 133, 169
 - Zinsspannen 66, 134
 - Zinsüberschuss 9, 46 f., 50 f., 66, 68 ff., 105, 114, 117, 121, 124 ff., 134 f.
 - Zuführung zu Restrukturierungsrückstellungen 65
 - Zuführung zu Sonderwertberichtigungen 65, 105, 114, 125

Termine 2006

Veröffentlichung des Jahresabschlusses 2005	22. März 2006
Hauptversammlung	23. Mai 2006
ICM Internationales Congress Center München	
Neue Messe München Riem, 81823 München	
Zwischenbericht zum 31. März 2006	Erscheinungstermin: 11. Mai 2006
Zwischenbericht zum 30. Juni 2006	Erscheinungstermin: 12. September 2006
Zwischenbericht zum 30. September 2006	Erscheinungstermin: 14. November 2006

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Group Investor Relations:

Telefon 089 378-25276
Telefax 089 378-24083
E-mail: ir@hvbgroup.com

Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter www.hvb.com abrufen.

Sie können sich hier ebenfalls für unseren E-mail-Abo-Service registrieren.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) in einer benutzerfreundlichen interaktiven Version – u. a. mit Suchfunktion – auf unserer Website abrufen:
www.hvb.com/geschaeftsbericht und
www.hvb.com/zwischenbericht

Veröffentlichungen für unsere Aktionäre

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)
Kurzfassung und Langfassung

Zwischenberichte (deutsch/englisch)
zum 1., 2. und 3. Quartal

Nachhaltigkeitsbericht

Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter
www.hvb.com/geschaeftsbericht oder
[/zwischenbericht](http://www.hvb.com/zwischenbericht) oder
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.com/nachhaltigkeitsbericht)

Lexikon (»Wichtige Begriffe des Geschäftsberichts kurz erklärt«)

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:

HVB Group
Service Berichtswesen
Telefon 089 89506075
Telefax 089 89506030

Herausgeber

Bayerische Hypo- und Vereinsbank

Aktiengesellschaft

Sitz München

80311 München

www.hvb.com

Registergericht: München HRB 421 48

Gestaltung: Gottschalk+Ash Int'l

Satz: Max Vornehm GmbH

Druck: Druckerei Kriechbaumer

Redaktionsschluss: 2. 3. 2006

Druckfreigabe: 21. 3. 2006

Auslieferung: 5. 4. 2006

Printed in Germany